

Erstes Kapitel.

Geschlechtsregister und Geburt des Jesus Christus.

1. **G**eschlechtsbuch des Jesus Phares und den Zara aus der Christus, des Sohnes Thamar ^{a)}; Phares aber zeugte Davids, des Sohnes Abrahams. den Esrom ^{b)}; Esrom aber
2. Abraham zeugte den zeugte den Aram ^{c)};
3. Isaaß ^{a)}, Isaaß aber zeugte den 4. Aram aber zeugte den Jakob ^{b)}, Jakob aber zeugte Aminadab ^{a)}; Aminadab aber zeugte den Raasson ^{b)}; Raasson
3. Judas aber zeugte den aber zeugte den Salmon ^{c)}.

1 — 18. Vers. Geschlechtsregister des Christus, vgl. Luc. 3, 23 — 38.

1. Vers. Dieser Vers bildet die Ueberschrift zu der Stammtafel 1 — 17, womit der heilige Matthäus seine Nachrichten über den Jesus beginnt. Er folgt hierin der Gewohnheit der orientalischen Schriftsteller, die den Nachrichten über einen berühmten Mann gewöhnlich dessen Geschlechtsregister voranschicken. Das erste Buch Moses und die Bücher der Chronik enthalten viele Beispiele. Matthäus hatte hierbei zugleich die Absicht, nachzuweisen: daß die Weissagungen des A. T., welche die Abkunft des Messias betreffen, an Jesus in Erfüllung gegangen seyen. Nach I Mos. 12, 3. 18, 18. 22, 18. sollte er ein Nachkomme Abrahams, nach I Mos. 49, 10. aus dem Stamme Juda, und nach I Kön. 7, 4 ff., I Chron. 17, 11., Ps. 89, 4 ff., Jes. 11, 1 ff., Jerem. 23, 5. 6. 33, 1 ff. ein Sprößling Davids seyn. Matthäus weist diese Abkunft in Jesu nach, und welchen Werth er darauf legte, erhellet besonders aus der wiederholten Anführung der Zeugnisse, welche Andere davon abgelegt haben, vgl. Matth. 1, 20. 9, 27. 12, 23. 15, 22. 20, 30. 31. 21, 9. 15. 22, 41. 42. Es werden darin, wie gewöhnlich, nur die Familienhäupter oder die Erstgeborenen aufgeführt, selbst wenn der Erstgeborne gestorben war, bevor er eine Nachkommenschaft gezeugt hatte, und dieß von einem seiner Brüder geschehen war.

Ueber den Ausdruck „Jesus“, s. 1, 21. Χριστός entspricht dem hebräischen מָשִׁיחַ, heißt Gesalbter, auch König, und wird gewöhnlich gebraucht zur Bezeichnung des verheißenen Weltheilandes als eines Königs im eminenten Sinne. Sohn für Nachkomme.

2. Vers. a) S. I Mos. 21, 2 ff. b) S. I Mos. 25, 26. c) S. I Mos. 29, 39. Judas ist von den Söhnen Jakobs genannt, weil aus dessen Stamme der Messias hervorgehen sollte. S. I Mos. 49, 10.

3. Vers. a) S. I Mos. 38, 29. 30. b) I Chron. 2, 5. c) I Chron. 2, 9.

Im 3. 5. 6. Vers sind gegen die Gewohnheit der orientalischen Schriftsteller Weiber in die Genealogie wegen der Wichtigkeit derselben und um der größern Genauigkeit willen aufgenommen.

4. Vers. a) I Chron. 2, 10. b) I Chron. 2, 10. c) I Chron. 2, 11. Zwischen Phares, der schon mit Jakobs ganzer Familie nach Aegypten zog, und Raasson, der beim Auszuge aus Aegypten, also nach 430 Jahren,

5. Salmon aber zeugte den Booz aus der Rahab ^{a)}; Booz aber zeugte den Obed aus der Ruth ^{b)}; Obed aber zeugte den Jessai ^{c)};

6. Jessai aber zeugte den David, den König ^{a)}; der König David aber zeugte den Salomon mit der Wittve Urias ^{b)};

7. Salomon aber zeugte den Roboam ^{a)}; Roboam aber zeugte den Abia ^{b)}; Abia aber zeugte den Ufa ^{c)};

8. Ufa aber zeugte den Josaphat ^{a)}; Josaphat aber zeugte den Joram ^{b)}; Joram aber zeugte den Ozias ^{c)};

9. Ozias aber zeugte den Joatham ^{a)}; Joatham aber zeugte den Achaz ^{b)}; Achaz aber zeugte den Ezebias ^{c)};

10. Ezebias aber zeugte den Manasse ^{a)}; Manasse aber zeugte den Amon ^{b)}; Amon aber zeugte den Josias ^{c)};

11. Josias aber zeugte den Jechonias und seine Brüder um die Zeit der babylonischen Gefangenschaft.

12. Nach der babylonischen Gefangenschaft aber zeugte Jechonias den Salathiel ^{a)}; Sa-

Stammfürst vom Stamme Juda war, s. IV Mos. 2, 3., sind nur drei Stammhäupter genannt, es sind also wohl hier, wie I Chron., einige ausgelassen.

5. Vers. a) S. Ruth 4, 21. I Chron. 2, 11. Die Rahab ist verschieden von der Jos. 2, 1. erwähnten, und da sie im A. T. nirgends erwähnt wird, so scheint sich ihr Name durch die Tradition erhalten zu haben. Nach der Angabe der Juden stammen von ihr mehrere Propheten ab. b) S. Ruth 4, 21. c) S. Ruth 4, 22.

6. Vers. a) Ruth 4, 22. II Sam. 12, 24. b) I Kön. 11, 43.

7. Vers. a) S. I Kön. 14, 31. I Chron. 3, 10. b) I Kön. 15, 8. c) S. I Kön. 15, 24.

8. Vers. a) S. I Kön. 15, 24. b) I Kön. 22, 51. c) S. II Kön. 8, 24. I Chron. 3, 11. II Chron. 22, 1. 11. 24, 27. 26, 1. Eigentlich zeugte Joram den Achasia, dieser den Amasia, und dieser erst den Ussia. S. II Chron. 22. Die Juden lassen bisweilen in ihren Genealogien gewisse mindermerkwürdige Personen aus, um das Gedächtniß zu erleichtern, und heben nur die berühmteren heraus, wie I Chron. 8, 1 ff. in Vergleich mit I Mos. 46, 21. beweiset.

9. Vers. a) S. II Kön. 15, 5. 35. 38. b) S. II Chron. 26, 23. c) S. II Chron. 28, 27. II Kön. 16, 1.

10. Vers. a) S. II Chron. 32, 33. II Kön. 16, 20. b) II Chron. 33, 20. II Kön. 21, 18. c) II Chron. 33, 25.

11. Vers. Jossia zeugte den Josakim und dieser den Jechonias. S. II Chron. 36, 1. II Kön. 21, 24. Es ist hier wieder ein Glied ausgelassen, welches einige alte Handschriften und Uebersetzungen ergänzt haben.

12. Vers. a) S. I Chron. 3, 16. 17. Dieser Jechonia hatte keine leiblichen Kinder. Als er nach Babylon ins Gefängniß geführt wurde, war er noch kinderlos: denn II Kön. 24, 15., wo seine Familie erwähnt ist, werden nur die Mutter des Königs, seine Weiber und seine Verschnittenen,

lathiel aber zeugte den Zoro-
babel b);

13. Zorobabel aber zeugte
den Abiud; Abiud aber zeugte
den Eliakim; Eliakim aber
zeugte den Azor;

14. Azor aber zeugte den
Sadok; Sadok aber zeugte den
Achim; Achim aber zeugte den
Eliud;

15. Eliud aber zeugte den
Eleazar; Eleazar aber zeugte

den Mathan; Mathan aber
zeugte den Jakob;

16. Jakob aber zeugte den
Joseph, den Mann der Maria,
von der Jesus, genannt Chris-
tus, geboren ward.

17. Alle Geschlechter also von
Abraham bis David sind vier-
zehn Geschlechter; und von Da-
vid bis zur Wegführung gen
Babylon sind vierzehn Geschlech-
ter; und von der Wegführung
gen Babylon bis auf Christus
sind vierzehn Geschlechter.

aber keine Kinder genannt. Weder im Exil, wo er im Kerker zu streng be-
wacht wurde, noch nach demselben, wo er niedergedrückt und bereits 55 Jahre
Jahre alt war, hat er wohl Kinder gezeugt, und so ging die Weissagung
Jerem. 22, 30. in Erfüllung, wornach er kinderlos bleiben sollte; seine
Nachkommenschaft mußte daher durch eine Pflichtehe erhalten werden. Zwar
werden I Chron. 3, 18. 19. mehrere Söhne des Jechonia: Asir, Schealtiel
sein Sohn, und Melchiram, Pedaja, Schenajar ic. aufgeführt, welches eine
Pflichtehe unwahrscheinlich macht, indem für einen kinderlos verstorbenen Vater
nur der erste Sohn erzeugt wurde, und die übrigen Kinder dem natürlichen
Vater angehörten. Indes scheint mit dieser Stelle ein Versehen von Seiten
der alten Uebersetzer vorgegangen zu seyn. Richtiger ist wohl zu übersetzen:
Söhne des Jechonia, des Gefangenen, waren Schealtiel sein Sohn und
Melchiram ic., wornach Jechonias aus der Pflichtehe den Schealtiel als
Stammhaupt erhielt, und außerdem noch ausnahmsweise den Melchiram ic.
Jechonia hatte keine lebenden Brüder, welche sein Geschlecht hätten fortpflanzen
können, auch nahe Anverwandten fehlten ihm: denn die Söhne des Sedekia,
des Bruders seines Vaters, waren ermordet, und ein anderer Bruder seines
Vaters war nach Aegypten geschleppt worden. In Ermangelung der nähern
Verwandten traten auch entfernte in die Verbindlichkeit der Pflichtehe, beson-
ders wenn es sich um die Erhaltung eines Königsstammes handelte. Die
nächste Linie zur salomonischen, aus der Jechonia war, war die nathanische:
denn Salomo und Nathan waren Brüder von der Mutter Seite, und werden
daher in den Genealogien der Davidischen Kinder immer mit einander ver-
bunden. S. II Sam. 5, 14. I Chron. 3, 5. So trat denn Meri ein,
der dem Jechonia eine Nachkommenschaft sichern mußte. b) Salathiel war
nach I Chron. 3, 18. 19. 20. kinderlos, aber sein ältester Bruder erzeugte
ihm Söhne, deren ältester, Serubabel, dem Salathiel angehörte.

13. 14. 15. Vers. Diese Namen sind aus der Geschichte nicht näher
bekannt.

17. Vers. Matthäus theilt seine Stammtafel in drei Hauptperioden,
eine jede zu zweimal sieben Geschlechtern, oder eigentlich nur zu dreizehn
Geschlechtern, indem jeder Ruhepunkt nach hebräischer Art zweimal ge-

zählt wird, und eine jede beginnt mit einer Epoche in der Geschichte der Israeliten.

Die Vereinigung dieser Genealogie mit der des Luc. 3, 23—28. hat die Erklärer von jeher sehr beschäftigt. Nach Matthäus ist Jakob der Vater Josephs, nach Lucas ist es Eli; zwischen Joseph und Zerobabel sind bei Matthäus nur neun Personen, bei Lucas siebenzehn genannt; die beiden Personen gleiches Namens in beiden Tafeln, Salathiel und Zerobabel, haben ganz verschiedene Väter und Kinder bei Lucas und Matthäus. Nach Matthäus stammt Joseph von David durch Salomon, nach Lucas von David durch Nathan. — Einige schlossen aus den verschiedenen Angaben: Matthäus theile die Stammtafel des Joseph, Lucas die der Maria mit: wogegen aber Matth. 1, 7. und Luc. 2, 23. spricht, wornach beide das Geschlechtsregister des Joseph mitzutheilen die Absicht haben, so wie auch der allgemeine Gebrauch des Orients, wornach nie das Geschlechtsregister einer Frau mitgetheilt wird. — Andere vermutheten, die in den Genealogien angeführten Personen haben meist zwei Namen gehabt, die Einen habe Matthäus, die Andern Lucas. — Schon Julius Africanus (bei Euseb. Kirchengeschichte I, 7.) erklärte richtig beide Genealogien als die des Joseph und die in beiden vorkommenden verschiedenen Angaben aus den bei den Juden gewöhnlichen Leviratshehen. Matthäus führt seine Genealogie von Abraham bis Joseph herab, Lucas die seinige von Joseph bis Adam hinauf. Von Abraham bis David stimmen sie mit einander überein; von David ab trennen sie sich nach den zwei Linien, in welche sich das Davidische Haus theilte, die des Salomo gibt Matthäus, die des Nathan Lucas. Bei beiden erscheinen Salathiel und Zerobabel nach dem babylonischen Exil. Lucas zählt von Joseph bis Salathiel dreimal sieben Zeugen und eben so viele von Salathiel bis David, also gerade da ein und zwanzig, wo Matthäus vierzehn zählt, und bei beiden sind von ihnen bis David 500 Jahre und bis Joseph eben so viele: sie sind also wohl bei beiden die nämlichen Personen. — Salathiel ward dem Jechonia durch die Pflichtehe erzeugt, s. Ann. B. 12., und er heißt daher bei Matthäus ein Sohn des Jechonia; Lucas aber nennt den natürlichen Vater desselben, Neri. — Bei Matthäus heißt der Sohn des Serubabel Abiud, bei Lucas Nesa: denn in der Salomonischen Linie ist Serubabel als Salathiels Sohn, in die Nathanische trat er wieder durch die Leviratshehe als Vater hinüber. Von Abiud und Nesa an laufen beide Genealogien bei Matthäus und Lucas ununterbrochen neben einander fort, und beide Linien erhalten sich durch 500 Jahre bis auf Joseph. Mit ihm tritt wieder der Fall ein, daß er den erlöschenden Stamm der andern Familie durch die Pflichtehe retten muß, und darum vereinigen sich bei ihm beide wieder. Wirklich scheint er auch ganz allein in seinem Stamme dazustehen: denn nirgends sind Verwandte Josephs angeführt. Es waren also in diesen beiden Linien des Davidischen Hauses in einem Zeitraum von 1000 Jahren nur drei Pflichtehen nöthig, und diese fielen gerade in die unglücklichsten Zeiten der Nachkommenschaft des Königsstammes Davids. — Aber Jesus wurde ja, wie wir aus dem Folgenden sehen, nicht von Joseph, sondern vom heiligen Geiste und der Maria erzeugt: wie wird dieser dennoch hier als Vater genannt? Unter solchen Verhältnissen war die Abstammung Jesu von David mit Rücksicht auf diejenigen zu zeigen, welcher die Vaterpflichten an ihm erfüllte, als dessen Sohn er nach der Ansicht der Juden und nach der Darstellungsweise der Orientalen überhaupt eben so gut angeführt werden konnte, wie ein durch die Pflichtehe Erzeugter als Sohn des Familienhauptes betrachtet wird.

18. Mit der Geburt Jesu wollte, beschloß, sie heimlich zu Christi verhielt es sich also: Als entlassen.
 Maria, seine Mutter, dem Jo- 20. Als er darüber nachsann, seph verlobt war, befand sie sich, sieh! da erschien ihm im Traum noch ehe sie zusammen gelebt ein Engel des Herrn, und sprach: hatten, schwanger vom heiligen Geiste. Joseph, Sohn Davids! fürchte dich nicht, Maria zu deinem

19. Joseph aber, ihr Bräutigam, der fromm war, und von ihr Erzeugte ist vom heiligen Geist.
 ihr nicht Schmach verursachen gen Geiste.

18. Vers. Die Verlobung bestand bei den Juden in einem Vertrage, der zwischen dem Vater und den leiblichen Brüdern der Braut und dem Vater des Bräutigams mündlich oder schriftlich geschlossen wurde, und der die bevorstehende Verehelichung, die den Brüdern der Braut zu machenden Geschenke und den Kaufpreis betraf. Zehn bis zwölf Monate nach dieser Verlobung fand die Hochzeit und das eheliche Zusammenleben Statt. Bevor diese Zeit verstrichen war, befand sich die Maria schon schwanger: aber nicht von einem Manne, sondern vom heiligen Geiste. Der Wirkung des göttlichen Geistes wird im A. T. jede wichtige Begebenheit bei dem Volke Gottes zugeschrieben, z. B. die Erweckung von Helden, vgl. Richt. 3, 10. 6, 34. 11, 29. 14, 6. 15, 14. u. a., von Propheten und heiligen Sängern, vgl. I Sam. 10, 5 — 13. 19, 20 — 23. u. s. w., er wird den Theilnehmern am Messiasreiche im vollen Maaße verheißen, vgl. Joel 3, 1. 2. Jes. 44, 3. 59, 21. und wird denselben wirklich bei der Taufe zu Theil, s. Matth. 3, 11. Auf ganz außerordentliche Weise aber wird hier die Empfängniß der Maria durch den heil. Geist bewirkt, vgl. Luc. 1, 36. und hiemit ging zugleich jene aus der Weissagung gefolgte Meinung in Erfüllung, wornach man die Abkunft des Messias nicht wissen sollte, vgl. Joh. 7, 27. insofern er von einer Jungfrau geboren werden sollte, s. B. 23.

19. Vers. Nach dem Eheverlöbniß stand die Braut bei der größten Zurückgezogenheit in dem Hause ihres Vaters doch schon in dem Verhältniß einer Ehefrau zu ihrem Bräutigam: Joseph konnte daher die Maria wegen Untreue durch Ertheilung eines Scheidebriefes und Beifügung der Gründe ihrer Entlassung der öffentlichen Verachtung preisgeben, nachdem die Todesstrafe der Steinigung, welche das mosaische Gesetz für eine Ehebrecherin bestimmte, vgl. V Mos. 22, 23 — 27., seit der Herrschaft der Römer in Palästina, welche die Todesstrafe den Juden entzogen, s. Joh. 18, 31. und deren Gesetze dieß Vergehen nur mit Fortjagung der Frau bestraften, s. Joh. 8, 5. auf sie nicht mehr anwendbar war. Er als ein menschenfreundlicher Mann begnügte sich mit dem Entschlus, die Verbindung ganz aufzuheben, welche er mit ihr einzugehen beschloffen hatte. Die Verkündigung des Engels, wodurch die übernatürliche Empfängniß der Maria angezeigt worden war, vgl. Luc. 1, 26 — 38, hatte entweder sie ihm noch nicht erzählt, da sie bis dahin getrennt von einander gelebt hatten, oder er als unwahrscheinlich angesehen.

20. Vers. Der Engel bediente sich Gott nach der Lehre des A. T. sehr gewöhnlich, um den Menschen seinen Willen kund zu thun. Vgl. II Sam. 24, 16. Ps. 78, 40. u. a.: und sie erscheinen entweder in Traumgesichtern,

21. sie wird einen Sohn gebären, und du wirst seinen Namen Jesus nennen: denn retten wird er sein Volk von dessen Sünden.

22. Dieses alles aber geschah, auf daß erfüllt werde, was vom Herrn durch den Propheten ist gesagt worden, der da spricht:

23. sieh! die Jungfrau wird

in denen Gott nicht selten seinen Willen zu offenbaren pflegte, oder auch bei wachendem Zustande s. 28, 5. Luc. 1, 11. Die Sendung des hier erwähnten hat den Zweck, den Joseph in der Verlegenheit, in der er sich wegen des Vorfalls mit seiner Braut befand, zu beruhigen. Er verkündigt ihm, daß bei der Empfängniß der Maria der heilige Geist sich wirksam gezeigt habe, und daß ihre Schwangerschaft durch diesen bewirkt worden sey.

21. Vers. Der Engel weissagt ihm ferner, daß sie einen Sohn gebären werde, dem er den bedeutungsvollen Namen Jesus geben soll. Das griechische Wort *Ἰησοῦς* entspricht nämlich dem hebräischen *יְהוֹשֻׁעַ*, das zusammengezogen ist aus *יְהוָה*, und „Gott ist Hilfe“ heißt. Nach der Erklärung, die der Engel selbst giebt, soll durch diesen Namen angedeutet werden, daß dieser Sohn der Maria sein Volk von dessen Sünden retten soll. Da nach der Lehre des N. T. alles Unglück, welches die Menschen trifft, eine Folge ihrer Vergehungen ist, so ist es ein Hauptbestandtheil im Kreise der messianischen Hoffnungen, daß der verheißene Beglückter die Sündenschuld der Menschen hinweg nehmen werde; vgl. Jes. 53, 4—12. Dan. 9, 24. Jos. 14, 4. Mich. 7, 18.

22. Vers. Matthäus zeigt gewöhnlich von den Begebenheiten, welche er vom Christus erzählt, daß sie ganz übereinstimmen mit dem, was die Propheten des N. T. vom Messias geweissagt haben: daher weist er auch hier nach, wie die Geburt desselben von einer Jungfrau, mithin seine übernatürliche Abstammung ohne alle Mitwirkung eines Mannes s. Joh. 7, 27. und die dem Joseph zu Theil gewordene Offenbarung schon vom Propheten Jes. 7, 14 vorherverkündigt worden sey. Jesaias spricht, wie er im siebenten Kapitel erzählt, dem Achas König von Juda, der von den Königen, Peka von Israel und Rezin von Syrien, bekriegt wurde, im Auftrage von Jechva Muth zu, weissagt ihm, die beiden Könige würden ihm diesmal nichts anhaben, und befiehlt ihm, auf Gott zu vertrauen. Da aber der leichtsinnige und hartgläubige Ahas ihm nicht zu glauben scheint: so erbietet sich der Prophet für die Beglaubigung des Gesagten zu einem beliebigen Wahrzeichen, dessen früheres Eintreffen die sichere Gewähr für die Erfüllung der Weissagung seyn soll. Ahas will das Wahrzeichen nicht, und nun verkündigt der Prophet aus eigener Wahl ein solches: „die Jungfrau wird schwanger werden, und wird einen Sohn gebären und seinen Namen nennen „Immanuel,“ und fügt den Gedanken hinzu, daß das Land, worin man jetzt noch ohne Betriebsamkeit im Ueberfluß lebt, binnen drei Jahren verödet und die beiden Reiche, die er fürchte, verwüstet seyn werden. — Wollte Jesaias Glauben erwecken, so mußte er auf etwas ungewöhnliches, also auf eine reine Jungfrau, hinweisen, die binnen kurzer Zeit gebären soll. Die meisten neueren Erklärer nehmen an, daß er die übernatürliche Geburt des Messias von einer Jungfrau zugleich vorgebildet oder im typischen Sinne darauf hingewiesen habe, welche Deutung auch die Lehre des N. T. für sich hat, wornach in einem großen Theile des N. T. die Hauptereignisse der Heilsanstalt vorbildlich bezeichnet werden. — Indes haben die ältern Interpreten jenes Orakel gewöhnlich im wörtlichen Sinne

schwanger werden, und einen wie es der Engel des Herrn Sohn gebären, und man wird ihm befohlen, und nahm sie an seinen Namen Emmanuel heißen, als sein Weib. das ist verdolmetschet: Gott mit uns. 25. Aber er erkannte sie nicht, bis sie ihren erstgebornen Sohn

24. Als nun Joseph vom gebär, und er nannte seinen Schläfe erwacht war, that er, Namen Jesus.

auf den Messias bezogen, weil niemand als er von einer Jungfrau geboren werden könne, Palästina das Land dieses Immanuel genannt werde, ein Kind jener Zeit mit Namen Immanuel nicht bekannt sey, und schon dieser Name: „Gott mit uns“ am besten auf den Welttheiland passe. — Matthäus scheint die Stelle im typischen Sinne auf die ganze von Vers 18 bis 21 erzählte Begebenheit bezogen zu haben, worauf durch die Worte Vers 22. alles dieses, (was nämlich im vorübergehenden von der übernatürlichen Empfängniß der Maria und von der dem Joseph zu Theil gewordenen Offenbarung gesagt worden ist), geschah, damit erfüllt werde jene Weissagung, aus welcher er die Hauptstelle anführt, hingewiesen wird. Es versteht sich von selbst, daß durch diese Deutung jene Weissagung nichts von ihrem Gewicht verliert, indem sie als solche das Zeugniß eines inspirirten Schriftstellers für sich hat, der den Sinn der Worte des gleichfalls vom göttlichen Geiste geleiteten Jesaias allein richtig zu erfassen vermochte. — Statt: „man wird nennen“ steht Jes. 7, 14: „sie (die Jungfrau) wird nennen“ der im Orient herrschenden Gewohnheit gemäß, wornach die Mütter den Kindern gewöhnlich den Namen geben, vgl. I Mos. 19, 37. 29, 32. 30, 18. Immanuel entspricht dem hebräischen **אֱלֹהִים עִמָּנוּ**, welches heißt: Gott mit uns.

24. Vers. Da nun Joseph von der Einwirkung des heiligen Geistes auf die Empfängniß der Maria und von deren Reinheit überzeugt war, nahm er die ihm Verlobte als sein Weib an, und es konnte diese auch den Besuch bei ihrer Verwandten Elisabeth machen; vgl. Luc. 1, 39 — 56, welches wohl sonst nicht geschehen dürfte.

25. Vers. Joseph wohnte der Maria nicht ehelich bei, bis sie ihren erstgebornen Sohn gebär: daß er es nach der Geburt Christi gethan habe, wird damit nicht gesagt, und kann aus den Textworten nicht gefolgert werden. Matthäus hat, indem er diese Bemerkung beifügt, keine andre Absicht als die: zu zeigen, daß Maria durch Bewahrung ihrer jungfräulichen Reinheit ihrer heiligen Bestimmung ganz entsprach, indem nach der Ansicht der Alten, nur das in seinem ursprünglichen Zustande Beständige, gesund und rein Erhaltene zum heiligen Gebrauch dienen sollte. S. IV Mos. 19, 2. V Mos. 21, 3. I Sam. 6, 7. Marc. 11, 2. Luc. 19, 30. Joh. 19, 42. In dieser nämlichen Beziehung heißt er ihr Erstgeborener, ein Ehrentitel der bei den Juden mit großen Vorzügen und Vortheilen verbunden war, der aber den Begriff von später gebornen Kindern nicht in sich faßt. Zwar werden Matth. 12, 46. 48. 28, 10. Joh. 2, 12. 7, 3. 5. Apostelg. 1, 14. Gal. 1, 19. Brüder Christi erwähnt und Matth. 13, 55. Marc. 6, 3. ihre Namen: Jakob, Joseph, Simon, Judas genannt: aber diese sind nicht seine leiblichen Brüder, sondern nur seine Verwandten, welche Bedeutung das griechische **ἀδελφός** wie das hebräische **אָח** auch hat, sie sind die Söhne einer Schwe-

Zweites Kapitel.

Die Magier bringen dem Christus ihre Huldigung dar, die heilige Familie zieht sich nach Aegypten zurück, die Kinder zu Bethlehem werden ermordet.

1. Da nun Jesus zu Bethlehem, sieh! da kamen Magier aus dem Morgenlande nach Jerusalem, zur Zeit des Königs Herodes, und sprachen:

Der Name der Maria. Von den genannten Brüdern sind Jakob, Simon, Judas zugleich Apostel, vgl. Matth. 10, 3. Marc. 3, 18. Luc. 6, 15. Apost. 1, 13. sie sind Söhne des Elphabäus oder Alphäus, dessen Frau Maria heißt Joh. 19, 25., welche Maria Matth. 27, 56. Marc. 15, 40 ausdrücklich die Mutter dieser Brüder Jesu genannt wird. Von einer andern Maria kann dort nicht die Rede seyn, weil Matth. 27, 61. 28, 1. jede andre Maria außer dieser, der Magdalenerin und der Mutter Christi ausschließt. Diese Maria des Elphabäus war aber nach Joh. 19, 25. eine Schwester der Mutter Christi, ihre Kinder heißen daher mit Recht Blutsverwandte des Herrn. Aber von leiblichen Brüdern des Herrn ist im N. T. keine Rede und die heiligen Väter berichten, daß sowohl Maria als Joseph ihre Reinheit stets bewahrt haben. S. Hieronymus adv. Helvid.

1. Vers. Joseph hatte sich mit der Maria nach Bethlehem seiner Vaterstadt begeben, um dort bei einer Volkszählung in die Staatsregister des römischen Reiches eingetragen zu werden, vgl. Luc. 2, 1—5. und während ihres Aufenthalts daselbst wurde ihnen Jesus geboren, vgl. Luc. 2, 6—7. Bethlehem liegt zwei Stunden südlich von Jerusalem auf einer von fruchtbaren Thälern umgebenen Anhöhe, weshalb sie in älteren Zeiten Ephrathä (die Fruchtbare) und später Bethlehem (Haus des Brodtes d. h. Ort der Ergiebigkeit) heißt. Als Wohnsitz der Familie Davids und als dessen Geburtsort (vgl. Ruth 2, 1—4. 4, 14—17. I Sam. 16, 1. 19. 17, 12. 25.) eignete sie sich vorzüglich zur Geburtsstadt seines großen Nachkommen, sowie ihr denn dies Glück auch vorher verkündigt worden war. S. Mich. 5, 1. Durch den Zusatz: „in Judäa“ der südlichsten Provinz von Palästina, wird es von dem in Galiläa, früher im Stammgebiet Sebulon, gelegenen Bethlehem s. Jos. 19, 15. Richt. 17, 7. unterschieden. Herodes war seit dem J. 37 v. Chr. König von dem ganzen jüdischen Lande: die Geburt Christi fällt in die letzten Jahre seiner Regierung.

Der Name „Magier“ ist persischen Ursprungs, bezeichnete damals Priester und Gelehrte, besonders solche, die geheime Kenntnisse zu besitzen vorgaben, und später Theurgen, Astrologen und Zeichendeuter.

Sie kamen aus dem Morgenlande, ob aus Arabien, wie Justinus der Märtyrer, Epiphanius und der Verfasser des unter Tertullians Namen vorhandenen Buches adv. Judaeos meinen, welches auch am wahrscheinlichsten ist, oder aus Persien, wie Chrysostomus, Cyrillus und Basilius vermuthen, oder aus Chaldäa, wie Augustinus annimmt, läßt sich genau nicht bestimmen. Sterndeuterei wurde überall getrieben, die Geschenke, Vers 11., passen am

2. Wo ist der neugeborne lande gesehen, und sind gekom-
 König der Juden? denn wir men, ihn anzubeten.
 haben seinen Stern im Morgen-

besten für Arabien. Sie gehen nach Jerusalem als der Hauptstadt des jüdischen Reichs und dem Mittelpunkt des Judenthums, wo sie über ihre Nachforschungen die beste Auskunft erwarten durften.

2. Vers. Der Zweck ihrer Reise nach Jerusalem ist, den neugebornen König der Juden zu verehren: denn sie haben seinen Stern gesehen. Unter diesem neugebornen Könige der Juden verstanden sie ohne Zweifel den verheißenen Messias, dessen Erscheinen damals allgemein erwartet wurde, vgl. Matth. 16, 14. 17, 10—13. Marc. 6, 15. 8, 28. 9, 11—13. Joh. 4, 25. 1, 19—28. Apostelg. 18, 4. Joseph jüdischer Krieg 6, 11. 7. 31. Alterth. 10, 10 § 4. 11, § 7. Sueton Vesp. 4. Tacit. Hist. 5, 13. u. a. so wie auch die Juden zu Jerusalem, welche sie darum fragten, darunter nichts anders verstanden, als den ihnen von den Propheten vorher verkündigten großen König.

Die Erklärung des: „seinen Stern,“ welchen sie nach ihrer Versicherung gesehen haben, hat schon den alten Erklärern große Schwierigkeiten verursacht. Ignat. ad Ephes. Origines contr. Cels. I. 1. c. 12. § 12. Euseb. demonstr. evang. nahmen einen außerordentlichen Stern an. Andre verstanden darunter einen Engel. Chrysostomus Hom. VI. in Matth. Theophylact. in Matth. II. und schon Diodor von Tarsus in biblioth. Photii versichern: es sey kein gewöhnlicher Stern, ja nicht einmal ein Stern, sondern eine unsichtbare Macht gewesen. Es sind aber diese und ähnliche Annahmen willkürlich, und liefern auf die Frage: wie die Magier in diesem Stern gerade den des Messias erkennen konnten, keine genügende Antwort. Auf jeden Fall muß angenommen werden, daß das Licht göttlicher Erleuchtung sie hierin leitete, wie sie dieses auch in der Folge zur Abänderung ihres Reiseplans bestimmte, s. Vs. 11. Einige neuere Erklärer wollten die Mitwirkung menschlicher Einsicht bei dieser Begebenheit geltend machen, und diese dürften dem damaligen Zeitgeiste am angemessensten wohl diese Erscheinung mittelst der Astrologie oder der Kunst aus der Stellung gewisser Sterne das Schicksal der Menschen zu erforschen und vorherzusagen, erklären, womit sich besonders die Magier auch beschäftigten, und worüber das Nähere Diodor Sic. 2, 29—31. Sextus Empirius adv. Mathematicos V. S. 339 ff. Ptolemaeus, s. Vossius de scientiis mathem. c. 37 § 9. 10. S. 205, mittheilen. Man glaubte, die Sternbilder, die den ganzen Himmel bedecken, den Thierkreis bilden, und von denen zwölf auf der oberen und zwölf auf der unteren Hälfte sich befinden, verursachen eine besondere Temperatur der Atmosphäre, diese leide durch Entfernung oder Annäherung der Planeten zu ihnen wesentliche Abwechselungen, welche entscheidend sind in dem Momente, in dem ein Kind empfangen und geboren wird, sie gründen seine Anlagen, Tugenden, seine Thaten und ihren Erfolg. Mittels der Beobachtung dieser Planeten (Dolkmetscher genannt), die die wichtigsten Aufschlüsse über die irdischen Begebenheiten enthalten, glaubte man die Schicksale eines Menschen bestimmen zu können und auf diesem Wege hatten diese Magier entdeckt, daß eben ein so großer König geboren sey. — So wie das Schicksal des Einzelnen von seinem Gestirn nach der Ansicht der Astrologen geleitet wird, so sind auch ganze Völker unter der Leitung und Obhut der Sternbilder jedesmal des-

3. Als Herodes, der König, in Bethlehem in Judäa; denn also dieß hörte, erschrak er, und ganz ist geschrieben vom Propheten: Jerusalem mit ihm.

4. Er versammelte alle Hohenpriester und Schriftgelehrte des Volks, und befragte sie, wo der Christus geboren werden solle.

5. Sie aber antworteten ihm: Israel regieren wird.

6. Auch du, Bethlehem, Stadt Juda's! bist nicht die geringste unter den vorzüglichsten Juda's; denn aus dir wird hervorgehen der Fürst, welcher mein Volk

jenigen, unter welchem ihr Vaterland liegt; und Veränderungen, welche durch Planeten darin entstehen, entscheiden ihren Wohlstand und ihr Unglück. Diese Magier hatten demnach eine Veränderung der Gestirne in einer Stellung des Himmels beobachtet, welche das jüdische Volk zugleich bezeichnete. Es war also ein großer König in dem Gestirn des jüdischen Volks von ihnen mittelst ihrer astrologischen Beobachtungen bemerkt worden, und darum sagen sie hier: wir haben seinen Stern, den ihn (diesen neugebornen König) bedeutenden Stern, im Osten gesehen, von woher nach der Ansicht der Alten, überhaupt alles Merkwürdige kam. Indes hat diese Annahme den Geist der evangelischen Geschichte gegen sich. Das Licht göttlicher Erleuchtung und der allgemeinen Glaube an die nahe bevorstehende Ankunft wirkten zusammen zur Befestigung ihrer Ueberzeugung, daß der verheißene Weltbeglückter nun wirklich geboren sey. Die daraus hervorgehende Standhaftigkeit, mit der sie ihre Absicht, denselben anzubeten, verfolgten, machte auch auf die Juden einen sehr lebhaften Eindruck. Wenn sich die Vorsehung dieses Mittels bedient, um auf den bis dahin unbekannten Welterlöser die Menschen aufmerksam zu machen, um ihm Huldigung von angesehenen Männern aus entfernten Gegenden zu verschaffen; so kann hieraus eben so wenig für die Wahrheit der astrologischen Beobachtungen überhaupt oder für die Guttheilung dieses Aberglaubens gefolgert werden, wie aus der Benutzung so vieler andern ähnlichen Mittel für höhere Zwecke.

3. Vers. Herodes war, nach den Berichten des Flavius Josephus Alterth. B. 16. jüd. Kr. B. 1., sehr mißtrauisch, für sein Leben besorgt, und hatte schon viele ihm verdächtig scheinende Personen hinrichten lassen; es darf daher nicht befremden, wenn diese Nachricht ihn und alle Bewohner von Jerusalem in Furcht und Schrecken setzte.

4. Vers. Er berief das hohe Synedrium zu einer Berathung über die Frage, welches der Geburtsort dieses Messias oder des Christus s. 1, 1. der nach der Aussage der Magier bereits geboren war, nach den Weissagungen des A. T., seyn sollte. Dieses Synedrium bildete damals die oberste Behörde der Juden für die kirchlichen Angelegenheiten, und seine Mitglieder waren der wirkliche Hohenpriester, diejenigen, welche die hohepriesterliche Würde bekleideten hatten, abgesetzt worden waren, (welches damals oft geschah, s. Joseph. Alterth. 15, 2 § 1 § 4. 3 § 1 § 3. 9 § 3. 14, 4 § 2. 6 § 4. 20, 9 § 2. u. a.), aber den Ehrentitel beibehielten, weshalb hier von mehreren Hohenpriestern die Rede ist, die Volksvorsteher oder Schriftgelehrte, die meist Priester waren, und die Familienhäupter.

5. 6. Vers. Die Stelle, worauf hier verwiesen wird, befindet sich bei Micha 5, 1. nicht ganz wörtlich, aber der Sinn ist richtig von den Priestern ausgedrückt. Es ist dort die Rede von glücklichen Zeiten, welche ein neuer

7. Da berief Herodes die Magier heimlich, und forschte genau von ihnen die Zeit aus, in welcher der Stern erschienen war;

8. er schickte sie nach Bethlehäm, und sprach: gehet hin, und forschet genau nach dem Kinde: wenn ihr es gefunden habet, so berichtet es mir, daß auch ich hingehe, und ihm huldige.

9. Als diese den König gehört hatten, zogen sie hin, und sieh!

der Stern, den sie gesehen im Morgenlande, war ihr Führer, bis er über dem Orte, wo das Kind war, ankam und stehen blieb.

10. Als sie den Stern sahen, freueten sie sich sehr.

11. Und sie gingen in das Haus, sahen das Kind bei Maria seiner Mutter, sie fielen nieder und beteten es an, öffneten ihre Schatzkästen, und brachten ihm Geschenke dar: Gold, Weihrauch und Myrrhen.

König, ein Nachkomme Davids, allen Völkern bringen soll. Die Prädikate, welche diesem neuen Könige beigelegt werden, passen am besten auf den Messias, und es wird daher diese Stelle hier und Joh. 7, 42. mit Recht als messianisch gebraucht, wofür auch der Zusammenhang des ganzen vierten und fünften Kapitels bei Micha spricht, worin von nichts andern als dem Messiasreiche die Rede seyn kann.

7. Vers. Von der genauen Kenntniß der Zeit, in welcher der bedeutungsvolle Stern ihnen erschienen war, konnte er auf die Zeit der Geburt des Messias und auf die Nähe der Gefahr, die er nach seinem argwöhnischen Charakter von ihm besorgte, schließen. Er erforschte dies im Geheimen, damit die Juden es nicht erführen und damit er in seinen Maßregeln gegen dessen Leben nicht gestört würde.

8. Vers. Wir erkennen in dieser List, den Messias auszuforschen, um ihn ermorden zu können, ganz den Herodes, wie ihn uns Flav. Josephus schildert, wieder, den schlaunen Tyrannen, der für die Vollziehung seiner Mordanschläge sich jedes Mittel erlaubte.

9. Vers. Die Orientalen treten ihre Reise gewöhnlich einige Stunden vor Tagesanbruch an, und als die Magier ihren Blick nach dem gestirnten Himmel richteten, erblickten sie den bedeutungsvollen Stern wieder, der in derselben Richtung von Nordwest nach Südost kreisete, in welcher sie von Jerusalem nach Bethlehäm gingen, und folglich ihr Führer war, bis er über der Gegend, wo sich das Kind befand, in seinem Kreislauf unterbrochen ward.

Προσγεν τινα hat hier die Bedeutung: vor jemand her kreisen; sein Führer seyn. Hinter ἐπ' αὐτόν ist zu ergänzen das Wort χωριόν, und es ist damit der Gedanke ausgedrückt, daß der Stern über der Gegend stehen blieb, wo das Kind war. Sowie die göttliche Fügung hiebei sich wirksam zeigte, so leitete sie das Licht göttlicher Erleuchtung auch wieder bei Auffindung des Kindes, dem sie ihre Anbetung darzubringen beabsichtigten.

11. Vers. Im Orient herrschte zu allen Zeiten die Sitte, daß man sich einem Großen nicht nahet, ohne sich vor ihm zu Boden zu werfen, s. I Mos. 23, 7 ff. 43, 26. 50, 18. u. a. und ohne ihm Geschenke darzubringen, s. I Mos. 32, 19. 33, 8. 43, 11., die der Gebende gewöhnlich aus den kostbarsten Produkten seines Vaterlandes wählt. Reichthum, ja Ueberfluß an Gold, schreibt das Alterthum durchgehends den Völkern Arabiens zu, z. B. den Sabäern I Kön. 10, 2. Jes. 60, 6. Jer. 6, 20. Ez. 27, 22.

12. Und da ihnen im Traume es offenbaret worden war, nicht wieder zu Herodes zurückzukehren, begaben sie sich auf einem andern Wege wieder in ihre Heimath.

13. Als diese hinweggezogen waren, sieh! da erschien ein Engel des Herrn im Traume dem Joseph und sprach: steh auf, nimm das Kind und seine Mutter, flieh nach Aegypten und bleibe daselbst, bis ich dir

es sage: denn Herodes wird das Kind suchen, um es zu tödten.

14. Und er machte sich auf, nahm das Kind und seine Mutter bei Nacht, und zog nach Aegypten.

15. Und er blieb daselbst bis nach dem Tode des Herodes: auf daß erfüllet würde, was gesagt wurde vom Herrn durch den Propheten, der da spricht: aus Aegypten habe ich meinen Sohn gerufen.

Ps. 72, 15. den Midianitern IV Mos. 31, 22. 50. Richt. 8, 24. 26; die Nachrichten der Klassiker vgl. bei Bochart Geogr. II, 26.

Der Weihrauch kam ebenfalls vorzüglich aus Arabien und wird als Harz von einem Baume gesammelt. S. Plin. Naturgesch. 12, 31., Theophr. Plant. 9, 4. Die Myrrhe ist das Harz eines Strauches, das in kostbare Oele gemischt, zu Salben gebraucht wurde. S. Dioscorid. I, 77. Theophrast. 9, 45.

Diese Geschenke deuten darauf hin, daß ihre Geber Vornehme waren, und sind für einen Fürsten berechnet; das Gold als das Kostbarste, was das Alterthum kannte, die beiden andern Gegenstände als die beliebtesten Luxusartikel der Großen im Orient, wo man sehr gewöhnlich die Kleider und Stuben durchräuchert, und das Haupt, den Bart und die Hände salbte. Sie enthalten also eine feierliche Anerkennung der Herrlichkeit Christi, wovon das Andenken schon im dritten Jahrhundert durch ein Fest unter dem sehr bezeichnenden Namen *ἐπιφάνεια* oder *θεοφάνεια* (Erscheinung der göttlichen Herrlichkeit) gefeiert wurde.

12. Vers. Sie wurden in einem Traumgesicht vor den bösen Absichten des Herodes gewarnt, und kehrten daher nicht über Jerusalem, sondern wahrscheinlich über Hebron und Petra in ihr Vaterland zurück.

13. Vers. Auch Joseph wird in einem Traumgesicht auf die Mordanschläge des Herodes aufmerksam gemacht, und erhält den Befehl: sich aus dem Gebiet desselben zu entfernen und nach Aegypten zu gehen, welches Palästina am nächsten gelegen war, unmittelbar unter römischer Herrschaft stand, und sich also am meisten zu einem Zufluchts- und Aufenthalts-Ort für ihn und seine Familie eignete.

14. Vers. Er trat seine Reise in der Nacht an, um durch sein plötzliches Aufbrechen kein Aufsehen zu erregen. Auch ist das nächtliche Reisen in dem heißen Orient nichts ungewöhnliches.

15. Vers. Herodes starb im 37ten Jahre seiner Regierung, s. Joseph. Alterth. 17, 10. wahrscheinlich im Jahre 750 der Erbauung Roms oder im 42ten Jahre der Julianischen Aera, welches aus dem Zusammenhang der Erzählung seines Lebensendes bei Joseph. Alterthümer 17, 6. zu erhellen scheint.

16. Da nun Herodes sah, beweint ihre Kinder, und wollte daß er von den Magiern getäuscht war, wurde er sehr zornig, sandte hin, und ließ in Bethlehem und in der ganzen Umgegend alle Kinder von zwei Jahren und darunter, nach Maaßgabe der Zeit, die er von den Magiern erforscht hatte, ermorden.

17. Da ward erfüllt, was vom Propheten Jeremias gesagt worden, der da spricht:

18. Eine Stimme ward zu Rama gehört, Jammern und Weinen und viel Trauer. Rachel

sich nicht trösten lassen, denn sie sind nicht mehr.

19. Als aber Herodes gestorben war, sieh! da erschien der Engel des Herrn im Traume dem Joseph in Aegypten und sprach:

20. steh auf, nimm das Kind und seine Mutter, und gehe ins Land Israel: denn diejenigen, welche dem Leben des Kindes nachstellten, sind gestorben.

21. Und er machte sich auf, nahm das Kind und seine Mutter, und zog ins Land Israel.

Die Stelle, wodurch nach der Angabe des Matthäus der Aufenthalt der heiligen Familie in Aegypten vorher verkündigt wird, steht im Hoseas 11, 1. Zunächst ist dort von der Liebe Gottes gegen die Israeliten die Rede, die unter andern sich auch in der Errettung derselben aus der ägyptischen Sklaverei äußerte; dann ist aber auch von Hoseas nach der Deutung des Matthäus die Rückreise Christi aus Aegypten nach Palästina im typischen Sinne angedeutet.

16. Vers. Herodes sah sich hintergangen, und in seiner Erbitterung darüber ließ er, ohne nähere Kunde einzuziehen, welches die Aufmerksamkeit der Juden auf die Versicherung der Magier gegen seine Absicht s. W. 7. erregt hätte, nach Maaßgabe der von diesen ermittelten Geburtszeit alle Kinder zu Bethlehem und in der Umgegend von und unter zwei Jahren ermorden. Diese Grausamkeit darf bei den vielen andern Mordthaten, deren sich Herodes schuldig gemacht hat, s. Joseph. Alterth. 15, 3. 16, 11. 17, 6. u. a., nicht bestreben, so wie auch das Stillschweigen des Flavius Josephus der Wahrheit dieser Greuelthat keinen Eintrag thun kann, da dieser Schriftsteller vieles andre aus dem Leben des Herodes übergeht, und die Ermordung von etwa 20 Kindern in dem Leben eines Mannes, das durch so viele Gräueltaten geschändet ist, nicht so wichtig ist, um erwähnt werden zu müssen. Daß sie lautkundig war, ersieht man aus Apostelg. 4, 27, wo Petrus derselben gedenkt.

17. 18. Vers. Die Stelle, womit Matthäus die grausame Handlung des Herodes in Beziehung bringt, steht im Jerem. 31, 15. Der Prophet verkündigt dort die Rückkehr der Israeliten aus dem assyrischen Exil und die Vereinigung aller Israeliten, und er läßt Rachel, die Mutter Josephs, der häufig für die zehn Stämme gesetzt wird, aus ihrem Grabe zu Rama, s. I Mos. 35, 17. 19., nahe bei Bethlehem, erstehen, und bitter weinen, weil sie ihre Nachkommen nicht mehr in Palästina sieht. Nach Matthäus ist durch jenes Klagen und Weinen der Rachel über das Unglück der Bewohner des Königreichs Israel zugleich ihr Weheklagen über den Verlust der Kinder zu Bethlehem vorgebildet.

19 – 21. Vers. Nach dem Tode des Herodes, welcher wenige Tage vor Ostern im Jahre Roms 750 nach der Baronischen Berechnung, im Ju-

22. Da er aber hörte, daß Archelaus an der Stelle seines Vaters Herodes über Judäa herrschte, fürchtete er sich, dahin zu gehen. Er erhielt eine Offenbarung im Traume und zog in das Gebiet von Galiläa.

23. Und er kam und wohnte in der Stadt mit Namen Nazaret; auf daß erfüllet würde, was von den Propheten gesagt worden: er wird Nazaretaner heißen.

ianischen Jahre 42, drei Jahre vor unserer gewöhnlichen Zeitrechnung, die mit dem Jahre Roms 753 anfängt, erfolgte, wurde das jüdische Reich unter seine Söhne vertheilt, und die heilige Familie konnte daher wenigstens in einem Theile von Palästina sicher leben. Joseph kehrte daher auf göttlichen Befehl dahin zurück.

22. Vers. Bei der Theilung Palästina's wurde nach dem letzten Willen des Herodes und der Anordnung des August, der eine Sohn des Herodes, Archelaus, über Judäa, Samaria und Idumäa als Erbarch gesetzt; Herodes Antipas erhielt Galiläa und Peräa, Philipp aber Verbanäa, Trachonitis, und Auranitide, die beiden letztern mit dem Titel Tetrarchen, vgl. Joseph. Alterth. 17, 8.

Archelaus wurde schon in den ersten Zeiten der übernommenen Herrschaft durch seine Grausamkeit berüchtigt, indem er einige tausend Juden am Ostersfeste im Tempel wegen bedenklicher Unruhen niedermegeln ließ, s. Joseph. Alterth. 17, 9 § 3. jüd. Kr. 2, 1 § 3. und er mußte wegen seiner Tyrannei (vgl. Joseph. Alterth. 17, 9 § 4. 13 § 1. 15 § 2.) von den Römern entsetzt werden, worauf er ins Exil nach Kenna in Gallien verwiesen wurde, vgl. Joseph. Alterth. 18, 1. Die heilige Familie begab sich daher nicht nach Bethlechem in Judäa, dem Geburtsorte des Kindes, und ihrem Stammorte, sondern nach Nazaret in Galiläa, wo Joseph und Maria früher schon gewohnt hatten, und wo Herodes Antipas, ein schwacher Fürst, herrschte.

23. Vers. Nazaret liegt eine Meile vom Berge Tabor an einer Anhöhe, von Bergen umgeben, in Galiläa. Schon in den ältern Zeiten waren die Stammgebiete, welche später die Provinz Galiläa bildeten, von den übrigen Juden mit Verachtung genannt, weil der nördlichste Theil von Palästina von Heiden bewohnt blieb, die mit den angränzenden Israeliten Umgang pflegten und sich allmählig unter ihnen ansiedelten. Nazaret scheint darin einer der verrufensten Orte gewesen zu seyn, aus dem, wie man glaubt, kein Prophet noch viel weniger der Messias kommen könne, vgl. Joh. 1, 47. 7, 52. Wenn hier Matthäus das Wohnen Christi in Nazaret mit den Weissagungen der Propheten in Verbindung bringt, so will er damit nicht sagen, daß die Propheten dieses Wohnen vorher verkündigt haben, sondern sein demüthiges Leben, welches er dadurch bewies, daß er einen so verachteten Ort zu seinem Aufenthalt wählte. Nazaret wird nirgends als der Wohnort des Messias verkündigt, wohl aber schildern letzteren die Propheten als einen durch Leiden niedergebeugten und verachteten Menschen, und ein solcher wird durch das Prädikat Nazaretaner bezeichnet, unter welchem Jesus damals am bekanntesten war: denn Nazaretaner heißt Jesus auch 26, 71. Luc. 18, 37. 24, 19. Joh. 18, 5. 19, 17. Marc. 10, 17. Apostelg. 2, 22. 3, 6. 4, 10. 6, 14. 22, 8. 26, 9.

D r i t t e s K a p i t e l .

Johannes der Täufer tritt auf. Christus läßt sich von ihm taufen.

- | | |
|--|---|
| <p>1. Zu jener Zeit trat Johannes, der Täufer, auf, predigte in der Wüste von Judäa, und sprach:</p> | <p>2. Thut Buße, denn das Himmelreich ist nahe!</p> <p>3. Denn dieser ist es, von dem der Prophet Jesaias ge-</p> |
|--|---|

Man hat in neueren Zeiten ohne allen Grund die Echtheit der beiden ersten Kapitel dieses Evangeliums bestritten. Alle griechischen Handschriften, alten Uebersetzungen und Schriftsteller haben sie, als einen Bestandtheil des Evangeliums. Schon Julius Africanus widerlegte die Hypothese seiner Vorgänger, die beiden Genealogien des Matthäus und Lucas auszugleichen, welches voraussetzen läßt, daß man sich schon im Anfange des zweiten Jahrhunderts mit Erklärungs- und Ausgleichungsversuchen beschäftigt hat. Auch Justin im Dial. cum Tryph. kennt sie schon. Die innern Gründe sprechen gleichfalls für die Echtheit. Alle dagegen erhobenen Schwierigkeiten sind in den Anmerk. zu 1, 1. 12. 17. 18. ff. beseitigt worden. Die Sprache und Darstellungsweise dieser Kapitel ist ganz die des Matthäus. Auch hier bemerken wir sein Streben das N. T. anzuführen. Die Genealogie konnte er bei seinem Zwecke nicht wohl entbehren, so wie auch der ganze Inhalt beider Kapitel die schönste Beziehung hat. An 2, 13. schließt sich 4, 13. vortrefflich, eben so der Schluß des zweiten Kapitels an den Anfang des dritten. Dort heißt es, Jesus habe in einem verachteten Städtchen in Galiläa seinen Wohnort genommen, und es sey also an ihm die Weissagung der Propheten in Erfüllung gegangen: „wer werde ein verachteter König seyn.“ Hier heißt es: Da kam ein Mann kräftigen Geistes, Johannes, der ihn aus der Dunkelheit hervorzog. 1 — 11. Johannes der Täufer tritt auf. Vgl. Marc. 1, 1 — 8. Luc. 3, 1 — 20.

1. Vers. Dieser Johannes wird im N. T. als der Vorkäufer Christi dargestellt, für dessen Reich er die Israeliten vorbereiten sollte, er hat im N. T. und bei Joseph. Alterthüm. 18, 5 § 2. den Beinamen: der Täufer, weil er sie mit Wasser wusch und durch das Untertauchen des Körpers derer, die Empfänglichkeit für Sinnesänderung zeigten, die innere Reinigkeit derselben und ihre Tauglichkeit für die Theilnahme am Messiasreiche bezeichnete.

Er predigte in der Wüste Judäa's, d. h. in dem steinigten Berg- und Weidelande der Provinz Judäa in der Nähe des Jordans, und in dem Thale, welches diesen umgiebt. Johannes wählte diesen Theil von Palästina zu seinem Aufenthaltsort, weil er im Jordan sogleich taufen, und in Entfernung von bevölkerten Ortschaften und an der Gränze der römischen Provinzen Judäa und Samaria und der dem Herodes Antipas unterworfenen Provinzen Peräa und Galiläa mit mehr Sicherheit wirken konnte.

2. Vers. Die Ausdrücke: Himmelreich, Reich Gottes, Reich Christi, kommen im N. T. oft vor, und bezeichnen entweder das Reich der Seligen im Zustande der Glückseligkeit, oder das Reich, welches Gott nach den Weissagungen des A. T. durch den Messias auf Erden gründen sollte und gegründet hat, worin seine Theilnehmer Vollkommenheit und Glückseligkeit finden. In der

weissaget hat, der da spricht: waren Heuschrecken und wilder Honig.

eine Stimme des Rufenden in der Wüste, bereitet den Weg des Herrn! machet grade seine Pfade.

4. Dieser Johannes aber trug ein Gewand von Kamelhaaren, und einen ledernen Gürtel um seine Lenden; seine Nahrung

5. Da ging zu ihm Jerusalem, ganz Judäa und die ganze Umgegend des Jordans.

6. Und sie ließen sich von ihm im Jordan taufen, und bekannten ihre Sünden.

legten Bedeutung steht der Ausdruck „Himmelreich“ hier. Die Juden damaliger Zeit knüpften daran die unrichtige Vorstellung von einer politischen Beschaffenheit desselben s. Luc. 1, 74, welche Christus besonders in Parabeln beständig zu berichtigen sucht.

3. Vers. Matthäus zeigt hier, wie das Verhältniß, in welchem dieser Johannes zum Messias steht, schon von Jes. 40, 3 vorherverkündigt sey. Der Prophet beschreibt dort die Rückkehr seiner Nation Jehova selbst will das Volk durch die Wüste zurückführen, darum soll der Weg vor ihm gebahnt werden, (welches, wenn im Orient Monarchen reisen, immer geschieht. s. Arrian. expedit. Alexandri Magni. IV, 30. Diodor Sic. II, 13), und ein ihm vorangehender Herold die Zubereitung des Weges anordnen. Im typischen Sinne ist durch Jehova: der Messias, der das Volk Israel in ein höheres Vaterland führen will, und durch den Herold: Johannes, der die Menschen für dasselbe vorbereitet, vorgebildet.

4. Vers. Aus den Kamelhaaren wird eine Art Filz für den Umschlag von Kaufmannswaaren bereitet, dessen sich auch Johannes als Gewand bedient, um sich als Prophet auch in seinem Aeußeren durch Strenge auszuzeichnen, wie dieß seine Vorgänger gethan hatten, vgl. I Kön. 17. Hebr. 11, 37. II Kön. 1, 9. Zach. 13, 4. Statt des kostbaren Gürtels der Orientalen, womit sie das weite Unterkleid um den Leib zusammen binden, hatte er einen Riemen von einer Thierhaut, das Gewand damit um seine Lenden zu befestigen.

Heuschrecken werden im Orient ganz gewöhnlich gegessen. III Mos. Kap. 11. Plinius Naturgesch. 6, 30. 11, 29. Hieronymus ad Jovin. 2, 6. und fast alle neueren Reisebeschreiber bestätigten dieß. Man verkauft sie in Arabien an Schnüren gereiht auf dem Markte, und ißt sie mit Reis und Datteln, bisweilen auch mit Salz und Gewürzen.

Der wilde Honig wird von wilden Bienen in den unweit vom Jordan befindlichen vielen Felsenklüften gesammelt, daher schon V Mos. 32, 13. Ps. 81, 16 Honig aus Felsen erwähnt wird.

5. Vers. Seine strenge Lebensweise, seine Taufe, und seine streng ättlichen Grundsätze kündigten ihn als Propheten an und die allgemeine Erwartung des Messias, die Versicherung der Magier, seinen Stern gesehen zu haben, und die Sehnsucht der Juden nach diesem ihrem Erretter bei dem harten Druck der Römer, brachte auch viele auf die Vermuthung: er sey der Messias vgl. Joh. 1, 20; deßhalb strömte so viel Volk aus allen Gegenden zu ihm.

6. Vers. Das Taufen war eine symbolische Handlung die in dem Untertauchen des ganzen Körpers ins Wasser bestand, und wodurch angedeutet

7. Da er aber viele Pharisäer zu ihnen: Ihr Otternbrut, wer säet und Saddyceer zu seiner hat euch gezeigt, wie ihr dem Tausche kommen sah, sprach er kommenden Zorn entfliehen solltet.

wurde, daß der Gewaschene sich in einem ganz neuen Zustande, nämlich dem der Reinheit befände. Sie war bei vielen alten Völkern z. B. bei den Chaldäern, Indiern, Ägypten, auch bei den Mystikern der Griechen üblich, und die Juden wendeten sie auf diejenigen Heiden an, welche zum Judenthum ganz übertraten oder Proselyten wurden. Unter den Juden selbst aber durfte nur der Messias, oder Elias oder wenigstens ein Prophet taufen vgl. Joh. 1, 15, weil dieß eine gänzliche Reform der Gottesverehrung voraussetzen oder auf eine Trennung der Getauften vom Judenthum schließen ließ. Nichts war wohl mehr geeignet, den Johannes als den Vorläufer des Messias anzukündigen als seine Taufe, wodurch er eine gänzliche Sinnesänderung mit einer Strenge forderte, wie es vor ihm kein Prophet gethan hatte. Der Jordan ist der Hauptfluß in Palästina. Er entspringt am Antilibanon aus zwei Quellen, drei Viertel Meilen nordöstlich von Banias, mit denen sich einige andre Quellströme vereinigen, fließt durch den See Merom, Genezaret, und durch die zwischen ihnen liegenden Thäler, und ergießt sich ins todte Meer.

Das Bekennen der Sünden war bei den Juden nichts ungewöhnliches. Es war am Entsündigungstage, vgl. III Mos. 16, 29 — 34, bei Privat-Sündopfern, vgl. IV Mos. 5, 7. III Mos. 4, 4 — 15, üblich und hier bei dem Uebergange zu einem ganz neuen Zustande ganz passend.

7. Vers. Im Zeitalter Jesu trennten sich die Juden in zwei religiöse Hauptparteien, in Pharisäer und Sadduzäer, die sich vorzüglich durch die verschiedene Bestimmung und Benützung der Religions- und Gesetzquelle von einander unterscheiden. Die Pharisäer erkannten außer den schriftlichen Urkunden des A. T. auch mündliche Uevertieferungen als religiös-gesetzliche Norm. Diese betrafen hauptsächlich äußere Religionsgebräuche, auf welche, wie überhaupt auf eine in die Augen fallende Frömmigkeit (S. Matth. 6, 2. 5. 18, 11. 23, 5. 29.) sie einen großen Werth legten (Matth. 15, 2. Marc. 7, 3. Matth. 23, 24.), ins besondere auf körperliche Reinigkeit und Fasten Luc. 18, 12. Sie erklärten das schriftliche Gesetz mit großer Strenge (Matth. 5, 31 f. 19, 3 f.) und meist buchstäblich, (l. Matth. 5, 43. 23, 23. 12, 1 f.) mit gänzlicher Hintenansehung des Geistes der Gesetze. Ihre Sittenlehre war daher sehr verwerflich, und sie werden deshalb sehr oft von Christo getadelt, besonders da sie einen großen Einfluß auf das Volk ausübten und durch ihre Scheinheiligkeit dasselbe verführten.

Die Sadduzäer verwarfen alle Traditionen und folglich auch die äußeren Religionsgebräuche. In ihren Lehren wichen sie von den übrigen Juden darin ab, daß sie behaupteten: es gebe weder gute noch böse Geister, die Seele des Menschen sterbe mit dem Leibe, eine Auferstehung der Leiber sey nicht zu erwarten, es gebe keine Vorsehung, alles hänge von dem freien Willen des Menschen ab. Sie hatten nur unter den Vornehmern einen Anhang.

Diese Pharisäer und Sadduzäer kamen jetzt in der Absicht, sich taufen zu lassen. Später urtheilten sie nachtheilig über Johannes den Täufer, ohne Zweifel, weil er ihren Erwartungen nicht entsprach. S. Matth. 21, 25. Luc. 7, 29. 30. Ottern und Schlangen stehen als Bild listiger und bösartiger

8. Thuet würdige Früchte der Buße.

9. Und denket nicht bei euch selbst, wir haben Abraham zum Vater. Denn ich sage euch: Gott kann aus diesen Steinen dem Abraham Kinder hervorbringen.

10. Schon ist auch die Art an die Wurzel der Bäume gelegt: jeder Baum nun, der keine gute

Frucht trägt, wird abgehauen, und ins Feuer geworfen.

11. Ich taufe euch nur mit Wasser zur Buße, der aber nach mir kommt, ist mächtiger als ich, dessen Schuhe zu tragen ich nicht werth bin: der wird euch taufen mit dem heiligen Geiste und

12. In seiner Hand ist die

Menschen, Matth. 23, 33. 10, 16. Luc. 10, 19. Johannes bezeichnet sie mit dem Ausdruck: Otternbrut, weil sie von Grund aus schlechte Menschen waren, die nicht von selbst darauf verfallen konnten, der ihnen wegen ihrer Bosheit bevorstehenden Strafe entgehen zu wollen. Ebenso Christus 12, 34.

8. Vers. Frucht steht als Bild des Ergebnisses oder des Erfolgs einer Sache oder für Wirkungen und Thaten, vgl. 7, 16. 20. 12, 33. 21, 43. Luc. 3, 8. Joh. 15, 8. 16. u. v. a. so wie der Baum bildlich für Mensch steht, vgl. Vers 10 und Luc. 13, 6. — Der Sinn des Verses ist also: verrichtet Handlungen, die einer wahren Sinnesänderung entsprechen.

9. Vers. Jede Nation ist stolz auf große Ahnen, und so waren es auch die Israeliten auf ihren Vater Abraham. Die späteren Juden gründeten auch auf die gänzliche Gottesergebenheit, die er bei den verschiedenen Versuchungen bewies 1 Mos. 12, 1. ff. 10 ff. 14 ff. 14, 1. ff. 16, 1 ff. 6 ff. 17, 24. ff. 20, 2. ff. 21, 20 ff. 22, 1 ff. gewisse Ansprüche auf besondere Begünstigungen, die ihnen von Gott vor allen übrigen Völkern zu Theil werden mußten, vgl. Joh. 8, 39. 53. Apostelg. 13, 26. so wie die rabbinische Cophsist auf die Abstammung der Israeliten von einer Freigebornen der Sara die Lehre ableitete, nur sie seyen frei, alle übrigen Völker ihre Sklaven, vgl. Röm. 9, 5. Joh. 8, 33. Sinn: Bildet euch nichts ein auf eingebildete Vorzüge, die bloße Gebrt kommt hier, wo es sich um gänzliche Sinnesänderung handelt, nicht in Betracht. Gott bedarf eurer nicht, er kann sich durch ein Wunder aus diesen Steinen Enkel Abrahams schaffen.

10. Vers. So wie die Getraide- und Obstbäume und die Weinlese oft als Bild von Strafgerichten stehen, so auch das Umhauen von Bäumen. Der Baum wird in Beziehung auf seine Früchte mit dem Menschen in Beziehung auf seine Handlungen verglichen Ps. 1, 3. Matth. 7, 17. Röm. 11, 17. u. a. Das Werfen ins Feuer, kann erläutert werden durch die Parabelstelle 25, 41, wo ewiges Feuer (πῦρ αἰώνιον) durch ewige Strafe (κόλασις αἰώνιος) 46 erklärt wird, und durch Apok. 20, wo die ewige Höllenstrafe näher beschrieben wird.

Der Sinn ist demnach: Die Vollziehung des göttlichen Strafgerichts steht ganz nahe bevor, und es werden diejenigen, deren Handlungsweise schlecht ist, dem Untergange und der ewigen Höllenstrafe übergeben werden.

11. Vers. Meine Taufe sagt Johannes, ist nichts weiter, als eine symbolische Handlung, ich will dadurch die gänzliche Sinnesänderung des Getauften andeuten, die Menschen zur Buße bestimmen und für die Ankunft eines andern vorbereiten. Dieser steht viel höher als ich und ich bin kaum

Wurfschaufel; er wird seine Tenne 13. Da kam Jesus aus Galiläa an den Jordan zu Johannes, um von ihm getauft zu werden. Spreu aber wird er verbrennen werden. 14. Johannes aber hielt ihn mit unauslöschlichem Feuer.

würdig, ihm die niedrigsten Knechtsdienste zu leisten; seine Taufe wird nicht bloß symbolische Handlung seyn, sondern der Getaufte wird des heiligen Geistes und der göttlichen Gnade theilhaftig werden. Die Worte: „er ist mächtiger als ich“ werden erläutert durch das folgende: „dessen Schuh u. s. w.“ Die Fußbekleidung der Alten bestand in ledernen oder hölzernen Sohlen, die an die Fußsohlen mittelst zweier Riemen um den Fuß befestigt, und nur außer dem Hause getragen wurden. Vor dem Eintritt in ein Haus wurden sie an die Thüre gelegt und das Anbinden, Ablösen und Tragen dieser Sandalen war das Geschäft der Sklaven und Schüler. Johannes will demnach sagen: der nach mir kommende steht so viel höher als ich, daß ich kaum werth bin, sein Knecht oder Schüler zu seyn.

Die Taufe Christi wird nicht bloß äußerlich seyn, sondern ihre Wirkung wird sich auch auf das Innere des Menschen erstrecken: der göttliche Geist vgl. 1, 18. wird sich mit dem Geiste des Menschen vereinigen. S. Apgsch. 1, 5. 11, 16. ff.

Mittelst des Feuers als des reinsten Elements offenbarte sich nach der Ansicht der Alten die Gegenwart Gottes und hervorlodernde Flamme wurde als Zeichen der göttlichen Gunst und Hülfe angesehen, weshalb sich Gott darin gewöhnlich offenbart I Mos. 15, 17. II Mos. 3, 2. 13, 21. 19, 18. 24, 17. I Kön. 19, 11. Ez. 1, 4. 13. Dan. 7, 9. Matth. 17, 2. Apostelg. 2, 3. 7, 30. 9, 3. Hebr. 12, 18. und hier von einer Feuer-taufe oder von der reichlichsten Ertheilung der göttlichen Gnade die Rede ist.

12. Vers. Sinn: Es steht die Sonderung der Guten von den Bösen nahe bevor; jene werden belohnt, diese aber zum ewigen Feuer verurtheilt werden. S. B. 10.

Das Bild ist entlehnt von dem Verfahren der Orientalen beim Reinigen des ausgefrorenen Getraides. Das Dreschen geschah auf freiem Felde, wo auf einem geebneten und festgestampften Plage (Tenne) das Korn aus den zusammen getragenen Garben von Ochsen ausgetreten, und die Mischung von Stroh, halben und ganzen Aehren und Erdschollen durch Mitteln und Sieben von den Körnern gesondert werden. Diese wurden sammt der Spreu mittelst einer Wurfschaufel gegen den Wind geworfen: das reine Korn fiel auf die Erde und die Spreu ward vom Winde weggeführt und zerstreut, jenes wurde in Fruchtbehältern aufbewahrt, diese aber zum Behufe der Verbesserung des Ackers auf dem Felde verbrannt; jenes bezeichnet die Guten, dieses die Bösen. Aehnliche Bilder vgl. Jes. 41, 16. Jer. 13, 24. 15, 7. u. a.

13–17. Vers. Die Taufe Christi, vgl. darüber Marc. 1, 9–11. Luc. 3, 21–22.

13. Vers. Jesus hatte seit der Rückkehr aus Aegypten zurückgezogen in Nazaret gelebt. S. 2, 23. Als er ungefähr dreißig Jahre alt war, s. Luc. 3, 21–23, ließ er sich, bevor er öffentlich als der verheißene Messias auftrat, von Johannes taufen, und begab sich für diesen Zweck aus Galiläa an den Jordan, wo Johannes sich aufhielt.

ab, und sprach: ich habe nöthig von dir getauft zu werden, und du kommst zu mir?

15. Jesus aber antwortete und sprach zu ihm: Laß es jetzt; denn also ziemt es uns, jeden frommen Gebrauch ganz zu beobachten. Da ließ er ihn.

16. Und da Jesus getauft war,

stieg er sogleich aus dem Wasser; und sieh! es that sich ihm der Himmel auf, er sah den Geist Gottes herabsteigen, wie eine Taube, und über ihn kommen.

17. Und sieh! eine Stimme vom Himmel sprach: Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.

14. Vers. Johannes konnte als Prophet in Jesu sogleich etwas Höheres erkennen, und doch über seine eigentliche Bestimmung in der Folge zweifelhaft seyn, vgl. 11, 3 ff., sich auch von seiner göttlichen Sendung noch nicht überzeugt halten, vgl. Joh. 1, 31., s. die Anm. zu 11, 3 ff., bis er bei der Taufe durch eine übernatürliche Stimme davon überzeugt war, welches seinen Grund darin hat, daß die Propheten gewöhnlich die Sache oder das Objekt vorher verkündigen. Wenn daher Johannes vor der Taufe Christi seine Unwürdigkeit ihn zu taufen bekennt, nach der Taufe dessen höhere Würde erkannte, s. Joh. 1, 31, später aber wieder zweifelhaft wurde, s. Matth. 11, 3., so ist dies kein Widerspruch.

15. Vers. Christus betrachtete die Taufe des Johannes gerade so wie dieser, als eine symbolische Handlung, wodurch die innere Reinheit des Menschen angedeutet werde, also als einen frommen Gebrauch, den er als der Mensch gewordene Sohn Gottes eben so gut aus Rücksicht für den Zweck seiner Sendung zu beobachten habe, wie die Feier der festlichen Zeiten und die Theilnahme an den sonstigen Gebräuchen der Juden.

16. Vers. Nach der Taufe erfolgte die feierliche Erklärung vom Himmel: der eben Getaufte sey der Sohn Gottes. Diese Erklärung Gottes geschah auf eine für die Umstehenden verständliche Weise dadurch, daß der Himmel sich öffnete, welches, da der Himmel als ein festes auf der Erde ruhendes Gewölbe gedacht wurde, nothwendig war, wenn etwas von dem über demselben Thronenden unmittelbar und veranschaulichend herabkommen sollte; ferner, daß der heilige Geist (s. 1, 18.) auf ihn in Gestalt einer Taube herabstieg, welches Symbol, da die Taube den Syrern und Assyriern ein heiliger Vogel war, vgl. Lucian de Dea syra sect. 54. Tibull. 1, 8. 9. Clemens Alex. Cohort. ad gentes, — die Anwesenden von der Gegenwart des Geistes Gottes zu überzeugen geeignet war; und daß endlich eine Stimme ihn für den Sohn Gottes erklärte.

17. Vers. Die Offenbarung Gottes mittelst einer Stimme vom Himmel, wird in der heiligen Schrift oft erwähnt, Matth. 17, 5. II Petr. 1, 7. Joh. 12, 28. Apostelg. 9. I Mos. 22, 11 — 12. 15 — 19. II Mos. 20. u. a. Gott erklärt durch diese Offenbarung Jesum für seinen Sohn, insofern er von Ewigkeit her von ihm gezeugt ist. Dieser Name gebührt ihm aber auch als Gesandter Gottes zu den Menschen ganz vorzüglich, so wie im A. T. ja schon Könige und Magistratspersonen, als Stellvertreter Gottes unter den Menschen, mit dem Ausdrucke „Söhne Gottes“ bezeichnet werden. Die Worte: „der Geliebte, an dem ich Wohlgefallen habe“, deuten auf das innigste Verhältniß hin, welches zwischen beiden Statt findet.

Viertes Kapitel.

Jesus wird vom Teufel versucht, geht nach Galiläa zurück, beruft sich vier Apostel.

1. Damals ward Jesus vom Geiste in die Wüste geführt, um vom Teufel versucht zu werden.

2. Als er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn zulezt.

3. Und es trat zu ihm der Versucher und sprach: bist du Gottes Sohn, so sprich, daß diese Steine zu Brod werden.
4. Er antwortete und sprach: es stehet geschrieben: nicht vom Brod allein lebet der Mensch, sondern von jedem Wort, das aus dem Munde Gottes kommt.

5. Damals nahm ihn der Teufel in die heilige Stadt, und stellte ihn auf die Zinne des Tempels,

6. und sagte zu ihm: bist du Gottes Sohn, so wirf dich

1 — 11. Vers. Die Versuchungsgeschichte, vgl. Marc. 1, 12 — 13. Luc. 4, 1 — 13.

1. Vers. Nach der Taufe zog sich Jesus auf Antrieb des heiligen Geistes in eine öde Gegend zurück, wahrscheinlich in das westlich von Jericho gelegene Gebirge Quarantan, um von dem Teufel, dem Feinde des Messiasreichs, Matth. 13, 28. 39. Luc. 8, 12. 22, 31. u. a.), in Versuchung geführt zu werden, ob er vielleicht der Gründung eines Reiches der Wahrheit entsagen, ein bloß weltliches Reich stiften, und das Reich des Irrthums und aller Laster herrschen lassen wolle.

2. Vers. Das Fasten wurde von jeher als das wirksamste Mittel angesehen, das Gemüth des Menschen zum Gebet und zur Erhebung zu Gott zu bereiten, weshalb es vor jeder wichtigen Religionshandlung üblich war, und weshalb auch Christus durch Fasten sich für den Antritt seines Lehramtes vorbereitet. Er fastete, oder, wie Luc. 4, 2. bemerkt, er aß nicht, durch vierzig Tage und vierzig Nächte. Dieses erinnert an den eben so lange dauernden Aufenthalt des Mose auf dem Sinai II Mos. 24, 18. 34, 28. V Mos. 9, 9. 18. und des Elia in einer Höhle I Kön. 19, 8., und jenes bezeichnet die Enthaltung von den gewöhnlichen Nahrungsmitteln.

3. Vers. Und es näherte sich Christo der Feind der Wahrheit, der Teufel, der ihn von dem Vorhaben, das Reich der Wahrheit zu stiften, abbringen wollte, und sprach zu ihm: wenn du der Sohn Gottes bist, so kannst du dir durch ein Allmachtswort zu Speise verhelfen, indem du aus diesen Steinen Brod werden lässest.

4. Vers. Christus antwortet mit einer Stelle aus V Mos. 8, 3, wo von verschiedenen Wohlthaten, welche Gott den Israeliten erwiesen hat, besonders vom Manna die Rede ist. Gott darf, heißt es dort, nicht gerade auf eine und die nämliche Weise durch gewöhnliche Nahrungsmittel jemanden erhalten, sondern er kann auch ohne die gewöhnlichen Speisen nähren, wenn er etwas anderes durch sein Machtwort an ihre Stelle setzen will. Christus will demnach in seiner Antwort den Versucher auf die Pflicht aufmerksam machen, dem Willen des Höchsten sich zu überlassen.

5. Vers. Damals, d. h. während dieser vierzig Tage. Die heilige

hinab; denn es steht geschrieben: und hielt ihm vor alle Reiche
seiner Engeln gebietet er deinem: der Welt und ihre Herrlichkeit,
wegen, und auf den Händen werden sie dich tragen, daß du
nicht an Steine stoßest deinen Fuß.

7. Es sprach Jesus zu ihm:
es steht aber auch geschrieben:
du sollst den Herrn deinen Gott
nicht versuchen.

8. Wiederum nahm ihn der
Teufel auf einen hohen Berg,

9. und sagte zu ihm: dieß
alles will ich dir übergeben, wenn
du niederfällst und mich anbetest.

10. Da sprach Jesus zu ihm:
Weg von mir, Satan! denn
es steht geschrieben: den Herrn,
deinen Gott, sollst du anbeten,
und ihm allein dienen.

Stadt ist Jerusalem, s. Matth. 27, 53. Apok. 11, 2. II Macc. 9, 14.
Joseph. Alterth. IV, 4 § 4.

Das Tempelgebäude zu Jerusalem bestand aus dem eigentlichen Tempel
und den verschiedenen Vorhöfen mit Hallen oder bedeckten Gängen, von
denen die mittelste hundert Ellen, die übrigen aber nur fünfzig Ellen hoch
waren. Von dem Dache der ersten konnte man in die ungeheure Tiefe von
500 Ellen in das südwestliche Thal kaum ohne Schwindel hinabschauen, und auf
sie stellte der Teufel Christum.

6. Vers. Auf dieser steilen Höhe macht der Teufel Christo den Antrag,
sich in den Abgrund hinabzustürzen, indem ihm, da er der Sohn Gottes sey,
kein Unglück zustoßen könne. Er beruft sich dabei auf eine Stelle im Ps. 91,
11. 12. wo von der Vorsehung Gottes und seinen Wohlthaten gegen Israel
die Rede ist und gesagt wird: ein Unglück begegnet dir nicht; denn seinen
Engeln gebietet er deinetwegen, dich zu bewahren auf allen deinen Wegen,
auf den Händen werden sie dich tragen, daß dein Fuß nicht an einen Stein
stoße. Auch die Pharisäer forderten später ähnliche Schaustücke von ihm,
s. 12, 38 f. 16, 1 f.

7. Vers. Jesus erwidert darauf mit einer andern Stelle der heiligen
Schrift aus V Mos. 6, 16., wo Gott befiehlt: man soll seine Allmacht
nicht nach Willkühr um Hülfe anrufen.

8. Vers. Der Teufel nahm Christum ferner während dieser vierzig Tage
auf einen sehr hohen Berg, wahrscheinlich den Quarantan, und stellte ihm
dar, wie in einem Gemälde, alle Reiche der Erdenbewohner und den Glanz
der königlichen Macht über dieselben.

δειξνναι kann hier nicht heißen: er zeigte, oder ließ sehen, sondern
es heißt: er stellte ihm dar in Umrissen wie in einem Gemälde. *κόσμος*
hat hier die gewöhnliche Bedeutung: die Menschenvelt oder die Menschheit.

9. Vers. Er sagte als der Fürst dieser Welt, s. Ephes. 6, 12. II Cor. 4,
4. Joh. 12, 31. 14, 30. 16, 11. u. a. zu Jesu: Ich will dir die Herr-
schaft über alle Reiche der Erde und den damit verbundenen Glanz übertra-
gen, wenn du mich als den Fürsten derselben anerkennst, indem du vor mir
niederfällst und mir göttliche Verehrung erweistest. Dieß fordert der Teufel
als Beförderer alles Irrthums, besonders der Abgötterei, s. Ephes. 2, 2.
6, 12. Apostelg. 26, 18. Col. 1, 13. II Tim. 2, 16. II Cor. 4, 4.

10. Vers. Die Zumuthung des Teufels weist Christus mit dem Be-
fehle zurück, er solle sich sofort entfernen: nicht ihm, dem Urheber und

11. Da verließ ihn der Teufel herbei, und bedienten ihn.
 fel, und sich! Engel kamen 12. Jesus aber hatte gehört,

Beförderer der Abgötterei und des Götzendienstes, s. Ezech. 2, 2. 6, 12. Apostelg. 26, 18. Col. 1, 13. II Tim. 2, 16. II Cor. 4, 4. u. a., gebühre göttliche Verehrung, sondern Gott allein sey anzubeten, wie er V Mos. 6, 13. verordnet hat.

11. Vers. Als der Teufel sich überzeugete, daß seine Versuche, dem Reiche des Irrthums den Sieg zu behaupten, vergeblich seyen, ließ er ab von Christo, und es kamen nun himmlische Wesen, die zur Vollziehung der Aufträge Gottes immer bereit sind, um bei der Vollziehung der ihm von seinem Vater gewordenen Sendung zu seinem Dienste bereit zu seyn. S. Joh. 1, 51. Luc. 22, 43. Matth. 26, 53.

Ueber die Versuchungsgeschichte. Es kann nicht geläugnet werden, daß Matthäus die Absicht hat, in diesem Abschnitt eben so gut wie in dem vorhergehenden und folgenden wirkliche Thatsachen oder Begebenheiten zu erzählen, indem sich in der Darstellungsweise auch nicht die geringste Verschiedenheit nachweisen läßt. Er reißt hier die drei Versuchungen eben so wie im fünften, sechsten und siebenten Kapitel mehrere Reden, im dreizehnten Kapitel mehrere Parabeln und im achten und neunten Kapitel mehrere Wunder, an einander, obgleich jene drei Auftritte, wie diese, zu verschiedenen Zeiten, diese nämlich während der vierzig Tage sich ereignet haben. Der Teufel, der nach der Angabe der heiligen Schrift, in den mannigfaltigsten Gestalten als Gegner der Wahrheit und ihrer Herrschaft unter den Menschen auftritt, erscheint dem Christus auf eine ihm verständliche Weise, und macht ihm drei Anträge, worin durch drei konkrete Fälle nach orientalischer Weise eben so viele allgemeine Lehren ausgedrückt werden sollen.

Die konkreten Fälle sind: 1) Der Wunsch des Teufels, Christus möge sich aus Steinen Brod machen, die Antwort Christi, man müsse sich in jedem Falle dem Willen Gottes fügen; 2) der Antrag des Teufels an den Sohn Gottes, sich von dem Dache der höchsten Tempelhalle unter der Mitwirkung Gottes unversehrt in den Abgrund des Thales Josaphat zu stürzen; die Erklärung Christi: die Allmacht Gottes dürfe nicht nach Willkühr in Anspruch genommen werden; 3) die Zumuthung des Teufels an Christum, dieser möge ihm als dem Herrn der Menschenwelt huldigen; der Befehl Christi, der Teufel habe sich von ihm zu entfernen und nicht ihm, sondern Gott allein gebühre göttliche Verehrung. Die dadurch ausgedrückten Lehren des Teufels sind: Ungehorsam gegen Gott, Mißbrauch der von Gott verliehenen Macht, Herrschaft der Sinnlichkeit und des Irrthums, denen Christus die Lehren vom treuen Gehorsam gegen den göttlichen Willen, vom zweckmäßigen Gebrauch der göttlichen Beihülfe und vom bevorstehenden Untergang des Götzendienstes und dem nahen Sieg der wahren Gottesverehrung entgegensetzt. Die angegebenen Orte: die Wüste, das Dach der Tempelhalle, und der sehr hohe Berg eignen sich vortreflich für die damit in Verbindung stehenden Erzählungen von der Anfertigung von Brod, der unschädlichen Herabstürzung in einen Abgrund, im Angesicht des Tempels Gottes, und von der Herrschaft über die Menschheit, sowie auch die dadurch angedeuteten Lehren denen des N. T. über die höhere Sendung des Sohnes Gottes, das feindselige Einwirken des Teufels und dessen Sturz durch Christum ganz entsprechen, vgl. 12, 29. Luc. 10, 18. I Joh. 3, 8. 2, 10. f. 5, 18. 19. Es trägt demnach

daß Johannes verhaftet worden war, und begab sich nach Galiläa.

13. Und er verließ Nazaret, und wählte zu seinem Wohnorte Kapernaum, eine Stadt am Meere, an den Grenzen von Zabulon und Nephthalim;

14. damit erfüllt werde, was durch den Propheten gesagt wird, der da spricht:

15. Land Zabulon, Land Nephthalim, am Meere, jenseits des Jordans, Galiläa der Heiden.

16. Das Volk, das im Finstern wohnte, sieht ein großes Licht; und denen, die im Lande und Schatten des Todes sich befinden, glänzt ein Licht auf.

dieser Abschnitt das Gepräge der historischen Wahrheit, die Thatsache paßt in die Zeit, in welcher Christus im Begriffe stand, das Messiasreich zu gründen, wozu sie von allen drei Evangelisten versehen wird, vortrefflich, und er kann daher nicht als ein Mythos, oder als eine Parabel, oder als eine innerliche Versuchung, oder als eine traumartige Vision, oder als eine Entzückung, oder endlich als eine Versuchung durch einen Menschen gedeutet werden.

12. Vers. Der Viersüß Herodes Antipas hatte den Johannes ins Gefängniß nach Machärus, einer Grenzfestung in Peräa, setzen lassen, weil dieser seine Verehelichung mit der Herodias, der Frau seines Bruders Philippos, für unerlaubt erklärt und gerügt hatte, wie Matth. 14, 4. und Marc. 6, 18 berichtet, und weil er befürchte, Johannes möchte einen Volksaufruhr stiften, wie Joseph. Ant. 18, 5 § 2. bemerkt. Jesus verweilte daher nach seiner vierzigstägigen Fasten nicht lange in Peräa oder an dem Jordan, wo sich Johannes gewöhnlich aufgehalten hatte, sondern er begab sich nach Galiläa wo er unter der Regierung des schwachen Herodes Antipas, den er nicht, wie Johannes, beleidigt hatte, und der damals gerade in Peräa sich aufhielt, ruhig wirken konnte. Matthäus übergeht hier einige von Johannes 1, 9. bis 5, 36. erzählte Begebenheiten, manches erzählt er später. S. Einl. § 15.

13. Vers. Ueber Nazaret s. 2, 25. Kapernaum war eine Stadt am westlichen Ufer des Sees Genesaret oder des Galiläischen Meeres, weshalb sie die Stadt am Meere heißt. Sie lag an der Grenze der Stammgebiete Zabulon und Nephthalim, von denen das erstere südlich zwischen dem galiläischen Meere, dem Stammgebiet Asser und dem mittelländischen Meere, das letztere nördlich zwischen dem galiläischen Meere und dem Stammgebiet Asser lag. Als Wohnort Christi wird diese Stadt in den Evangelien sehr oft angeführt. S. Matth. 8, 5. 9, 1.

14—16. Vers. Matthäus zeigt hier, wie das Wirken Christi in den Stammgebieten Zabulon und Nephthalim schon von Jes. 8, 23. 9, 1. 2. vorher verkündigt sey. Der Prophet verheißt dort einen großen Erretter aus dem königlichen Hause Davids, den Messias, der mit gerechter Regierung herrschen und die bisher verachteten Gegenden Israels, die Stammgebiete Zabulon und Nephthalim zu Glück und Ehren bringen werde. Sie heißen Gegenden am Meere, oder die am Meere liegen, weil das Galiläische Meer ihre östliche Grenze bildete, jenseits des Jordans, wodurch Jesaias einen Theil des nordöstlichen Jordanlandes bezeichnet und Galiläa der Heiden, wodurch schon nach der Eroberung Palästinas durch die Israeliten ein Bezirk im nördlichsten Theile des Landes Kanaan, im Stamme Naphtali, der von den Heiden bewohnt blieb, bezeichnet wurde. Dieser Bezirk

17. Von nun an begann Jesus in den See werfen; denn sie zu predigen, und zu sagen: thut waren Fischer.

Buße! denn das Himmelreich ist nahe. 19. Und er sprach zu ihnen: folget mir, und ich will euch

18. Als er aber am Meere zu Menschenfischern machen.

von Galiläa umherwandelte, 20. Sie aber verließen sogleich sah er zwei Brüder, Simon, die Netze, und folgten ihm.

mit dem Zunamen Petrus, und 21. Und als er von dort seinen Bruder Andreas, das Netz weiter ging, sah er zwei andre

צְהִלִּים oder צְהִלִּים הגליל vergrößerte sich allmählig, indem sich immer mehr Heiden dort ansiedelten und Salomo einen ganzen Distrikt dem König von Tyrus schenkte, I Kön. 9, 11. er gab in den späteren Zeiten dem ganzen nördlichen Theile von Palästina den Namen Galiläa.

16. Vers. Die dortigen Bewohner heißen in Finsterniß, d. h. Unwissenheit, befindlich, weil sie unter Heiden lebten und mit ihnen in Verbindung blieben, weshalb die übrigen Juden, denen alles Fremde für profan galt, mit Verachtung auf sie herabsahen. — Der Ausdruck Finsterniß steht für Unwissenheit Joh. 8, 12. 1, 5. 12, 35. 46. I Joh. 1, 5. 2, 9. Die Finsterniß im Schattenreich oder dem Aufenthalt der abgeschiedenen Seelen, den man im Innern der Erde befindlich und alles Lichts beraubt sich vorstellte, steht für die äußerste Finsterniß.

Licht steht oft für den Erleuchtenden, bezeichnet Jes. 49, 6. 9, 1. Joh. 1, 4. den Messias, und Jesus nennt sich selbst so Joh. 8, 12. 9, 5. 12, 35.

Sinn: Diejenigen Israeliten, welche von ihren Volksgenossen am meisten verachtet sind, weil sie für unwissend und unrein gehalten werden, werden sich des großen Glücks zu erfreuen haben, daß unter ihnen der große Lehrer auftritt.

17. Vers. Der Hauptinhalt seiner Predigt war: die Menschen sollen Buße thun, um Theil nehmen zu können am Messiasreiche, das nun sofort gestiftet werden solle. S. 3, 1 — 6.

18 — 22. Vers. Jesus beruft sich vier Apostel, vgl. Marc. 1, 16 — 20. Luc. 5, 2 — 11. Joh. 1, 35 — 42.

18. Vers. Das galiläische Meer, auch das Meer von Tiberias, See Genesareth genannt, ist drei Meilen lang, in seiner größten Ausdehnung eine Meile breit, gegen Norden und Süden von einer Ebene, an der Ost- und Westseite von Bergen und Hügeln eingeschlossen und sehr fischreich. Die westliche Ufergegend war sehr fruchtbar und bevölkert, und der beliebteste Aufenthalt Christi.

Simon war der Sohn des Jona, und aus Bethsaida gebürtig s. Joh. 1, 44. Die Veranlassung, bei welcher er den bedeutungsvollen Beinamen Petrus erhielt, wird Matth. 16, 18 erzählt, vgl. Matth. 10, 1. 16, 18. Andreas war ebenfalls aus Bethsaida s. Joh. 1, 44. Wir finden ihn einige Mal in Jesu Gesellschaft erwähnt s. Joh. 6, 9. 12, 22; er war wie Petrus, Jakobus und Johannes einer von den Zwölfen.

19. Vers. Christus redet sie als Bekannte freundlich an und fordert sie auf, sich an ihn anzuschließen, ihr Beruf werde nun ein anderer werden.

Brüder, den Jakobus, den Sohn des Zebedäus, und den Johannes seinen Bruder, im Schiffe mit dem Zebedäus, ihrem Vater, ihre Netze ausbessern. Und er berief sie.

22. Sie aber verließen sofort das Schiff und ihren Vater, und folgten ihm.

23. Und Jesus durchzog ganz Galiläa, lehrte in den dortigen

Synagogen, predigte das Evangelium vom Reiche, heilte jede Krankheit und jedes Gebrechen im Volke.

24. Und sein Ruf verbreitete sich in ganz Syrien, und man brachte ihm Alle, die sich übel befanden, mit verschiedenen Krankheiten und Qualen behaftet waren, Besessene, Epileptische und Paralytische; und er heilte sie.

21. Vers. Dieser Jakobus heißt auch der ältere zum Unterschiede von Jakobus, dem Sohne des Alphäus und der Maria, der ebenfalls ein Apostel des Herrn war. Er wie sein Bruder Johannes gehörte zu den vertrautesten Schülern Christi, wurde aber schon ums Jahr 44 nach Chr. auf Befehl des Königs Herodes Agrippa enthauptet. S. Apostelg. 12, 1. ff. Ueber den Johannes vgl. Einl. § 7.

23. Vers. Synagogen heißen bei den Juden jene Häuser, welche für das Gebet, den Gesang, die Vorlesung und Erklärung der heiligen Bücher bestimmt sind. Versammlungsorte für die bezeichneten gottesdienstlichen Verrichtungen hatten sie gewiß schon in den ältesten Zeiten. Während des assyrischen und babylonischen Exils mußten sie sich sehr vermehren, und im apostolischen Zeitalter finden wir deren in allen Theilen des römischen Reichs, wo jüdische Gemeinden waren. Christus und die ersten Prediger des Evangeliums begaben sich oft in dieselben, und knüpften an die vorgelesenen Abschnitte aus den fünf Büchern Moses und aus den Propheten ihre Belehrungen über das Messiasreich. Dieß wird auch hier von Christo bemerkt; er predigte das Evangelium vom Reiche, d. h. er verkündigte ihnen die frohe Botschaft von der Gründung des Messiasreiches und er predigte darüber. Zugleich besätigte er durch Wunder, oder durch außerordentliche in die Sinne fallende Wirkungen Gottes seine göttliche Lehre, die nicht in die Sinne fiel, und daher bei sinnlich gesinnten Menschen eines solchen Zeugnisses bedurfte, er wirkte sie vorzüglich an allen Kranken und Gebrechlichen, weil dieß am meisten die Aufmerksamkeit anregte.

24. Vers. Syrien nennen die alten Schriftsteller alle die Länder, welche von der Landenge von Suez und der arabischen Halbinsel nordwärts bis zum obern Stufenlande des Euphrats, wo er die Tauruskette durchbricht, liegen, und welche östlich vom Euphrat und der arabischen Wüste, westlich von dem mittelländischen Meere begrenzt werden.

Die vom Teufel Besessenen oder Dämonischen werden im N. T. immer als Kranke bezeichnet, und ihre Krankheit wird dem Teufel zugeschrieben. In der erstern Beziehung werden sie immer als Kranke beschrieben, neben andern Kranken erwähnt, oft auch unter dem allgemeinen Namen Kranke mit inbegriffen, und in der letztern heißt es von ihnen: daß der Teufel (*δαμόνιον, σατανά, διάβολος*) aus ihnen fuhr, oder ausgetrieben wurde, nicht mehr zurückkehren darf. — Ferner redet ihn Christus in der letztern Beziehung an, befiehlt ihm

25. Und es folgte ihm viel von dem jenseitigen Ufer des Volks aus Galiläa, der Dekapolis, Jerusalems, Judäa und

Fünftes Kapitel.

Die Bergpredigt Jesu.

1. Als er aber das Volk sah, er setzte sich, und seine Jünger stieg er auf den Berg; kamen zu ihm.

aus dem Besessenen herauszugehen, droht ihm, heißt ihn schweigen, antwortet der Teufel u. s. w. Christus bestreitet nie den Glauben seiner Zeitgenossen, wornach diese Krankheit dem Teufel zugeschrieben wurde, er erklärt, er könne solche Kranke mittelst seiner Allmacht heilen, s. 12, 24 ff. u. a. Endlich sagt Christus, daß die in solchen Kranken hervorgebrachte Wirkung dem Teufel zugeschrieben sey, und er erklärt es somit ausdrücklich für seine Lehre, daß der Teufel einen solchen Einfluß auf den Menschen ausüben könne, s. 17, 18 ff. u. a. Es muß daher diese Krankheit verschieden seyn von derjenigen, welche das Alterthum nach der Angabe der griechischen Aerzte und andrer alter Schriftsteller, wie die Melancholie und Hypochondrie, wegen ihrer Unheilbarkeit der Einwirkung höherer Wesen zuschrieb, die deshalb heilige Krankheit hieß, und der Epilepsie entspricht, so wie auch die Symptome ganz verschieden sind, wie bei der Erklärung der Abschnitte von den dämonisch Kranken gezeigt werden wird. — S. 8, 28 – 34. 9, 32 – 34. Marc. 1, 23 – 28. 5, 1 – 20.

Welche Gattung von Kranken der griechische Ausdruck *σκληνισόμενοι* bezeichne, ersehen wir am deutlichsten aus Matth. 17, 15. Marc. 9, 18 – 20. Luc. 9, 39. 40. Sie fallen ins Feuer und ins Wasser, sie haben Schaum am Munde, knirschen mit den Zähnen, verdrehen die Augen, und es sind demnach Epileptische oder mit der hinfallenden oder schweren Krankheit Behaftete. Man schrieb sie dem Monde zu, da sie mit dem Wachsen des Mondes immer zurückkehrt, und entlehnte daher von *σκληρή* Mond den Namen, um sie zu bezeichnen.

Das griechische Wort *παρλυτικός* (paralytische) bezeichnet solche Kranke, welche entweder am ganzen Körper oder an einzelnen Theilen desselben gelähmt, also mit einer Nervenpannung oder mit dem Schlagfluß behaftet sind.

25. Vers. Die Dekapolis bezeichnet den größtentheils östlich vom See Genesareth gelegenen Distrikt der zehn Städte Scythopolis, Hippos, Gadara, Pella, Philadelphia, Dion, Kanath, Gerasa, Raphana, und vielleicht Damaskus, die größtentheils von Heiden bewohnt waren. — Westlich vom Jordan oder an der östlichen Seite desselben war die Provinz Peräa, auch Batanaä, Auranitis, Gaulanitis und Trachonitis kann man dahin zählen.

1. Vers. Der Berg, welchen Christus bestieg, wird in Galiläa, unweit Genesareth, in einer sehr schönen Gegend, unter dem Namen des Berges der Seligkeiten, gezeigt. — Berge wählte man gewöhnlich zur Beschäftigung

2. Und er öffnete seinen Mund und belehrte sie und sprach:

3. Selig sind die Armen im Geiste; denn für sie ist das Himmelreich.

4. Selig die Trauernden, denn sie werden getröstet werden.

5. Selig die Sanftmüthigen; denn sie werden das Land besizen.

6. Selig, die nach Gerechtigkeit hungern und dursten; denn sie werden gesättigt werden.

7. Selig die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.

8. Selig, die reines Herzens sind; denn sie werden Gott schauen.

mit Gott, weil man, dem weltlichen Treiben entrückt, in der heiteren Vergnügen zu Gefühlen der Andacht mehr gestimmt ist, s. Jes. 65, 7. 18, 6. Hosea 4, 13. Herodot. 1, 131. Xenoph. Memor. III, 8 § 10. u. a.; auch Christus wählt sie gern, s. 14, 23. 17, 1.

2. Vers. Ueber die nun folgenden Belehrungen vgl. Einl. §. 14.

3-10. Vers. Erfordernisse, um ein würdiger Teilnehmer am Messiasreiche zu seyn.

3. Vers. So wie I Cor. 4, 8. II Cor. 8, 9. reich seyn am Geiste heißt: sich für weise halten, sich viel auf seine Kenntnisse einbilden; so heißt arm im Geiste seyn: bescheiden von sich denken. Also selig sind jene, die bescheidenen Sinnes, nicht anmaßend sind, denn ihnen wird das Himmelreich zu Theil.

4. Vers. Heil denen, welche trauern, d. h. um der Wahrheit willen leiden, denn sie werden durch diese Lehre Trost und Beruhigung finden.

5. Vers. Wohl denen, welche für die wahre Bestimmung des Messiasreichs Sinn haben, und sich nicht durch irrige Vorstellungen vom Messias zu Unruhen verleiten lassen; sie werden nicht aus ihrem Vaterlande vertrieben werden, sondern ungekränkt von Feinden darin ungestört wohnen und glücklich seyn.

Die Phrase $\text{יְרֵשׁ אֶת הָאָרֶץ}$, das Land besizen, kommt gewöhnlich im A. T.

vor, wenn von dem Besiz des Landes Kanaan von Seiten der Israeliten die Rede ist, und heißt: das ihnen von Gott verheißene Land ruhig besizen. Da dieß als das größte Glück verheißten und betrachtet wurde, so steht sie auch für glücklich seyn, belohnt werden. — Der Ausdruck „sanftmüthig“ erhält seine Beziehung durch den Gegensatz: Unruhige, Aufwiegler, wie die von falschen Vorstellungen über das Messiasreich verleiteten Juden es damals waren.

6. Vers. „Hungern und Dursten“ steht für Lechzen nach etwas, heftige Begierde nach etwas tragen. Die Gerechtigkeit, von welcher hier die Rede ist, ist die Schuldlosigkeit, welche Gott den Menschen durch Begnadigung ertheilt, indem er ihnen ihre Vergehungen nachsieht. — Der Sinn ist also: Heil denen, welche ein heißes Verlangen nach der Begnadigung tragen, welche Gott den Menschen nun zu Theil werden läßt; sie werden vollkommen befriedigt, ihre Wünsche werden erfüllt.

7. Vers. Sinn: Heil denen, welche sich mitleidig gegen ihre Mitmenschen zeigen; sie werden von Gott mitleidig behandelt werden, indem er ihnen ihre Sünden nachsieht, und den Zutritt zum Reiche Gottes gestattet.

8. Vers. Sinn: Heil denen, die rein und schuldlos sind: sie werden

9. Selig die Friedfertigen; denn sie werden Söhne Gottes heißen. sie die Propheten, die vor euch waren, verfolgt.

10. Selig sind diejenigen, welche um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn für sie ist das Himmelreich.

11. Selig seyd ihr, wenn sie euch schmähen und verfolgen, und euch allerlei Böses fälschlich nachsagen um meinetwillen.

12. Freuet euch, und frohlocket! denn euer Lohn ist groß im Himmel. Denn also haben

13. Ihr seyd das Salz der Erde; wenn aber das Salz unschmackhaft wird, wie soll es salzen? Es taugt zu nichts weiter, als daß es hinausgeworfen, und zertreten werde von den Menschen.

14. Ihr seyd das Licht der Welt. Es kann eine Stadt, die auf dem Berge liegt, nicht verborgen seyn.

15. Auch zündet man nicht eine Leuchte an, und setzt sie

sich des höchsten Glücks, der ewigen Glückseligkeit, zu erfreuen haben, und in diesem Zustande Gott von Angesicht zu Angesicht schauen, oder ihn sehen, wie er ist. S. I Jo h. 3, 2. I Cor. 13, 12.

9. Vers. Sinn: Heil denen, welche den Frieden lieben oder das friedliche Verhältniß sowohl mit Gott, als auch mit den Menschen aufrichtig wünschen; sie werden zu Gott in das zärtliche Verhältniß eines Kindes zu seinem Vater treten, Kinder Gottes heißen, und folglich Gottes besondere Huld in seinem Reiche genießen.

10. Vers. Sinn: Heil denen, welche wegen ihrer Tugend und Rechtchaffenheit Verfolgungen erdulden; sie haben sich bewährt als wahre Gottesverehrer, sie werden als die Würdigsten ins Himmelreich eingehen.

11 — 17. Vers. Belehrungen für die Jünger.

11. Vers. Heil euch, wenn ihr als Prediger des Evangeliums geschmähet und verfolgt werdet; wenn man, um euch als meine Anhänger verurtheilen zu können, allerlei falsche Beschuldigungen und erdichtete Anklagen gegen euch vorbringt.

12. Vers. Solche bittere Erfahrungen müssen euch Freude gewähren: denn ihr werdet dafür in jener Welt belohnt werden. Gleiches Loos mit euch haben schon die Propheten gehabt; auch sie wurden darum, weil sie der Wahrheit das Wort redeten, auf mannigfaltige Weise verfolgt. Vgl. 21, 35.

13. Vers. Sinn: Ihr seyd bestimmt, den Erdbewohnern eine Andre Richtung zu geben, sie vor dem sicheren Verderben zu bewahren; wenn ihr nun aber selbst keinen Eifer für das Höhere habet, wie könnet ihr andre dazu hinführen. Ihr habet dann weiter keinen Werth mehr als Prediger des Evangeliums und machet euch der verächtlichsten Behandlung würdig.

14. Vers. Sinn: Ihr seyd bestimmt, die Menschheit durch euren Unterricht zu erleuchten. So wenig wie eine Stadt, die auf einem Berge liegt, unbemerkt bleiben kann, eben so wenig könnet auch ihr unbeobachtet bleiben: Aller Augen werden auf euch gerichtet seyn.

15. 16. Vers. Auf euch wird Aller Aufmerksamkeit gerichtet seyn, vgl. Marc. 4, 21. 22.

15. Vers. Sinn: So wie man eine Lampe nicht anzündet und unter

unter den Scheffel, sondern auf nicht gekommen, aufzuheben, den Leuchter, und so leuchtet sie sondern zu vollenden.
allen im Hause.

16. So leuchte euer Licht vor euch: bis der Himmel und die den Menschen, daß sie eure guten Werke sehen, und euren Vater im Himmel preisen. Erde vergehen, wird der kleinste Buchstabe oder Punkt vom Gesetz nicht vergehen, bis Alles geschieht.

16. Meinest nicht, daß ich gekommen sey, das Gesetz oder die Propheten aufzuheben; ich bin 19. Wer demnach eines dieser Gebote, auch der geringsten über:

ein hohles Gefäß, sondern auf einen Leuchter setzt, damit alle Einwohner eines Hauses von ihrem Lichte Gebrauch machen können: so verhält es sich auch mit euch.

Die Alten bedienten sich zur Beleuchtung ihrer Häuser, die im Orient auf dem Lande gewöhnlich nur einen Stubenraum enthalten, der Lampen, die auf einen Leuchter in der Mitte der Stube aufgestellt wurde. Auch jetzt habe ich diese Art der Beleuchtung im Orient überall bemerkt.

16. Vers. Sinn: So solltet auch ihr öffentlich wirken, die göttliche Lehre, die ihr empfanget, vor allen Menschen predigen, euren Eifer und euren tugendhaften Lebenswandel ihnen kund werden lassen und so die Veranlassung seyn, daß sie Gott, der für alle eure Bedürfnisse väterlich sorgen wird, als den einzig wahren Gott, als das höchste Wesen anerkennen und verehren.

17—48. Vers: Ueber das Verhältniß der Vorschriften des alten Bundes zu denen des neuen.

17. Vers. Sinn: Glaubet nicht, daß ich darum auf die Erde gekommen bin, um das Gesetz Moses und die Aussprüche der Propheten für ungültig zu erklären, nicht dieses ist der Zweck meiner Sendung: sondern dem Gesetz soll ich seine Vollendung und den Weissagungen der Propheten ihre Erfüllung geben.

18. Vers. Sinn: Ich gebe euch die Versicherung: daß auch nicht der geringste Bestandtheil des Gesetzes, seine Wirkung verlieren, unerfüllt bleiben soll bis zu der Zeit, in welcher diese Welt untergehen wird. — Also der Geist des Gesetzes, (denn davon kann hier nur die Rede seyn) die Tendenz des ganzen A. T. soll dem ganzen Umfange nach, in so fern das Christenthum beides in sich aufgenommen hat, seine Wirksamkeit behalten bis zur Zerstörung der Welt, also nach Apo k. 20. eben so lange wie das Messiasreich, mit deren Ende nach Apo k. 21, 1. ff. ein neuer Himmel und eine neue Erde eintritt. Von einem Vergehen des Himmels und der Erde, welche beide Ausdrücke nach dem biblischen Sprachgebrauch für das ganze Universum stehen, ist auch 13, 39. II Petr. 3, 7. Apo k. 21, 1. u. a. die Rede.

Die griechischen Worte: *iota*, *xipala*, welche in der Uebersetzung durch „kleinste Buchstabe und Punkt“ ausgedrückt worden sind, haben eigentlich eine andre Bedeutung: das erstere bezeichnet das Iota, den kleinsten Buchstaben im hebräischen Alphabet, das zweite das äußerste Ende und das Eck eines Buchstabens; hier stehen sie für die kleinste Sache.

„Bis Alles geschieht“ dient nur zur näheren Erläuterung des Vorhergehenden, als ob die Versicherung von der Unvergänglichkeit des A. T. noch

tritt, und die Menschen so belehret, der wird der Geringste seyn im Himmelreich, wer sie aber befolgt und lehret, der wird groß seyn im Himmelreich.

20. Denn ich sage euch: wenn eure Gerechtigkeit nicht vortrefflicher ist, als die der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen.

21. Ihr habt gehört, daß von den Alten gesagt ist: du

sollst nicht tödten; wer aber tödtet, der soll des Gerichts schuldig seyn.

22. Ich aber sage euch, daß jeder, welcher seinem Bruder ohne Ursache zürnt, des Gerichts schuldig seyn soll; wer aber zu seinem Bruder sagt, Taugenichts! der soll des Synedrums schuldig seyn; wer aber sagt Abtrünniger! der soll bis zur Feuerhölle schuldig seyn.

nicht stark genug ausgedrückt wäre; Alles ohne Ausnahme muß seine Erfüllung erhalten. Dasselbe sagt Petrus Apostel g. 3, 21.

19. Vers. Sinn: Diese Beobachtung des Geistes aller Vorschriften des N. T. ist so wesentlich, daß derjenige, welcher davon in seiner Handlungsweise oder in seinem Unterrichte abgeht, die ganze göttliche Oekonomie, die Lehre des Messiasreichs noch nicht richtig aufgefaßt hat: derjenige aber, welcher seine Lebensweise und seinen ganzen Unterricht darnach einrichtet, ein wahrer Anhänger des Messiasreichs heißen kann.

20. Vers. Sinn: Wer daher durch die äußere Beobachtung einzelner Vorschriften schon genug gethan zu haben glaubt, wie dieß bei den Schriftgelehrten und Pharisäern der Fall ist, der kann in das Himmelreich nicht aufgenommen werden, indem zur Theilnahme an demselben die Beobachtung des Geistes des Ganzen notwendige Bedingung ist.

21. Vers. Sinn: Ihr wisset, daß Mose II Mos. 20, 13 verordnet, und die Propheten oft wiederholt haben: „du sollst nicht (vorsätzlich) tödten;“ wer, fügen eure Gesetzklehrer hinzu, eine Mordthat begeht, macht sich des Gerichtes schuldig.

22. Vers. Meine Vorschriften betreffen nicht bloß solche Hauptverbrechen, sondern ich verordne, daß schon derjenige, welcher gegen seinen Nächsten einen innern Groll hat, sich des Gerichtes schuldig macht. Wer aber auf andre schimpft, sie für nichtswürdige Menschen erklärt, der hat sich schon eines großen Verbrechens schuldig gemacht, das nur von dem höchsten Gerichtshofe, vor dem Synedrium zu Jerusalem gerichtet werden kann. Wer aber gar andre lästert, sie für Abtrünnige von Gott erklärt, der macht sich der fürchterlichsten Bestrafung schuldig.

Der Ausdruck das Gericht *ἡ κρίσις* bezeichnet jedes kleinere Gericht, deren es in den ältesten Zeiten schon in jeder Stadt, besonders in den Asylstädten Eins gab, das entweder aus Priestern oder aus Familienhäuptern oder aus beiden zugleich zusammengesetzt war. In den späteren Zeiten bestanden diese kleineren Gerichte aus sieben Personen und schlichteten geringere Streitigkeiten, vgl. Joseph. Alterth. IV. 8. § 14.

Synedrium hieß das höchste geistliche und weltliche Gericht der Juden nach dem Exil, das aus 71 Gliedern bestand, zu Jerusalem seinen Sitz hatte, und in wichtigeren Angelegenheiten erkannte, s. 2, 4.

Das griechische Wort *γέφυρα* ist übersetzt worden durch Hölle: es

23. Wenn du nun deine Gabe darbringst zum Altar, und dich daselbst erinnerst, daß dein Bruder etwas wider dich habe;

24. so laß daselbst deine Gabe vor dem Altar, gehe hin, versöhne dich zuvörderst mit deinem Bruder, und dann komme, und bring deine Gabe dar.

25. Sey verträglich mit deinem Widersacher bei Zeiten, so

lange du mit ihm auf dem Wege bist, damit dich nicht der Widersacher dem Richter überantworte, und der Richter dich dem Diener übergebe, und du in den Kerker geworfen werdest.

26. Ich versichere dich, du wirst nicht von da herauskommen, bis du den letzten Pfennig bezahlt hast.

entspricht eigentlich dem hebräischen דָּמָא דְּחַיִּים Thal Hinnom, welches Thal in der Nähe von Jerusalem südlich lag, durch die daselbst dem Moloch dargebrachten Kinderopfer berüchtigt war, s. II Kön. 16, 3. Jer. 7, 31. II Chron. 28, 3. und deshalb von den späteren Juden als ein Gegenstand des Abscheus zur Bezeichnung des Ortes der schrecklichsten Bestrafung gebraucht wurde.

23. 24. Vers. Sinn: Da also nach meiner Lehre so viel auf die Gesinnung des Menschen ankommt, da schon jede mit Worten zugefügte Beleidigung aufs strengste bestraft wird: so muß derjenige, welcher sich Gott nahen und durch Darbringung von Opfern sein Wohlwollen erlangen will, zuvor sein Gewissen erforschen, ob er seinen Bruder auf irgend eine Weise beleidigt habe, — 24 und in diesem Falle sein Anliegen, welches er zu Gott hat, noch nicht vorbringen; sondern sich zunächst mit seinem Nächsten versöhnen, und dann erst vor Gott erscheinen.

Schon in den ältesten Zeiten suchten die Menschen durch Darbringung von Opfern sich Gott dankbar zu beweisen, seine Gunst zu behalten, oder die verlornen wieder zu erlangen. Nach dem mosaischen Gesetz mußte bei den Israeliten dieß von den Opfern selbst an dem einen Altar, welcher vor dem Heiligtum sich befand, geschehen.

25. 26. Vers. Sinn: Hast du irgend einen Streit mit Jemand, so versöhne dich sogleich mit ihm, während dir noch Gelegenheit dazu dargeboten ist, denn wenn du einmal dem Strafgericht übergeben bist, dann erlangst du keine Vergebung mehr, du mußt deine ganze Schuld abbüßen.

Diese Lehre von der Ausöhnung ist dargestellt in Ausdrücken, welche aus dem römischen Rechte, und zwar aus dem Abschnitte de injuriis entlehnt sind, wonach der Kläger oder Widersacher den Anzukulagenden, ohne obrigkeitliche Vorforderung, mit eigener Hand zum Richter schleppt, in jus rapit; wobei ihm aber während des Hingehens die Bitte *ne* Verschub oder ein Uebereinkommen, *transactio*, noch offen bleibt; bringt aber dieses nicht zu Stande, so ist ihm die Geldstrafe gewiß, und wenn er nicht sogleich entrichtet, so wird er in den Kerker geworfen, und bleibt daselbst bis er seine ganze Schuld bezahlt hat, vgl. Heineccii antiqq. jur. rom. illustr. I. IV. Tit. 4. No. 1. sqq. mit I. IV. Tit. 6. No. 14 und 16.

Das griechische Wort *κοδραντς*, das hier durch Pfennig übersetzt ist, bezeichnet eigentlich den vierten Theil eines römischen As in Kupfer oder 1 1/2 Kreuzer, also ungefähr einen Pfennig. Das römische Geld war damals in

27. Ihr habt gehört, daß gesagt ist: du sollst nicht ehebrechen.

28. Ich aber sage euch, daß jeder, der ein Weib ansieht mit Begierde nach ihr, der hat schon die Ehe gebrochen mit ihr in seinem Innern.

29. Wenn aber dein rechtes Auge dich zum Falle verleitet, so reiß es aus, und wirf es von dir; denn es frommet dir, daß Eins deiner Glieder ver-

loren gehe und nicht dein ganzer Leib in die Hölle geworfen werde.

30. Und wenn deine rechte Hand dich zum Falle verleitet, so haue sie ab, und wirf sie von dir; denn es frommet dir, daß Eins deiner Glieder verloren gehe, und nicht etwa dein ganzer Leib in die Hölle geworfen werde.

31. Es ist verordnet worden: „wer sein Weib entläßt, der gebe ihr einen Scheidebrief.“

Palästina in Geschäften, Handel, Verkauf bereits allgemein üblich, s. Luc. 12, 6. Mar c. 14, 5. Joh. 12, 5. 6, 7. Matth. 20, 2. u. a. und die dafür üblichen Ausdrücke stehen daher hier, 10, 30. u. a. mit Recht.

27. Vers. Es ist euch bekannt, daß der Ehebruch durch das Gesetz verboten ist, s. II Mos. 20, 14.

28. Vers. Ich aber fordere nicht bloß Unterlassung des Ehebruchs, sondern auch der Gefinnungen, die dazu verleiten; wer daher in dieser Hinsicht nicht Reinheit seines Herzens bewahrt, hat sich schon vergangen, schon der Wille zu sündigen, ist Sünde.

29. Vers. Sollte dir irgend etwas durch Aufregung der sinnlichen Triebe Veranlassung zum sittlichen Falle geben, und wäre es auch das kostbarste Opfer, das du zu bringen hättest, so bringe es: denn es ist für dein Seelenheil erspriesslich, daß du solche irdische Güter zum Opfer bringst, um nicht der ewigen Verdammniß theilhaftig zu werden.

Das griechische Wort *σκανδαλίζειν* von *σκανδαλον* heißt jemand zum Falle verleiten, den Körper durch Fallstricke und Hinterhalte, die Seele durch Aufreizung der Sinnlichkeit.

Auge steht als das kostbarste Glied am Körper für jedes größte Gut.

30. Vers. Der Sinn dieses Verses ist nicht verschieden von dem des 29ten.

Die rechte Hand steht hier als das Werkzeug zur Ausübung schlechter Handlungen für solche Werkzeuge überhaupt.

31. Vers. Mose gestattete die Ehescheidung, da sie bei den Israeliten wie bei den andern alten Völkern einmal eingeführt war: er beschränkte sie aber durch die Verordnung V Mos. 24, 1. ff. daß sie schriftlich geschehen mußte und also nicht eher rechtskräftig war, bis die Frau mit dem Scheidebriefe das Haus des Mannes wirklich verlassen hatte. Die Fälle, in denen der Mann dieß zu thun befugt seyn soll, überläßt er dessen Entscheidung und Gewissenhaftigkeit, giebt nur im Allgemeinen den Fall an, wenn er die Blöße einer Sache d. h. etwas Mißfälliges an seiner Frau findet. Dieß wurde etwa vierzig Jahre vor Christus verschieden gedeutet.

Schamai und dessen Schule meinten, daß die Ehescheidung nur im Falle des Ehebruchs oder in höchst wichtigen Fällen gestattet sey; Hillel aber und dessen Schule behaupteten, daß sie nach dem Sinne des Gesetzes in jedem Falle erlaubt sey. —

32. Ich aber sage euch: daß derjenige, welcher sein Weib entläßt, außer im Falle einer Hurerer, macht, daß sie die Ehe bricht, und wer eine Entlassene heirathet, einen Ehebruch begeht.

33. Ferner habt ihr gehört, daß zu den Alten gesagt ist: „Du sollst nicht falsch schwören; du sollst aber dem Herrn deine Schwüre leisten.“

34. Ich aber sage euch, über-

haupt nicht zu schwören; weder beim Himmel, denn er ist Gottes Thron;

35. noch bei der Erde, denn sie ist seiner Füße Schemel; noch bei Jerusalem, denn sie ist die Stadt des großen Königs;

36. noch auch sollst du bei deinem Haupte schwören, denn du kannst kein Haar weiß oder schwarz machen.

32. Vers. Ich aber erkläre denjenigen, welcher sich von seiner Frau trennt, für die Ursache aller der Ausschweifungen, welche die Entlassene sich nun zu Schulden kommen läßt, es sey denn, sie wäre schon vor der Entlassung ausschweifend gewesen, und ich erkläre auch denjenigen für einen Ehebrecher, welcher eine Entlassene heirathet: denn sie gehört dem Manne an, der sie nicht hätte entlassen sollen. Wenn Christus einerseits die traurigen Folgen zu erwägen giebt, welche jede Ehescheidung für die Sittlichkeit der Entlassenen haben muß, die, an das eheliche Leben gewohnt, nun auf andre Weise Befriedigung sucht, und andererseits einen jeden für einen Ehebrecher erklärt, welcher eine Frau, die bereits verhehelicht war, und von ihrem Manne entlassen worden ist, heirathet; erklärt er auf indirekte Weise die Ehescheidung für ganz unzulässig aus Gründen, welche 19, 4—9 angegeben sind. Wie konnte er auch irgend eine Ausnahme, etwa wie Schamai und dessen Schule, zugeben wollen, nachdem er seine übrigen Vorschriften, die er denen des A. T. gegenüber stellt, auf gänzliche Selbstverläugnung im höchsten Sinne des Wortes zurückgeführt hat.

33. Vers. Nach den Bestimmungen des Mose durfte der Eid abgelegt werden, aber nur bei Jehova, vgl. III Mos. 19, 12. V Mos. 6, 13. 10, 12. daher II Mos. 20, 7. „du sollst den Namen Jehova's deines Gottes nicht eitel führen“ so viel heißt als: du sollst keinen Meineid schwören. Auch durfte man nicht falsch schwören, sondern jedesmal so, als ob Gott die Schwüre hörte, und sie richtete. Indes waren schon in den ältesten Zeiten Schwüre beim König, bei heiligen Städten, beim Himmel, bei der Erde, beim Kopfe u. s. w. üblich. Die Juden zu Christi Zeit hielten diese Eide in ihrem Innern nicht für verbindlich, weil an den bezeichneten Gegenständen nichts heiliges sey, und täuschten damit viele Unvorsichtige.

34. Vers. Wenn Christus hier das Schwören überhaupt verbietet, so hat er nicht die vor der Obrigkeit mit Anrufung des Namens Gottes zu leistenden Eide vor Augen, wie der Zusammenhang zeigt, sondern nur die im Privatleben üblichen Schwüre der zweiten Gattung. Man soll daher nicht beim Himmel schwören, denn als Thron Gottes, vgl. Jes. 66, 1. ist er heilig.

35. Vers. Auch nicht bei der Erde, denn sie ist auch Gott angehörig, noch bei Jerusalem, denn sie ist die gottgeweihte Stadt. S. Ps. 48, 2.

36. Vers. Auch bei deinem Kopfe sollst du nicht schwören: denn du hast darüber nicht die geringste Macht.

37. Es sey eure Rede: ja ja! Kleid nehmen will, überlaß auch nein nein! was darüber ist, das Oberkleid.
das ist vom Bösen.

38. Ihr habt gehört, daß den Weg einer römischen Meile gesagt ist: „Auge um Auge, und als Frohndienst | auferlegt, so Zahn um Zahn!“
gehe mit ihm zwei.

39. Ich aber befehle euch, dem Schlechten nicht zu vergelten; sondern wenn dich jemand auf deinen rechten Backen schlägt, so biete ihm auch den andern dar.

40. Und demjenigen, welcher mit dir rechten und dein Unter-
41. Und wenn dir jemand
42. Wer dich bittet, dem gieb; und wer von dir borgen will, den weise nicht ab.
43. Ihr habt gehört, daß gesagt ist: du sollst deinen Nächsten lieben, und deinen Feind hassen.
44. Ich aber sage euch, lie-

37. Vers. Ihr sollt euch keiner andern Versicherungsformeln bedienen als der: ja ja! nein nein! wobei der Gedanke ergänzt werden muß, daß man sich im bürgerlichen Leben durch seine Redlichkeit so viel Vertrauen erwerben müsse, um andrer Versicherungen als der angegebenen nicht zu bedürfen: indem jene immer von Schlechtigkeit zeugen.

38. Vers. Moses gestattete den Juden das Vergeltungsrecht, vgl. II Mos. 21, 24. V Mos. 19, 21. III Mos. 24, 20. wie es fast alle alten Völker hatten, die mehr im Naturzustande lebenden Völker noch haben, und wornach ein jeder die ihm zugefügte Beleidigung oder körperliche Verletzung auf gleiche Weise erwidern durfte.

Augen und Zahn stehen für das kostbarste Glied am Körper und für das minder kostbare.

39. Vers. Das Vergeltungsrecht ist nun aufgehoben; anstatt dich zu rächen, erdulde vielmehr langmüthig die Beleidigung schlechter Menschen.

40. Vers. Will dir jemand wegen einer Schuldforderung einen Prozeß machen, und ein Pfand nehmen, so gieb ihm selbst das Unentbehrlichste gutwillig, um den Streit zu vermeiden.

Das Oberkleid durfte, da es den Armen zugleich als Nachtdecke diente, vom Gläubiger nie als Pfand über Nacht behalten werden, vgl. II Mos. 22, 25. V Mos. 24, 13. und steht daher hier, wo die Lehre von der Verträglichkeit aus dem Abschnitt der Mosaischen Gesetzgebung über die Pfänder erläutert wird, für das Unentbehrlichste.

41. Vers. Entziehe dich nicht den Verbindlichkeiten gegen den Staat, sondern leiste freiwillig eher mehr als dir auferlegt wird.

Eine römische Meile beträgt den fünften Theil einer geometrischen Meile. Das griechische Wort *ἀγγραβειν* ist persischen Ursprungs und heißt einen Frohtritt machen, dann auch öffentliche Lasten tragen.

42. Vers. Sey hülfreich und dienstfertig.

43. Vers. Mose hat euch befohlen, eure Volksgenossen zu lieben, s. III Mos. 19, 18. und andre Völker feindselig zu behandeln, - s. V Mos. 7, 2. 19, 21.

bet eure Feinde, wünschet Gutes denen die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, und betet für die, welche euch zuwiderleben und verfolgen;

45. Damit ihr Söhne eures Vaters im Himmel werdet: denn er läßt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute, und läßt regnen über Gerechte und Ungerechte.

46. Denn wenn ihr die lie-

bet, die euch lieben, welchen Lohn habet ihr? thun nicht die Zöllner auch dasselbe?

47. Und wenn ihr nur euren Brüdern freundlich begegnet, was thut ihr vorzügliches? Handedn nicht auch die Zöllner also?

48. Werdet demnach vollkommen, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist.

44. Vers. Ich hingegen verordne in Beziehung auf diejenigen, welche ihr für eure Feinde ansehet: gebet ihnen Beweise eures Wohlwollens und eurer Liebe, wünschet Gutes denen, die euch Uebles wünschen, zeigt euch wohlthätig gegen sie, betet für diejenigen, welche aus Schadenfreude euch zuwiderleben, oder vergeltet allen euren Feinden Böses mit Gutem.

45. Vers. Handelt ihr nach diesen meinen Vorschriften, so tretet ihr in das innigste Verhältniß zu Gott, eurem Vater, denn er überhäuft alle Menschen mit Wohlthaten, und zeigt sich gegen alle mild und barmherzig.

46. Vers. Wenn sich eure Liebe bloß auf diejenigen erstreckt, welche euch lieben, so ist dieß kein Verdienst: die verächtlichste Klasse von Menschen thut das nämliche. Die Zöllner einer Provinz wurden gewöhnlich bei den Römern an Ritter auf fünf Jahre verpachtet, welche in den Häfen und in den vorzüglichsten Handelsplätzen des Innern besondre Einnnehmer, zum Theil Unterpächter anstellten. Diese letzteren sind hier gemeint, sie waren als niedrige, halbsüchtige, hartherzige Menschen überall, insbesondre auch bei den Juden, welche die römische Oberherrschaft überhaupt ungern duldeten, höchst verhaßt, und stehen nach der Ansicht der Juden den Sündern, den unreinen und verächtlichen Menschen gleich.

47. Vers. Wenn ihr nur euren Volksgenossen euren Gruß entbietet und ihnen Glück wünschet: so thut ihr nichts mehr als die verworfenste Klasse von Menschen.

48. Vers. Das Vorbild eurer Handlungen sey also Gott, der Inbegriff aller sittlichen Vollkommenheit.

Sechstes Kapitel.

1. **H**ütet euch, eure Wohlthätigkeit vor den Menschen zu üben, um von ihnen gesehen zu werden; wo nicht, so habet ihr keinen Lohn bei eurem Vater im Himmel.

2. Wenn du nun Wohlthätigkeit übest, so posaune es nicht aus, wie die Heuchler thun in den Synagogen und auf den engen Wegen, damit sie gepriesen werden von den Leuten. Ich versichere euch, sie haben ihren Lohn schon empfangen.

3. Wenn du aber Wohlthätigkeit übest, so wisse deine Linke nicht, was deine Rechte thut;

4. auf daß deine Wohlthätigkeit verborgen sey, und dein Vater, der das Verborgene sieht, wird dir es öffentlich vergelten.

5. Wenn du betest, so sey nicht wie die Heuchler; denn in den Synagogen und an den Straßen-Ecken bleiben sie gern stehen um zu beten, damit sie vor den Menschen zur Schau stehen. Ich versichere euch, sie haben ihren Lohn.

1. Vers. Eure Absichten bei Ausübung guter Werke seyen rein und nicht von Ruhmsucht geleitet: nur dann dürfet ihr auf Gottes Belohnungen rechnen.

2. Vers. Bei der Ausübung von Wohlthaten mache kein Geräusch noch Aufsehen: denn wenn der Mensch nur wegen des Beifalls Andern handelt, so hat er sich seine Belohnung dadurch selbst gegeben und auf keine andre weiter zu rechnen.

Posaunen (*σαλπίζειν*) steht bildlich für Geräusch, Aufsehen machen.

Der Heuchler oder derjenige Mensch, der anders ist, als er scheint, giebt Almosen in den Synagogen, wo viele Menschen zum Gottesdienst versammelt sind, oder in engen gepressten Wegen, wo die Straßen eng zusammen laufen und sich daher häufen: damit von vielen seine Wohlthätigkeit bemerkt werde.

3. Vers. Sinn: Halte deine Almosen so geheim, daß sie dir selbst ein Geheimniß sind, so daß du dich derselben gar nicht mehr erinnerst, und daß also jede Veranlassung zur Ueberschätzung deiner Selbst aus dem Wege geräumt sey. — Deine Linke wisse nicht, was die Rechte thut, ist eine sprichwörtliche Redensart.

4. Vers. Dann werden deine guten Werke vor den Menschen verborgen seyn, dagegen wird Gott, der auch das Verborgene sieht, und dich väterlich liebt, dich dafür vor allen Menschen belohnen.

5. Vers. Auch das Gebet darf darum nicht statt finden, um vor den Menschen äußerlich fromm zu erscheinen: wer bloß aus solcher Ruhmgier betet, hat sich selbst bereits den Lohn gegeben, und darf auf keinen andern weiter rechnen.

Das öffentliche Gebet zu den bestimmten Stunden des Tages war im Orient von jeher üblich. Es mochten wohl viele, die den äußern Schein der Frömmigkeit suchten, zu den Betstunden in den Kreuzwegen und in den Synagogen absichtlich sich einfänden, um von recht vielen bei ihrem Gebet gesehen zu werden.

6. Du aber, wenn du betest, geh in dein Gemach, schließ die Thüre zu, und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der das Verborgene sieht, wird dir öffentlich vergelten.

7. Wenn ihr aber betet, so plappert nicht wie die Heiden; denn sie wähnen, daß sie durch ihre vielen Worte erhört werden.

8. Seyd ihnen nicht gleich: Denn es weiß euer Vater, wes-

sen ihr bedürftig seyd, noch ehe ihr ihn bittet.

9. Also sollet ihr beten: Unser Vater im Himmel, geheiligt werde dein Name.

10. Es komme dein Reich; es geschehe dein Wille, wie im Himmel, also auch auf Erden.

11. Unser täglich Brod gib uns heute;

12. und vergieb uns unsre Schulden, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

6. Vers. Die Trichfeder zum Gebet muß rein, es muß im Geheimen zu Gott gerichtet seyn: er kennt auch das Geheime, und wird dich dafür öffentlich belohnen.

7. Vers. Alles wortreiche weitschweifige Geschwätz beim Gebet ist unnütz. Die Heiden pflegten in ihren Gebeten alle ihnen bekannte Namen einer Gottheit zu nennen, lange Loblieder auf ihre Götter zu singen, ihre Bedürfnisse aufzuzählen: dieß wird durch *βαττολόγειν* bezeichnet. Das Innere war bei diesem zur Gewohnheit gewordenen Formenwesen unthätig, gleichwohl hielt man es für verdienstlich.

8. Vers. So soll euer Gebet nicht beschaffen seyn, nicht eine Erinnerung, die wir Gott wegen unsrer Bedürfnisse zu machen haben, sondern eine Aeußerung kindlicher Anhänglichkeit und Abhängigkeit soll es seyn.

9 — 13. Vers. Christus wurde zur Mittheilung dieser Gebetsformel, wie wir aus Luc. Kap. 11, 1 — 4. ersehen, durch die Bitte eines seiner Schüler, sie auch beten zu lehren, wie Johannes seine Schüler beten gelehrt habe, veranlaßt, und er berechnete sie daher zunächst für die Apostel, in deren Namen sie einer verlangte. Ihr Inhalt ist aber für jeden Christen passend, und sie ist daher allgemein üblich geworden.

9. 10. Vers. Der erste Theil derselben betrifft die Bitte um die größten Wohlthaten geistiger Art, nämlich: daß der einzig wahre Gott allgemein anerkannt, das Reich der Wahrheit allen Menschen zu Theil, und sein den Menschen kund gewordener Wille von diesen eben so rein und aufrichtig wie von den Himmelsbewohnern beobachtet werden möge.

11. 12. 13. Vers. Der zweite Theil derselben betrifft die Bitte um die größten Wohlthaten des irdischen Lebens, nämlich: daß Gott die zu unsrer Erhaltung erforderliche Nahrung heute, d. h. am Tage unsers Betens uns gebe, daß er gegen unsre Vergehungen sich nachsichtig zeige, so wie auch wir andern, die uns von ihnen zugesügten Beleidigungen gern verzeihen, und daß er keine zu harten Prüfungen unsrer Standhaftigkeit über uns kommen lasse, damit wir nicht unterliegen im Unglück, das uns trifft.

11. Vers. Brod steht wie gewöhnlich im A. und N. T. für Nahrungsmittel überhaupt.

Schwierig ist die Erklärung des Wortes *ἐπιούσιος*, welches durch „täglich“ übersetzt zu werden pflegt. Nach Suidas heißt es: Das zu unsrer

13. und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns vom Uebel. so wird auch euer Vater eure Fehlstritte nicht vergeben.

14. Denn wenn ihr den Menschen ihre Fehlstritte vergebet, so wird euch auch euer himmlischer Vater vergeben. 16. Wenn ihr fastet, so seyd nicht düster, wie die Heuchler. Denn sie entstellen ihr Gesicht, um vor den Menschen als Hungernde zu erscheinen. Ich ver-

15. Wenn ihr aber den Menschen ihre Fehler nicht vergebet, Lohn. siche euch, sie haben ihren

Erhaltung nöthige, und so haben es auch der h. Chrysostomus, Basilus, Theophylakt, der Interpret der alten syrischen Kirchenübersetzung u. a. wohl am richtigsten gefast: da diese Bitte auch mit den sonstigen Vorschriften Christi an seine Schüler, sich nicht durch Nahrungsorgen in ihrem Apostelamte stören zu lassen, Kap. 10, 9. 10. Marc. 6, 8. Luc. 9, 3. übereinstimmt. Einige heilige Väter erklärten es durch supernaturalis, supersubstantialis, und bezogen es auf das im heil. Abendmahl dargereichte Brod, ohne jedoch Gründe dafür angeführt zu haben. Einige Erklärer leiten das Wort ab vom Mittelwort weiblichen Geschlechts ἐπινοῶσα des Zeitworts ἐρεῖμι welches das zum folgenden Tage gehörige heißen würde: es wird aber B. 34. die Sorge für den folgenden Tag verboten, und daher kann das Wort nicht füglich diesen Sinn haben.

13. Vers. Am Schlusse dieses Verses befindet sich bei den meisten Ausgaben der Zusatz: „denn dein ist das Reich, und die Macht und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.“ Die griechischen Handschriften, die alten Uebersetzungen und heil. Väter der ägyptischen Familie haben ihn nicht, in vielen kritischen Dokumenten der konstantinopolitanischen Familie befindet er sich nur am Rande, zum Theil mit der Bemerkung: er sey in vielen Handschriften nicht vorhanden, und die innern Gründe sprechen entscheidend gegen seine Echtheit, weshalb die Kritiker einstimmig ihn als unecht aus dem Text geworfen haben und die Entstehung dieser ganzen Dorologie einer dieser Gebetsformel angehängten Schlussformel zuschreiben.

14. 15. Vers. Es ist eine notwendige Bedingung für die Herstellung des innigen kindlichen Verhältnisses zu Gott eurem Vater, daß ihr euren Nebenmenschen Beleidigungen gern verzeihet, und keinen Groll gegen sie habet.

16. Vers. Wie man das Gebet benutzte, seine Frömmigkeit zur Schau zu tragen, so auch das Fasten, und es geschah dieß in der Trauertracht von einem Abend bis zum andern. S. Joseph Alterth. 3, 10. § 3. wobei auch die Griechen ein düsteres Aeußere anzunehmen pflegten. Christus bezieht sich hier auf Privatfasten, die nach dem Exil sehr häufig und regelmäßig als wesentlich zum religiösen Cultus gehörig begangen wurden. S. Luc. 2, 37.; Matth. 9, 14 ff. Vorzüglich geschah dieß von den Pharisäern, die wöchentlich zweimal fasteten am Donnerstage, an welchem Mose die Spitze des Sinai bestiegen haben, und am Montage, an welchem er wieder herabgekommen seyn soll, und ausserdem geschah es auch in außerordentlichen Fällen wegen eines Unglücks, daß sie selbst oder ihre Angehörigen betroffen hatte. S. Kap. 9, 14.

17. Wenn du fastest, so salbe dein Haupt, und wasche dein Angesicht: weder Motte noch Zernagung zerstört, und wo Diebe nicht einbrechen noch stehlen.

18. Damit du nicht vor den Menschen als ein Fastender erscheinst, sondern vor deinem Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der im Verborgenen sieht, wird dir vergelten. 21. Denn wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz.

19. Sammelt euch nicht Schätze auf Erden, wo Motte und Zernagung zerstören, und wo Diebe einbrechen und stehlen. 22. Die Leuchte des Leibes ist das Auge. Wenn nun dein Auge gesund ist, so ist dein ganzer Körper ein Licht:

20. Sammelt euch aber Schätze für den Himmel, wo 23. Wenn aber dein Auge krank ist, so ist dein ganzer Körper im Finstern. Wenn nun das Licht, das in dir ist, finster ist, wie groß ist die Finsterniß! 24. Niemand kann zween Herren dienen; denn entweder

17. Vers. Sinn: Erscheinet vielmehr fröhlich vor den Menschen, wenn ihr fastet. Das Salben mit wohlriechenden Oelen ist besonders im Orient bei Gastmählern, Höflichkeitsbezeugungen und Belustigungen üblich. S. Kap. 26, 7.

18. Vers. Sinn: So daß die Menschen eure strenge Lebensweise aus eurem Aeußeren gar nicht erkennen können, sondern euer Vater allein darum weiß, der euch belohnen wird.

19. Vers. Bemühet euch nicht um Reichthümer auf Erden, die euch zerstört oder entwendet werden können.

Das Wort *βρῶσις* nehmen einige in der Bedeutung Korn-Wurm eine Gattung Insekten, die den Feldfrüchten schädlich ist, andre fassen *ὄχλος* *καὶ* *βρῶσις* als ein Hendiades für *ὄχλος* *βρῶσσομοσ*, die zernagende Motte, — ich ziehe die gewöhnliche Bedeutung: Verderbung, Zernagung, vor.

20. Vers. Sinn: Sammelt euch vielmehr solche Besizungen, wofür ihr im Himmel den Lohn empfanget, und die nicht zerstört oder entwendet werden können.

21. Vers. Sinn: Was ihr immer für ein Gut haltet, dorthin ist auch euer Trachten und Streben gerichtet: es ist also keineswegs gleichgültig, welche Richtung ihr nehmet.

22. 23. Vers. Diese geistige Richtung ist von großer Wichtigkeit für den Menschen: denn so wie das Auge, so lange es gesund bleibt, dem ganzen übrigen Körper zur Leuchte dienet, wenn es aber krank wird, und seine Sehkraft verliert, den ganzen Körper in Dunkelheit setzt: so verhält sich's auch mit dem Geiste; wenn dieser frey von Verdorbenheit ist, so handelt der ganze Mensch nach lichten Grundsätzen. Wenn aber der Geist eine verkehrte Richtung hat, so handelt der ganze Mensch schlecht. Wie groß muß aber die Verirrung seyn, wenn die dem Menschen inwohnende Einsicht nichts als Irrthum ist.

24. Vers. Lucas sagt in der Parastelle Kap. 16, 13. „kein Sklave kann zween Herren dienen“, welches bei den Alten, die gewöhnlich nur ge-

wird er den einen hassen, und den andern lieben, oder sich des einen annehmen und den andern vernachlässigen. Ihr könnet nicht Gott dienen und dem Mammon.

25. Darum sage ich euch, forget nicht für euer Leben, was ihr essen und trinken werdet; noch für euren Körper, was ihr anziehen werdet. Ist das Leben nicht mehr, als die Nahrung, und der Leib nicht mehr als der Anzug?

26. Sehet die Vögel des Himmels an, sie säen nicht, sie ärnten nicht, sie sammeln nicht

in die Fruchtbehälter, und euer himmlischer Vater nährt sie doch. Seyd ihr nicht viel besser als sie?

27. Wer kann auch von euch mit seinen Sorgen seiner Lebenslänge eine Elle zusehen?

28. Und warum forget ihr für den Anzug? Betrachtet die Lilien des Feldes, wie sie gedeihen; sie verrichten weder männliche Arbeit, noch spinnen sie:

29. ich sage euch aber, auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit war nicht angethan wie eine von diesen.

30. Wenn nun das Gras

kaufte, selten gemietete Sklaven hatten, wirklich der Fall war. — Der ganze Vers ist aus dem Schlusse desselben zu erläutern. Es kann niemand Gott, der nur das Himmlische will, und den Reichthümern dieser Welt die immer nur zum Sinnlichen hinleiten, zugleich dienen, immer wird er das Eine mehr, das Andre weniger lieben.

25. Vers. Sorget nicht für die Erhaltung eures Lebens durch Speise und Trank, noch für die Bekleidung eures Körpers. Gott hat das euren Körper belebende Prinzip eingehaucht, er hat den Körper ins Daseyn gerufen, um wieviel mehr wird er auch solche Kleinigkeiten wie Speise und Kleider euch geben.

26. Vers. Wenn so unbedeutende Geschöpfe wie die Vögel beständig hinreichende Nahrung haben, ohne Vorrath zu sammeln, so dürfet ihr, die ihr das Haupt der Schöpfung seyd, ganz unbesorgt seyn.

27. Vers. Alle eure Sorgen für die Erhaltung des Lebens sind doch unwirksam; ihr vermöget nichts über euren Körper.

Das Wort *ἡλίκια* nehmen der h. Chrysostomus, die lateinischen Uebersetzer und andre Interpreten mit Recht in der Bedeutung: Alter, andre aber in der Bedeutung: Länge.

28. Vers. Eben so ist alle zu ängstliche Sorge für die Kleidung unnöthig. Die Lilien, welche auf dem Felde wild wachsen, können dafür nicht sorgen,

29. Vers. und doch sind sie schöner als alles, was irgend die Kunst hervorzubringen vermag. Die Pracht Salomo's, von welcher II Chron. 9, 15 ff. die Rede ist, übertraf nach der Ansicht der Juden alles andre und steht daher für die größte durch die Kunst erzeugte Pracht.

30. Vers. Wenn er diese unbedeutenden hinfälligen Gegenstände so prachtvoll ausstattet, um wie viel mehr wird er euch dieß thun, ihr Kleingläubigen! Die Stengel von Pflanzen, Wurzeln u. s. w. braucht man in Palästina wegen Holzmangel, sehr gewöhnlich zum Kochen.

des Geldes, das heute stehet und morgen in den Ofen geworfen wird, Gott also kleidet, sollte er es nicht viel mehr euch thun, ihr Kleingläubigen?

31. Sorget demnach nicht und sprecht: was sollen wir essen, oder was trinken, oder was anziehen?

32. Nach allem diesen trachten die Heiden. Denn es weiß

euer himmlischer Vater, daß ihr alles dessen bedürfet.

33. Trachtet aber zuerst nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit; und dieses Alles wird euch hinzukommen.

34. Sorget demnach nicht für den morgigen Tag: denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen. Jeder Tag hat schon genug an seiner Plage.

Siebentes Kapitel.

1. **N**ichtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet.

2. Denn so wie ihr richtet, werdet ihr auch gerichtet werden; und mit welchem Maaße ihr messet, wird euch gemessen werden.

3. Warum aber siehst du den Splitter in deines Bruders Auge, den Balken aber in deinem Auge bemerkst du nicht?

4. Oder wie darfst du zu deinem Bruder sprechen: Halt, ich

31. Vers. Seyd unbesorgt wegen eurer nothwendigsten Lebensbedürfnisse.

32. Vers. Mit solchen Sorgen plagen sich die Heiden, welche das für die Menschen so väterlich sorgende höchste Wesen nicht verehren.

33. Vers. Eure Sorge gehe vor allem dahin, würdige Theilnehmer am Messiasreiche zu werden, und euch die dafür erforderliche, von Gott den Menschen zu Theil werdende Schuldlosigkeit zu erwerben: jene Bedürfnisse werden schon befriedigt werden.

34. Vers. Eure Sorge erstrecke sich daher nicht auf die Bedürfnisse des folgenden Tages. Ein jeder Tag bringt ohnehin schon Sorgen und Kummer mit sich: es ist also nicht angemessen, sie sich früher zu machen als es Zeit dazu ist.

1. Vers. Unterwerfet nicht die Fehler anderer Menschen eurer Beurtheilung, damit die euren nicht beurtheilt werden.

2. Vers. Dieß ist eine bei den Juden übliche sprichwörtliche Redensart, deren Sinn ist: ihr werdet eben so hart beurtheilt werden, wie ihr selbst beurtheilet.

3. Vers. Wie verblendet dich die Eigenliebe so sehr, daß du deine eigenen großen Fehler nicht wahrnimmst, die kleinen Fehler anderer bemerkst! Splitter und Balken stehen bildlich für das Kleine und Große, Fehler und Laster.

4. Vers. Wie darfst du es wagen, die Fehler deines Bruders zu rügen, während du doch selbst lasterhaft bist.

will den Splitter aus deinem Auge ausziehen, und sieh! in deinem Auge ist ein Balken?

5. Du Heuchler! zieh zuvor den Balken aus deinem Auge, und dann magst du zusehen, wie du den Splitter aus dem Auge deines Bruders ziehest.

6. Gebet das Heilige nicht den Hunden, werfet eure Perlen nicht den Schweinen vor; damit sie nicht etwa dieselben mit ihren Füßen zertreten, sich umwenden und euch zerreißen.

7. Bittet, so wird euch gegeben werden; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgethan werden.

8. Denn wer da bittet, der empfängt; und wer da sucht,

der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgethan.

9. Oder welcher Mensch ist unter euch, der wenn ihn sein Sohn um Brod bâte, ihm einen Stein reichte?

10. und wenn er um einen Fisch bâte, ihm eine Schlange reichte.

11. Wenn nun ihr, die ihr böse seyd, gute Gaben euren Kindern zu geben wisset, um wie viel mehr wird euer Vater im Himmel Gutes geben denen, die ihn bitten.

12. Alles, was ihr wollet, daß euch die Leute thun, das thut auch ihr ihnen: denn dieses ist das Gesetz und die Propheten.

5. Vers. Entsetze zuvörderst deinen Eifer, dann suche auf die Verbesserung deines Nebenmenschen zu wirken.

6. Vers. Traget eure Lehre nicht Menschen vor, die ihrer unwürdig sind, und übergebet ihnen nicht eine Sache von so großem Werthe. Sie verachten die Gabe, denn sie können sie nicht schätzen und belohnen euch mit Beleidigungen.

Die Hunde galten den Israeliten und den Orientalen überhaupt als unreine verächtliche Thiere (s. II Mos. 22, 30.; Iob 30, 1.; I Sam. 17, 43.; vgl. Matth. 15, 26.), eben so die Schweine, deren Fleisch nicht gegessen werden durfte. (s. III Mos. 11, 17.; V Mos. 14, 8.) *Agion* heißt auch Opferspeise (s. III Mos. 22, 3 f. 6 f. 10. 14 f.), wovon als geweihten Speisen die Israeliten den Hunden nie etwas gaben; wogegen man ihnen das geflügelte Verbotene oder unreine Speisen vorzuwerfen pflegte. (s. II Mos. 22, 30.). Es steht daher bildlich für das Heilige, die Lehre des Christenthums. Perlen stehen als Bild kostbarer Gegenstände.

7. 8. Vers. Wenn ihr irgend ein Anliegen habet, so bewerbet euch darum mit Beharrlichkeit, und es wird euch gewiß gewährt werden.

9. 10. Vers. Welcher Vater wird wohl seinem Sohne, wenn dieser ihn um Nahrung bittet, etwas ungenießbares und schädliches darreichen.

11. Vers. Wenn nun ihr, die ihr beständig einen Hang zum Bösen habet, doch euren Kindern Wohlthaten zu erweisen suchet, desto mehr dürfet ihr dieß von dem allgütigen Wesen erwarten.

12. Vers. Benehmet euch im bürgerlichen Leben so gegen eure Nebenmenschen, wie ihr wünschet, daß sie sich gegen euch benehmen mögen. Alle Vorschriften, welche Mose und die Propheten gegeben haben, bezwecken dieses Betragen.

13. Gehet ein durch die enge Pforte; fürwahr weit ist die Pforte, und breit der Weg, der zum Verderben führt, und viele sind schon durch ihn gewandelt.

14. Wie eng ist die Pforte, und wie schmal der Weg, der zum Leben führt! und es giebt wenige, die ihn finden.

15. Hütet euch vor den falschen Propheten, welche zu euch in Kleidern der Schafe kommen, im Innern aber reißende Wölfe sind.

16. An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen. Liest man etwa von Dornen Trauben, oder von Disteln Feigen?

17. So bringet jeglicher gu-

ter Baum gute Früchte; der schlechte Baum aber bringt schlechte Früchte.

18. Ein guter Bann kann nicht schlechte Früchte bringen, und ein schlechter Baum nicht gute Früchte.

19. Jeder Baum, der nicht gute Früchte bringt, wird abgehauen, und ins Feuer geworfen.

20. Also noch einmal: ihr werdet sie an ihren Früchten erkennen.

21. Nicht jeder der zu mir sagt: Herr, Herr! wird ins Himmelreich kommen, sondern wer den Willen meines himmlischen Vaters thut.

13. Vers. Ringet nach dem Himmelreich, zu dem der Weg beschwerlicher ist. Der Weg zum Laster ist allerdings minder beschwerlich und eine große Menge Menschen haben ihn vorgezogen.

14. Vers. Wie beschwerlich ist das Thor, wie gepreßt der Weg, der zum wahren Glück führt! Nur sehr wenige Menschen vermögen es über sich, ihn zu finden.

15. Vers. Nehmet euch in Acht vor denjenigen, welche sich für Propheten ausgeben, es aber nicht sind, die den Schein wahrer Propheten haben oder äußerlich gutmüthig scheinen, aber in Beziehung auf ihr Inneres verderbliche Wesen sind.

Schafskleider kann man entweder auf das Gewand der Propheten, die mit Thierfellen sich kleideten, (s. Kap. 3, 4.) beziehen, oder als Bild einer sanften Gemüthsart fassen. (S. Joh. 1, 29.).

16. Vers. An ihren Handlungen werdet ihr sie erkennen: denn von schlechten Menschen sind keine guten Handlungen zu erwarten, so wenig man vom Unkraut (wofür hier Dornen und Disteln stehen) etwas Gutes zu erwarten hat.

17. Vers. Vielmehr üben gute Menschen Gutes und schlechte Menschen Schlechtes.

Frucht für Handlung. (S. Kap. 3, 8.).

18. Vers. Gute Menschen können nicht schlecht und schlechte Menschen nicht gut handeln.

19. Vers. Jeder Mensch, dessen Sitten schlecht sind, wird seines Lebens beraubt und der Höllestrafe übergeben.

20. Vers. Ich wiederhole es: Es werden demnach ihre Handlungen über sie zeugen.

21. Vers. Nicht alle diejenigen, welche mich als den Stifter des Mes-

22. Viele werden zu mir an jenem Tage sagen: Herr, Herr! haben wir nicht in deinem Namen geweissaget, und in deinem Namen Teufel ausgetrieben, und in deinem Namen viele Wunder gewirkt.

23. Und dann werde ich ihnen erklären: ich habe euch niemals anerkannt, weichet von mir, ihr Uebelthäter!

24. Ein jeder also welcher diese meine Reden hört, und sie thut, den vergleiche ich einem klugen Manne, welcher sein Haus auf den Felsen baute:

25. Und es fiel der Regen, und es kamen Ströme, es weheten Winde, und stießen an jenes Haus, und es fiel nicht; denn es war auf den Fels gegründet.

26. Und ein jeder, welcher diese meine Reden hört, und sie nicht thut, der ist zu vergleichen einem thörichten Manne, der sein Haus auf den Sand baute:

27. Es fiel Regen, es kamen Ströme, es weheten Winde, und stießen an jenes Haus, und es fiel und es war sein Fall groß.

28. Und es geschah, als Je-

saasreichs anrufen, also meine höhere Sendung anerkennen, werden der ewigen Seligkeit theilhaftig werden, sondern diejenigen welche auch die göttlichen Gebote beobachten.

22. Vers. Viele werden am Tage des allgemeinen Gerichts sich darauf berufen: daß sie sich bei jeder Gelegenheit für meine Anhänger erklärt haben.

Der Ausdruck jener Tag *ἐκείνη ἡμέρα* bezeichnet im N. T. gewöhnlich den Tag des allgemeinen Gerichts, (S. Kap. 24, 36.; Luc. 10, 12.; II Thess. 1, 20.; II Tim. 1, 12. 18. 4, 8.) mit Rücksicht auf den prophetischen Sprachgebrauch, wornach die Ausdrücke: Tag, Tag Gottes, großer Tag, der Zeitpunkt, wo eine große göttliche Verfügung eintreffen soll, bedeuten. (S. Jes. 2, 12. 13, 6—9.; Joel 1, 15. 2, 1. 11.; Ez. 13, 5. 30, 3. u. a.). Wie das Weissagen bei den Alten überhaupt im Namen dessen geschah, von welchem der Weissagende Macht und Ehre erhalten zu haben vorgab, so sprachen und handelten auch die Propheten des N. T. im Namen Jehova's, und im apostolischen Zeitalter wirkte man Wunder und weissagte man im Namen Christi.

Auch den Teufel beschwor man im Namen einer bedeutenden Person, irgend einen Besessenen zu verlassen. Daß man ihn im Namen Jesu austrieb, wird Marc. 9, 18. Luc. 9, 49. Apostelgesch. 19, 13. 16. erzählt.

23. Vers. Ich aber werde ihnen erklären, daß ich sie nie unter meine Anhänger gerechnet habe, und werde sie von meiner Gemeinschaft ausschließen.

24. 25. Vers. Wer meine Lehre kennt und darnach handelt, hat sein ewiges Glück ganz sicher gegründet.

26. 27. Vers. Wer aber meine Lehre hört und nicht darnach lebt, wird ewig unglücklich.

fuß diese Reden vollendet hatte, 29. Denn er belehrte sie wie da staunte das Volk über seine eine der Macht hat, und nicht Lehre. wie die Schriftgelehrten.

Achtes Kapitel.

Christus heilt einen Aussätzigen, den Sklaven eines Hauptmanns zu Kapernaum und die Schwiegermutter des Petrus; macht auf die Entbehrungen seiner Anhänger aufmerksam, stillt einen Sturm und heilt zwei Besessene.

1. Als er vom Berge herab stieg, folgte ihm viel Volk.
2. Und siehe! ein Aussätziger kam, und fiel vor ihm nieder, und sprach: Herr! wenn du willst, so kannst du mich reinigen.
3. Da streckte Jesus die Hand aus, rührte ihn an, und sprach: ich will, sey gereinigt. Und sogleich war sein Aussatz gereinigt.
4. Und Jesus sprach zu ihm: siehe zu, daß du es Niemanden sagest; sondern gehe hin, und

28. 29. Vers. Christus stützte sich bei seinem Unterricht nicht auf andere Autoritäten, wie es die jüdischen Lehrer zu thun pflegten, sondern er sprach als Gesetzgeber und als Vollzieher des göttlichen Willens. Dieß machte einen tiefen Eindruck und setzte Alles in Erstaunen. (Vergl. Marc. 1, 22. Luc. 4, 31. 32. Joh. 7, 46.)

1 — 4. Vers. Heilung eines Aussätzigen; vgl. Marc. 1, 40 — 45.

2. Vers. Der Aussatz ist eine der fürchterlichsten Krankheiten, die sich auf der Oberhaut äußert, auch das Zellgewebe, die Zethaut, die Gebeine angreift, so daß die äußersten Glieder sich nach und nach ablösen, und der Körper verstümmelt wird. Der ausgebildete Aussatz erscheint in vier Arten, von denen die hier gemeinte der weiße Aussatz heißt. (S. III Mos. 13, 9 — 17.) Die Haut ist schneeweiß, bleich, gespannt, dürr wie Leder, zuweilen berstet sie, und es entstehen Geschwüre. Die Extremitäten schwellen auf, die Haare und die Nägel an Händen und Füßen fallen ab; alle äußeren Sinne sind stumpf. Endlich sterben die Unglücklichen an der Auszehrung, mit Wassersucht verbunden.

Reinigen, καθάρσειν, ἴαει, heißt von dieser Krankheit des Aussatzes heilen, gesund machen.

3. Vers. Nach der Erzählung erwartete der Kranke von Christo mit Zuversicht Hilfe, Christus gewährt ihm seine Bitte dadurch, daß er ihn anrührt, durch welche symbolische Handlung er veranschaulichen will, daß von keinem andern, sondern von ihm die Kraft des Heilens ausgehe, und es als seinen Willen erklärt, daß der Kranke gesund werde. Es ist demnach die Heilung ein bloßer Akt des göttlichen Willens und kann nur durch ein Wunder bewirkt worden seyn.

zeige dich dem Priester, und opfre die Gabe, welche Moses verordnet hat, ihnen zum Zeugniß.

5. Als er aber nach Kapernaum ging, trat ein Hauptmann zu ihm, der ihn bat,

6. und sprach: Herr! mein Sklave liegt im Hause paralytisch, und ist schrecklich gequält.

7. Und Jesus sagte zu ihm: ich will kommen, und ihn heilen.

8. Und es antwortete der Hauptmann und sprach: Herr! ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach kommest; sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Sklave geheilt werden.

9. Denn ich bin ein Mann, der unter Obergewalt steht, und habe Kriegsknechte unter mir; und sage ich zu diesem: gehe! so geht er; und zu einem andern: komm! so kommt er; und zu meinem Knechte: thue das! so thut er es.

4. Vers. Das Verbot Christi, der Geheilte solle von der Heilung Niemanden etwas sagen, hat lediglich seinen Grund in der Bestimmung des mosaischen Gesetzes, III Mos. 13., wornach bei dieser so ansteckenden und gefährlichen Krankheit immer zuvor der dazu bestellte Priester untersuchen mußte, ob der Aussägige, der abgeschieden von den Menschen leben mußte, wirklich geheilt sey. Erst dann wenn der Priester ihn für gesund erklärt hatte, durfte der Geheilte als solcher vor den Menschen erscheinen und als solchen sich ankündigen. Christus befiehlt also dem Geheilten, sich obgleich auf eine wunderbare Weise geheilt doch den Vorschriften des Gesetzes gemäß jeder Erklärung über seinen Zustand so lange zu enthalten, bis der Priester ausgesprochen hat: er sey wirklich gesund.

Stand der Priester den aussägigen Ausschlag wirklich geheilt, so mußten nach III Mos. 14, 4. für den Geheilten zwei Vögel dargebracht, der Eine als Opfer geschlachtet, der andre zum Zeichen, daß der zum Tode Bestimmte wieder frei herumgehen könne, freigelassen werden. Am achten Tage wurden von den Reichen zwei Widder und ein Schaf nebst Dreizehntel Epha seines Mehl mit Del, von den Armen ein Lamm, $\frac{1}{10}$ Epha seines Mehl mit Del, und zwei Turteltauben als Opfer dargebracht. (S. III Mos. 14, 10. 21. 22.)

Thue alles dieß zum Beweis für sie (die Priester), daß ich dieß Wunder gewirkt habe.

5 — 13. Vers. Vom Hauptmann zu Kapernaum.

5. Vers. Dieser Hauptmann oder Officier über 100 Mann stand wahrscheinlich in Diensten des Tetrarchen Herodes Antipas. Es wird von ihm Luc. 7, 5. bemerkt, daß er das jüdische Volk liebte und ihm eine Synagoge erbaut habe.

6. Vers. Paralytisch, d. h. mit dem Schlagfluß behaftet. (S. Kap. 4, 24.)

8. Vers. In dieser Erwiederung des Hauptmanns spricht sich sein unbegrenztes Vertrauen in die Macht Christi, sowie auch seine Bescheidenheit aus.

9. Vers. Das andre Vergleichungs-glied muß auf folgende Weise ergänzt werden: eben so hast du auch höhere Wesen zu deinem Befehl, denen

10. Als Jesus es hörte, verwunderte er sich, und sprach zu denen, die folgten: Ich ver sichere euch, selbst in Israel habe ich einen solchen Glauben nicht gefunden.

11. Ich sage euch aber: es werden viele von Osten und Westen kommen, und zu Tische liegen mit Abraham, Isaak und Jakob im Himmelreich.

12. Die Söhne des Reiches aber werden hinausgestoßen wer-

den in die äußere Finsterniß; da wird seyn Heulen und Zähneknirschen.

13. Und es sprach Jesus zu dem Hauptmann: Gehe hin, und wie du geglaubt hast, geschehe dir. Und es ward sein Sklave in jener Stunde geheilt.

14. Und es kam Jesus in das Haus des Petrus, und er sah dessen Schwiegermutter krank am Fieber liegen.

du nur gebieten darfst, hinzugehen und zu heilen, durch welche du also deinen Willen vollziehen lassen kannst. Es erkennt demnach der Hauptmann die höhere Würde und Macht in Christo an, dem auch die Kräfte der Natur unterthan sind.

10. Vers. Dieser Heide hat ein gläubiges Vertrauen, wie ich es bei den Israeliten, dem auserwählten Volke Gottes, nicht gefunden habe.

11. Vers. Gewiß werden viele aus allen Nationen der ewigen Glückseligkeit theilhaftig werden. „Von Osten und Westen“ d. h. Völker aus allen Gegenden der Erde.

Die Glückseligkeit des Himmelreichs wird in der h. Schrift oft unter dem Bilde eines Gastmabes dargestellt (s. Luc. 13, 28. 14, 15. 22, 16. Apok. 19, 9. Matth. 22, 13. 25, 30. Jes. 25, 6.), so wie auch die späteren Juden diese Einkleidung lieben.

Daß auch die Heiden am Messiasreich und an der ewigen Seligkeit Theil nehmen sollen, wird im N. T. oft bemerkt. Vgl. Kap. 15, 27.

12. Vers. Diejenigen aber, welche die nächsten Ansprüche auf das Messiasreich und die damit verbundene ewige Glückseligkeit haben, werden davon ausgeschlossen und dem unglücklichsten und schmerzlichsten Aufenthaltsorte übergeben werden.

Das Wort *vidēs*, Sohn, drückt oft bloß tropisch ein näheres Verhältniß zu einer Sache aus, das dem des Sohnes zum Vater ähnlich ist: daher hier „Söhne des Reiches“, die dem Reiche zunächst Angehörigen bezeichnen.

Finsterniß steht bildlich für Unglück. Jes. 42, 7. 58, 10. Ps. 107, 10. 14. u. a. Die äußere heißt sie in Beziehung auf das Himmelreich.

Zähneknirschen ist Ausdruck der Wuth über sein eigenes Unglück.

13. Vers. Die Heilung des Sklaven in jener Stunde, in welcher sie nämlich davon gesprochen hatten, ist wieder eine bloße Handlung des göttlichen Willens, und von einer Anwendung natürlicher Heilmittel kann hier keine Rede seyn.

14 — 17. Vers. Heilung der Schwiegermutter des Petrus, vieler Befessenen und anderer Kranken. (Vergl. Marc. 1, 29 — 34. Luc. 4, 38 — 41.)

15. Und er berührte ihre Hand, und es verließ sie das Fieber; sie stand auf, und bediente sie.

16. Als es aber Abend geworden war, brachten sie zu ihm viele Besessene. Und er trieb die Geister aus durch's Wort, und heilte alle, die sich übel befanden.

17. Damit erfüllt werde das von Jesaias, dem Propheten, gesagte, der da spricht: „er nahm unsre Krankheiten hinweg, und trug unsre Gebrechen.“

18. Als aber Jesus viel Volk um sich sah, befahl er hinüber zu fahren an das jenseitige Ufer.

19. Und es näherte sich ein Schriftgelehrter, und sprach zu ihm: Lehrer! ich will dir folgen, wohin du gehest.

20. Und Jesus sprach zu ihm: Die Füchse haben Gruben, und die Vögel des Himmels Wohnungen; der Sohn des Menschen aber hat nicht, wohin er sein Haupt lege.

14. Vers. Das Haus des Petrus war wahrscheinlich in Kapernaum; denn Matthäus bemerkt nicht, daß Christus diese Stadt verlassen habe, und auch Marc. 1, 29. 21. Luc. 4, 38. 31. sagen nichts davon. Zwar wird Joh. 1, 45. Bethsaida als der Geburtsort des Petrus genannt, aber darum konnte er doch in Kapernaum wohnen.

15. Vers. Auch diese Heilung kann nur durch ein Wunder bewirkt worden seyn, indem die bloße Berührung der Hand (s. Kap. 9, 18.) das Fieber nicht vertreiben kann, wenn nicht eine höhere Kraft mitwirkt.

16. Vers. Ueber die Besessenen s. Kap. 4, 24.: er heilte sie durch den bloßen Befehl der an den Teufel erging, daß er aus dem Kranken herausfahre.

17. Vers. Matthäus bezieht sich hier auf Jes. 53, 4., wo verkündigt wird, daß ein großer Gesandter, welcher der Messias ist, (s. Joh. 1, 20.) unsre Krankheiten, d. h. die Krankheiten, die uns, nicht ihm, zur Strafe gebührt hätten, hinweg nehmen, und unsre Gebrechen tragen werde. Was dort Jesaias im uneigentlichen Sinne von Sündenvergebung sagt, daß wendet Matthäus auf Jesu Krankenheilungen an.

18. Vers. Jesus hatte durch seine Wunder viel Volk herbeigezogen, und er entzog sich seiner Zudringlichkeit dadurch, daß er sich von Kapernaum an das öde östliche Ufer des Sees Genezaret überfahren ließ.

18 — 22. Vers. Christus spricht von Entbehrungen seiner Anhänger und den Aufopferungen, denen sie sich unterziehen müssen. Vergl. Luc. 10, 57 — 60.

19. Vers. Der Sinn der Worte des Schriftgelehrten ist: ich will dein beständiger Anhänger und Schüler werden.

20. Vers. Jesus erwidert ihm: er möge wohl bedenken, was er thun wolle, indem er ihm als seinem Anhänger auch nicht die geringste Bequemlichkeit verschaffen könne. Jesus nennt sich Sohn des Menschen, wenn er von seiner höchsten königlichen Macht redet, und wenn er von seinen Leiden spricht, durch die er in die Herrlichkeit eingehen muß, aber nie braucht er den Ausdruck von sich nach seiner Auferstehung, oder wenn er zu Gott

21. Ein anderer seiner Jünger aber sprach zu ihm: Herr! erlaube mir, zuvor hinzugehen und meinen Vater zu begraben.
22. Jesus aber sprach zu ihm: Folge mir, und laß die Todten ihre Todten begraben.
23. Und als er in das Schiff gestiegen war, folgten ihm seine Schüler.
24. Und sieh! eine heftige Bewegung entstand im See, so
- daß das Schiff von den Wellen bedeckt ward; er aber schlief.
25. Und es traten die Schüler näher, weckten ihn, und sagten: Herr! rette uns, wir gehen zu Grunde!
26. Und er sprach zu ihnen: warum seyd ihr furchtsam, ihr Kleingläubigen? Hierauf erhob er sich, schalt die Winde und den See; und es entstand eine große Windstille.

betet, oder wenn er von seiner Vereinigung mit dem Vater, oder von seinem Lehramte spricht, und er bezeichnet sich also dadurch als den Messias entweder in seiner Herrlichkeit oder in seinen Leiden mit Rücksicht auf Dan. 7, 13. wo unter diesem Ausdrucke der künftige Weltbeglucker verkündigt wird.

21. Vers. Nach einer traditionellen Nachricht bei Clem. Alex. Strom. 3, 4. S. 522. Ausg. Potter, war dieser andre der Apostel Philippus. Das Begraben gehörte bei den Hebräern, besonders in jüngern Zeiten, zu den besondern Liebediensten und zu den größten guten Werken. S. Tobias 1, 12—19. 2, 4—8. 4, 17 f. 12, 12. Sirach 7, 31. Apostelgesch. 8, 2.

22. Vers. Christus erwiedert: Dein Beruf ist ein höherer, überlaß die Beschäftigungen dieser Art solchen Menschen, welche keinen Sinn für das Höhere haben, den elenden, für die Erkenntniß der Wahrheit unempfänglichen. — Unter den Todten sind moralisch Todte zu verstehen, wie Luc. 9, 60. Eph. 5, 14. Apok. 3, 1. u. a.

23—27. Vers. Christus stillt einen Sturm; vgl. Marc. 4, 35—41.; Luc. 8, 23—25.

23. Vers. Christus vollzog nun mit seinen Schülern sein Vorhaben, sich nach der östlichen Seite des Sees Genezareth in die Einsamkeit zu begeben.

24. Vers. In Palästina herrschen hauptsächlich in den Wintermonaten die Nordwest-, Nord- und Nordost-Winde, welche oft sehr heftig sind, den See Genezareth in eine um so größere Bewegung setzen, da wegen seiner hohen östlichen Ufer, wegen des damit verbundenen größeren Luftzuges und Zurückprallens der Winde die Windstöße sehr heftig sind, und für die Schiffe, besonders in der Nähe der an der östlichen Seite befindlichen Felsenklippen, bisweilen höchst gefährlich werden.

25. Vers. Unter diesen Umständen waren alle ihre Anstrengungen, das Schiff vor dem Untergange zu retten, vergeblich, und sie nehmen daher ihre Zuflucht zum Herrn, den sie schon so oft der Natur mit seiner Allmacht hatten gebieten sehen.

26. Vers. Sinn: Wie könnet ihr so wenig Vertrauen auf Gott haben, und euch fürchten. Als er die Apostel wegen ihrer Furcht getadelt hatte, stellte er die Wind- und Meerstille plötzlich durch sein Allmachtswort wieder her.

27. Da erstaunten die Leute, Gadarener gekommen war, be-
und sagten: Welch ein Mann gegneten ihm zwei Besessene, die
ist dieser, daß auch die Winde aus den Gräbern kamen, und
und das Meer ihm gehorsam sehr beschwerlich waren, so daß
sind? niemand durch jenen Weg vor-

28. Und als er an das jen- beugehen konnte.
seitige Ufer, in die Gegend der 29. Und sieh! sie schrieten und

27. Vers. Unter den Leuten, die ihr Erstaunen über diese wunderbare Begebenheit zu erkennen geben, sind die Apostel und die etwa sonst noch auf dem Schiffe befindlichen zu verstehen, und solche, denen diese davon erzählten.

28 — 34. Vers. Zwei Besessene werden geheilt. Vergl. Marc. 5, 1 — 20. Luc. 8, 26 — 35.

28. Vers. Gadara war die Hauptstadt von Peräa, (s. Joseph. jüd. Kr. 5, 25. Plinius Nat. Gesch. 5, 18.) südöstlich vom See Genesaret, sechzig Stadien oder $2\frac{1}{2}$ Stunden von Tiberias entfernt; sie gab der ganzen Gegend den Namen der Gadarenischen (s. Joseph. jüd. Kr. 3, 4.) und hat in ihrer Nachbarschaft viele Höhlen, in deren Nähe der Schauplatz der hier erzählten Begebenheit zu versetzen ist. — Die meisten griechischen Handschriften der konstantinopolitanischen Familie, viele alte Uebersetzungen und viele griechische Erklärer haben statt Gaderener: Gergesener, welche Lesart wohl dem Origenes ihre Entstehung verdankt. Dieser Gelehrte verteidigt sie, weil Gergesa eine alte Stadt sey, am See Genesaret, und bei einem steilen Abhange gelegen habe, wo noch zu seiner Zeit der Ort gezeigt werde, an welchem die Schweine von den Dämonen herabgeworfen worden seyen. Da aber nirgends eine Stadt Gergesa erwähnt wird, so ist es wahrscheinlich, daß Origenes aus Versehen die V Mos. 7, 1. Josua 24, 11. angeführte Stadt der Gergesäer dahin versetzt. Dagegen verwirft er die Lesart: Gadarener, weil die Stadt Gadara weder einen See noch irgendwo ein Meer in ihrer Nähe habe, aber gewiß mit Unrecht. Es ist hier nicht von der Stadt, sondern von der Gegend die Rede. Die meisten Handschriften der ägyptischen Familie haben Gadarener, auch viele der konstantinopolitanischen, der alte syrische Interpret, Euseb, Chrysostomus, Epiphanius u. a., und sie hat die meisten innern Gründe für sich. — Die alten lateinischen Uebersetzungen, die Vulgata und einige griechische Handschriften zu Origenes Zeit haben die Lesart Gerasener von Gerasa, einer der zehn Städte, westlich vom See Genesaret, welche aber weder durch kritische Zeugen noch durch innere Wahrscheinlichkeitsgründe unterstützt und deshalb auch von Origenes schon mit Recht verworfen wird.

Von den Besessenen vgl. Kap. 4, 24. hier sind zwei, bei Marcus und Luc. nur Einer erwähnt. Matthäus faßt wahrscheinlich zwei Heilungen von Besessenen, die sich nach einander ereignet hatten, in eine Erzählung nach seiner Gewohnheit zusammen, „sie kamen aus den Gräbern.“ Diese waren in Palästina, das sehr gebirgig und voller Felsen ist, gewöhnlich in Felsen eingehauene Gemächer, die auch zum Aufenthalt der Menschen dienen konnten.

Ihre Krankheit äußerte sich unter andern auch darin, daß sie den Vorübergehenden lästig und gefährlich wurden, weshalb niemand dahin kommen oder bei ihrem Wohnorte vorbeigehen durfte.

sprachen: Was haben wir mit dir, Sohn Gottes? Du bist hieher gekommen, vor der Zeit uns zu quälen.

30. Es weidete aber fern von ihnen eine Heerde von vielen Schweinen.

31. Die Teufel baten ihn und sprachen, wenn du uns austreibst, so gestatte uns in die Heerde Schweine zu fahren.

32. Und er sprach zu ihnen: Gehet hin. Sie aber fuhren aus, und fuhren in die Schweine. Und siehe! es stürzte die ganze Heerde vom Felsenabhang in den See, und kam um im Wasser.

33. Die Hirten aber flohen, und liefen in die Stadt, und berichteten alles und auch, was mit den Beseffenen geschehen war.

29. Vers. Was haben wir mit dir? d. h. Laß uns in Ruhe. — Die Worte: Sohn Gottes, womit sie Jesum anreden, lassen voraus setzen, daß aus den Menschen ein höherer Geist sprach, indem eine solche Anerkennung der Gottheit Christi noch kein Jude abgelegt hatte, und von einem mit der Raserei Behafteten am wenigsten zu erwarten ist. Auch ihre Erklärung: Christus sey gekommen, sie vor der Zeit zu quälen, verräth den Teufel, der die Macht Christi kannte, fürchtete, und wohl wußte, daß er gekommen sey, ihre Herrschaft zu zerstören, worauf sich auch ihre Erklärung bezieht: er sey vor der Zeit gekommen, in welcher er über den Teufel sein Gericht zu halten habe. Ueber den Zweck der Sendung Christi, das Reich des Teufels zu zerstören, vgl. Luc. 10, 18.

30. Vers. Gadara war nicht von Juden, sondern größtentheils von Heiden bewohnt, s. Joseph. Antiqu. 17, 13 und 11., und es darf daher die Erwähnung von einer Schweinheerde in ihrer Nachbarschaft nicht befremden.

Sie weidete fern von ihnen, also wohl in der Nähe des Sees Genesareth oder wie Marc. 6, 11. Luc. 8, 32. sagen: daselbst d. i. in jener Gegend.

31. Vers. Sinn der Bitte: Wenn du diese Kranken gesund machen und uns aus ihnen heraustreiben willst: so gestatte uns wenigstens noch auf der Erde zu bleiben, und treibe uns nicht jetzt schon in den uns zugeordneten Zustand, erlaube uns, daß wir in jene Schweine fahren dürfen.

32. Vers. Auf ihr Bitten durften die Teufel in die Schweine fahren, und diese stürzten sämmtlich über die steilen abhängigen Felsen, wovon der See Genesareth am östlichen Ufer größtentheils umgeben ist, in den See, worin sie ertranken.

33. 34. Vers. Die Hirten berichten den ganzen Vorfall den Bewohnern der Stadt Gadara, und diese begeben sich zu Jesu, der die Ursache desselben war, und bitten ihn, er möge ihr Gebiet verlassen. Dazu mochte diese Heiden theils der erlittene Verlust der Schweinheerde bestimmen, theils auch das Ausserordentliche der Begebenheit, daß, wäre es auch noch so wohlthätig, die gewöhnlichen Menschen dennoch schon darum verabscheuen, weil es über den Alltagsverhältnissen steht.

Will man unter den Beseffenen bloß Gemüthsranke und nicht vom Teufel besessene verstehen, so muß man sich von den Textesworten entfernen und

34. Und sieh! es ging die hen, baten sie ihn, daß er sich ganze Stadt hinaus Jesu ent- von ihren Gränzen entfernen gegen; und als sie ihn sa- möge.

Neuntes Kapitel.

Jesus heilt einen Paralytischen, beruft den Matthäus, spricht über seinen Umgang mit Zöllnern und Sündern, und über das Fasten, heilt eine blutflüssige Frau, erweckt die Tochter des Jairus, heilt zwei Blinde und einen Stummen.

1. Und er stieg in das Schiff, er zu dem Paralytischen: Sey fuhr über, und kam in getrost, mein Kind! es sind dir seine Stadt. deine Sünden vergeben.
2. Und sieh! da brachten sie 3. Und sieh! einige Schrift- zu ihm einen Paralytischen, der gelehrten sprachen bei sich selbst: auf einem Bette lag. Und da dieser lästert Gott.
- Jesus ihren Glauben sah, sprach 4. Und als Jesus ihre Ge-

auch der ganzen Geschichte Umstände andichten, von denen die drei Evangelisten nichts wissen. Kann wohl die Raserei aus Menschen in Schweine fabren? Eine Schweinheerde pflegt sich, wenn sie durch Lärm und Gewaltthätigkeit sehr beunruhigt wird, zu zerstreuen, aber nicht insgesamt ins Wasser zu stürzen.

1—8. Vers. Jesus heilt einen Paralytischen, s. Mar c. 2, 3—12.; Luc. 5, 18—26.

1. Vers. Von der östlichen Seite des Sees aus dem zu Gadara gehörigen Gebiet fuhr Jesus auf dem See nach Kapernaum, seinen gewöhnlichen Wohnort, zurück.

2. Vers. Dort brachten sie zu ihm, einen mit dem Schlagfluß Behafteten, der am Körper so gelähmt war, daß er auf einem Bett liegen mußte, in der Hoffnung, er, der schon so viele geheilt hatte, werde ihn gesund machen. Als Jesus das Vertrauen derer, die den Kranken brachten, bemerkte, sprach er zu diesem: fasse Muth, denn die Vergehungen, wodurch du deine Krankheit verschuldet und herbeigeführt hast, sind dir vergeben. Dieser Erklärung Christi liegt die Ansicht der Juden zu Grunde, wornach jedes Unglück und jede Krankheit die Folge irgend einer begangenen Sünde ist. S. Sirach 18, 21. 38, 10. 15. Tob. 3, 3. 4. Luc. 13, 2. 4. Joh. 5, 14. 9, 2. 34.

3. Vers. Die Worte: „dieser lästert Gott“, werden durch den Beisatz in der Parallelstelle Luc. 5, 21. erläutert: niemand kann Sünden vergeben ausser Gott allein. Nach der Meinung dieser Schriftgelehrten mußte sich also Jesus etwas an, was nur Gott oder in dessen Namen ein Prophet thun darf, er war demnach, wie sie meinten, ein Gottelästerer.

4. Vers. Diese Gefinnungen veranlassen Jesum, sie zu tadeln, daß sie bei den Worten, womit er den Kranken anrede, sogleich das Schlimmste sich denken, und nicht eine angemessene Deutung derselben auffuchen.

anken bemerkte, sprach er: war-
um denket ihr Böses in euren
Herzen?

5. Was ist wohl leichter, zu
sagen: deine Sünden seyen dir
vergeben, oder zu sagen: stehe
auf und wandle umher.

6. Damit ihr aber wißet, daß
der Sohn des Menschen auf
Erden die Macht hat, Sünden
zu vergeben; hierauf sprach er
zu dem Paralytischen: steh auf,
nimm dein Bett, und geh nach
Hause!

7. Und er stand auf, und
ging nach Hause.

8. Da aber das Volk das
sah, verwunderte es sich, und

pries Gott, welcher solche Macht
den Menschen gegeben hat.

9. Als Jesus von da weiter
ging, sah er einen Menschen an
der Zollstätte sitzen, mit Namen
Matthäus. Und er sagte zu
ihm: Folge mir! Und er stand
auf und folgte ihm.

10. Und es geschah, als er
zu Tische im Hause lag, sieh!
da kamen viele Zöllner und
Sünder, und legten sich mit
Jesu und seinen Schülern zu
Tische.

11. Da das die Pharisäer
sahen, sprachen sie zu seinen
Jüngern: warum ißt euer Lehr-
rer mit den Zöllnern und Sün-
dern?

5 Vers. Sinn: Die Heilung dieses Paralytischen durch ein bloßes
Allmachtswort, durch den bloßen Akt des Willens, und die Vergabung seiner
Sünden stelen einander ganz gleich, beides übersteigt die menschlichen Kräfte.

6 Vers. Sinn: Die Heilung dieses Paralytischen durch den bloßen
Akt meines Willens soll euch aber den Beweis liefern, daß der Messias die
Macht habe, Sünden zu vergeben. — Hierauf befahl er dem Paralytischen
aufzustehen und nach Hause zu gehen.

7. Vers. Dieser bloße Befehl bewirkte die vollkommene Heilung des
Paralytischen, welches wieder die Annahme eines Wunders nothwendig macht.

8. Vers. Auch das Volk erkannte in dieser Heilung die Allmacht
Gottes.

9 — 13. Vers. Jesus beruft den Matthäus und rechtfertigt sich über
seinen Umgang mit Sündern. Vgl. Marc. 2, 14—17. Luc. 5, 27—32.

9. Vers. „von da“ d. h. von dem Hause, worin der Paralytische war.
Eine „Zollstätte“ für Transito und Einfuhr paßt sehr gut für Kaper-
naum, indem die Phönizier und vorzüglich die Arabier ihre Kaufmannslasten
über diese Stadt in den See Genesareth und den Jordan einschifften, um sie
nach Arabien zu versenden, oder auf diesem Wege von daher erhielten. S.
Strabo B. XVI. S. 519.

Dieser Matthäus heißt Luc. 5, 27. Marc. 2, 13. Levi. Die Ju-
den hatten gewöhnlich zwei Namen.

„Folge mir“ d. h. werde mein Anhänger, wie Kap. 8, 19. Luc.
9, 49. u. a.

10. Vers. Zöllner und Sünder stehen gewöhnlich in Verbindung; s.
Kap. 5, 46.

11. Vers. Die Pharisäer hielten sich ihren Sagen zufolge nicht bloß
durch die Berührung von Heiden verunreinigt, sondern auch von solchen Ju-

12. Da aber Jesus es hörte, sprach er zu ihnen: nicht die Starken bedürfen eines Arztes, sondern die Kranken.

13. Gehet hin und lernet, was das heißt: „Barmherzigkeit will ich, und nicht Opfer.“ Denn ich bin nicht gekommen, Gerechte zu berufen, sondern Sünder.

14. Damals kamen die Jün-

ger des Johannes zu ihm, und und sprachen: Warum fasten wir und die Pharisäer so viel, deine Jünger aber fasten nicht.

15. Und es sprach Jesus zu ihnen: Können etwa die Hochzeitleute *) trauern, so lange der Bräutigam bei ihnen ist? Es werden aber Zeiten kommen, wann der Bräutigam von ihnen genommen worden, dann werden sie fasten.

den, die nicht zu ihrer Sekte gehörten und die ihnen folglich als Sünder galten, besonders von Böhmern, weshalb sie mit ihnen auch nicht speisten und sich darüber wundern, daß Christus dieß that. S. Luc. 7, 39.

12. Vers. Die Vergleichung tugendhafter Menschen mit Gesunden, lasterhafter Menschen mit Kranken, und eines Arztes mit einem Lehrer der Wahrheit und Tugend, ist sehr gewöhnlich und Christus führt demnach als Grund seines Umgangs mit Sündern an, daß grade sie seiner Lehre am meisten bedürfen.

13. Vers. Ein zweiter Grund ist der: Gott verlangt eine gegen ungünstliche Menschen theilnehmende Gesinnung, er zieht sie dem äußeren Gottesdienste vor, wie schon bei Hosea 6, 6. und in andern Stellen der h. Schrift (vgl. Jes. 1, 11. Ps. 40, 7. 51, 18. 19. Amos 5, 21 - 24. Jer. 7, 21. I Sam. 15, 22.) bemerkt wird. Christus fügt dann hinzu: nicht solche, die schon gut sind, fordere ich auf zur Buße, diese bedürfen meiner Aufforderung nicht, sondern diejenigen, welche noch nicht zur Erkenntniß der Wahrheit gelangt sind, suche ich durch Unterricht zu meinen Anhängern zu machen.

14 — 17. Vers. Vom Fasten. S. Marc. 2, 18 — 22. Luc. 5, 33 — 39.

14 Vers. Nach Luc. 5, 33. scheinen die Pharisäer mit dieser Frage zu Jesu zu kommen, nach Marc. 2, 18. die Pharisäer und Jünger des Johannes zugleich. Da viele Pharisäer Jünger des Johannes geworden waren, s. Kap. 3, 7., so dürfen diese abweichenden Angaben nicht befremden.

Außer den allgemeinen Fastenzeiten zum Andenken an besonders traurige Begebenheiten, z. B. den 17. Thamus (Juli) an die Einnahme Jerusalems, den 9. Ab (August) an die Verbrennung des Tempels, den 3. Tischi (Oktober) an die Ermordung Gadaliä, den 11. Tebeth (Januar) an die Belagerung der Stadt Jerusalem, hatten die Pharisäer noch besondere Fasten, s. Kap. 6, 16. Die Jünger des Johannes fasteten wahrscheinlich darum, weil ihr Lehrer bereits im Gefängnisse war. S. Kap. 4, 12.

15. Vers. Niemand fastet während der Dauer einer festlichen Zeit, so auch meine Jünger nicht, so lange ich bei ihnen bin, es wird aber für sie eine Zeit kommen, wo sie meiner Gegenwart beraubt sind, dann haben sie Tage der Trauer und der Fasten. *) οἱ νιοὶ τοῦ νυμφῶνος sind die zum

16. Niemand flickt auf ein altes Kleid ein Stück von neuem Tuch: denn seine Ausbesserung nimmt etwas von dem Kleide fort, und der Riß wird schlimmer.

17. Auch gießt man nicht jungen Wein in alte Schläuche; sonst würden die Schläuche zersten, der Wein würde auslaufen, und die Schläuche zu Grunde gehen: sondern jungen Wein gießt man in neue Schläuche und sie werden beide erhalten.

18. Als er dieses zu ihnen redete, sieh! da kam ein Vorsteher, er fiel vor ihm nieder und sprach: meine Tochter ist so eben in den letzten Zügen; aber komm, lege deine Hand auf sie und sie wird wieder leben.

19. Und Jesus stand auf und folgte ihm nebst seinen Jüngern.

20. Und sieh! ein Weib, die zwölf Jahre blutflüssig war, trat von hinten hinzu, und rührte die Quaste seines Oberkleides an:

Zimmer eines Brautpaars gehörigen, oder die Freunde und Freundinnen eines Brautpaars, welche der Hochzeit und allen Freuden desselben bewohnten, es auch zum Brautbett begleiteten.

16. Vers. Flickt doch niemand auf ein altes Kleid ein Stück von neuem Tuch, indem der Lappen, den er ansetzt, doch von dem Kleide losreißt und mit ihm ein Theil dieses alten Kleides, so daß der Riß noch größer wird. Solche einander entgegen gesetzte Dinge, die sich nicht vertragen, sondern gegenseitig aufreiben, sind auch die alten und neuen Religionsgebräuche: diese passen nicht zu jenen, und wenn sie vereinigt würden, so würde der eine den andern zerstören.

17. Vers. Eben so wenig paßt auch neuer Wein in alte Schläuche, er zerreißt sie, und beides geht zu Grunde: junger Wein muß in neuen Schläuchen aufbewahrt werden, dann erhält sich beides. Der Sinn dieses Gleichnisses ist: eine neue Religion paßt nicht zu alten Formen, beides würde, wollte man es vereinigen, sich selbst zerstören. Eine neue Religion bedarf neuer Formen, wenn sie gedeihen soll.

18 — 26. Vers. Heilung einer blutflüssigen Frau und Erweckung der Tochter des Jairus. Vgl. Marc. 5, 22 — 43. Luc. 8, 41 — 56.

18. Vers. Dieser Vorsteher war nach Marc. 5, 22. ein Synagogenvorsteher oder einer von denjenigen Beamten, welche den ganzen Gottesdienst in den Synagogen leiteten und über die Ordnung wachten. Ihm folgt nach Luc. 8, 49. ein Sklave, der hinterher berichtet, sie sey gestorben: sie war demnach noch in den letzten Zügen, als ihr Vater mit Jesu sprach.

Das Händeauflegen war eine bei den Israeliten sehr gewöhnliche symbolische Handlung, wodurch angedeutet ward, daß demjenigen, welchem sie aufgelegt werden, etwas mitgetheilt werde, worüber derjenige, welcher sie auflegt, zu bestimmen hat. Auch Christus und die Apostel bedienten sich derselben bei Krankenheilungen, und letztere bei Ertheilung des heiligen Geistes, kirchlicher Aemter u. s. w.

20. Vers. Dieses Weib war nach der Ueberlieferung (s. Euseb. Kirchengeschichte 7, 17.) eine Heidin aus Paneas, hieß Veronika und errichtete zum Andenken an diese Heilung eine Bildsäule zu Paneas.

F b

21. Denn sie sprach bei sich selbst: wenn ich nur sein Oberkleid berühre, so wird mir geholfen.

22. Jesus aber wendete sich um, sah sie und sprach: Sey getrost, Tochter! Dein Glaube hat dir geholfen. Und das Weib wurde von jener Stunde an gesund.

23. Und als Jesus in das Haus des Vorstehers kam, und

die Flötenbläser und die lärmende Volksmenge sah, sprach er zu ihnen:

24. Gehet weg! denn das Mädchen ist nicht gestorben, sondern sie schläft. Und sie verlachten ihn.

25. Als aber die Volksmenge hinausgebracht war, da ging Jesus hinein, faßte ihre Hand, und da stand das Mädchen auf.

Der Blutfluß, womit diese Frau seit 12 Jahren behaftet war, ist eine Unregelmäßigkeit in dem Monatlichen, die schwer zu heilen, oft ganz unheilbar ist, und durch die Schwäche, die sie bewirkt, allmählich den Tod herbeiführt. Ein solches Frauenzimmer mußte sich nach dem mosaischen Gesetz (s. III Mos. 15, 19 — 24) alles Umgangs mit Menschen enthalten und jede Berührung derselben verunreinigte.

Die Quasten, wovon sie eine berührte, und die sie als blutflüssige nur berühren durfte, mußten die Israeliten an einer dunkelblauen Schnur, zufolge einer Verordnung Moses, die er bei Gelegenheit einer Eintheilung des Sabbaths gab, s. IV Mos. 15, 38., an den vier Ecken des Oberkleides tragen, um dadurch beständig an die Gebote Moses erinnert, und von andern Völkern unterschieden zu werden.

21. Vers. Christus hatte schon so viele Wunder gewirkt, daß das Weib glaubte, auch seine Kleider haben eine Heilkraft, sowie man nach Apostelgesch. Kap. 5, 15. auch dem Schatten des heil. Petrus eine solche beilegte.

22. Vers. Dieses ihr unbegrenztes Vertrauen bestimmte Christum, sie von ihrer schwer zu heilenden oder unheilbaren Krankheit durch den bloßen Akt seines göttlichen Willens, also durch ein Wunder, zu heilen.

23. Vers. Es war Gebrauch bei den Juden und andern Völkern, daß gleich nach dem Hinscheiden eines Menschen die Trauermusikanten, welche gewöhnlich Flötenbläser waren, die Klagefrauen und die Verwandten des Verstorbenen sich einfanden, und durch Blasen und Abheulen von Trauerliedern den Verlust betrauereten. Die Letzteren liefen heulend im Kreise umher, drehten die Schweißtücher, welche sie in den Händen hielten, vor Schmerz zusammen und machten ein großes Geräusch.

24. Vers. Die versammelte Volksmenge hielt das Mädchen für todt, wie aus den Beileidsbezeugungen und daraus hervorgeht, daß sie über Jesum lachen, als er sie für lebendig erklärt. Nur er wußte vermöge seiner Allwissenheit, daß noch Lebensgeister in ihr seyen.

25. Vers. Als das große Geräusch der ungläubigen Volksmenge entfernt war, ging Jesus in die Stube, worin das Mädchen lag, und erteilte diesem, indem er ihm die Hände auflegte, s. Bz. 18, das Leben auf eine wunderbare Weise wieder.

26. Und es verbreitete sich Augen an und sprach: Es gehe die Nachricht hievon in jener ganzen Gegend.

27. Und als Jesus von da ging, folgten ihm zwei Blinde, welche schreien und sprachen: Erbarme dich unser, Sohn Davids!

28. Als er aber in das Haus ging, da kamen die Blinden zu ihm, und Jesus sprach zu ihnen: Glaubet ihr, daß ich dieses thun kann? Sie sprachen zu ihm: Ja, Herr!

29. Darauf rührte er ihre

30. Und es wurden ihre Augen aufgethan. Und Jesus schärfte ihnen drohend ein und sprach: sehet zu, daß es niemand erfahre.

31. Sie aber gingen hinaus, und priesen ihn in jener ganzen Gegend.

32. Als sie hinausgegangen waren, sieh! da brachte man zu ihm einen stummen, besessenen Menschen.

33. Und als der Teufel aus-

27 -- 34. Vers. Christus heilt zwei Blinde und einen Stummen.

27. Vers. „von da“ d. h. aus dem Hause des Jairus. In den Worten „Sohn Davids“ womit die Blinden bei ihrer Bitte um Hilfe Jesum anreden, liegt die Anerkennung seiner Messiaswürde. S. Kap. 1, 1.

28. Vers. Jesus zog sich in das Haus, worin er zu Kapernaum zu wohnen pflegte, zurück, und sprach zu den ihm folgenden Blinden: Habet ihr die Ueberzeugung, daß ich die Macht habe, euch von eurer Blindheit zu heilen?

29. Vers. In der bejahenden Antwort auf seine Frage erkannte er ihr unbegrenztes Vertrauen auf seine Allmacht, und verlich ihnen das Augenlicht wieder durch sein Allmachtswort.

30. Vers. „die Augen aufthun“ heist wie das hebräische **יָפַת עֵינָיו**, das Augenlicht wiedergeben. S. II Kön. 6, 17. Joh. 9, 10. 17. 21. 26. 32. u. a.

Der Grund, warum Jesus den Geheilten verbot, dieses Wunder bekannt zu machen, liegt augenscheinlich in der Besorgniß: es möchte die Veranlassung zu einem Volksaufruhr werden. Die Blinden erklärten Jesum schon vor der Heilung für den Messias, s. Kap. 27. 28., durch die Heilung wurden sie in ihrer Ueberzeugung ganz befestigt, und die Verbreitung dieser Begebenheit würde das Volk, das ohnehin schon auf ihn aufmerksam, und zu Parteinagen unter dem damaligen politischen Druck so sehr geneigt war, für eine Revolution noch geneigter gemacht haben.

31. Vers. Sie verließen das Haus, und machten Jesum in der ganzen Gegend näher bekannt.

32. Vers. Daß dieser Kranke durch den Teufel stumm gemacht worden war, erhellt aus V. 33., wo gesagt wird, daß der Stumme wieder redete, als Jesus den Teufel ausgetrieben hatte. Man brachte ihn, wie aus ähnlichen Stellen erhellt, in der Hoffnung und voll Vertrauen, Jesus werde ihn von der Krankheit befreien.

33. Vers. Auch diese Heilung machte großes Aufsehen beim Volke und nöthigte diesem die Erklärung ab: daß solche Wunder unter den Israeliten wohl noch nie gewirkt worden seyen.

getrieben war, redete der Stumme. Da verwunderte sich das Volk und sagte: niemals ist Solches in Israel gesehen worden.

34. Die Pharisäer aber sprachen: durch den Obersten der Geister treibt er die Teufel aus.

35. Und Jesus zog umher durch alle Städte und Dörfer, lehrte in ihren Synagogen, predigte das Evangelium vom Reiche, und heilte alle Krankheiten und alle Gebrechen.

36. Als er aber das Volk sah, war er über dasselbe sehr betrübt, daß es ohne Haltung und vernachlässigt sey, wie Schafe, die keinen Hirten haben.

37. Darauf sprach er zu seinen Jüngern: die Erndte ist reichlich, aber der Arbeiter wenige.

38. Bittet also den Herrn der Erndte, daß er Arbeiter zu seiner Erndte sende.

3. Vers. Die Pharisäer läugnen nicht die Richtigkeit der Thatsache, sie erkennen es vielmehr an, daß Jesus den Stummen dadurch geheilt habe, indem er den Teufel aus ihm trieb; aber sie behaupten in ihrer Verstocktheit, er bewirke dies mit Hülfe des Obersten der Geister, und sie bestreiten es also, daß hierbei die göttliche Allmacht mitwirke. Man glaubte damals allgemein an den Einfluß von Mittelgeistern auf die Naturbegebenheiten und auf das Geschäft der Weltregierung, und meinte, man könne sich durch Beobachtung gewisser Vorschriften, welche die Behandlung der verschiedenen Klassen von Geister betreffen, mit diesen Geistern in Einverständnis setzen, auf sie wirken. — S. Apostelgesch. 19, 13. Da nun Jesus so ungewöhnliche Dinge gegen das Teufelreich bewirkt, so behaupten sie, er könne nicht blos mit einem untergeordneten Dämon in Verbindung seyn, sondern hier müsse ein Einverständnis mit dem Obersten der Dämonen vorausgesetzt werden. S. Kap. 12, 24 f. f.

35. Vers. Dasselbe s. Kap. 4, 23.

36. Vers. *ἐρριπμένοι* heißt eigentlich auseinander gerissene, und *ἐρριπμένοι* zerstreute, d. h. ohne inneren Zusammenhang und Haltung, und von denen, die für den Unterricht zu sorgen haben, ganz vernachlässigt. Beides waren die Juden wirklich seit dem Einfluß und seit der Herrschaft der Römer. Sie waren von sehr verschiedenen Interessen geleitet, ohne ein gemeinsames Band und so vernachlässigt wie Schafe, die keinen Hirten haben.

37. 38. Vers. Sinn: Eine große Menge Menschen ist für die Erkenntnis der Wahrheit und für den Eintritt ins Messiasreich vorbereitet und bereitwillig, aber es sind nur wenige Lehrer, welche ihnen den erforderlichen Unterricht erteilen sollten. Bittet daher Gott, dem das zu stiftende Reich angehört, daß er Lehrer sende, die die Verbreitung seines Reiches fördern

Zehntes Kapitel.

Christus belehrt die Apostel über ihren Beruf, und sendet sie aus.

1. Und er rief seine zwölf Schüler zu sich, und gab ihnen Macht, unreine Geister auszutreiben und alle Krankheiten und alle Gebrechen zu heilen.

2. Die Namen der zwölf Apostel sind diese: der erste, Simon, mit dem Beinamen Petrus, und Andreas, dessen Bruder; Jakobus, der Sohn des Zebedäus, und Johannes, dessen Bruder; Philippus und Bartholomäus; Thomas und Matthäus, der Zöllner; Jakobus, der Sohn des Alphäus, und Lebbäus mit dem Zunamen Thaddäus;

1 — 42. Vers. Nähere Unterweisung und Ausendung der zwölf Apostel. Aehnliches vgl. Marcus 3, 14—19. 6, 7—13. Luc. 9, 1—6.

1. Vers. Diese zwölf Apostel sind die vornehmsten und vertrautesten Schüler Christi, die von ihm mit Vollmachten versehen und unmittelbar als Gesandte zur Verbreitung des Messiasreiches ausgesandt werden, weshalb sie auch vorzugsweise Apostel heißen. Bei der Zahl zwölf ist Rücksicht genommen auf die zwölf Stammhäupter der Israeliten, wie aus Kap. 19, 28. Luc. 22, 30. Apok. 21, 14. erhellt.

Jesus gab ihnen die Macht Teufel auszutreiben, die hier wie oft im N. T. unreine Geister heißen, weil sie nur das Böse wollen.

2. Vers. Ueber Simon s. Kap. 4, 18. und Kap. 16, 18., über Andreas s. Kap. 4, 18. über Jakobus s. Kap. 4, 21. und über Johannes s. Einl. § 7.

3. Vers. Philippus war aus Bethsaida s. Joh. 1, 45. Seine späteren Schicksale sind nicht genau bekannt.

Bartholomäus ist derselbe, welcher Johannes 1, 46. 21, 2. Nathanael heißt: denn alle übrigen Joh. 1, 35—52. erwähnten Männer werden Apostel, man darf dieß daher auch von Nathanael voraussetzen, Johannes erwähnt nie den Bartholomäus, die übrigen Evangelisten nie den Nathanael; Luc. 6, 14. ist Bartholomäus mit Philippus zusammengestellt, so auch Joh. 1, 45 ff. und in den Verzeichnissen der Apostel. Sein eigentlicher Name war Nathanael, Bartholomäus בְּרִתְלֵמִי Sohn des Tholmai sein Beinamen.

Thomas: Der Name ist aus dem hebräischen תּוֹמָא (Zwillig), welschem das griechische δίδυμος entspricht, gebildet. In der Geschichte Jesu wird er nur Joh. 11, 16. 14, 5. 20, 24—29. 21, 2. als handelnd oder sprechend erwähnt. Seine späteren Schicksale sind nicht genau bekannt. Matthäus s. Einl. § 4.

Jakobus, der Sohn des Alphäus, ist einer von den Verwandten des Herrn. S. Kap. 1, 25. Zum Unterschiede von dem obigen Jakobus heißt er auch der jüngere, er erscheint Apostelgesch. 15, 13 ff. 21, 18 ff., Gal. 2, 7. 9. 12. an der Spitze der christlichen Gemeinde zu Jerusalem.

4. Simon, der Eiferer, und Heiden gehet nicht fort, und in Judas Ischariot, der ihn ver- eine Stadt der Samaritaner
rieth. kehret nicht ein;

5. Diese Zwölfe sendete Je- 6. Gehet vielmehr zu den ver-
sus aus, er trug ihnen auf und lornen Schafen aus dem Hause
sprach: auf den Weg zu den Israel.

Lebbeus (vom hebräischen **לֵבִי**, Herz) mit dem Zunamen Thaddäus (vom hebr. **תָּדֵא**, Brust) heißt sonst im N. T. gewöhnlich Judas, ist ein Bruder des jüngeren Jakobus, mithin Sohn des Alphäus und der Maria und Verwandter Jesu. S. Kap. 1, 25.

4. Vers. Simon hat Luc. 6, 15. Apostelgesch. 1, 13. den Beinamen **ἰζακάρης**, Eiferer, und hier und Marc. 3, 18. den Beinamen Kananites, **κανανιτης**, von **קנא**, welcher dasselbe heißt.

Judas mit dem Beinamen Ischariot, das von dem hebräischen **יִשְׁכָּרְיָהוּ**, der Mann aus Karioth (einer Stadt im Stamme Juda, s. Josua 15, 28.) abzuleiten ist, besorgte bei den Reisen Christi das Ausgebegehrschäft. S. Joh. 12, 6. Matth. 26, 6 f. Er verrieth Jesum an das hohe Synedrium für 30 Sikel, s. Kap. 26, 14 f. 47 f. bereuete es aber, als er den Eiferig wahrnahm und entleerte sich selbst. S. Kap. 27, 5.

5. Vers. Es ist hier nur von einer Aussendung der Zwölfe die Rede, die augenblicklich statt fand, und den Zweck hatte, die Gemüther für das Messiasreich vorzubereiten, bei dieser sollen die Heiden oder die der Vielgötterei und dem Götzendienste ergebenen Völker und die Samaritaner noch unberücksichtigt bleiben. Vgl. aber die Anm. zu Kap. 15, 26. Samaritaner heißen die Bewohner Samaria's, welche aus einer Vermischung der in Palästina zurückgebliebenen Bewohner des Königreichs Israel mit den dorthin verpflanzten assyrischen Kolonisten erwachsen waren. Nach der Rückkehr der Juden aus dem babylonischen Exil suchten sie sich vergeblich an den wieder zu errichtenden Centralgottesdienst der Juden in Jerusalem anzuschließen, s. Esr. 4, 1 f., und wußten durch Angeberei den Tempelbau daselbst bis ins zweite Jahr des Darius Hystaspis (520 v. Chr.) zu hindern. Durch diesen und ähnliche Vorfälle stieg die Erbitterung auf beiden Seiten sehr hoch. Die Samaritaner errichteten sich einen eigenen Tempel auf dem Berge Garizim, an welchen sie auch nach der Zerstörung des Tempels durch Johann Hyrcan (129 vor Chr.) die einzig gesetzmäßige Ausübung des Cultus knüpften. S. Joh. 4, 21. Obgleich beide Nationen die fünf Bücher Moses als heilige Bücher verehren, und in Beziehung auf ihre sonstigen religiösen Meinungen keine große Verschiedenheit herrscht; so blieben sie doch unveröhnliche Feinde, belegten sich nicht nur mit Schimpfnamen und warfen einander Abgötterei und andre Laster vor, sondern mieden auch jede Gemeinschaft, so daß sie nicht einmal mit einander essen und trinken mochten, und selbst auf Reisen die gegenseitigen Grenzen umgingen. S. Joh. 4, 9.

6. Vers. Sinn: Eure Wirksamkeit erstreckt sich zunächst auf das Volk Israel, das derselben am meisten bedarf, und seinem Untergange nahe ist, wie ein Schaf, das, wenn es von der Herde abirrt, zu Grunde geht, wenn es nicht wieder aufgesucht wird.

7. Gehet hin, verkündiget Denn der Arbeiter ist seiner Nahrung werth. und sager: es naht das Himelreich.

8. Heilet Kranke, erwecket in welches Dorf ihr immer kommen möget, so forschet nach, Todte, reiniget Aussätzige, treibet Teufel aus; umsonst habet wer darin würdig ist: dort bleibet ihr's empfangen, umsonst gebet so lange bis ihr fortgehet.

9. Schaffet euch nicht Gold, 11. In welche Stadt oder dessen würdig ist, so komme euer Segenswunsch über dasselbe; wenn es aber dessen nicht noch Silber, noch Erz in eure Gürtel; 12. Kommet ihr aber in das Haus, so begrüßet es.

10. keine Tasche ^{a)} auf den 13. Und wenn das Haus würdig, so lehre euer Segenswunsch auf euch zurück. Weg, noch zwei Unterkleider ^{b)}, noch Schuhe ^{c)}, noch Stab ^{d)}.

7. Vers. S. Kap. 4, 23.

8. Vers. Sinn: Bestätiget eure Sendung und Lehre als eine wahre durch Wunder, indem ihr Kranke heilet, Todte ins Leben rufet, Aussätzige von ihrem Aussatz befreiet, s. Kap. 8, 2. und solche die vom Teufel besessen sind, davon befreiet, s. Kap. 4, 24., aber ohne dafür irgend eine Belohnung zu nehmen: ihr habet die Macht dazu umsonst empfangen, und müßet daher auch alles umsonst thun.

9. Vers. Sinn: Traget keine Schätze noch Geld bei euch. Der Gürtel, womit das Unterkleid zusammen gebunden ist, diente den Orientalen von jeher zugleich als Tasche, worin sie ihr Geld, Schreibzeug, Tuch u. s. w. aufbewahrten.

10. Vers. Sinn: Tretet eure Sendung so an, wie ihr da seyd, ohne für die gewöhnlichen Reisebedürfnisse zu sorgen. a) In der Tasche, einem ledernen Sack, bewahrte man die nöthigen Lebensmittel für die Reise auf. b) Zwei Unterkleider hat man im Orient gewöhnlich auf Reisen, das eine am Körper und das andere zur Ausbülfe und zur Abwechslung. c) Schuhe (s. Kap. 3, 11.) durften sie wohl an den Füßen tragen, s. Marc. 6, 9., aber sie sollten für keine andern weiter sorgen. d) Eben so konnten sie einen einzigen Stab haben, s. Marc. 6, 9., aber die weitere Sorge für den Fall seines Verlustes soll unterbleiben.

11. Vers. Sinn: Bei eurer Ankunft in irgend einen Ort forschet zunächst nach, wer darin für euren Unterricht Empfänglichkeit haben dürfte: bei dem bleibet, so lange als es nöthig ist.

12. Vers. Sinn: Bei eurem Eintritt in dessen Haus entbietet ihm euren Friedensgruß.

In diesem Gruß lag nach dem Recht der orientalischen Gastfreundschaft zugleich die Erklärung: ich bin euer Gast.

13. Vers. Sinn: Zeigen sie Empfänglichkeit für eure Anträge, so werden ihnen eure guten Wünsche für sie zu Theil, im entgegengesetzten Falle sollen eure Segenswünsche für sie nicht in Erfüllung gehen.

14. Und wenn jemand euch gen ^{a)}, und arglos wie die Tauben ^{d)}.
nicht aufnimmt, noch eure Reden höret: so gehet aus jenem Hause oder aus jener Stadt, und schüttelt den Staub eurer Füße ab.

15. Ich versichere euch, Sodom und Gomorra wird es erträglicher gehen am Tage des Gerichts als jener Stadt.

16. Sieh! ich sende euch wie Schafe ^{a)} unter die Wölfe ^{b)}: seyd also klug wie die Schlan-

17. Nehmet euch in Acht vor den Menschen: denn sie werden euch den Gerichtsstellen überantworten, und in ihren Synagogen werden sie euch geißeln.

18. und vor Statthalter und Könige werdet ihr geführt werden um meinetwillen, um vor ihnen und den Heiden Zeugniß abzulegen.

14. Vers. Sinn: Wo man gar keine Empfänglichkeit für eure Anträge und für euren Unterricht beweiset, von da zieht euch zurück, solche sollen euch als Unreine gelten.

Die Juden hielten nicht bloß die Heiden, sondern auch den Staub ihrer Erde für unrein, und schüttelten daher, wenn sie durch ein Land der Heiden gehen mußten, den Staub von ihren Kleidern und Schuhen. Die Phrase „schüttelt den Staub eurer Füße ab“ bezeichnet daher hier eine symbolische Handlung, wodurch die Apostel andeuten sollen, daß ihnen solche unempfindliche Juden als Heiden oder Unreine gelten.

15. Vers. „Sodom und Gomorra“ stehen oft für Städte, die von Grund aus verdorben waren, und dafür die fürchterlichste Strafe erlitten haben. S. Jes. 1, 10. 3, 4. Jer. 23, 14. Luc. 10, 12. II Petr. 2, 6. u. a. Christus will also sagen: die verruchtesten Menschen der Vorzeit werden am Tage des allgemeinen Gerichts, s. Kap. 24, 36., gelinder beurtheilt werden, als solche, die sich gegen euch und euren Unterricht so verstockt zeigen, indem jene noch nicht die Einsicht und die Gelegenheit sich zu vervollkommen hatten, wie diese.

16. Vers. Sinn: Euch wehrlose Menschen sende ich unter mörderische, die eurem Leben nachstellen: seyd also klug und beleidiget niemand. a) Schaf steht oft als Bild eines geduldigen, sanftmüthigen, wehrlosen Menschen. S. Ps. 79, 13. Joh. 1, 29. b) Wolf als Bild eines mörderischen, raubgierigen. c) Schlange steht als Bild des klugen, schlaunen Menschen, mit Rücksicht auf I Mos. 3, 1. d) Taube steht als Bild des sanften Menschen.

17. Vers. Sinn: Seyd auf eurer Huth vor den Menschen: man wird euch wegen eurer Predigt als Verbrecher vor den Richtern verklagen, zur Bestrafung ihnen übergeben, und in den Synagogen werden euch die Juden geißeln, wenn ihr daselbst mit eurem Unterricht auftreten werdet. Die Strafe der Geißelung war bei den Juden damaliger Zeit für die Uebertretung des mosaischen Gesetzes sehr gewöhnlich, wurde in den Synagogen vollzogen, und mit Verwünschungen begleitet.

18. Vers. Unter den Statthaltern sind die Proprätoren und Prokonsuln zu verstehen, die in den Provinzen der Römer das Commando über die in

19. Wenn sie euch überantworten, so sorget nicht wie oder was ihr reden sollet: denn es wird euch verliehen werden in jener Stunde, was ihr reden sollet;

20. denn nicht ihr seyd es, die da reden, sondern der Geist eures Vaters, der durch euch spricht.

21. Es wird aber der Bruder den Bruder, und der Vater das Kind zum Tode überantworten; und es werden sich

erheben Kinder gegen Eltern, und sie tödten.

22. Und ihr werdet von Allen um meines Namens willen gehaßt seyn; wer aber ausharret bis zum Ende, der wird gerettet werden.

23. Wenn sie euch aber in dieser Stadt verfolgen; so flieheth in die andre: denn ich versichre euch, ihr werdet nicht den Weg in die Städte Israels vollenden haben, bis der Sohn des Menschen kommen soll.

brer Provinz stationirten Truppen hatten, die Justiz verwalteten u. s. w., und unter den Königen die Terrarchen und Könige, welche damals in Palästina, Syrien und Arabien über einzelne Theile, die nicht zum römischen Reiche geschlagen waren, herrschten.

19. 20. Vers. Christus verheißt hier, wie Kap. 28, 20. Luc. 12, 11. 24, 49. Job. 7, 39. 6, 45. 14, 17. 28. 16, 26. 13. den Aposteln den Geist Gottes, s. Kap. 1, 23., mit dem sie eine Kraft erhalten sollen, die nicht im Menschen liegt, die sie erst von Gott erhielten, die sich als etwas geistiges mit dem Menschengeniste vereinigte und der ihnen, wie es Luc. 21, 15. heißt, Worte und Einsicht bei ihrem Unterricht geben werde. Es war dieser Geist sämtlichen Theilnehmern am Messiasreiche im vollen Maße schon von den Propheten verheißen, s. Joel 3, 1. 2. Jes. 44, 3. 59, 21. Jer. 31, 34., und wurde ihnen nach der Himmelfahrt Christi am Pfingstfeste wirklich zu Theil, s. Apostelgesch. 2., sowie in der Folge im Hause des Kornelius den dort versammelten Gläubigen, s. Apostelgesch. 10, 44., und andern Christen durch Handauflegen, s. 9, 18., er übernahm gleichsam die Leitung der Heilsanstalt. —

21. Vers. Sinn: In den Familien werden Zwistigkeiten entstehen, indem das eine Mitglied derselben Empfänglichkeit für meine Lehre haben wird, das andre keine; der Eine sich für mich, der Andre gegen mich erklären wird. So wird es geschehen, daß sie einander zum Tode überantworten und tödten werden.

22. Vers. Sinn: Ihr werdet von den Menschen darum gehaßt werden, weil ihr euch als meine Anhänger öffentlich bekennet. Wer unter allen diesen Verfolgungen standhaft bis zum Tode sich als mein Anhänger beweiset, der wird der ewigen Seligkeit theilhaftig werden.

23. Vers. Verfolget man euch in einer Stadt, so flüchtet euch in eine andere; an Zufluchtsorten soll es euch nicht fehlen, denn bevor ihr noch in allen Städten der Juden gewesen seyd, wird schon ein großes Strafgericht über sie von Seiten des Messias vollzogen seyn.

„Der Sohn des Menschen“ ist hier der Messias in seiner Herrlichkeit, s. Kap. 8, 20. Der Ausdruck: „er kommt“ schließt hier, wie bei

24. Es ist der Schüler nicht über den Lehrer, noch der Sklave über seinen Herrn.

25. Es genüge dem Schüler, daß ihm geschehe wie seinem Lehrer, und dem Sklaven wie seinem Herrn. Haben sie dem Hausherrn den Beinamen Beelzebul gegeben, um wie viel mehr seinen Hausgenossen.

26. Fürchtet sie also nicht. Denn nichts ist verhüllt, was nicht enthüllt werden müßte; und versteckt, was nicht bekannt werden müßte.

27. Was ich euch im Dun-

keln sage, das saget am hellen Tage, und was euch ins Ohr gesagt wird, das prediget auf den Häusern.

28. Und fürchtet euch nicht vor denen, die den Körper tödten, die Seele aber nicht tödten können: Fürchtet vielmehr den, welcher es vermag, Seele und Leib in der Hölle zu verderben.

29. Werden nicht zwei Sperlinge um einen Kreuzer verkauft? und doch fällt nicht einer von ihnen auf die Erde ohne euren Vater;

den Propheten sehr oft, den Nebenbegriff in sich: um eine göttliche Versündigung zu vollziehen. S. Nabum 1, 3—6. Jes. 3, 14. 50, 3. Habac. 3, 3—13. Ps. 50, 3. II Sam. 22, 8—16. u. a. Diese ist hier nach dem Zusammenhange die Vernichtung der politischen Existenz des jüdischen Staats und der Untergang Jerusalems.

24. Vers. Sinn: Euch kann kein besseres Loos zu Theil werden als mir selbst: ihr müsset zufrieden seyn, wenn man euch ein gleiches Schicksal wie mir bereitet. Wenn sie nun mich mit den schmähtlichsten Lasterworten belegten, mich sogar für den Obersten der Teufel zu erklären wagten, um wie viel mehr werden sie dies denen thun, die meine Freunde und Anhänger sind.

Der Ausdruck Beelzebul (בעל זבול, Herr der Wohnung) wird erklärt, Kap. 12, 24. Marc. 3, 22. Luc. 11, 15. durch ὁ ἀρχὸν τῶν δαιμονίων, der Oberste der Teufel; er bezeichnet also den Herrn des Orts, in welchem diese Gattung böser Geister ihre Wohnung hatten, und steht hier für den größten Schimpfnamen. Wir lesen Kap. 9, 34. 12, 24 daß die Pharisäer behaupten, Christus treibe mit Hülfe des Obersten der Teufel die Teufel aus; aus der vorliegenden Stelle ersehen wir, daß sie ihn, um ihn zu lästern, selbst für den Obersten der Teufel erklärten.

26. Vers. Sinn: Die Wahrheit kann nicht verborgen bleiben.

27. Vers. Sinn: Die Lehre, worin ich euch vor wenig Zeugen unterrichtet habe, müsset ihr öffentlich allen Menschen predigen. — Die Dächer der Häuser sind im Orient flach, man konnte daher auf denselben umhergehen und von ihnen herab seine Mittheilungen den auf der Straße befindlichen Menschen verständlicher verkündigen.

28. Vers. Sinn: Fürchtet Gott mehr als die Menschen, diese können euch nur das Leben nehmen, jener aber kann euch die ewige Seligkeit vor-enthalten, zur Höllestrafe, s. Kap. 5, 22., verurtheilen.

29. Vers. Sinn: Wenn Gott schon den Sperlingen, die doch so unbedeutend sind, seine Aufmerksamkeit widmet, um wie viel mehr euch. Das

30. An euch sind auch alle Haare des Hauptes gezählt.

31. Fürchtet euch demnach nicht: ihr seyd besser als viele Eperlinge.

32. Ein jeder nun, der mich bekennen wird vor den Menschen, den will auch ich bekennen vor meinem Vater im Himmel.

33. Wer mich aber verläugnet vor den Menschen, den werde auch ich vor meinem Vater im Himmel verläugnen.

34. Meineth nicht, daß ich gekommen sey, Friede auf die Erde zu bringen; ich bin nicht gekommen Frieden zu bringen, sondern das Schwert.

35. Denn ich bin gekommen, den Menschen zu entzweien mit seinem Vater, und die Tochter mit ihrer Mutter, und die Braut mit ihrer Schwiegermutter.

36. Und Feinde eines Hauses herrn werden seine Hausgenossen.

37. Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, ist mein nicht würdig.

38. Und wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt, und mir folgt, der ist meiner nicht werth.

39. Wer sein Leben gewinnt, der verliert es; und wer es verliert um meinetwillen, der gewinnt es.

griechische Wort ἀσφαλον, welches hier durch Kreuzer übersetzt worden ist, bezeichnet eine römische Münze aus Kupfer und betrug anfangs $\frac{1}{10}$ dann $\frac{1}{16}$ Denar oder $1\frac{1}{4}$ Kreuzer.

Die Phrase: „er fällt nicht auf die Erde“ ist ein Aramäismus, welcher bloß heißt: er geht nicht verloren, und man braucht daher weder mit Origines und andern εἰς τὴν γῆν in εἰς τὴν παγίδα (in die Schlinge) zu verändern, noch, wie andre vorge schlagen haben, als unecht zu verwerfen.

30. Vers. Sinn: Auch der unbedeutendste Gegenstand an euch wird der Aufmerksamkeit werth geachtet.

32. Vers. Sinn: ein jeder, der sich öffentlich als mein Anhänger bekennt, den werde ich auch vor Gott als solchen räumen.

ὁμολογεῖν ἐν τινί, heißt ein Bekenntniß ablegen bei jemanden in eines Andern Angelegenheit.

33. Vers. Sinn: Wer aber das Gegentheil thut, dem werde ich den Zutritt zum himmlischen Vater nicht verschaffen.

34. Vers. Alle die Störungen, welche die Lehre Christi verursachen soll, betreffen nur die gesellschaftlichen Verhältnisse wie V. 21. 22.

35. 36. 37. Vers. Sinn: Die zärtlichsten menschlichen Verhältnisse werden durch mich zerstört. Wem meine Lehre nicht mehr gilt als jene, kann nicht mein Anhänger werden. S. V. 21.

38. Vers. Sinn: Wer um meiner Lehre willen nicht die schmähschste Todesstrafe zu erdulden bereit ist, kann nicht Theil nehmen an meinem Reiche. — Bei der Kreuzesstrafe mußte der Verurtheilte sein Kreuz selbst auf sich nehmen und tragen. S. Kap. 27, 32. Daher die Redensart „das Kreuz auf sich nehmen“ heißt: sich der Kreuzesstrafe unterziehen.

39. Vers. Wer sein Leben retten will, es nicht gern hingiebt, der ver-

40. Wer euch aufnimmt, auf den Namen eines Gerechten, der wird den Lohn eines Gerechten empfangen.

41. Wer einen Propheten auf den Namen eines Propheten aufnimmt, wird den Lohn eines Propheten erhalten; und versichere euch, er wird seinen Lohn nicht verlieren.

Elftes Kapitel.

Johannes der Täufer läßt den Jesus fragen, ob er der verheißene Messias sey; Jesus spricht über den Johannes und rügt den Unglauben seiner Zeitgenossen.

1. Und es geschah als Jesus vollendet hatte, seinen zwölf Schülern Vorschristen zu geben, ging er von da, um zu lehren und zu predigen in ihren Städten.

2. Als aber Johannes im Gefängniß von den Thaten Christi hörte, schickte er zwei seiner Schüler und ließ ihn sagen:

3. Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir einen Andern erwarten?

liert es (nämlich das ewige Leben), wer es aber als mein Anhänger verliert, der erlangt dieses ewige Leben.

40. Vers. Sinn: Wer die meinigen anerkennt, wird auch bei mir und bei meinem Vater Anerkennung finden.

41. 42. Vers. Sinn: Wer sich auf irgend eine Weise als einen Anhänger beweiset, wird seinen Lohn gewiß empfangen grade so wie derjenige, welcher sich auf irgend eine Weise für einen Freund eines Propheten oder Gerechten erklärt, den Lohn eines solchen empfangen wird.

1 -- 18. Vers. Sendung des Johannes an Jesus. Vergl. Luc. 7, 18 -- 35.

1. Vers. Hierauf ging Jesus von Kapernaum in andre Städte der Israeliten, um daselbst zu lehren.

2. Vers. Ueber das Gefängniß Johannes s. Kap. 4, 12.

3. Vers. Diese Anfrage Johannes des Täufers bei Jesus, ob er der verheißene Messias sey, der nun erwartet werde, und für dessen Vorläufer er sich erklärt habe, s. Kap. 3, 11., oder ob ein Andern zu erwarten sey, hat viele bestreuet, s. Kap. 3, 14.

Die Ursache giebt Christus selbst B. 11. an. Da Johannes nicht Mitglied des Messiasreichs war, so hatte er wie die übrigen Propheten nur Sachbegriffe davon, auch durchschaute er die höhere Tendenz desselben nicht klar

4. Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Gehet hin und verkündiget dem Johannes, was ihr höret und sehet:

5. Blinde sehen, Lahme wandeln umher, Aussätzige werden gereinigt, Taube hören, Todte stehen auf, und Arme erhalten frohe Botschaft.

6. Und glücklich ist der, welcher durch mich nicht zum Falle verleitet wird.

7. Als aber jene hinweggegangen waren, fing Jesus an vor dem Volke von Johannes zu reden: Was ginge ihr hin-

aus in die Wüste zu sehen? Rohr vom Winde bewegt?

8. Nun denn was ginge ihr hinaus zu sehen? einen Menschen mit feinen Kleidern angethan? Sieh! die feine Kleider tragen, sind in den Häusern der Könige.

9. Aber was ginge ihr hinaus zu sehen? einen Propheten? Ja, ich sage euch, auch noch mehr als einen Propheten!

10. Denn dieser ist es, von welchem geschrieben steht: „sieh! ich schicke meinen Gesandten vor mir her, der deinen Weg vor dir her bereiten wird.“

und konnte also wohl an der Person Jesu zweifelhaft werden, als nicht alles seinen Erwartungen von demselben entsprach. Diese mochten noch immer sehr sinnlich seyn, ob er gleich dessen Dekonomie unter allen Propheten am deutlichsten erkannte, s. B. 11., und wenn er auch mit seinen Zeitgenossen nur auf Etwas von einem politischen Reich gehofft hätte, so war dieß Grund genug, ihn wegen des Benehmens Jesu, s. Kap. 9. 30. schwankend zu machen, und zu veranlassen, seinen Schülern und sich selbst Gewißheit hierüber zu verschaffen.

4. 5. Vers. Christus weicht auch hier einer bestimmten Erklärung aus; er verweist sie auf die Wunder, die er bereits gewirkt habe: diese sollen für ihn sprechen. Blinde Menschen erhalten ihr Augenlicht, Lahme den Gebrauch ihrer Glieder, Aussätzige werden geheilt, Taube bekommen ihr Gehör wieder, Todte werden wieder lebendig, und den Armen, d. h. den von sich beschreiden denkenden (s. Kap. 5, 3.) wird die frohe Botschaft von der Ankunft des Messiasreichs gepredigt.

6. Vers. Sinn: Heil dem, welcher nicht unglücklich wird dadurch, daß er meine Messiaswürde nicht anerkennt. Ueblich Luc. 2, 34.

7. Vers. Sinn: Welchen Mann hoffet ihr zu sehen, als ihr in der Wüste, dem Aufenthaltsort des Johannes, ihn aufsuchet, einen solchen, der leicht durch Furcht und Menschengunst sich bewegen läßt?

Schilfrohr steht als Bild der Schwäche und Unbeständigkeit, insofern es von jedem Winde leicht bewegt wird.

8. Vers. Sinn: Hoffet ihr etwa einen Hofmann zu sehen? Diese wohnen nicht in einer öden Gegend, sondern in den Palästen der Könige.

9. Vers. Sinn: Waret ihr in der Erwartung, einen Propheten zu sehen? Ihr habet in ihm einen gesehen, der höher steht, als ein Prophet.

10. Vers. Das Citat, wodurch Christus dieß beweiset, ist entlehnt aus Maleach. 3, 1., wo Gott durch die Propheten die aus dem Exil zurückgekehrten Mitglieder der neuen jüdischen Kolonie in Palästina in ihrer be-

- 11 Ich versichere euch, um Tagen Johannes des Täufer
ter den vom Weibe Gebornen an bis jetzt das Himmelreich
ist kein größerer als Johannes, mit Gewalt erstrebt, und die Ge-
der Täufer, aufgestanden: aber walt anwenden, reißen es an sich.
der Geringste im Himmelreich 13. Denn alle Propheten und
ist größer als er. das Gesetz bis Johannes haben
12. Es wird aber von den davon geweissaget.

drängten Lage zu trösten sucht mit Ausblicken auf das Messiasreich, und sagt:
„Sieh ich schicke meinen Gesandten, daß er den Weg bereite vor mir, und
plötzlich kommt zu seinem Tempel der Herr, den ihr sucht und der verheißene
Gesandte des Bundes, (d. h. der Gesandte mit dem das Volk Israel seinen
Bund geschlossen hat, s. II Mos. 23, 20—23. 24, 1—8. u. a.), den
ihr wünschet!“ Der Vorkläufer, welcher nach Maleachi Jehova oder der
Sohn Gottes selbst, s. Job. 1, 11., oder wie Matthäus die Stelle anführt,
Gott vor demselben voranschicken soll, ist dieser Johannes, der nicht bloß die-
sen verheißenen Messias zu verkündigen hat, wie die andern Propheten, son-
dern der auch für die Gründung seines Reiches schon unmittelbar mitwirken
soll. — In jener Stelle bei Maleachi muß auch nach dem Zusammenhange
von dem Messias, dessen Vorkläufer dort zugleich verkündigt wird, die Rede
seyn: denn es heißt von ihm, daß die Juden nach ihm verlanoten, daß er
zu seinem Tempel kommen werde, daß er den Bund mit den Israeliten frü-
her geschlossen habe, daß er eine gänzliche Umänderung der Menschen bewir-
ken, die wahren Verehrer Gottes Gott wohlgefällig machen werde, welches
nur auf den Messias, der den Israeliten in symbolischen Erscheinungen schon
früher erschienen war, paßt.

11. Vers. Sinn: Kein Sterblicher stand höher in der Erkenntnis des
Messiasreichs, als Johannes, niemand vor ihm war mit der ganzen Dekono-
mie der Heilsanstalt genauer bekannt als er, und doch ist ein wirkliches Mit-
glied dieses Reiches, wäre seine Einsicht auch die beschränkteste, weit genauer
damit bekannt.

12. Vers. Sinn: Seitdem Johannes der Täufer öffentlich aufgetreten
ist, sehnem sich Juden, Samaritaner und Heiden mit der größten Begierde
nach diesem Messiasreich, s. Kap. 2, 2., und diejenigen, welche sich ernstlich
bemühen, daran Theil zu nehmen, werden auch Mitglieder desselben.

13. Vers. Sinn: Alle Propheten, die vor Johannes lebten, haben die-
ses Messiasreich vorher verkündigt, insofern alle oft mehr oder weniger be-
stimmt auf die besseren Zeiten desselben hinweisen, die fünf Bücher Moses
zielen, ihrer höheren Tendenz oder ihrem Geiste nach, auf ein solches hin. —
Die Hauptstellen, auf welche hier hingewiesen wird, stehen Maleach. 2,
17—3, 6. 13—24. Dan. 9. Zach. 9, 1—11., 17. Jes. 52,
13—53, 12. Ez. 17, 22—24. 21, 29—32. 34, 22—30. 37,
21—28. Jer. 23, 1—8. 33, 14—26. Jes. 11, 1—10. 8,
19—9, 6. 2, 2—11. Micha 5, 1—3. Ps. 3, 1—5. Amos
9, 11—15. Ps. 110. 89, 29—38. II Sam. 7, 11—16. I Mos.
49, 8—10. 28, 14. 26, 4. 22, 18. 18, 18. 12, 3. 3, 15. u. a.
In wiefern die fünf Bücher Mose ihrem ganzen Inhalte nach auf das Mes-
siasreich vorbereiten und hinweisen, zeigt Paulus in den Briefen an die Gal-
later, Römer, Hebräer.

14. Und wenn ihr es fassen wollet, dieser ist der Elias, der da kommen soll.

15. Wer Ohren hat zu hören, der höre!

16. Wem aber soll ich dieses Geschlecht vergleichen? Es ist Kindern gleich, die auf den Marktplätzen sitzen, und ihren Gespielen zurufen und sagen:

17. Wir haben euch geblessen, und ihr habt nicht getanzt, wir haben euch Trauerlieder ge-

sungen, und ihr habet nicht gejammert.

18. Denn es kam Johannes, er aß nicht und trank nicht, und man spricht: er ist melancholisch.

19. Es kam der Sohn des Menschen, er aß und trank, und man spricht: sieh! einen Fresser und Weinsäufer, Freund der Zöllner und Sünder! Die Weisheit wird nach ihren Kindern beurtheilt.

14. Vers. Sinn: Wenn es euch Ernst ist, Theilnehmer an diesem verheißenen Messiasreiche zu werden, so ist jetzt gerade die Zeit dazu da: dieser Johannes ist jener Elias, von dem Malach. 4, 5. 6. vorher verkündigt, daß er der Ankunft des Messias unmittelbar vorangehen und die Menschen dafür vorbereiten soll.

Malachias spricht dort, wie der Zusammenhang zeigt, von dem Messiasreich und nennt den Vorläufer desselben Elias, wodurch er in der Propheten-Darstellungsweise andeuten will, daß beide Personen mit einander viel Ähnlichkeit haben werden. Sie glichen sich auch wirklich in der Strenge ihrer Grundsätze und Lebensweise, und in dem Streben, eine Grundverbesserung der Sitten unter den Israeliten zu bewirken. S. 3, 1 ff. Ueber den Propheten Elias aus Thibee, vgl. I Kön. 17. 18.

15. Vers. Diese Worte enthalten eine Aufforderung an die Zuhörer, den Sinn seiner Worte wohl zu erwägen. S. 13, 9. 43. Apok. 2. 7. 11. 17. 29. u. a.

16. 17. Vers. Sinn: Alle Belehrungen und Aufforderungen sind bei der großen Menge meiner Zeitgenossen vergeblich: sie sind Kindern gleich, die auf der Straße zum Zeitvertreib das mechanisch nachmachen, was sie gesehen und gehört haben, ohne selbst etwas dabei zu empfinden und ohne auf Andre dadurch irgend einen Eindruck zu machen, und die sich doch noch wundern, daß man gegen ihre Freuden- und Trauermusik gleichgültig ist: sie sind unempfindlich für die Wahrheit, treiben ihre Gottesverehrung nur mechanisch, und doch wundern sie sich, daß man diese nicht anerkennen will.

18. Vers. Sinn: Es trat Johannes unter ihnen auf, und kündigte sich als Prophet durch seine strenge Lebensweise an; aber anstatt ihn als solchen anzuerkennen, sagen sie: er ist melancholisch, und lebt deshalb so zurückgezogen von den Menschen, s. Kap. 3, 1 ff., er ist melancholisch, vergl. Joh. 7, 20.

19. Vers. Sinn: Es tritt der Messias als Mensch unter ihnen auf, er ist und trinkt, wie jeder Andre: aber anstatt ihn als solchen anzuerkennen, richten sie wieder ihre Aufmerksamkeit nur auf diese Nebendinge, achten nicht auf seine Wirksamkeit, und sagen: er fröhnt den Sinnesgenüssen und geht mit unreinen und verächtlichen Menschen um. (S. über die Zöllner Kap.

G

20. Hierauf fing Jesus an die Städte zu schelten, in denen seine meisten Wunder geschehen waren, weil sie nicht Buße gethan.

21. Wehe dir Chorazin! wehe dir Bethsaida! denn wenn in Tyrus und Sidon die Wunder geschehen wären, die bei euch geschehen sind, so hätten sie längst in Trauerkleid und in Asche Buße gethan.

22. Doch ich sage euch: Tyrus und Sidon wird es erträglicher ergehen am Tage des Gerichts als euch.

23. Und du, Kapernaum die du bis zum Himmel erhöhst, wirst du erniedriget werden; denn wenn in Sodom und Gomorrha die Wunder geschehen wären, die in dir geschehen sind, die wären geblieben bis auf den heutigen Tag.

5, 46.). Die Beschaffenheit der Einsicht solcher Leute wird abgemessen nach dem Benehmen derjenigen, welche darnach handeln. Sowie deren religiöse Handlungsweise ganz mechanisch ist, so ist auch ihre Erkenntniß weit entfernt vom Geiste des Gesetzes und der Propheten.

20. Vers. Sinn: Hierauf schalt Jesus diejenigen Städtebewohner, bei denen er die meisten Wunder gewirkt hatte, weil sie dennoch in ihnen keine Reue empfanden, sich zu bessern und für das Messiasreich sich würdig zu machen, bewirkt haben.

21. Vers. Chorazin ein Ort nahe bei Kapernaum, und eben so wie Bethsaida am westlichen Ufer des Sees Genesareth gelegen. Die beiden Städte Tyrus und Sidon lagen an der Küste von Syrien, in jenem Landstriche am Fuße des Libanon, der Phönizien hieß. Sie waren von Heiden bewohnt, dem abscheulichsten Götzendienste ergeben, früher die Hauptstädte der Phönizier, jenes berühmten, durch seinen Handel und seine Verdienste um die Cultur der alten Welt verdienten Volks, und auch zu Christi Zeit nicht unbedeutend, obgleich sie seit ihrem Glanze mehreremal zerstört worden waren. Christus braucht diese Namen statt der Heidenstädte überhaupt, wie Chorazin und Bethsaida für die Städte der Juden, in denen Christus vorzüglich wirkte, stehen.

Im Zustande der Trauer und der Bußübung legten die Israeliten ein weites einem Sack ähnliches Kleid an, und bestreuten ihr Haupt mit Staub oder mit Asche: Daher die Redensart „in Sack und Asche Buße thun“ heißt: sich der Betrübniß hingeben und voll Reue sich ernstlich zur Besserung entschließen.

Sinn: Wehe euch ihr Juden, die ihr in eurer Verstocktheit verharret, obgleich ihr die vollgültigsten Beweise erhalten habet, daß meine Lehre eine göttliche, das von mir euch verkündigte Reich, das von euch erwartete Reich Gottes sey. Hätten Heiden solche Beweise erhalten, sie hätten sich längst durch Bußübungen zur Theilnahme vorbereitet.

22. Vers. Sinn: Darum wird aber auch das Loos der Heiden erträglicher seyn am Tage des allgemeinen Gerichts als das euerige.

23. Vers. Sinn: Und du Kapernaum, die du als der Wohnort des Messias, s. Kap. 4, 13., und als der Schauplatz so vieler Wunder, s. Kap. 8, 9., so sehr vor allen übrigen Städten ausgezeichnet wurdest und zur Glück-

24. Doch ich sage euch, daß es dem Lande Sodom erträglicher gehen wird am Tage des Gerichts, als dir.

25. In jener Zeit sprach Jesus: ich danke dir, Vater! Herr des Himmels und der Erde! daß du dieß vor Weisen und Einsichtsvollen verborgen, und Einfältigen offenbaret hast.

26. Ja, Vater! so geschah dein Wille.

27. Alles ist mir von meinem Vater übergeben; und niemand

kennt den Sohn ausser der Vater; niemand kennt den Vater, ausser der Sohn, und wenn es der Sohn offenbaren will.

28. Kommet zu mir alle, die ihr mühselig und belastet seyd: ich will euch Ruhe verschaffen.

29. Nehmet mein Joch auf euch, und lernet von mir: denn ich bin sanftmüthig und demüthigen Herzens; und ihr werdet Ruhe für euch finden.

30. Denn mein Joch ist sanft, und meine Bürde leicht.

seligkeit vor allen bestimmt warest, wirst wegen deines Unglaubens der ewigen Verdammung theilhaftig werden. Die verruchtesten Städte der Vorzeit, Sodom und Gomorrha, s. Kap. 10, 15., würden dadurch zur Besserung bestimmt worden und ihrem traurigen Loos entgangen seyn.

24. Vers. Sinn: Darum wird auch das Urtheil, das über Sodom am Tage des Gerichts ergehen wird, gelinder seyn als dasjenige, welches dich treffen wird.

25 — 27. Vers. Dieß Gebet sprach Jesus vor Freude, als er den glücklichen Fortgang der Wirksamkeit seiner siebenzig Jünger, wie Luc. 10, 21 ff. erzählt, erfuhr.

25. Vers. Sinn: Ich danke dir allmächtiger Vater! daß du das, was den weise und einsichtsvoll sich Dünkenden und darum für die Wahrheit Unempfänglichen verborgen bleibt, den Unbefangenen oder solchen, die offenen Sinnes sind, kund werden läßt.

26. Vers. Sinn: So gesah es dir vermöge deiner Vatergüte.

27. Vers. Sinn: Nur ich, der Sohn Gottes, kenne den Vater, und nur durch mich können ihn Andre kennen lernen. Da ihm aber im Reiche Gottes alles übertragen ist, so steht es bei ihm, wenn er den Vater offenbaren will: und so geschieht es, daß den sich weise Dünkenden die Wahrheit verborgen bleibt, während die Empfänglichen sie erkennen.

28. Vers. Sinn: Schließet euch an mich an, ihr alle, denen die jüdischen Sagenungen drückend sind: ich will euch eine einfachere Lehre, sanftere Vorschriften geben.

29. Vers. Sinn: Leget euer schweres Joch und eure große Last ab, und nehmet dasjenige auf euch, welches ich gebe, das nur in Aneignung des höheren Geisteslebens besteht; lasset euch von der Wahrheit meiner Lehre überzeugen; denn nur auf diesem Wege verbreite ich mein Reich. Die Belohnung wird gewiß nicht ausbleiben.

30. Vers. Sinn: Das Joch, das ich euch auferlege, ist leicht, indem die Beobachtung meiner Vorschriften eine Folge der gewonnenen Ueberzeugung von ihrer Wahrheit und Göttheit ist.

Zwölftes Kapitel.

Jesús spricht über die Beobachtung des Sabbats, heilt einen Menschen mit einer kranken Hand, wirkt geräuschlos, rechtfertigt sich über das Teufelaustreiben, und spricht über seine Familienverhältnisse.

1. In jener Zeit ging Jesús am Sabbat durch die Saatfelder: seine Jünger aber hungerten, und fingen an, Aehren auszurupfen und zu essen.
2. Als aber die Pharisäer es sahen, sprachen sie zu ihm: Sieh! deine Jünger thun, was nicht erlaubt ist, am Sabbat zu thun.
3. Er aber sprach zu ihnen: Habt ihr nicht gelesen, was David that, als er hungerte nebst denen, die bei ihm waren?
4. Wie er in das Haus Gottes ging und die Schaubrotte aß, welche zu essen ihm nicht erlaubt war, noch auch denen, die bei ihm waren, sondern nur den Priestern.

1 — 8. Vers. Christus rechtfertigt seine Jünger gegen die Vorwürfe der Pharisäer wegen Verlegung des Sabbats. S. Marc. 2, 23 — 28. Luc. 6, 1 — 5.

1. Vers. Sabbat heißt der siebente Tag in der Woche, der zum Bekenntniß der Verehrung des einzig wahren Gottes von jedem Israeliten als ein Ruhetag gefeiert werden mußte, und dessen Ursprung gewöhnlich aus I Mos. 2, 1 — 3 abgeleitet wird. Mose setzt ihn als bereits bestehend voraus, schärft aber seine Feyer ein II Mos. 20, 8 — 11. 23, 12. 31, 13 — 17. und bestimmt die Todesstrafe für den Uebertreter desselben, IV Mos. 15, 32.

Jesús machte diesen Weg, wie Luc. 6, 1. bemerkt, ἐν σαββάτῳ δευτερονόστῳ, d. h. am ersten Sabbat nach dem zweiten Tage des Paschafestes, also im Monat April. Um diese Zeit sind die Getraidefelder in Palästina bereits zur Aernthe reif, und die Jünger des Herrn stifteten ihren Hunger mit den Aehren, indem Mose für diesen Fall das Abrupfen derselben gestattete. S. V Mos. 23, 25.

2. Vers. Seiner ursprünglichen Bestimmung nach war der Sabbat ein Erholungstag, an dem man sich von den gewöhnlichen Arbeiten enthielt. Die Juden späterer Zeit knüpften aber an dessen Feyer eine Menge von Geboten und Verbotten auf den Grund der Gesetze II Mos. 20, 8 — 11., die II Mos. 23, 12. 31, 13 — 17. Jerem. 17, 21. 22. Nehem. 13, 15 ff. wiederholt sind. Die Pharisäer hielten besonders streng auf die Beobachtung dieser Satzungen, und erklären daher hier auch das Aehrenabpflücken für etwas, das am Sabbat nicht erlaubt sey, wie auch bei andern Gelegenheiten das Heilen der Kranken. S. Joh. 5, 16.

3. 4. Vers. Die Begebenheit, auf welche Christus die Pharisäer verweist, ist erzählt I Sam. 21, 1 ff. David kam am Feste des Neumondes auf seiner Flucht vor den Verfolgungen des Saul hungrig nach Nob, dem damaligen Wohnsitz des Hohenpriesters Achimelech, und da dieser keine andre Nahrungsmittel vorrätzig hatte, so aß sowohl David, als seine Beglei-

5. Oder habet ihr nicht gesehen im Gesetz, daß am Sabbat die Priester im Tempel den Sabbat brechen, ohne Schuld zu haben.

6. Ich sage euch aber, daß hier ein größerer ist als der Tempel.

7. Wenn ihr wüßtet, was es heiße: Barmherzigkeit liebe ich, und keine Opfer: so würdet ihr nicht Unschuldige verurtheilen.

8. Denn der Sohn des Menschen ist Herr des Sabbats.

9. Und er ging von da, und kam in ihre Synagoge.

10. Und sieh! ein Mensch war da, welcher eine dürre Hand hatte. Und sie fragten ihn und sprachen: ist es erlaubt am Sabbat zu heilen? damit sie ihn anklagen könnten.

11. Er aber sprach zu ihnen: Welcher ist unter euch, der ein Schaf hätte, und, wenn es am Sabbat in die Grube fiele, es nicht ergriffe und herauszüge.

12. Wie viel ist ein Mensch besser als ein Schaf! demnach ist es erlaubt, am Sabbat Gutes zu thun.

ter von den Schaubroden oder von den zwölf ungesäuerten, mit Weibrauch bestreuten, alle Sabbate ausgewechselten Brodkuchen, die auf dem goldenen Tische im Heiligtum lagen, und nur von den Priestern genossen werden durften. S. II Mos. 25, 23 — 28. 37, 10 — 16. III Mos. 24, 6 — 9.

Christus will hiemit beweisen, daß man im Nothfalle einzelne Gesetze Moses wohl übertreten dürfe, wenn höhere Rücksichten es fordern.

5. Vers. Das Gesetz Mose's gestattete den Priestern am Sabbat Opfer zu schlachten, auf dem Altar zu verbrennen, Knaben zu beschneiden, s. III Mos. 6, 8 ff. IV Mos. 28, 3 ff. Vgl. Joh. 7, 22. 24.

6. Vers. Sinn: Kann der Tempel eine Ausnahme von dem Gebot des Sabbats machen, um wie viel mehr der Sohn Gottes, der Herr des Tempels. S. B. 8.

7. Vers. Sinn: Wenn ihr den Sinn der Worte Hosea 6, 6. einsehen könntet, s. Kap. 9, 13., wo Gott selbst sagt: er habe nicht sowohl am äußeren Gottesdienste, als vielmehr an einem theilnehmenden Gemüth Wohlgefallen; ihr würdet diese Unschuldigen nicht als Ueberrreter des Sabbats verurtheilen.

8. Vers. Sinn: Der Messias hat auch über die Beobachtung des Sabbats zu gebieten. S. Joh. 5, 19.

9 — 14. Vers. Christus heilt einen Menschen mit einer kranken Hand. Vergl. Marc. 3, 1 — 5. Luc. 6, 6 — 11.

10. Vers. „eine dürre Hand“, d. h. eine Hand, die ihre Wirksamkeit verloren hatte.

Die Fragenden waren Pharisäer. Nach ihren Satzungen war es am Sabbat nicht erlaubt zu heilen, außer wenn Todesgefahr da war.

11. 12. Vers. Sinn: Keiner von euch wird sich wohl durch den Sabbat gebunden fühlen, sein in eine Grube gefallenes Schaf nicht herauszuziehen: wenn gleich keine augenscheinliche Gefahr da ist, und es sich nur um das Leben eines Thieres handelt. Ihr werdet also eingestehen, daß man am Sabbat Gutes thun darf.

13. Hierauf sagte er zu dem Menschen: strecke deine Hand aus! Und er streckte sie aus, und sie ward gesund hergestellt wie die andre.

14. Die Pharisäer aber gingen hinaus, und berathschlagten sich wider ihn, um ihn umzubringen.

15. Als es aber Jesus merkte: ging er fort, und es folgte ihm viel Volk. Und er heilte sie alle,

16. und er befahl ihnen, daß sie ihn nicht bekannt machen möchten.

17. Damit erfüllt werde das von Jesaias, dem Propheten Gesagte, der da spricht:

18. Sieh! mein Knecht, den ich erwählt habe, mein Geliebter, an welchem meine Seele

Wohlgefallen hat; ich lege meinen Geist auf ihn, und er wird das Recht den Völkern verkündigen.

19. Er wird nicht zanken, noch schreien, und niemand wird seine Stimme auf den Gassen hören.

20. Das zerstoßene Rohr wird er nicht zerbrechen, und das glimmende Docht wird er nicht auslöschen, bis er zum Sieg gebracht hat das Recht.

21. Auf seinen Namen hoffen Völker.

22. Damals ward zu ihm ein Besessener gebracht, der blind und stumm war; und er heilte ihn, so daß der Blinde und Stumme zugleich redete und sah.

13. Vers. Die Heilung dieser kranken Hand ist wieder nur ein Akt des göttlichen Willens, also ein Wunder.

15 — 21. Vers. Das sanftmüthige, stille Wirken Christi, vgl. Marc. 3, 7 — 12.

17 — 21. Vers. Matthäus weist nach, wie das bescheidene, stille Benehmen Christi schon von Jesaias 42, 1 — 7. vorher verkündigt sey, giebt der Stelle aber, die er aus dem Gedächtnisse, oft nur dem Sinne nach anführt, eine eigene weit bezeichnendere Wendung mit Rücksicht auf die exegetische Tradition, die auch der chaldäische Paraphrast hat.

Jesaias weissagt dort: ein Knecht Jehova's werde kommen, der von Gott geliebt, geschätzt und mit dem heiligen Geiste versehen ist, mild, demuthsvoll, bestimmt, ein Tröster des Volks zu werden, und alle Nationen zu erleuchten.

Dieser Knecht ist der Messias, wie schon der chaldäische Paraphrast richtig bemerkt: durch die Deutung auf eine andere Person würde das meiste in diesem Orakel beziehungslos.

19. Vers. Sinn: er lehrt mit bescheidenem, demuthsvollem Sinn ohne Prahlerei.

20. Vers. Sinn: Die Leidenden, die hier mit einem zerknickten Rohr bildlich bezeichnet werden, werden nicht zerbrochen, und die Armen, die bildlich einem glimmenden Docht verglichen sind, werden nicht vernichtet werden.

22 — 45. Vers. Christus rechtfertigt sich über das Teufel austreiben. Vgl. Marc. 3, 22 — 29. Luc. 11, 14 — 26.

22. 23. 24. Vers. Die Heilung dieses Besessenen, der blind und stumm zugleich war, muß wieder, wie die so vieler andern Kranken, vgl. besonders Kap. 9, 32. 33., auf eine übernatürliche Weise vollzogen worden seyn: der

23. Und es erstaunte alles Volk, und sprach: ist dieser nicht der Sohn Davids?

24. Als aber die Pharisäer es hörten, sprachen sie: Dieser treibt die Teufel nicht anders aus als durch den Beelzebul, den Obersten der Geister.

25. Jesus aber wußte ihre Gedanken, und sprach zu ihnen: jedes Reich, das in sich selbst entzweit ist, wird zerstört; und jede Stadt oder jedes Haus, das in sich selbst entzweit ist, kann nicht bestehen.

26. Und wenn der Satan den Satan austreibt, so ist er wider sich selbst entzweit; wie kann nun sein Reich bestehen?

27. Und wenn ich durch Beelzebul die Teufel austreibe, durch wen treiben sie eure Angehörigen aus? Darum werden sie euch verurtheilen.

28. Wenn ich aber durch den Geist Gottes die Teufel austreibe, so ist demnach das Reich Gottes zu euch gekommen.

Eindruck, den dieselbe macht, nöthigt zu dieser Annahme. Das Volk kam auf die Vermuthung, dieser müsse wohl der Messias seyn: die Pharisäer aber behaupteten, er müsse sich nicht bloß mit einem untergeordneten Dämon, sondern mit dem Obersten der Geister in Verbindung setzen können, um im Stande zu seyn, eine solche Macht über dieselben auszuüben. S. Kap. 9, 34.

25. Vers. Jesus widerlegt nun die Behauptung, welche die Pharisäer auch früher schon aufgestellt hatten, s. Kap. 9, 34. 10, 25., daß er durch den Beelzebul die Teufel austreibe, er nimmt ihre Vorstellung von der Existenz eines Teufelsreiches, worin der Obere die Unteren zu verschiedenen Verrichtungen aussendet, als richtig an, und bemerkt: daß jedes Reich, jede Gesellschaft, sie sey auch noch so klein, nur durch innere Eintracht bestehen könne, hört diese auf, so muß jenes fallen.

26. Vers. Sinn: Wenn sich nun der Satan gegen einen Genossen seines Reiches feindselig benimmt, ihn in seiner Wirksamkeit hemmt, so richtet er sein eigenes Reich zu Grunde.

27. Vers. Sinn: Ferner wenn ich, wie ihr meinest, mit dem Obersten der Teufel im Einverständniß und durch ihn so mächtig bin: durch wen treiben denn eure Angehörigen den Teufel aus. Sie werden über euch ein richtiges Urtheil fällen können, euch anklagen, daß ihr Verläumder seyd, indem sie euch die Unmöglichkeit aus ihrer Erfahrung darthun werden, durch den Teufel den Teufel auszutreiben. — Es beschäftigten sich damals unter den Juden sehr viele mit dem Austreiben der Teufel durch Exorcismen oder Beschwörungsformeln. S. Marc. 9, 38. Luc. 9, 49. Apostelgesch. 16, 16. 19, 13. 26, 18. Joseph. Antiqu. 8, 2 § 5. 7, 6 § 3. Jüd. Krieg. 1, 1 § 2. Justin. Dialog. § 85. Iren. adv. haer. 2, 5. u. a. Man beschwor den im Menschen wohnenden Teufel im Namen einer bedeutenden Person, und glaubte er müsse der Beschwörungsformel weichen.

28. Vers. Sinn: Da nun die Behauptung, daß ich durch den Teufel die Teufel austreibe, einen innern Widerspruch enthält, s. Kap. 25. 26. und die Erfahrung gegen sich hat, s. Kap. 27., so muß nothwendig der Geist Gottes sich hier wirksam zeigen, indem allgemein eingestanden ist, s. B. 23. 24. daß hier eine außerordentliche Macht vorausgesetzt werden muß. Eine solche

29. Oder wie kann jemand aber wird den Menschen nicht eindringen in das Haus eines Gewaltigen und seinen Hausrath rauben, wenn er nicht zuvor den Gewaltigen gebunden hat? dann erst wird er sein Haus plündern.

30. Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich; wer nicht mit mir sammelt, der zerstreuet.

31. Darum sage ich euch: jede Sünde und Lästerung wird den Menschen vergeben werden; die Lästerung wider den Geist

32. Und wer da redet wider den Sohn des Menschen, dem wird vergeben werden; wer aber redet wider den heiligen Geist, dem wird nicht vergeben werden, weder in dieser Welt, noch in der zukünftigen.

33. Oder stellet euch den Baum gut vor, so ist auch die Frucht gut; stellet euch den Baum schlecht vor, so ist auch seine Frucht schlecht: denn aus der Frucht wird der Baum erkannt.

Wirksamkeit des göttlichen Geistes soll aber nur statt finden, wenn das Messiasreich eintritt, s. Kap. 10, 20, 21., und es liegt demnach darin ein Beweis, daß dieses wirklich bereits eingetreten ist.

29. Vers. Sinn: So wenig ferner Jemand Eingriffe in das Eigenthum eines Gewaltigen sich erlauben und in seinem Reiche etwas auszurichten hoffen darf, wenn er diesen nicht zuvor besiegt und ohnmächtig gemacht hat: eben so wenig konnte auch ich Eingriffe in die Wirksamkeit des Teufelsreiches thun, wenn ich nicht zuvor den Obersten desselben besiegt und ohnmächtig gemacht hätte. — Es ist eine Grundlehre des N. T., daß Christus die Macht des Teufels gebrochen habe. S. Luc. 10, 18

30. Vers. Eine sprichwörtliche Lebensart, deren Sinn ist: wer nicht für meinen Vortheil ist, der sammelt für sich, mit dem kann ich weder Gemeinschaft noch Freundschaft haben, er ist ein Gegner meines Reiches.

31. Vers. Die Lästerung wider den heiligen Geist äußert sich in dem gänzlichen Mangel an religiösem Sinn und Glauben und in der daraus hervorgehenden Abläugnung und Verhöhnung der Wirksamkeit Gottes und seines Geistes auf Erden, in welchem Falle eine Besserung unmöglich ist. Daher sagt Christus hier: jede andre Sünde findet Vergebung bei Gott, aber die wider den heiligen Geist niemals. Ähnlich ist Jes. 22, 14. 9, 9 ff. 5, 19. — Das traurige Loos des Ananias s. Apostelgesch. 5, 4. liefert einen Beweis, wie hart der Mangel an Glaube bei den augenscheinlichsten Beweisen der göttlichen Wirksamkeit bestraft wird.

32. Vers. Sinn: Eine Lästerung des Messias wird vergeben, wer sich aber den augenscheinlichen Wirkungen des heiligen Geistes widersetzt, für den giebt es keine Vergebung; jene kann unverschuldet, eine Folge der geringen Einsicht seyn, diese aber hat in dem Extreme der Sündhaftigkeit, in der gänzlichen Verstocktheit ihren Grund, und sowohl die Menschen als auch Gott müssen das Verdammungsurtheil über einen so unverbesserlichen Bösewicht aussprechen.

33. Vers. Sinn: Ein guter Mensch handelt gut, ein schlechter noth-

34. Ihr Ottern-Brut! wie könntet ihr gutes reden, da ihr böse seyd? denn aus der Fülle des Herzens redet der Mund. 38. Darauf erwiederten einige Schriftgelehrten und Pharisäer und sprachen: Lehrer! wir wollen von dir ein Wunder sehen.

35. Der gute Mensch bringt aus dem guten Vorrath das Gute hervor: der schlechte Mensch bringt aus seinem schlechten Vorrath Schlechtes hervor. 39. Er aber antwortete, und sprach zu ihnen: ein böses und gottloses Geschlecht verlangt ein Wunder: und es wird ihm kein Wunder gegeben werden, außer das Wunder Jonas, des Propheten.

36. Ich aber sage euch, daß über jedes verderbliche Wort, welches die Menschen reden, sie Rechenschaft ablegen müssen am Tage des Gerichts. 37. Denn nach deinen Reden

wendig schlecht; aus seinen Handlungen wird die Beschaffenheit jedes Menschen erkannt.

Baum für Mensch und Frucht für Handlung. S. Kap. 3, 8.

34. Vers. Sinn: Ihr grundverdorbenen Menschen! wie könntet ihr anders sprechen? Der Mund verräth die innersten Gesinnungen des Herzens; wovon dieses voll ist, davon geht jener über.

35. Vers. Sinn: Ein Mensch, dessen Gesinnungen gut sind, wird auch diesen und den göttlichen Vorschriften gemäß sprechen, und umgekehrt, ein Mensch, der böse ist, wird schlechtes sprechen.

36. 37. Vers. Sinn: Aber diese Schlechtigkeit wird nicht unbestraft bleiben: vielmehr wird am Tage des allgemeinen Gerichts ein jeder über seine Reden Rechenschaft ablegen müssen, und nach seinem eigenen Geständniß gerichtet werden.

38 — 45. Vers. Christus weigert sich, vor den ungläubigen Pharisäern Wunder zu wirken und verkündigt ihnen wegen ihrer Verstocktheit Strafe. S. Luc. 11, 16. 29 — 32. 24 — 26.

38. Vers. Sinn: Lehrer! wir verlangen von dir, daß du, wenn du wirklich der Messias bist, deine göttliche Sendung durch ein Wunder beglaubigst.

39. Vers. Wenn gleich Christus seine göttliche Sendung gewöhnlich durch seine Wunder beweiset und auf diese die Göttlichkeit seiner Lehre gründet, s. 11, 3 — 5. 9, 34. 12, 24. Job. 10, 24 — 38. 11, 42. 14, 10 — 14. 9, 36. 15, 22 — 24., wie dieß schon die Propheten gethan hatten: so konnte er doch theils in der Verstocktheit der Pharisäer einen Grund finden, solche zu verweigern und dieser trat hier wirklich ein, theils darin, daß er dieselben immer nur im Dienste der Liebe wirkte, welche Rücksicht hier nicht in Betracht kommen sollte. Obgleich er solche unlängbare Beweise seiner göttlichen Sendung gegeben hatte, s. B. 23. 24., so fodern sie dennoch ein Wunder und schienen nur ihre Neugierde befriedigen zu wollen, wie Kap. 16, 1 — 4. Marc. 8, 11 — 12. Luc. 11, 29. 30.

40. Denn sowie Jonas im Bauche des Fisches drei Tage und drei Nächte war, so wird auch der Sohn des Menschen im Herzen der Erde drei Tage und drei Nächte seyn.

41. Männer von Ninive werden am Gericht auftreten mit diesem Geschlecht, und es verdammen: denn sie thaten Buße in Folge der Predigt des Jona; und sieh! hier ist mehr als Jona.

42. Die Königin des Südens wird aufstehen am Gericht mit diesem Geschlecht, und es verurtheilen; denn sie kam von den Enden der Erde, um die Weisheit Salomo's zu hören, und sieh! hier ist mehr als Salomo.

43. Wenn aber der unreine Geist ausfährt vom Menschen; so durchziehet er wasserlose Gegenden, suchet einen Ruhort, und findet ihn nicht.

40. Vers. Dieser Vers enthält die Erläuterung des im vorigen Verse verheißenen Wunders. Dieses soll darin bestehen, daß er in der Erde drei Tage und drei Nächte begraben seyn und dann wie der im Bauche eines Fisches durch eben so lange Zeit befindliche Jonas wieder ans Tageslicht kommen werde. — Es unterliegt keinem Zweifel, daß Christus hier, wie Kap. 16, 4., von seiner Auferstehung nach seinem dreitägigen Aufenthalt im Grabe spreche, die er hiemit Weissagt, wie er dieß oft gethan hat. (Vergl. die Anm. zu Kap. 16, 21.), und welches auch die Juden verstehen konnten, da sie den Glauben an die Auferstehung hatten, s. Kap. 22, 23. Sowie Christus dieselbe hier und in andern Stellen als ein Wunder zur Beglaubigung seiner göttlichen Sendung darstellt, so haben auch die Apostel darauf gewöhnlich die Wahrheit des Christenthums gestützt, vergl. Apostelgesch. 2, 22—24. 4, 33. Röm. 1, 1—4. 14, 9. I Cor. 6, 14. 15, 14—22. Eph. 1, 17—20. Phil. 3, 10. 11. u. a., und durch sie wurde allen Menschen der Weg dazu eröffnet. S. Anm. zu Kap. 27, 52.

41. Vers. Die Bewohner von Ninive, der Hauptstadt des assyrischen Reichs, thaten Buße, als der Prophet Jonas ihnen den Untergang ihrer Stadt verkündigte. S. Jona 3, 5 ff. Sie werden euch, sagt Christus, am Tage des allgemeinen Gerichts verdammen, weil ihr euch so verstockt zeigtet, obgleich bei euch etwas weit größeres wirksam ist als Jona.

42. Vers. Auch die Königin von Saba im südlichen Arabien wird dieß Geschlecht verdammen. Sie kam aus dem entfernten Saba nach Palästina s. I Kön. 10, 1. II Chron. 9, 11., um die hochgefeierte Weisheit Salomo's, s. I Kön. 4, 29 ff. Sprüche 1, 2 ff. zu hören. Dieses Volk aber hat einen in seiner Nähe, der die Weisheit Gottes selbst hat.

43 — 45. Vers. Sinn: Wenn auch ein verdorbener Mensch seine Lasterhaftigkeit ablegt, so geschieht dieß nicht auf die Dauer; seine natürliche Neigung zum Bösen macht ihm die vorige Lasterhaftigkeit lieb und wünschenswerth: er kehrt zu ihr zurück, sie nimmt immer mehr zu, gründet sich fester und ein solcher Mensch wird schlimmer als er anfangs war. Dieß erläutert Christus durch dieses von dem Benehmen unreiner Geister entlehnte Gleichniß, worin der „unreine Geist“ für Verderbtheit, „seine Wohnung“ für den Menschen, die „neu eingerichtete Wohnung“ für den Gang des Menschen, der „ausgefahrene Geist“ für einen Menschen, der sich bessern will aber wieder zurückfällt, steht.

44. Dann sagt er: ich will zurückkehren in mein Haus, woher ich gekommen bin. Und er kommt, findet es leer, gesäubert und ausgeschmückt.

45. Dann geht er hin, und nimmt mit sich sieben andre Geister, die schlimmer sind als er, sie fahren ein, und wohnen darin; und es wird das Letzte jenes Menschen schlimmer als das Erste. So wird es auch mit diesem bösen Geschlechte seyn.

46. Als er aber noch zum Volke redete, sieh! da standen seine Mutter und seine Verwandten draußen und wollten mit ihm reden.

47. Es sprach aber jemand zu ihm: sieh! deine Mutter und deine Verwandten stehen draußen, und wollen mit dir sprechen.

48. Er aber antwortete und sprach zu dem, der es zu ihm sagte: Wer ist meine Mutter, und wer sind meine Verwandten?

49. Und er streckte seine Hand aus nach seinen Jüngern, und sprach: sieh! meine Mutter und meine Verwandten.

50. Denn wer den Willen meines Vaters im Himmel thut, der ist mein Bruder, Schwester und Mutter.

Dreizehntes Kapitel.

Zwei Parabeln vom Säemann, Parabel vom Senforn, vom Sauerteige.

1. In jenem Tage aber ging Jesus hinaus aus dem Hause, und setzte sich an den See. bei ihm viel Volks, so daß er in ein Schiff stieg und sich setzte, und das ganze Volk stand am Ufer.

2. Und es versammelte sich 3. Und er redete zu ihnen viel

43. Vers. „Wasserlose Gegenden“ stehen für Wüsten, welche sich der Morgenländer als Sitz von Gespenstern und Dämonen denkt. S. Jes. 13, 12. Job. 8, 3. Baruch 4, 35. Apok. 18, 2.

45. Vers. Die Zahl sieben steht oft für eine runde. S. Kap. 18, 21.

46 — 50. Vers. Christus erklärt sich über das Verhältniß zu seiner Mutter und zu seinen Verwandten, und über die höhere Bestimmung seiner Anhänger. Ueber die nämlichen Gegenstände lesen wir dieselbe Erklärung bei Marc. 3, 31 — 35. Luc. 8, 19 — 21.

46. Vers. Seine Mutter, s. Kap. 1, 18 ff., seine Verwandte, s. Kap. 1, 25.

49 — 50. Vers. Meine nächsten Verwandten sind jetzt diejenigen, welche Empfänglichkeit für die Lehre Gottes haben, und seinen Willen erfüllen.

1. 2. Vers. Jesus ging aus seinem Wohnhause zu Kapernaum an das Ufer des Sees Genesareth, und wegen der sich versammelnden großen Volksmenge bestieg er ein Schiff.

les in Gleichnissen, und sprach:
Sieh! es ging ein Säemann
aus, um zu säen.

4. Und als er säete, fiel ei-
niges an den Weg, und es ka-
men die Vögel, und verzehr-
ten es.

5. Andres aber fiel auf fel-
siges Land, wo es nicht viel
Erde hatte; und sogleich ging
es auf, weil es keine tiefe Erde
hatte.

6. Als aber die Sonne auf-
ging, wurde es von der Hitze
gedrückt, und weil es keine Wur-
zel hatte, verdorrte es.

7. Andres aber fiel auf die
Dornen; und es gingen die Dor-
nen in die Höhe, und erstick-
ten es.

8. Andres aber fiel auf das
gute Land, und gab Frucht,
theils hundert, theils sechzig,
theils dreißigfältig.

9. Wer Ohren hat zu hören,
der höre!

10. Und es näherten sich die
Jünger und sprachen zu ihm:
Warum redest du in Parabeln
zu ihnen?

11. Er aber antwortete und
sprach zu ihnen: weil euch ver-
liehen ist, die Geheimnisse des
Himmelreiches zu wissen, jenen
aber ist es nicht verliehen.

12. Denn wer hat, dem wird
gegeben, und er wird Ueberfluß
haben; wer aber nicht hat, dem
wird auch genommen, was er
hat.

3 — 23. Vers. Parabel vom Säemann. Vgl. Marc. 4, 3 — 20.
Luc. 8, 5 — 15. Ueber die Parabeln s. B. 10.

3 — 9. Vers. Parabel von den Haupthindernissen, die dem Eingange
der Lehre Christi entgegen stehen, welche sind: Leichtsinn, Furcht vor Unglück
und Verfolgung, vorgefaßte Meinung, böse Begierden.

4. Vers. Das Korn konnte nicht Wurzel fassen, weil nur wenig Erde
auf dem Fels lag.

8. Vers. Die Fruchtbarkeit Palästina's ist so groß, daß sein Boden in
schlechten Gegenden zehnfach, in mittelmäßig fruchtbaren Gegenden dreißigfach
und in guten Gegenden funfzig- bis hundertfach Früchte hervorbringt, wovon
ich mich besonders im Thale Esdrelon oft überzeugt habe.

9. Vers. S. Kap. 11, 15. Erwäget dieß wohl, will Christus sagen,
gründliche Vorbereitung ist vor allem nothwendig.

10. Vers. Im Gebrauch der Parabeln richtete sich Christus zunächst
nach der Gewohnheit der Orientalen, bei denen die Gattung des Vortrags,
durch vergleichende Darstellungen eine Wahrheit anschaulich zu machen, sehr
beliebt war. Dann hatte er, wie er hier selbst bemerkte, die Absicht, den
Verstand derjenigen, die fromm den geistigen Sinn seiner Worte suchten, zu
üben, seine Lehre stärker ihrem Geiste einzuprägen; dagegen den Stolz das
zu verbergen, für dessen Erkenntniß sie sich unwürdig machten.

11. Vers. Der Sinn der Antwort Christi: Darum spreche ich in Gleich-
nissen zu dem Volk, weil euch, nicht ihnen, von Gott verliehen ist, die noch
verborgene Lehre vom Messiasreich zu kennen.

12. Vers. Wer zur Belehrung Empfänglichkeit hat, wird noch größeren
Gewinn haben; wer aber ohne diese kommt, wird verlieren, was er wirk-
lich besitzt.

13. Darum rede ich in Gleichnissen zu ihnen, weil sie sehen, und doch nicht sehen, hören und doch nicht hören, noch verstehen.

14. Und es wird an ihnen die Weissagung des Jesajas erfüllt, die da sagt: hören werdet ihr, und nicht verstehen; sehen werdet ihr, und nicht einsehen.

15. Denn gefühllos ist das Herz dieses Volks, und mit den Ohren höret es schwer, und seine Augen hat es geschlossen, damit es nicht etwa sehe mit den Augen, und nicht höre mit den Ohren, mit dem Herzen nicht fühle, und sich nicht bekehre, noch ich es heile.

16. Selig aber sind eure Augen, daß sie sehen, und eure Ohren, daß sie hören:

17. Denn ich versichre euch, viele Propheten und Gerechte haben gewünscht zu sehen, was ihr sehet, und haben es nicht

gesehen; und zu hören, was ihr höret, und haben es nicht gehört.

18. Höret nun das Gleichniß vom Säemann.

19. Wenn jemand die Lehre vom Reiche hört, und sie nicht versteht, so kommt der Böse, und reißt das in sein Herz Gesäete weg: Das ist der an den Weg gesäete.

20. Der auf das felsige Land gesäete ist derjenige, welcher die Lehre höret und sie sogleich mit Freuden aufnimmt,

21. er hat aber keine Wurzel in sich, sondern ist ohne Bestand; wenn aber Drangsal oder Verfolgung kommt wegen der Lehre, so wird er sogleich zum Falle verleitet.

22. Der auf die Dornen gesäete aber ist der, welcher die Lehre hört, aber die Sorge dieser Welt und der Betrug des Reichthums erstickt die Lehre; und sie bleibt ohne Frucht.

13. Vers. Darum eben bediene ich mich der Gleichnisse vor solchen Menschen, weil sie ihre Sinne gar nicht anwenden, noch zur Einsicht gelangen wollen.

14. 15. Vers. Was Jes. 6, 9. 10. seinen Zeitgenossen vorwirft, daß sie vorsätzlich ungelehrig seyen, keinen Ermahnungen folgen, wendet Christus hier auf die Seinigen an. Es ist ihr Schicksal, sagt er, es ist gleichsam der Fluch, der auf ihnen ruht, verstockt zu seyn gegen die Worte der Propheten, bis keine Rettung mehr möglich ist. Weit entfernt, daß sie bekehret werden, werden sie durch die Predigten noch mehr verstockt: denn sie bringen dieß Geschick über sich, daß sie nicht gerettet werden können. Dasselbe wird Joh. 12, 40., von den Zeitgenossen des Herrn gesagt.

16. 17. Vers. Selig seyd ihr wegen der euch mitgetheilten Erkenntniß, die Propheten der Vorzeit haben vergeblich darnach sich gesehnt.

18 — 23. Vers enthält die Erklärung der Parabel, Kap. 3 — 8.

19. Vers. Unter dem Bösen ist der Teufel zu verstehen nach Marc. und Luc. Ueber dieses feindselige Verhältniß des Teufels zum Messias vgl. Kap. 4, 1 ff.

23. Der auf das gute Land gesäete aber ist der, welcher die Lehre hört und versteht; der dann Frucht bringt, und theils hundert, theils sechzig, theils dreißigfältig trägt.

24. Ein andres Gleichniß legte er ihnen vor, und sprach: Es ist zu vergleichen das Himmelreich einem Menschen, welcher guten Samen auf seinen Acker säete.

25. Als aber die Leute schliefen, kam sein Feind, und säete Trespes unter den Weizen, und ging hinweg.

26. Als aber die Saat aufsproßte, und Frucht trug, da zeigte sich auch die Trespes.

27. Es kamen aber die Diener des Hausherrn, und sprachen zu ihm: Herr! hast du nicht guten Samen gesäet auf deinen Acker, woher hat er nun Trespes?

28. Er aber sprach zu ihnen: ein Feind hat dieß gethan. Die Knechte aber sprachen zu ihm: Willst du nun, daß wir hingehen und sie sammeln?

29. Er aber sprach: Nein!

damit ihr nicht, indem ihr die Trespes sammelt, zugleich mit ihr den Weizen ausreißet.

30. Lasset beides zusammen wachsen bis zur Erndte; und zur Zeit der Erndte will ich den Schnittern sagen: Lasset zuerst die Trespes zusammen, und bindet sie in Bündel, um sie zu verbrennen; den Weizen aber sammelt in meine Scheuer.

31. Ein andres Gleichniß legte er ihnen vor, und sprach: das Himmelreich ist gleich einem Senfkorn, welches ein Mensch nahm, und auf seinen Acker säete.

32. Es ist das kleinste von allen Samen; wenn es aber wächst, so ist es die größte von allen Gartenpflanzen, und wird ein Baum, so daß die Vögel des Himmels kommen, und in seinen Zweigen wohnen.

33. Ein andres Gleichniß sprach er zu ihnen: das Himmelreich ist gleich dem Sauerteig, welchen ein Weib nahm und in drei Maas Mehl verbarg, so daß das Ganze gesäuert ward.

24 — 30. Vers. Parabel vom Säemann und vom Unkraut. Diese Parabel wird Mt. 36 — 43. von Christo selbst erläutert. Er zeigt darin, wie am Messiasreiche viele Theil nehmen, aber auch viele Verführte, Bödie darin seyn würden: diese werden am Tage des Gerichts büßen, jene aber die ewige Belohnung erlangen. Vgl. 25, 36.

30. Vers. S. 6, 30.

31. 32. Vers. Parabel vom Senfkorn vgl. Marc. 4, 30 — 32. Luc. 13, 18. 19. Ihr Sinn ist: sowie das Senfkorn anfangs klein ist, allmählig aber zum Baum heranwächst, so ist auch das Messiasreich anfänglich klein, wird aber nach und nach eine sehr große Ausdehnung erhalten.

33. Vers. Parabel vom Sauerteige. Bei Luc. steht sie 13, 20. 21. wornach sie auch bei einer andern Gelegenheit mitgetheilt wird.

34. Alles dieses redete Jesus in Gleichnissen zum Volk, und ohne Gleichniß redete er nicht zu ihnen;

35. damit das durch den Propheten Gesagte erfüllt werde, der da spricht: ich öffne in Parabeln meinen Mund; ich spreche aus Verborgenes vom Anbeginn der Welt.

36. Hierauf entließ Jesus das Volk, und kam nach Hause. Und es traten seine Schüler zu ihm, und sprachen: erkläre uns das Gleichniß von der Tresspe des Ackers.

37. Er aber antwortete und sprach zu ihnen: der da den guten Samen säet, ist der Sohn des Menschen;

38. der Acker aber ist die

Welt; der gute Same sind die dem Reiche Angehörigen; die Tresspe bezeichnet die dem Bösen Angehörigen.

39. Der Feind, der sie säet, ist der Teufel; die Erndte ist das Ende der Welt; die Schnitter sind die Boten.

40. Sowie nun die Tresspe zusammengelesen und ins Feuer geworfen wird: so wird es auch seyn am Ende dieser Welt.

41. Es wird der Sohn des Menschen seine Engel senden und sie werden aus seinem Reiche alle Verführer und Uebelthäter zusammen bringen,

42. und sie werden sie in den Feuerofen werfen; da wird Weizen und Zähneknirschen seyn.

43. Dann werden die Gerechten leuchten wie die Sonne im

Sinn: sowie eine kleine Quantität Sauerteig, welche mit einer großen Menge Mehl vermengt wird, sich anfangs in diesem gleichsam verliert, allmählig aber das Ganze durchsäuert, so ist auch das Messiasreich unter den Menschen jetzt kaum bemerkt, wird aber allmählig die ganze Menschheit mit seiner Lehre erleuchten.

Das Wort *oktroy* bezeichnet ein Maas für trockne Sachen und enthielt nach Joseph. Alterth. 9, 2. ungefähr $1\frac{1}{2}$ italienisches Maas oder 24 Ser-tarien oder 674 Pariser Kubitzoll.

34. Vers. Dasselbe vgl. Marc. 4, 33. 34.

35. Vers. Matthäus zeigt aus Ps. 78, 2. wie dort schon geweissagt ist, daß der Messias in Parabeln lehren und verkündigen soll die das jmes-sianische Reich und dessen Begründung betreffenden Beschlüsse Gottes, die von Erschaffung der Welt an hohe Geheimnisse waren. S. I Petr. 1, 20. Eph. 1, 4. Hebr. 9, 26.

36. Vers. Im Wohnhause Christi zu Kapernaum bitten ihn die Apostel um die Erklärung der Parabel vom Unkraut B. 24 — 30. und er giebt sie B. 37 — 40.

39. Vers. Ueber die feindselige Einwirken des Teufels auf das Mes-siasreich, vgl. Kap. 4, 1 ff.

Das Ende der Welt ist der Untergang dieser Welt, womit das allgemeine Weltgericht in Verbindung steht. S. Kap. 5, 17. und 24, 36 ff.

42. Vers. S. Kap. 8, 12.

Reiche ihres Vaters. Wer Ohren hat zu hören, der höre!

44. Wiederum ist das Himmelreich gleich einem Schatze, der in dem Acker verborgen war: als ihn ein Mensch fand, verbarg er ihn, ging in seiner Freude hin, und verkaufte Alles, was er hatte, und kaufte jenen Acker.

45. Wiederum ist das Himmelreich gleich einem Kaufmanne, welcher schöne Perlen sucht;

46. Als er eine kostbare Perle fand, ging er hin, verkaufte alles, was er hatte, und kaufte sie.

47. Wiederum ist das Himmelreich gleich einem Netze, das ins Meer geworfen wird, und Dinge jeder Art in sich aufnimmt.

48. Wenn es angefüllt ist, zieht man es ans Ufer; setzt sich, und lasset das Gute in Gefäße, das Schlechte aber wirft man hinweg.

49. So wird es am Ende der Welt seyn: Engel werden ausgehen, und die Bösen von den Gerechten aussondern,

50. Und sie werden sie in den Feueröfen werfen: da wird Heulen und Zähneknirschen seyn.

51. Es sprach Jesus zu ihnen: Habet ihr dieses Alles verstanden? Sie sprachen zu ihm: Ja, Herr!

52. Und er sprach zu ihnen: Darum ist jeder Gelehrte, der für das Himmelreich unterrichtet ist, gleich einem Hausherrn, welcher aus seinem Schatze Neues und Altes hervorbringt.

53. Und es geschah, als Jesus diese Gleichnisse vollendet hatte, begab er sich von da.

54. Als er in seine Vaterstadt kam, belehrte er sie in ihrer Synagoge, so daß sie erschrafen und sagten: woher hat dieser solche Weisheit und Wunder?

43. Vers. Auch Dan. 12, 3. Sach. 3, 6. Sap. 3, 7. Apok. 14, 14. wird gesagt, daß die Gerechten von Glanz umgeben sind und Matth. 17, 2. ist davon auch Christus bei seiner Verklärung umstrahlt.

44. Vers. Sinn: Das Messiasreich ist gleich einem entdeckten Schatze; sowie der Mensch diesen mit Vernachlässigung alles übrigen sucht: so wird er auch jenes mit Hintansehung alles andern suchen.

45. 46. Vers. Sinn: Das Messiasreich ist kostbarer als alles andre, und wird daher mit Hintansehung alles andern gesucht.

47 — 50. Vers. Sinn: Sowie ein ins Meer geworfenes Netz Gutes und Böses enthält, so auch das Messiasreich, sowie dort die guten Fische von den schlechten gesondert, diese weggeworfen, jene aufbewahrt werden, so werden auch am jüngsten Gericht die guten Theilnehmer desselben von den bösen getrennt, und diese der ewigen Höllestrafe übergeben werden.

50. Vers. S. Kap. 8, 12.

52. Vers. Ein gelehrter Schüler des Messiasreichs trägt neue Lehren in alter Einkleidung vor.

54 — 58. Vers. Jesus wird in seiner Vaterstadt Nazaret falsch beurtheilt. Vgl. Marc. 6, 1 — 6. Luc. 4, 16 ff.

55. Ist er nicht der Sohn des Zimmermanns? Heißt nicht seine Mutter Maria? und seine Verwandten Jakob, Joses, Simon, und Judas?

56. und sind nicht alle seine weiblichen Unverwandten bei uns? Woher hat er denn alles

dieses? Und sie wurden an ihm zum Falle verleitet.

57. Jesus aber sprach zu ihnen: ein Prophet ist nirgends so wenig geachtet als in seiner Vaterstadt und in seiner Familie.

58. Und er wirkte daselbst nicht viele Wunder wegen ihres Unglaubens.

Vierzehntes Kapitel.

Meinung des Herodes über Jesus, Enthauptung des Johannes des Täufers, Speisung der Fünftausend, Stillung eines Sturmwindes.

1. In jener Zeit hörte Herodes Dienern: dieser ist Johannes des der Tetrarch den Ruf der Täufer; er ist auferstanden von Jezu; von den Todten, und darum

2. und er sprach zu seinen wirken die Kräfte durch ihn.

54. Vers. Vgl. Kap. 7, 28. 29.

55. 56. Vers. S. Kap. 1, 25.

57. Vers. Dieselbe Bemerkung macht Jesus auch Joh. 4, 44. Die Angehörigen und näheren Bekannten eines Propheten befassen sich zu viel mit dessen Familienverhältnissen, und übersehen dabei seine höhere Bestimmung oder können sich zur richtigen Beurtheilung seiner höheren Wirksamkeit nicht emporzuschwingen.

1 — 12. Vers. Herodes der Tetrarch hört von Jesu. Enthauptung Johannes des Täufers. Vergl. Marc. 6, 14 — 16. 17 — 29. Luc. 9, 7 — 19.

1. Vers. Dieser Herodes, mit dem Beinamen Antipas, war ein Sohn Herodes des Großen von der Marthace, einer Samariterin. Er bekam von dem väterlichen Reiche bloß den vierten Theil, nämlich Galiläa und Peräa, weshalb er den Titel Tetrarch führte.

Die Zeit, in welcher Herodes auf Christum aufmerksam wurde, fällt wenige Wochen nach der, in welcher Johannes enthauptet wurde, und beide Ereignisse werden hier so zusammengestellt, weil die Erzählung des einen auf die des andern führte. Es war aber Christus damals noch nicht vor langer Zeit in Galiläa öffentlich aufgetreten, denn dieß geschah erst nach dem ersten Paschafeste, s. Joh. 2, 13. 3, 24. 5, 35; auch lebte damals Herodes wahrscheinlich gewöhnlicher zu Herodium in Peräa, und es darf daher nicht befremden, wenn er so spät die Kunde vom Christus erhält.

2. Vers. Die Behauptung des Herodes: Johannes sey von den Todten auferstanden, gründet sich auf die Lehre der Pharisäer von der Auferstehung des Körpers von den Todten, vgl. die Anm. zu Kap. 22, 24., an

H

3. Denn Herodes hatte den Johannes ergriffen, ihn gebunden, und ins Gefängniß gesetzt, wegen der Herodias, der Gattin des Philippus seines Bruders.

4. Denn Johannes sagte zu ihm: es ist dir nicht erlaubt, sie zu haben.

5. Und er wollte ihn tödten, fürchtete aber das Volk, denn sie achteten ihn als einen Propheten.

6. Als nun das Geburtsfest des Herodes begangen ward, da tanzte die Tochter der Herodias in der Mitte, und sie gefiel dem Herodes.

welche er innerlich glauben konnte, wenn er gleich äußerlich zur Sekte der Sadduzäer sich bekannte, welche diese läugneten. S. Anm. zu Kap. 3, 7. und 22, 23.

Die Kräfte, *δυνάμεις*, denen Herodes hier die Wunder Christi zuschreibt, wie die Pharisäer sie dem Obersten der Geister zuschrieben, vgl. Anm. zu Kap. 9, 34. 12, 24 ff., sind hier wie Ezech. 1, 21. u. a. die dienenden Geister, die nach der allgemeinen Ansicht des Alterthums von den gewaltigen Dämonen, die *ἀρχαί* hießen, befehligt wurden, gewisse Verrichtungen in der materiellen Welt auszuführen. Vgl. Apulej. de gen. Socrat. p. 229. Jamblichi Chalcidensis de myster. 2, 7. und 5, 21.

3. 4. Vers. Der Tetrarch Herodes hatte sich anfangs mit der Tochter des arabischen Königs Aretas vermählt, verließ diese aber, und heirathete die Herodias, die Gattin seines Bruders Philippus, den sie, da er mit großen Reichthümern nur als Privatmann lebte, aus Eitelkeit verließ, um eine Fürstin zu werden, nachdem ihr Herodes den Antrag, seine Frau zu werden, gemacht hatte. Dieses Verfahren war gegen das Gesetz Moses, s. III Mos. 18, 16., das die Heirath eines Mannes mit seiner Schwägerin streng verbietet, und Johannes konnte einen solchen Schritt daher nur mißbilligen und öffentlich rügen. Dieß bestimmte den Herodes, ihn ins Gefängniß zu Machärus, einer der stärksten Festungen Palästinas nach Arabien hin, zu setzen. Joseph gibt, Alterth. 18, 5 § 2., einen andern Grund dieser Behandlung an, er erzählt: Herodes habe es aus Besorgniß, es möchten unter dem, dem Johannes blindlings ergebenen Volke Aufrührer entstehen, gethan. Beide Ursachen lassen sich wohl mit einander vereinigen.

5 Vers. Daß Johannes großes Aufsehen unter dem Volke erregte, ersehen wir aus Kap. 3, 5. Marc. 1, 5. Luc. 3, 21. Joh. 1, 19 ff., man hielt ihn für einen Propheten, einige hielten ihn sogar für den Messias.

6. Vers. Der Geburtstag eines Fürsten, sowie auch der Jahrestag seiner Thronbesteigung wurden bei vielen alten Völkern mit großem Pomp gefeiert. So feierte der König von Aegypten seinen Geburtstag, s. I Mos. 40, 20., Herodes der Große den Jahrestag seiner Thronbesteigung. S. Joseph. Alterth. 15, 11 § 6.

Der Name der Tochter der Herodias, die diese noch mit Philipp gezeugt hatte, war Salome; sie wurde in der Folge die Gemahlin des Tetrarchen Philipp. S. Joseph. Alterth. 18, 7. — Bei besondern Feierlichkeiten des Staats und der Religion kamen öffentliche Tänze sehr gewöhnlich auch bei den Juden vor, und so tanzt denn auch hier die Salome vor Herodes und dessen versammelten Gästen, welche nach Marc. 6, 21. die Großen und die Chiliarchen des Herodes waren.

7. Daher verhiess er mit einem Eide, ihr zu geben, was sie fordern würde.

8. Sie aber veranlaßt von ihrer Mutter, sprach: Gib mir hier auf einer Schüssel das Haupt Johannes des Täuflers.

9. Und der König war betrübt; aber wegen des Eides und der Gäste befahl er, ihr es zu geben.

10. Und er sandte hin, und ließ den Johannes im Gefängniß enthaupten.

11. Und es ward sein Haupt auf einer Schüssel gebracht, und dem Mädchen gegeben: und sie brachte es ihrer Mutter.

12. Und es kamen seine Jün-

ger herbei, holten seinen Leichnam, und begruben ihn; und gingen hin und berichteten es Jesu.

13. Und als Jesus es hörte, zog er sich von da in einem Schiffe in einen öden Ort in die Einsamkeit zurück.

14. Da Jesus wegging, sah er viel Volk, er war im innersten betrübt über dasselbe und heilte die Kranken darunter.

15. Als es aber Abend geworden war, kamen seine Schüler zu ihm, und sprachen: der Ort ist öde, und die Zeit ist schon vorüber; entlasse das Volk, damit sie in die Dörfer gehen und sich Speise kaufen.

8. Vers. Solche Züge weiblicher Grausamkeit sind nichts Seltenes. S. Valerius Maximus 9, 2. Die römische Geschichte erzählt einige ähnliche Thatsachen.

10. Vers. Johannes saß nach Joseph. Alterth. 18, 5 § 2. zu Macharus unweit von Herodium, dem damaligen Aufenthaltsorte des Herodes, gefangen, und wurde dort enthauptet. Die von den Evangelisten hier erwähnte nähere Veranlassung zu diesem Mord erwähnt Josephus nicht: nach seiner Angabe tödtete er ihn aus Furcht, er möchte einen Volksaufruhr veranlassen. Der Vorzug der Genauigkeit ist hier offenbar auf Seiten der Evangelisten.

12. Vers. Das Begraben der Hingeschiedenen gehörte zu den heiligsten Pflichten bei den Juden und es geschah von den nächsten Anverwandten und Freunden des Todten sogleich nach dem Hinscheiden. S. Kap. 8, 22.

13 — 22. Vers. Speisung der fünftausend, vgl. Marc. 6, 33—45. Luc. 9, 11—17 Joh. 6, 1—15.

13. Vers. Jesus begab sich nach Marc. 6, 45 in eine öde Gegend bei Bethsaida Julias auf der östlichen Seite des Sees Genesareth, und im Gebiet des Tetrarchen Philipp, welchen Joseph. Alterth. 18, 4 § 6. als einen sehr gutmüthigen Fürsten schildert. Wahrscheinlich wählte Jesus diesen Aufenthaltsort, um den Nachstellungen des Herodes zu entgehen.

14. Vers. Nach Joh. 6, 4. war das Paschafest nahe, es mochten sich daher viele Israeliten, die sich auf dem Wege nach Jerusalem befanden, theils aus Neugierde, theils aus Eifer für die Wahrheit, Christo dahin gefolgt seyn.

15. Vers. „der Ort ist öde“, d. h. es sind weder Städte noch Dörfer in der Nähe, und es ist also keine Möglichkeit vorhanden, Lebensmittel schnell herbeizuschaffen.

16. Jesus aber sprach zu ihnen: sie haben nicht nöthig wegzugehen; gebet ihr ihnen zu essen.

17. Sie aber sprachen zu ihm: wir haben hier nichts als fünf Brode und zwei Fische.

18. Er aber sprach: bringet sie mir hieher.

19. Und er befahl, daß das Volk sich auf das Gras niederlege, nahm die fünf Brode und die zwei Fische, sah gen Himmel, segnete, brach und gab

den Schülern das Brod; die Schüler aber dem Volk.

20. Und es aßen alle, und wurden satt, und sie hoben auf, was übrig blieb von Stücken, zwölf Körbe voll.

21. Der Essenden aber waren gegen fünftausend Mann, ohne die Weiber und Kinder.

22. Und sogleich nöthigte er die Jünger in das Schiff zu steigen und nach dem jenseitigen Ufer ihm voranzufahren, bis daß er das Volk entlassen hätte.

23. Und er entließ das Volk

„Es ist schon die Zeit vorüber“, d. h. es ist schon Abend: laß daher das Volk nicht länger hier warten, sondern befehl ihm, noch bei Zeiten in die Dörfer zu gehen, um dort für Nahrungsmittel sorgen zu können.

16 — 18. Vers. Vergl. die ausführlichere Erzählung bei Johannes.

19. Vers. „er sah gen Himmel“, eine beim Gebet gewöhnliche Handlung, wodurch man anzeigt, daß man sich mit demjenigen beschäftigt, der im Himmel vorzugsweise wohnend gedacht wird.

„segnete“ das Segnen wurde besonders von solchen, die in näherer Verbindung mit Gott stehen, von jeher als bedeutungsvoll, heilbringend und wirksam angesehen, s. I Mos. 27, 23. 25. 48, 9. V Mos. 33, 1. IV Mos. 22, 6. Hebr. 11, 20. Matth. 15, 36. 26, 26. Luc. 24, 50.

„er brach“ die Brodkuchen, denn in Form von Kuchen wird das Brod bei den Orientalen gewöhnlich gebacken.

20. 21. Vers. Es waren nur fünf Körbe Brode und zwei Fische dort, es aßen aber mehr als fünftausend Menschen davon, und es blieb noch ein Vorrath von zwölf Körben Brod übrig; aus der Erzählung erbellt auch die Unmöglichkeit, ihn auf gewöhnliche Weise zu vermehren, s. B. 15, vielmehr wurde er nach derselben durch das Segensgebet vermehrt. Es muß also angenommen werden, daß der Speisevorrath durch ein Wunder bis zu einer so großen Menge vermehrt wurde, welches auch die allgemeine Ansicht des Volks war und dasselbe bestimmte, ihn für den Messias zu halten, und als solchen feierlich zum König machen zu wollen.

22 — 33. Vers. Christus wandelt auf dem Wasser. S. Marc. 6, 46 — 56. Joh. 6, 22 — 26.

22. Vers. Die Absicht des Volks, Christum in Folge von dem gewirkten Wunder zum König zu machen, bestimmte ihn, sich so schnell als möglich nach dem jenseitigen Ufer nach Kapernaum zu begeben, und um durch die Zubringlichkeit der Volksmenge nicht verhindert zu werden, ließ er seine Schüler voranzufahren.

und stieg auf den Berg in die Einsamkeit, um zu beten. Um die Abendzeit war er allein dort.

24. Das Schiff aber war schon mitten im See, von den Wellen bewegt: denn der Wind war entgegen.

25. Um die vierte Nacht wache aber kam Jesus zu ihnen, umherwandernd auf dem See.

26. Und als ihn die Schüler auf dem See umherwandeln sahen, erschrafen sie, und sprachen: es ist ein Gespenst, und sie schrienen vor Furcht.

27. Sogleich aber redete Jesus zu ihnen und sagte: fasset Muth, ich bin es: fürchtet euch nicht.

28. Da antwortete ihm Petrus und sprach: Herr wenn du es bist, so befehl mir zu dir auf dem Wasser zu kommen.

29. Er aber sprach: komm. Und Petrus stieg aus dem Schiff und wandelte auf dem Wasser, um zu Jesu zu gehen.

30. Als er aber den Wind stark sah, da fürchtete er sich, und indem er anfang unterzu sinken, schrie er, und sprach: Herr, hilf mir!

31. Sogleich aber streckte Jesus die Hand aus, ergriff ihn, und sagte zu ihm: du Kleingläubiger! warum zweifelst du?

32. Und als sie in das Schiff gestiegen waren, legte sich der Wind.

23. Vers. Christus selbst entließ das Volk und zog sich in die Einsamkeit zurück um die Abendzeit.

24. Vers. Der See Tiberias ist 140 Stadien lang und 40 Stadien oder 2 Stunden breit. In der Mitte desselben waren sie also eine Stunde oder eine halbe deutsche Meile vom Ufer entfernt.

25. Vers. Die Juden theilten damals nach der Weise der Römer sowohl die Nacht als den Tag in vier Theile, wie sie früher die Nacht nach den Nachtwachen der Leviten bei dem heiligen Zelt in drei Theile getheilt hatten. Der erste Theil von 6 Uhr bis 9 hieß ὄψις, (Abend) der zweite von 9 bis 12, μεσονύκτιον, (Mitternacht), der dritte von 12 bis 3 ἡλεκτοροφωρία, (Hahnengeschrei), der vierte von 3 bis 6 πρω (Früh). Jesus kam also um die Morgenzeit zu ihnen.

περιπατῶν ἐπὶ τῆς θαλάσσης kann hier nicht heißen, um das Meer herumgehend, denn am östlichen Ufer war dieß bei den steilen und unebnen Ufern physisch unmöglich, auch konnten dann die eine Stunde vom Ufer entfernten Schüler ihn nicht sehen, noch vielweniger mit ihm sprechen, Christus nicht die Hand nach Petrus ausstrecken, um ihn zu fassen und zu retten.

26. 27. Vers. Der Anblick einer Person auf dem Meere in der Nacht setzt die Apostel natürlich in Schrecken, und sie meinten ein Gespenst zu sehen: aber Christus giebt sich ihnen zu erkennen, und spricht ihnen Muth zu.

28. 29. Vers. In diesem Benehmen Petri spricht sich seine besondre Liebe zu Jesu aus.

30. 31. Vers. Der Mangel an Vertrauen war die Ursache des Untersinkens und der Gegenstand der Rüge Christi.

32. 33. Vers. Die Jünger erkennen, wie aus diesem ihrem Benehmen hervorgeht, in dieser Begebenheit offenbar ein Wunder.

33. Die im Schiffe befindlichen aber kamen, fielen vor ihm nieder und sprachen: du bist wahrhaft Gottes Sohn!

34. Und sie fuhren über, und kamen in das Land Genezaret.

35. Und da ihn die Männer

dieser Gegend erkannten, sandten sie in jene ganze Umgegend, und brachten ihm alle, die krank waren.

36. Und sie baten ihn, nur die Quaste seines Kleides anrühren zu dürfen, und wer sie anrührte, ward gesund.

Fünfzehntes Kapitel.

Christus rügt die Sagenen der Pharisäer, heilt die Tochter einer Pharisäerin und speiset Viertausend.

1. Damals traten die Schriftgelehrten und Pharisäer von Jerusalem zu Jesu, und sprachen:

2. Warum übertreten deine Schüler die Ueberlieferung der Alten? denn sie waschen ihre Hände nicht, wenn sie essen.

3. Er aber antwortete und

sprach zu ihnen: warum übertretet auch ihr die Vorschrift Gottes, wegen eurer Ueberlieferung?

4. Denn Gott hat geboten: ehre den Vater und die Mutter, und wer Vater und Mutter fluchet, der soll sterben.

34. Vers. Land Genezaret hieß die östliche Gegend von Galiläa, von welcher der See den Namen erhielt. S. Joseph. jüd. Kr. 3, 10 § 8.

36. Vers. S. Kap. 9, 20.

1 — 20. Vers. Christus rügt die Sagenen der Pharisäer über das Händewaschen, verbotene Speisen u. s. w., vgl. Marc. 7, 1 — 32.

2. Vers. Ausser den schriftlichen Urkunden des A. T. erkannten die Pharisäer noch mündliche Ueberlieferungen als religiös-gesetzliche Norm an, s. Joseph. Alterth. 13, 10., welche hauptsächlich äußere Religionsgebräuche betrafen. S. Kap. 3, 7. Auf diese traditionellen Sagenen, insbesondere auf Reinigkeit und Fasten, legten sie einen sehr großen Werth, s. Kap. 23, 24. Luc. 18, 12.; daher tadeln sie hier die Schüler Christi, weil sie sich nicht vor jeder Mahlzeit die Hände wuschen, welches sie als Religionspflicht betrachteten. Vgl. Thalmud babyl. Aboda sara S. 11, 1. Sota S. 4, 2.

3. Vers. Sinn: Ihr handelt eben so sträflich, indem ihr sogar ein göttliches Gesetz umgehet.

4. Vers. Die Liebe der Eltern wird II Mos. 20, 12 als Fundamentgesetz aufgestellt, wodurch wohl das Gefühl der Dankbarkeit gegen diejenigen, denen man nebst Gott alles verdankt, geweckt, und zugleich die Liebe zum Volk und Vaterlande genährt werden sollte. Darum wird auch für den Uebertreter II Mos. 21, 17. die Todesstrafe bestimmt.

5. Ihr aber saget: wer zum Vater oder zur Mutter sagt: ein Opfer ist es, woraus du von mir Nutzen ziehen könntest; so mag er auch seinen Vater und seine Mutter nicht ehren.

6. Und also entkräftet ihr das Gebot Gottes durch eure Ueberslieferung.

7. Heuchler! richtig hat von euch Jesaias geweissagt, der da spricht:

8. Dieses Volk ehrt mich mit den Lippen; ihr Herz aber ist fern von mir,

9. Vergeblich aber verehren sie mich, indem sie Lehren geben, Menschengebote.

10. Und er rief das Volk zu

sich, und sprach zu ihm: höret und merket!

11. Nicht was in den Mund gehet, verunreiniget den Menschen: sondern was aus dem Munde heraus kommt, dieses verunreinigt den Menschen.

12. Darauf näherten sich seine Jünger und sprachen zu ihm: weißt du, daß die Pharisäer, welche die Rede hörten, Anstoß genommen haben?

13. Er aber antwortete und sprach: Jede Pflanzung, welche nicht mein himmlischer Vater gepflanzt hat, wird ausgerottet werden.

14. Lasset sie: sie sind blinde Begleiter der Blinden; wenn aber ein Blinder dem Blinden

5. 6. Vers. Sinn: Statt diesem Gesetz nachzukommen und eure kindliche Liebe auf jede Art, besonders wenn sie eurer Hilfe bedürfen, gegen sie zu beweisen, saget ihr auf den Grund eurer Ueberlieferungen: man braucht den Eltern nicht zu helfen, nichts von seinem Ueberfluß zu geben, wenn man dasjenige für ein Opfer, oder für einen Gott geweihten Gegenstand erklärt, worauf die Eltern etwa Anspruch machen könnten; als ob spätere Satzungen ein göttliches Gesetz aufheben könnten. —

7 — 9. Vers. Der Prophet Jesaias spricht Kap. 29, 13. von den Ceremonien und von dem formellen Theil des Gesetzes, den er auch in andern Stellen verwirft, wenn der sittliche Theil desselben vernachlässigt wird. Von einem durch den Pharisäismus erweiterten und verfälschten Gesetz war damals zwar noch nicht die Rede, wohl aber von Menschenatzungen, die den Werth religiöser Gebräuche sehr hoch anschlugen. S. Kap. 9, 13. Matthäus führt dieß Citat frei mit Rücksicht auf die alte griechische Uebersetzung an.

10. 11. Vers. In Beziehung auf die Reinigung der Hände vor dem Essen giebt er dem Volke ferner zu erwägen, daß nicht dasjenige was in den Mund kommt, z. B. Speisen und Getränke, den Menschen verunreinigen: sondern dasjenige was aus dem Munde kommt, z. B. böse Reden u. s. w. Jesus verwirft hier nicht die mosaischen Reinigungsgeetze, die in dem heißen Klima Palästina's bei den vielfältigen Gefahren angestekt zu werden, gewiß sehr vortreflich waren, sondern er tadelt zunächst nur die Anwendung, welche die Pharisäer davon auf die unbedeutendsten Dinge machten.

13. Vers. Sinn: Jede Lehre, welche nicht göttlichen Ursprungs ist, theilt mit allem Menschlichen gleiches Loos, sie hat keinen Bestand.

den Weg weist, so fallen beide in die Grube.

15. Es antwortete aber Petrus, und sprach zu ihm, erkläre auch dieses Gleichniß.

16. Jesus aber sprach: also seyd auch ihr noch ohne Einsicht?

17. Wißet ihr noch nicht, daß alles, was in den Mund hinkommt, in den Bauch geht, und in den Abtritt abgeführt wird?

18. Was aber aus dem Munde herauskommt, geht aus dem Herzen hervor, und dieses verunreiniget den Menschen.

19. Denn aus dem Herzen gehen hervor arge Gedanken, Mord, Ehebruch, Hurerei, Dieb-

stahl, falsches Zeugniß, Gotteslästerung.

20. Das ist dasjenige, welches den Menschen verunreiniget; das Essen mit ungewaschenen Händen aber verunreinigt den Menschen nicht.

21. Und Jesus ging hinweg von da und zog sich zurück in das Gebiet von Tyrus und Sidon.

22. Und sieh! ein kananäisches *) Weib kam von jener Grenze her, und schrie und sprach zu ihm: erbarme dich meiner, Herr! Sohn Davids! meine Tochter ist jämmerlich befallen.

23. Er aber antwortete ihr kein Wort. Da näherten sich seine Jünger, baten ihn, und sagten: Entlasse sie, denn sie schreiet hinter uns.

14. Vers. Sinn: Die Pharisäer und die von ihnen Geleiteten, beide werden in ihrer Unwissenheit und Verstocktheit zu Grunde gehen.

15. Vers. Das im V. 11. enthaltene Gleichniß schien dem Petrus, nach Marc. 7, 17. allen Schülern, bestrebend, weil durch das darin Gesagte alle Reinigungsvorschriften aufhören, und er bittet daher den Herrn, ihnen dieß Gleichniß näher zu erläutern.

16 — 18. Vers. Seyd auch ihr noch nicht zu der Einsicht gelangt, daß die Speisen und Getränke, die wir genießen, den Menschen nicht verunreinigen können, indem sie wieder abgeführt werden, und auf den Geist gar keinen Einfluß weiter haben? Ganz anders verhält es sich mit dem, was aus dem Munde kommt: dieses geht aus dem Innersten des Menschen hervor, und ist wahrhaft verderblich für denselben.

21 — 28. Vers. Christus heilt die Tochter einer Phönizierin, vergl. Marc. 7, 24 — 30.

21. Vers. Von der Gegend Genezaret begiebt sich Jesus nun in das phönizische Gebiet. Ueber die Städte Tyrus und Sidon s. Kap. 11, 21.

22. Vers. *) „kananäisch“ d. h. entsprossen von den Kananäern, den früheren Bewohnern von Palästina, die vorzüglich jene Küstengegenden bewohnten.

Sie war durch den Ruf von Jesu unterrichtet, und redet ihn daher als den Messias an, s. Kap. 9, 27.

Befallen, s. Kap. 4, 25.

23. Vers. Er antwortet ihr nicht sogleich, um kein Aufsehen zu erregen, da sie ihn als Messias begrüßte und anrief, hauptsächlich aber wohl,

24. Er aber antwortete und sprach: ich bin nur zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel gesandt.

25. Da kam sie, fiel vor ihm nieder, und sagte: Herr, hilf mir!

26. Er aber antwortete, und sprach: es ist nicht recht, den Kindern das Brod zu nehmen, und es den Hunden vorzuwerfen.

27. Sie aber sprach: Ja, Herr! denn auch die Hündchen essen von den Brosamen, die von dem Tische ihrer Herren fallen.

28. Darauf antwortete Jesus und sprach zu ihr: o Weib! groß ist dein Glaube! es geschehe dir, wie du willst. Und es ward ihre Tochter von jener Stunde an geheilt.

29. Und Jesus begab sich von

um ihr, wie schon Chrysostomus bemerkt, Gelegenheit zu gehen, ihre Weisheit kund zu thun. Hätte er ihr ihre Bitte durchaus nicht gewähren wollen, so würde er es auch nachher nicht gethan haben.

In der Bitte der Jünger liegt der Sinn: sieh zu, was sie verlangt und gewähre ihr.

24. Vers. Ich habe zunächst nur für das Volk Israel zu wirken. S. Kap. 10, 5. 6.

25. Vers. Sie bewies ihm ihre tiefste Ehrfurcht, indem sie vor ihm zur Erde fiel, und wiederholte ihre Bitte.

26. Vers. Der Hund als unreines, verächtliches Thier wird von dem Hebräer auch als Scheltwort gebraucht, und die Orientalen bezeichnen noch jetzt damit besonders gern solche Menschen, die nicht zu ihrer Religion gehören. S. 7, 6. Apok. 22, 15. Phil. 3, 2. II Kön. 8, 13. Hieraus erhellt, daß Jesus in seiner Antwort nichts weiter sagen will, als: es ist unbillig, denen meine Wirksamkeit zu entziehen, denen sie zunächst zugeacht ist, und sie denen zukommen zu lassen, welche nicht zu ihrer Parthei gehören. — Christus spricht hier wie Kap. 10, 5. 6. nur von der nächsten Bestimmung seines Reiches, die allerdings nach dem auch im N. T. dargestellten Plan der göttlichen Oekonomie dem Volke Israel gewidmet war. In des sollen davon die Nichtisraeliten keineswegs ausgeschlossen bleiben, wie schon die Propheten verkündigt hatten, und Christus sehr oft bemerkt, vgl. Kap. 8. 11. 28, 19. 21, 43. 24, 14. Marc. 16, 15. Job. 10, 16. 11, 52. u. a., sowie denn die Apostel und die ersten Prediger des Evangeliums im Auftrage Christi das Christenthum immer als eine Universalreligion betrachtet haben. S. Apostelgesch. 15, 8—18 u. a.

27. Vers. Die treffliche Antwort der Frau hat offenbar den Sinn: o ja, Herr! es ist wohl billig, daß auch die Nichtisraeliten von deiner Wirksamkeit Theil haben. Essen doch auch die Hündchen von den Brosamen, die von dem Tische ihrer Herren fallen, wie sollten die Heiden die Wohlthaten nicht genießen, welche die Israeliten gering achten? Weniger passend scheint folgende Uebersetzung: du sprichst richtig Herr! Die Hunde müssen zufrieden seyn mit den Brosamen, die vom Tische fallen.

28. Vers. Auch diese Heilung geschieht wieder in Folge des unbegrenzten Vertrauens der Frau auf die allmächtige Hülfe Christi durch dessen bloßen Willen, also durch ein Wunder.

da hinweg, und kam an den See von Galiläa: und er stieg auf den Berg, und setzte sich daselbst.

30. Und es kam zu ihm viel Volk, das Lahme, Blinde, Taubstumme, Krüppel und viele andre bei sich hatte, und sie warfen sie zu den Füßen Jesu, und er heilte sie,

31. so daß das Volk sich wunderte, da es sah, daß die Stummen redeten, die Krüppel gesund wurden, die Lahmen herumwandelten, und die Blinden sahen, und es pries den Gott Israels.

32. Jesus aber rief seine Jünger zu sich, und sprach: ich bin im Innersten betrübt über das Volk, daß es schon drei Tage bei mir harret, und nichts zu essen hat: ich will es nicht hung-

rig entlassen, damit es auf dem Wege nicht verschmachte.

33. Und es sprachen zu ihm seine Schüler: woher sollen wir in der Wüste so viel Brod nehmen, um so viel Volk zu sättigen.

34. Und es sprach Jesus zu ihnen: wie viel Brode habet ihr? Sie aber sagten: sieben und wenige Fische.

35. Und er befahl dem Volk sich auf die Erde niederzulassen.

36. Und er nahm die sieben Brode, und die Fische, segnete, brach und gab sie seinen Schülern: die Schüler aber dem Volke.

37. Und sie aßen alle und wurden gesättigt; und sie hoben auf die übrig gebliebenen Stücke, sieben Körbe voll.

29. Vers. Die Gegend, wohin Christus aus dem phönizischen Gebiete reiste, bestimmt Marc. 7, 31. näher durch den Beisatz: mitten in das Gebiet der Zehn Städte, also an die östliche Seite des Sees, s. Anmerk. zu 4, 25., womit auch B. 33. übereinstimmt, wornach Christus mit den Aposteln sich in einer Wüste befand, welches auf die äußerst fruchtbare westliche Seite des Sees nicht paßt.

30. Vers. Sie warfen die Kranken sorglos vor ihn hin, in der Ueberzeugung, er werde sie gewiß heilen.

32 — 39. Vers. Wunderbare Speisung von viertausend Menschen, vgl. Marc. 8, 1 — 10.

Die hier erzählte Begebenheit hat mit der Kap. 14, 15 — 21. erzählten viel Aehnlichkeit. Sie ereignen sich beide an der östlichen Seite des Sees Genesareth, beide Mal wird der Nahrungsvorrath auf eine wunderbare Weise vermehrt, und auch in der Darstellungsweise herrscht viel Aehnlichkeit. Indes sind es zwei verschiedene Thatfachen. Hier speiset Christus nur 4000 Mann, dort 5000, hier mit 7 Broden und wenigen Fischen, dort mit fünf Broden und zwei Fischen, hier betragen die Ueberbleibsel 7 Körbe voll, dort zwölf, diese trug sich nach seiner Reise ins phönizische Gebiet, jene vor derselben zu. Christus selbst unterscheidet Matth. 16, 9. 10. Marc. 8, 19. 20. sie als zwei ganz verschiedene Begebenheiten.

36. Vers. S. Kap. 14, 19.

37 — 38. Vers. Sie befanden sich in einer öden Gegend, wo weder

38. Der Essenden aber waren viertausend Mann, ohne Weiber und Kinder. 39. Und er entließ das Volk, und kam in das Gebiet von Magdala.

Sechzehntes Kapitel.

Christus weigert sich, vor den verstockten Pharisäern ein Wunder zu wirken; warnt vor der Lehre der Pharisäer; übergibt dem Petrus besondere Vollmachten, und weissagt seinen Tod und seine Auferstehung.

1. Und es kamen die Pharisäer und Sadducäer, und versuchten ihn, und verlangten von ihm, daß er sie ein Wunder vom Himmel sehen lasse. sprach zu ihnen: Wenn es Abend geworden ist, so saget ihr: es giebt schönes Wetter, denn der Himmel ist roth.

2. Er aber antwortete, und giebt es stürmisches Wetter, denn

Städte noch Dörfer waren, in denen man Nahrungsmittel hätte kaufen können; die versammelte Volksmenge hatte solche nicht bei sich, denn Christus sagt, sie hätten seit drei Tagen nichts zu essen, und die Apostel sprechen ihre große Verlegenheit, so viele Menschen nicht sättigen zu können, aus; sie hatten nur 7 Brode und einige Fische, es wurden aber mehr als 4000 Menschen gespeiset und gesättiget. Alles dieses macht wieder die Annahme nothwendig, daß der Speisevorrath in Folge des Segensgebetes durch ein Wunder vermehrt worden sey.

39. Vers. Magdala oder Migdal-El (Thurm Gottes) Josua 19, 39. im Stammgebiet Naphtali, war eine feste Stadt, 1 $\frac{1}{2}$ Stunde südlich von Tiberias. Marc. 8, 10. sagt, daß er sich einschiffte und nach Dalmanuta fuhr, welches, da beide Städte nahe bei einander waren, mit der Angabe des Matthäus übereinstimmt. Christus fuhr also von der östlichen Seite des Sees wieder auf die westliche.

1 — 4. Vers. Christus weigert sich vor den verstockten Pharisäern ein Wunder zu wirken. Vgl. Marc. 8, 11 — 13.

1 Vers. Ueber die Pharisäer und Sadducäer vgl. Kap. 3, 7. Auch Kap. 12, 38. verlangen sie von Christo ein Wunder zur Beglaubigung seiner göttlichen Sendung, und da sie, wie auch Herodes Antipas, die auf der Erde gewirkten Wunder dem Einfluß des Obersten der Geister oder der Mittelgeister zuschrieben, s. die Anm. zu Kap. 9, 34. 12, 24 ff. 14, 2. so verlangen sie von ihm Wunder vom Himmel, z. B. Donner, Blitze, und andre dergleichen am Himmel vorkommende Erscheinungen, deren plötzliches Eintreffen auf irgend eine Weise den gewöhnlichen Gang der Dinge überschreitet.

2. Vers. Es ist eine bekannte Wetterbeobachtung, daß es, wenn die Sonne bei ihrem Untergange in den Wolken sich nicht birgt, sondern schön roth untergeht, an dem folgenden Tage schönes Wetter giebt. S. Plin. Hist. Nat. 18, 78. Aristot. de Meteor. 1, 11. Theophr. de sign. vent. et pluv.

am Himmel ist eine dunkle Rötthe. Ihr Heuchler! die Aussehen des Himmels verstehet ihr zu beurtheilen, aber die Zeichen der Zeit könnet ihr nicht?

4. Ein böses und gottloses Geschlecht verlangt Wunder. Aber es wird ihm kein Wunder gegeben werden, ausser das Wunder des Jonas, des Propheten. Und er verließ sie, und ging hinweg.

5. Und als sie auf das andre Ufer hinüber fuhren, vergaßen sie, Brod mit sich zu nehmen.

6. Jesus aber sprach zu ihnen: Sehet zu und hütet euch vor dem Sauerteig der Pharisäer und Sadduzäer.

7. Sie aber unterredeten sich unter einander und sagten: Wir haben kein Brod mitgenommen.

8. Da es aber Jesus merkte, sprach er: Warum unterredet ihr euch unter einander, ihr Klein-

gläubigen, daß ihr kein Brod mitgenommen?

9. Seyd ihr noch nicht verständig? erinnert ihr euch nicht an die fünf Brode der Fünftausend, und wie viele Körbe ihr wegnahmet?

10. Noch an die sieben Brode der Viertausend, und wie viele Körbe ihr wegnahmet?

11. Wie sehet ihr nicht ein, daß ich nicht zu euch vom Brode sprach, euch zu hüten vor dem Sauerteige der Pharisäer und Sadduzäer?

12. Damals merkten sie, daß er nicht gesagt hatte, sich zu hüten vor dem Sauerteige des Brodes, sondern vor der Lehre der Pharisäer und Sadduzäer.

13. Als aber Jesus in die Gegend von Cäsarea Philippi kam, fragte er seine Schüler und sagte: Wer sagen die Leu-

3. Vers. Es ist bekannt, daß es dagegen stürmisches Wetter giebt, wenn sich am Himmel des Morgens eine dunkle Rötthe zeigt. — Solche äußere Erscheinungen am Himmel wisset ihr wohl zu beurtheilen und näher zu bestimmen, aber die außerordentlichen Begebenheiten, welche in Verbindung mit einer göttlichen Verfügung stehen, vermöget ihr nicht zu unterscheiden.

4. Vers. Dasselbe vgl. 12, 39.

5 — 12 Vers. Warnung vor dem Sauerteige der Pharisäer, vgl. Marc. 8, 14 — 21.

5. Vers. Bei der Ueberfahrt von der westlichen Seite des Sees nach der östlichen, vergaßen sie Nahrungsvorrath mit sich zu nehmen.

6. Vers. Aus B. 12. erhellt, daß unter Sauerteig die Lehre zu verstehen sey. So steht der Ausdruck auch Ap. 13, 33. Gal. 5, 9. I Cor. 5, 7.

7. Vers. Die Jünger aber verstanden ihn im eigentlichen Sinne von dem Sauerteig, der zum Anmachen des Teiges gebraucht wird.

8. Vers. Wozu seyd ihr so sehr um Lebensmittel besorgt?

9. Vers. Vgl. Kap. 14, 15 — 21.

10. Vers. Vgl. Kap. 15, 32 — 39.

te, daß ich sey, der Sohn des Menschen?

14. Sie aber sprachen: Einige: Johannes der Täufer; andre aber: Elias; noch andre: Jeremias, oder einer der Propheten.

15. Er sprach zu ihnen: ihr aber, wer saget ihr daß ich sey?

16. Es antwortete aber Simon Petrus, und sprach: Du

bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.

17. Und Jesus antwortete, und sprach zu ihm: Glückselig bist du, Simon Sohn Zona! denn Fleisch und Blut hat es dir nicht geoffenbaret, sondern mein Vater im Himmel.

18. Aber auch ich sage dir, du bist Petrus (ein Fels), und auf diesen Fels will ich meine Kirche bauen, und die Pforten

13 — 28. Vers. Erklärung des Petrus über die Messiaswürde Jesu. Vgl. Marc. 8, 27—30. Luc. 9, 18—21.

13. Vers. Die Stadt Cäsarea Philippi oder Cäsarea am Panäus, wie sie auf Münzen und in Büchern zum Unterschiede von dem berühmten Cäsarea in Palästina am Meere heißt, erhielt diesen Namen von Herodes Philippus, welcher, nachdem ihm Trachonitis zuerkannt war, daselbst dem Tiberius Cäsar zu Ehren einen Tempel baute, und Tiberias nannte. Vgl. Joseph. Anterth. 18, 3 § 1. Jüd. Kr. 3, 9 § 7. In den älteren Zeiten hieß sie Laïs, vgl. Richt. 18, 28. zu Agrippa's Zeit Neronias, zu Ehren des Nero, und zu Hieronymus Zeit Paneas. Sie liegt am Fuße des großen Hermon, bei den Quellen des Jordan, vier römische Meilen östlich von Dan.

Die Frage, welche Christus hier an die Apostel stellt, fällt in die Zeit einige Wochen vor das Paschafest, wo er sterben sollte, vgl. Einleit. § 15., und sie hat wohl den Zweck, sie in dem Glauben an ihn als den Sohn Gottes zu befestigen und dadurch gegen das Vergerniß, welches sie an seinem Tode nehmen könnten, zu verwahren.

14. Vers. Diese verschiedenen Meinungen über Jesum haben ihren Grund in dem Glauben der Juden an die Auferstehung von den Todten, die sie, veranlaßt durch die Weissagungen Jes. 26. Ez. 37. Dan. 12. besonders in Beziehung auf die Gerechten, immer für möglich hielten. Die Meinung, daß Jesus der auferstandene Johannes der Täufer sey; hegte auch Herodes Antipas. Vgl. 14, 2 Auf die Vermuthung, er sey Elias, verfiel man um so eher, da unter diesem Namen der Vorläufer des Messias angekündigt war, vgl. Kap. 11, 14., und dieser damals allgemein erwartet wurde vgl. 2, 2 Auch von Jeremias glaubte man, er sey in Jesus aufgelebt.

16. Vers. In dieser Erklärung des vornehmsten der Apostel liegt das doppelte Bekenntniß, daß Jesus der verheißene Welterretter oder der Messias s. Kap. 1, 1., und daß er Gott sey, s. Kap. 3, 17. Das Attribut: „lebendig“ hat Gott als das einzig wahre höchste Wesen in der heiligen Schrift sehr gewöhnlich, im Gegensatz von den leblosen Göttern oder Idolen der Heiden.

17. Vers. Jesus erklärt dieses Bekenntniß als richtig, indem er bemerkt, daß Petrus dieß aus sich oder als bloßer sinnlicher Mensch nicht wissen könne, sondern mittelst einer Offenbarung Gottes wisse. Die beiden Ausdrücke Fleisch und Blut, s. Kap. 26, 27. Joh. 1, 14. bezeichnen den sinnlichen Menschen, den lebenden Sinnenmensch, insofern er ein niedriges, niedriges Leben und Streben hat.

der Unterwelt werden nichts ge- soll auch im Himmel gebunden
gen sie vermögen. seyn; und was du auf Erden

19. Und ich gebe dir die lösen wirst, soll auch im Him-
Schlüssel des Himmelreichs; und mel gelöst seyn.
was du auf Erden binden wirst, 20. Hierauf befahl er seinen

18. Vers. Sinn: Sowie mein Vater durch die dir mitgetheilte Offenbarung dich vor allen ausgezeichnet hat, so will auch ich auf dich, dessen bedeutungsvoller Name schon auf deine höhere Bestimmung hinweist, meine Kirche wie auf einen Fels gründen, vgl. auch Joh. 1, 43. und die größte Gewalt wird nichts dagegen vermögen. — Das griechische Wort πέτρος entspricht dem aramäischen כְּתִיבָה, welches „Fels“ heisst. Insofern der Fels als

Bild der Festigkeit steht, legt Jesus in den Namen des Apostels diese besondere Bedeutung, daß er vorzugsweise ein fester, standhafter Bekenner der Wahrheit sey, und er verheißt ihm, daß er sich seiner Person bedienen werde, um die ganze Gesellschaft seiner Bekenner auf eine unerschütterliche Weise fest zu begründen.

„Die Pforten der Unterwelt“. Die Unterwelt, die oft als ein Pallast mit Pforten und Riegeln dargestellt wird, s. Ps. 9, 14. 107, 18. Job 38, 17. Jes. 38, 10. Weisb. 16, 13. ist hier personificirt als ein Tyrann, der auf das Verderben der Menschen ausgeht, wie Jes. 5, 14. Ps. 89, 48. 49. Spruch. 30, 16.

19. Vers. Sinn: ich gebe dir die Gewalt über das Messiasreich, was du in demselben verbieten wirst, das soll auch im Himmel so angesehen seyn, und was du erlauben wirst, soll auch im Himmel als erlaubt gelten.

Die Schlüssel stehen hier wie Apok. 1, 18. 3, 7. 20, 1. Jes. 22, 22. u. a. als Symbol der Macht, die man jemanden anvertraut, wie man mit der Uebergabe der Schlüssel an einen Haushalter diesem die Gewalt über das Haus im umfassendsten Sinne des Wortes überläßt, oder wie man einem Eroberer die Schlüssel einer Stadt zum Zeichen der ihm darüber zustehenden Oberherrschaft überbringt. Diese Metapher wird näher durch das Folgende erläutert: was du auf Erden binden wirst u. „Binden“ heisst zunächst: für verboten erklären, verbieten; „lösen“ für erlaubt erklären oder erlauben: denn die dem griechischen δεῖν und λύειν entsprechenden aramäischen Worte haben diese Bedeutung, s. Dan. 6, 8. 9. 14. 16., ebenso die entsprechenden arabischen und rabbinischen Worte. Nach der exegetischen Uebersetzung muß aber in diese beiden Worte insbesondere auch die Bedeutung: Sünden behalten, Sünden erlassen, so wie die: von der Kirche ausschließen und in die Kirche aufnehmen, gelegt werden, welche Begriffe jene dem Sprachgebrauch entsprechende Bedeutung der beiden Worte keineswegs ausschließt. Christus bekleidet demnach den Apostel Petrus mit den Worten: „Was du auf Erden d. h. bei den Menschen binden wirst, soll auch im Himmel d. h. bei Gott gebunden seyn u. s. w.“, mit göttlichem Ansehen, mit der höchsten gesetzgebenden und richterlichen Gewalt, und was er Matth. 18, 18. allen Aposteln überträgt, daß sie mittelst derselben die Gewissen binden und lösen können und zwar nicht bloß in Beziehung auf das Gesetz, sondern auch in Beziehung auf die Schuld, sey es gegen die Kirche oder gegen Gott, das wird hier dem Apostel Petrus vorzugsweise übergeben, und sowie in jener Stelle die Kirchengewalt der Kirche übertragen wird, so hier vorzugsweise dem Apostel Petrus das höchste Vorstehersamt. Es kann auf keinen Fall geläugnet werden, daß hier dem Petrus ein großer Vorzug vor den übrigen Aposteln eingeräumt wird, womit denn auch die ihm er-

Jüngern, Niemanden zu sagen, tödtet werden, und am dritten daß er der Christus sey. Tage wieder auferstehen.

21. Von jener Zeit an be- fing an, ihn zu beschwören, und gann Jesus seinen Jüngern zu sagte: Gott bewahre, Herr! zeigen, daß er müsse nach Je- das wird dir nicht geschehen. rusalem gehen und vieles leiden 23. Er aber wendete sich um, von den Ältesten, Hohenprie- und sprach zu Petrus: sey mir stern und Schriftgelehrten, ge- nicht lästig, Gegner! du bist

theilten besonderen Aufträge, Luc. 22, 32. Joh. 21, 15 — 18. überein- stimmen. Darum spricht er auch mit Christo gewöhnlich im Namen der übrigen, s. Kap. 15, 15 ff. 16, 16. 17, 4. Joh. 6, 68 — 71. 13, 6. 36. ist in den Verzeichnissen der Apostel immer zuerst genannt, Ap. 10, 2. Marc. 6, 30. Luc. 6, 13. Apostelgesch. 1, 13., steht den Christus nach seiner Auferstehung zuerst von den Aposteln Luc. 24, 34., führt in den Versammlungen derselben das Wort, Apostelg. 1, 15. 2, 14. 15, 1 ff. und ist von den heiligen Vätern einstimmig als der vornehmste der Apostel anerkannt.

20. Vers. Dieser Befehl hat wieder seinen Grund in der Absicht, unruhigen Austritten vorzubeugen, die, wenn er auf den Grund seiner Aussage von seinen Anhängern als der verheißene Messias öffentlich erklärt worden wäre, unvermeidlich gewesen wären. Auch wollte er, wie schon Chrysostomus richtig bemerkt, zuvor alles vollenden, was er als Mensch für die Menschheit zu thun hatte, damit durch sein Leiden und seinen Tod niemand an ihm irre werde. Erst nach der Auferstehung, wo sein Andenken nur wohlthätig bei seinen besseren Zeitgenossen erscheinen mußte, wollte er allgemein als der Messias anerkannt werden.

21 — 28. Vers. Christus weissagt seinen Tod und seine Auferstehung, seinen Anhängern aber Leiden und Belohnungen. Vgl. Marc. 8, 31 — 39. Luc. 9, 22 — 27.

21. Vers. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Jesus hier wie auch Kap. 17, 9 — 23. 20, 19. 26, 32. Marc. 9, 9. 10. den Aposteln seine Leiden, seinen Tod und seine Auferstehung vorher sage, sowie er die letzte auch den Juden vorher verkündigt, s. Kap. 12, 40. 16, 4. Joh. 2, 19. 20. und das Gerücht von ihrem Bevorsehen allgemein verbreitet war, s. Kap. 27, 63. Die Apostel begriffen den Sinn der Worte damals nicht, ob er sich gleich überall deutlich ausdrückt, und die Auferstehung ein Dogma der Juden war, s. Kap. 22, 23., weil sie sich nicht vorstellen konnten, wie der Messias sterben, und dann nach wenig Tagen wieder auferstehen sollte: nach der Auferstehung aber sahen sie die historische Beziehung dieser Weissagung ein, s. Joh. 2, 22. Matth. 28, 6. Luc. 24, 6. und fanden darin einen Beweis für das Erfülltfeyn der messianischen Weissagungen und für die Wahrheit und Göttlichkeit der Lehre Jesu.

22. Vers. Die große Liebe des Petrus zu Jesu veranlaßte ihn hier, wo zum ersten Mal bestimmt von einer bevorstehenden Todesgefahr die Rede ist, sich entschieden dagegen zu erklären.

mir ein Hinderniß; denn nicht Gottes Sache, sondern die der Menschen liegt dir am Herzen.

24. Damals sprach Jesus zu seinen Schülern: wenn Jemand mir nachfolgen will, so verlange er sich selbst, trage sein Kreuz und folge mir.

25. Denn wer sein Leben retten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen verliert, der gewinnt es.

26. Denn was nützt sich der Mensch, wenn er die ganze Welt

gewänne, aber seine Seele Schaden litte, oder welches Lösegeld kann er für seine Seele geben.

27. Denn der Sohn des Menschen wird kommen in der Herrlichkeit seines Vaters, mit seinen Engeln; und dann wird er einem Jeden vergelten nach seinem Thun.

28. Ich versichere euch, es sind einige unter den hier Stehenden, welche nicht sterben werden, bis sie gesehen haben, den Sohn des Menschen in seinem Reiche kommen.

23. Vers. Jesus verschmähet die angebotene Hälfte zur Abwehr der Gefahr in Ausdrücken, die oft mißverstanden worden sind, deren Sinn aber kein anderer seyn kann als folgender:

Du vermagst dich zu dem Höheren nicht empor zu schwingen, bist zu sehr in das niedrige Leben und Streben verstrickt und folglich mir hinderlich in meinen höheren Zwecken: sey mir mit deinen Anträgen nicht lästig. — Wenn man erwägt, daß die Apostel sich gegen Christum fast bei jeder andern Gelegenheit auf ähnliche Weise äußern und von ihm auf gleiche Weise beschieden werden, daß sie überhaupt erst nach dem Empfange des heiligen Geistes die Ökonomie des Messiasreiches deutlich erkannten, s. Kap. 10, 19. 20., wird man diese Aeußerung Christi nicht befremdend finden.

24. Vers. Sinn: Will jemand mein Anhänger werden, so vergesse er auf sich und seine zeitlichen Vortheile, entziehe sich auch der schmerzlichsten und schmähslichsten Todesstrafe nicht, die er um meinetwillen zu erdulden hat, und er opfere sich, sowie ich, ganz auf.

25. Vers. Sinn: Wer sich der Todesstrafe durch den Abfall von mir zu entziehen sucht, macht sich ewig unglücklich; wer aber sein Leben für mich und meine Lehre hingiebt, der wird ewig glücklich.

26. Vers. Sinn: Denn welche Vortheile hat der Mensch von den Reichtümern dieser Welt, wenn daraus für die Glückseligkeit seiner Seele Schaden erwächst. Alle Reichtümer der Erde reichen nicht hin, ihn wieder gut zu machen.

27. Vers. Sinn: Der Messias wird als Herr der Welt mit seinen himmlischen Boten zum allgemeinen Gericht kommen und einen jeden nach seiner Handlungsweise entweder belohnen oder bestrafen.

28. Vers. Sinn: Einige von meinen gegenwärtigen Zuhörern werden es noch erleben, und Augenzeuge seyn, wie der Messias ein großes Gericht vollziehet.

S i e b e n z e h n t e s K a p i t e l .

Verklärung des Christus, Gespräch über den Elias, Heilung eines Besessenen. Jesus spricht über die ihm abgeforderte Tempelabgabe.

1. Und nach sechs Tagen nahm Jesus den Petrus, den Jakobus und den Johannes seinen Bruder; und er führte sie auf einen hohen Berg ganz allein.

2. Und er wurde umgebildet vor ihnen, und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, seine Kleider aber waren glänzend weiß wie das Licht.

3. Und sieh! es erschienen ihnen Moses und Elias, die mit ihm redeten.

4. Petrus aber sprach zu Jesu: Herr! es ist gut für uns, hier zu bleiben; wenn du willst, so wollen wir hier drei Hütten machen, dir eine, dem Moses eine und dem Elias eine.

5. Während er so redete, sieh! da überschattete sie eine lichte Wolke und sieh! eine Stimme aus der Wolke sprach: dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe; ihn höret.

1 — 9. Vers. Verklärung Jesu, vgl. Marc 9, 2 — 13. Luc. 9, 28 — 36.

1. Vers. Sechs Tage nach der Mittheilung der Weissagung von seinem Tode zog sich Jesus mit seinen drei vertrautesten Schülern, s. Marc. 5, 37. Matth. 26, 37., auf einen hohen Berg, nach der Ueberlieferung, auf den Berg Tabor, zurück, wahrscheinlich in der Absicht, sie von seiner göttlichen Sendung noch mehr zu überzeugen.

2. Vers. Er wurde umgebildet, d. h. er nahm eine ganz andre Gestalt an und zwar, wie aus dem Folgenden erhellt, die eines himmlischen Wesens: denn der Glanz ist himmlischen Wesen eigenthümlich, s. Kap. 13, 43. Die Vergleichung desselben mit der Sonne bezeichnet den höchsten Grad des selben, s. Apok. 1, 16. 11, 1. und glänzend weiße Kleider werden sonst den Engeln und Gerechten beigelegt, s. Marc. 16, 5. Joh. 20, 12. Apostelgesch. 1, 10. Apok. 4, 4. 6, 11. 7, 9. u. a.

3. Vers. Beide konnten die Apostel aus der Unterredung erkennen: sie erscheinen hier als die Repräsentanten des alten Bundes, Mose als Gesetzgeber, und Elias als Wiederhersteller des Gesetzes, wie Apok. 11.

4. Petrus ist hier von der nämlichen Rücksicht geleitet wie Kap. 16, 22. Er wollte seinen Herrn und Meister von der angekündigten Lebensgefahr gerettet wissen, und schlägt daher vor, in diesem ruhigen gefahrlosen Aufenthaltsort zu bleiben, und drei Hütten zu bauen, indem es den Sitten und Gewohnheiten des Orients gemäß ist, daß jeder angesehenen Mann eine eigene Wohnung habe.

5. Vers. In Wolken zeigt sich die Gottheit auch sonst gewöhnlich auf eine symbolische Weise gegenwärtig. Vgl. Jes. 13, 1. Ps. 104, 3. u. a.

Die Worte, welche hier erschallen, sind denen bei der Taufe gleich. S. Kap. 3, 17.

6. Und als es die Jünger hörten, fielen sie auf ihr Angesicht, und fürchteten sich sehr.

7. Und Jesus näherte sich, berührte sie und sprach: stehet auf, und fürchtet euch nicht!

8. Sie erhoben ihre Augen, und sahen Niemanden, ausser den Jesus allein.

9. Und als sie vom Berge hinabstiegen, gebot ihnen Jesus und sprach: erzählet Niemanden das Gesicht, bis daß der Sohn des Menschen von den Todten auferstanden ist.

10. Und es befragten ihn seine Schüler und sagten: war-

um sagen nun die Schriftgelehrten, daß Elias zuvor kommen müsse?

11. Jesus aber antwortete und sprach zu ihnen: Elias soll zuvor kommen und alles wieder herstellen.

12. Ich sage euch aber, Elias ist schon gekommen, und sie haben ihn nicht erkannt, sondern mit ihm gemacht, was sie wollten: so wird auch der Sohn des Menschen von ihnen leiden.

13. Da verstanden es die Schüler, daß er zu ihnen von Johannes dem Täufer rede.

14. Und als sie zum Volke

6. Vers. Diese Wirkung brachte jeder Anblick der Gottheit hervor. Vgl. Kap. 28, 4. 5. Apok. 1, 17. Luc. 2, 9. Apostelgesch. 9, 3. 8. I Mos. 32, 31. II Mos. 3, 6. V Mos. 18, 16. Richt. 6, 22. 13, 23.

7. 8. Vers. Jesus zeigte sich ihnen wieder wie gewöhnlich, und sprach ihnen Muth zu, und dieß richtete sie wieder auf.

9. Vers. Durch das Verbot, vor seiner Auferstehung Niemanden etwas von dieser Erscheinung zu sagen, erhält sie unstreitig ihre Beglaubigung als einer übernatürlichen Thatsache, die in den vertrautesten Schülern Christi die Ueberzeugung von seiner göttlichen Sendung und von der daraus hervorgehenden Verpflichtung, seinen Befehlen Folge zu leisten, befestigen sollte. Petrus, der Augenzeuge, bezieht sich auf diese Begebenheit, s. 2 Petr. 1, 16 — 19, und die drei ersten Evangelisten erzählen sie als solche im Zusammenhange mit andern und insbesondere mit dem daran geknüpften Gespräch über Elias, und die Vermuthung, als ob sie eine Vision oder ein Traum sey, ist ganz unzulässig. Es tritt diese Begebenheit ganz aus dem Gebiet der gewöhnlichen sinnlichen Erscheinungen heraus und kann daher auch nicht als solche beurtheilt werden.

10 — 13. Vers. Gespräch über den Elias; vgl. Marc. 9, 10 — 13.

10. Vers. Seine Vertrautesten hatten ihn eben mit Elias zusammen gesehen, und einen neuen so überzeugenden Beweis von seiner Messiaswürde erhalten und kommen daher ganz natürlich auf diese Frage über seinen Vorkäufer, den Elias Kap. 11, 14.

11. 12. Vers. Jesus erwiedert: allerdings soll ein solcher Elias alles in einen bessern Zustand versetzen. Aber er ist bereits da gewesen und sie haben ihn so wenig anerkannt wie sie mich anerkennen wollen.

Vgl. Kap. 11, 14.

kamen, trat ein Mensch zu ihm, der ihm zu Füßen fiel,

15. und sagte: Herr! erbarme dich meines Sohnes, denn er ist mit der hinfallenden Krankheit behaftet, und leidet sehr; denn oft fällt er ins Feuer, und oft ins Wasser.

16. Und ich brachte ihn zu deinen Jüngern, und sie konnten ihn nicht heilen.

17. Jesus aber antwortete und sprach: o ungläubiges und verkehrtes Geschlecht! wie lange soll ich mit euch seyn? wie lange euch ertragen? Bringet mir ihn hierher!

18. Und Jesus bedrohte ihn, und der Teufel fuhr aus ihm, und der Knabe wurde von jener Stunde an geheilt.

19. Darauf traten die Jünger zu Jesu bei Seite, und sprachen: Warum konnten wir ihn nicht austreiben?

20. Jesus aber sprach zu ihnen: wegen eures Unglaubens; denn ich versichere euch, wenn ihr nur Glauben hättet, wie ein Senfkorn, so würdet ihr zu diesem Berge sprechen: Gehe von da dorthin, und er würde sich heben; und nichts würde euch unmöglich seyn.

21. Diese Art aber wird nicht ausgetrieben, ausser durch Gebet und Fasten.

22. Als sie aber in Galiläa umherzogen, sprach Jesus zu ihnen: Der Sohn des Menschen soll überantwortet werden in die Hände der Menschen,

14 — 21. Vers. Heilung eines Besessenen.

15. Vers. Vgl. über diese hinfallende Krankheit Kap. 4, 24. Es sind hier mehrere Symptome dieser Krankheit angegeben.

17. Vers. Sinn: O Leute, ohne Vertrauen und ohne gehörige Richtung, wie lange soll ich noch immer selbst gegenwärtig seyn, um dem Mangel eures Vertrauens abzubelfen, wie lange soll ich euren Kleinglauben noch mit ansehen. — Diesen Vorwurf konnten die Apostel wohl verdienen, so lange sie den h. Geist nicht empfangen hatten s. Kap. 16, 23. 10, 20. 21.

18. Vers. Hieraus erhellt, daß auch diese Krankheit eine Folge des Einflusses des Teufels war.

19. 20. Vers. Das Vertrauen oder die innigste Vereinigung mit Gott war bei jeder übernatürlichen Heilung unerlässliche Bedingung, daher antwortet Jesus hier den Aposteln, die früher bereits Teufel ausgetrieben hatten, s. Marc. 6, 12. diesmal aber nichts vermochten, und sich deshalb wundern; daß der Mangel des Vertrauens die einzige Ursache sey. Hätten sie auch nur das geringste Vertrauen, so könnten sie das Unmögliche möglich machen.

„Senfkorn“ steht für die kleinste Sache.

„Berge versetzen“ ist sprichwörtliche Redensart und heißt das Unmögliche möglich machen.

21. Vers. Diese Art von Wesen und Krankheiten wird nur durch fromme Beschäftigungen und durch Nüchternheit des Gemüths, wie es zur Andacht gestimmt und beschaffen seyn muß, geheilt.

22. 23. Vers. Vgl. Kap. 16, 21.

23. und sie werden ihn tödten: und am dritten Tage wird er auferstehen. Und sie betrübten sich sehr.

24. Als sie aber nach Kapernaum kamen, traten die Eingehmer der Doppeldrachme zu Petrus und sprachen: zahlt euer Lehrer nicht die Doppeldrachme? Er sprach: Ja!

25. Und als er nach Hause kam, kam ihm Jesus zuvor, und sprach: was dünket dich, Simon, von wem nehmen die Könige der Erde Zoll und Kopfgeld? von

ihren Söhnen, oder von den andern Leuten?

26. Petrus sprach zu ihm: von den andern Leuten. Jesus sagte zu ihm: demnach sind die Söhne frei.

27. Damit wir ihnen aber keinen Anstoß geben, so gehe hin an den See, wirf die Angel aus, und nimm den ersten Fisch, der angehet; und wenn du seinen Mund aufthust, so wirst du einen Stater finden. Diesen nimm, und gieb ihn für mich und dich.

24 — 27. Vers. Von der Tempelabgabe und dem Stater im gefangenen Fische.

24. Vers. Die Doppeldrachme, eine griechische Münze, betrug einen halben Sefel oder 26 Kreuzer, s. Joseph. Alterth. 3, 8 § 2, welche Summe jeder Israelit, nachdem er das zwanzigste Jahr erreicht hatte, alljährig an den Tempel zur Erhaltung desselben zahlen mußte; vgl. II Mos. 30, 11 — 17. II Chron. 24, 6. Joseph. Alterth. 18, 9 § 1. Jüd. Kr. 7, 6 § 6. Diese Tempelabgabe wurde um die öfterliche Zeit gezahlt. So wie diese hier, so wurden auch die Opfer nach griechischer Münze evaluiert. S. Marc. 12, 42 Luc. 21, 2.

25. Vers. Sinn: Beziehen die Könige die Abgaben von ihren Söhnen und der königlichen Familie oder beziehen sie dieselben von andern Menschen, ihren Unterthanen?

26. 27. Vers. Sinn: So wenig wie die Könige der Erde von ihren Söhnen irgend eine Abgabe nehmen, eben so wenig sollte der Tempel, die Wohnung meines Vaters von mir als dem Sohne Gottes eine solche in Anspruch nehmen, indem sie doch an meinen Vater entrichtet wird. Indes will ich sie doch zahlen, um diesen Menschen, die meine höhere Abkunft nicht erkennen, kein Vergerniß zu geben. Wirf also am See eine Angel aus, und in dem ersten Fische, der angehet, wirst du einen Stater finden, und diesen gieb den Eingehmern für uns beide. — Der Zweck dieses Befehls an Petrus war wohl kein anderer, als ihn in der Ueberzeugung von seiner göttlichen Sendung zu befestigen, worüber sich Jesus so eben wieder erklärt hatte. — Der Stater, eine griechische Münze, betrug zwei halbe Sefel oder vier attische Drachmen oder 52 Kreuzer.

Achtzehntes Kapitel.

Rangstreit der Apostel. Eigenschaften die ein Mitglied des Messiasreichs haben muß. Ueber die brüderliche Zurechtweisung und Sündenvergebung.

1. In jener Stunde kamen die Schüler zu Jesu und sprachen: Wer ist doch der größte im Himmelreich?
2. Und Jesus rief ein Kind herbei, stellte es in ihre Mitte,
3. und sprach: ich versichere euch, wenn ihr nicht wieder wie Kinder werdet, so könnet ihr nicht in das Himmelreich eingehen.
4. Wer sich nun wie dieses Kind demüthiget, der ist der größte im Himmelreich.
5. Und wer ein solches Kind in meinem Namen aufnimmt, der nimmt mich auf.
6. Wer aber einem dieser Jünger, die an mich glauben, Aergerniß giebt, ihm frommte es, daß ein Eselsmühlstein an seinen Hals gehängt, und er in des Meeres Tiefe ersäuft würde.
7. Wehe der Welt der Ver-

1 — 14. Vers. Rangstreit der Apostel. Eigenschaften, die ein Christ haben muß. Vergl. Marc. 9, 33 — 37. Luc. 9, 46 — 48.

1. Vers. Marcus und Lucas erzählen, daß einige Jünger Christi auf dem Wege nach Kapernaum darüber stritten, wer in dem neu zu gründenden Messiasreiche, das sie mit ihren Zeitgenossen damals noch für ein politisches Reich hielten, s. Luc. 1, 71., wohl der erste seyn werde, und Christus stellt sie deshalb zur Rede. Matthäus berichtet nach seiner Gewohnheit nur den Gegenstand des Streits, an dem alle gleichen Antheil nahmen, und worüber sie die Entscheidung von Christo erwarten.

2. Vers. Christus antwortet ihnen durch eine symbolische Handlung, indem er ein Kind in ihre Mitte stellt, damit es von Allen gesehen werden konnte.

3. Vers. Er fügt dann die Erklärung hinzu: die Mitglieder seines Reiches müssen eben so unbefangen, bescheiden und anspruchlos seyn; ohne solche kindliche Gefinnungen sey eine Theilnahme nicht möglich.

4. Vers. Sinn: Wer sich so bescheiden zeigt, werde das vornehmste Mitglied werden.

5. Vers. Wer ein so anspruchloses Mitglied aus Rücksicht und Achtung für mich wohlwollend aufnimmt, und anerkennt, der zeigt sich als mein Anhänger.

6. Vers. Wer aber einem meiner anspruchlosen Anhänger dadurch Aergerniß giebt, daß er ihn als einfältig mit Verachtung zurückweist, dem wäre besser, er erlitte den sichersten Tod.

Die Mühlsteine wurden im Orient von jeher von Thieren getrieben, daher hier die nähere Bezeichnung: Eselsmühlstein, und stehen hier als Bild der schwersten Sache, die sicher im Wasser untergeht.

gernisse wegen. Es müssen Vergernisse kommen: aber wehe jenem Menschen, durch welchen Vergerniß kommt.

8. Wenn aber deine Hand oder dein Fuß die Veranlassung zum Falle wird, so haue sie ab, und wirf sie von dir: es ist dir besser, lahm oder als Krüppel zum Leben einzugehen, als mit zwei Händen oder mit zwei Füßen ins ewige Feuer geworfen zu werden.

9. Und wenn dein Auge die Veranlassung zum Falle wird, so reiß es aus, und wirf es von dir: es ist dir besser, einäugig ins Leben einzugehen, als mit zwei Augen ins ewige Feuer geworfen zu werden.

10. Sehet zu, daß ihr nicht einen dieser Jünger verachtet; denn ich sage euch, ihre Engel*)

im Himmel schauen allzeit das Angesicht**) meines himmlischen Vaters.

11. Denn der Sohn des Menschen ist gekommen, das Verlorne zu retten.

12. Was dünkt euch? Wenn irgend ein Mensch hundert Schafe hätte, und eins von ihnen verirrt sich: würde er nicht die neun und neunzig auf den Bergen lassen und hingehen und das Verlorne suchen?

13. Und wenn es sich so trifft, daß er es findet, ich versichere euch, er freuet sich darüber mehr, als über die neun und neunzig, die nicht verirret sind.

14. Also ist es nicht Wille bei eurem Vater im Himmel, daß einer dieser Jünger verloren gehe.

7. Vers. Sinn: Es liegt in dem Gange der Entwicklung der Menschheit, und in den verschiedenen Neigungen der Menschen, daß Veranlassung zum sittlichen Falle oder wirkliche Vergernisse vorkommen. Sie sind aber Unheil bringend für die Menschheit überhaupt und insbesondere für die, welche ihre Urheber sind.

8. 9 Vers. Sinn: Wenn dir irgend ein irdischer Gegenstand, wäre er dir auch noch so theuer, Veranlassung zum sittlichen Falle und somit zum Verlust der Glückseligkeit wird: so entferne ihn, um die ewige Verdammung von dir abzuwenden.

10. Vers. Sinn: Schließet euch an diese meine anspruchlosen Anhänger an, denn ihre Schutzengel haben sich der besondern Gnade Gottes zu erfreuen, und stehen bei ihm in Ansehen. — *) Da nach der Ansicht der Juden Gott für gewisse Menschen besondere Sorge trägt, so walteten über diese auch gewisse Engel, die sie bei Gott vertreten. Vgl. Tobias 12, 12. 15. Apostelg. 12, 15. Hebr. 1, 14. **) Die Phrase: „das Angesicht schauen“ ist von dem Verhältniß der Minister orientalischer Könige entlehnt, die allein ihrem Könige ins Angesicht treten dürfen, und heißt daher in Ansehen und in Gnade stehen.

11. Vers. Sinn: Es ist eben der Zweck meiner Menschwerdung, daß alle, auch die verworfensten Menschen, gerettet werden.

12 — 14. Vers. Sinn: Was dünkt euch in Beziehung auf einen Ver-

15. Wenn aber dein Bruder gegen dich sündigt, so gehe hin, überführe ihn zwischen dir und ihm allein. Wenn er auf dich hört, so hast du deinen Bruder gewonnen.

16. Wenn er aber nicht hört, so nimm mit dir noch Einen oder zwei, damit auf der Aussage von zwei oder drei Zeugen die ganze Verhandlung beruhe.

17. Wenn er aber ihnen kein Gehör giebt, so sage es der Gemeinde. Wenn er aber auch der Gemeinde kein Gehör giebt, so sey er dir wie ein Heide und Zöllner.

18. Ich versichere euch, was ihr auf Erden binden werdet, soll auch im Himmel gebunden seyn; und was ihr auf Erden lösen werdet, wird auch im Himmel gelöst seyn.

lornen? Es verhält sich damit so wie mit einem Schafe, welches sich von der Herde verirret hat. Sowie der Hirt dieses selbst mit Vernachlässigung der Herde aufsucht und sich darüber, wenn er es findet, mehr als über die Herde freuet, so ist es auch in dem Rathschlusse Gottes, daß solche unansehnliche, scheinbar unbedeutende Menschen gerettet werden.

15 — 35. Vers. Von der brüderlichen Zurechtweisung und Sündenvergebung.

15. Vers. Hat dein Bruder dich beleidiget, so überzeuge ihn von seiner schlechten That unter vier Augen: erklärt er sich für schuldig, und bessert er sich: so hast du ihn als Bruder wieder gewonnen, vom Irrthum zurückgebracht.

16. Vers. Sinn: Fügt er sich aber deinen Ermahnungen nicht, so rufe dir einen oder zwei Gehülfen, und versuche es zuvor mit Hülfe dieser wenigen auf seine Besserung zu wirken, damit durch die Theilnahme von vielen die Angelegenheit nicht verwickelter, und die Besserung schwieriger werde.

17. Vers. Sinn: Fügt er sich aber auch ihren Ermahnungen nicht, so zeige es der Gemeinde an und suche durch diese auf ihn zu wirken. Ist aber auch dieß vergeblich, so fliehe ihn als einen verächtlichen Menschen, er habe keinen Theil an der christlichen Gesellschaft.

Es ist Vers 16. nicht von gerichtlichen Zeugnissen vor zwei oder drei Zeugen, mit Rücksicht auf V Mos. 19, 15. die Rede, eben so wenig Vers 17. vom gerichtlichen Verhör vor dem Synedrium und vom Ausschließen von allem Umgange mit Juden oder von dem dritten Grade der Exkommunikation: sondern von der sittlichen Besserung und von dem dabei im Christenthum zu beobachtenden Verfahren.

18. Vers. Sinn: Was ihr Prediger des Evangeliums in dieser Hinsicht verfügen werdet, wird auch Gott gut heißen. — Ueber die Ausdrücke: binden und lösen s. Kap. 16, 19.

Es leidet keinen Zweifel, daß Jesus hier den Aposteln in Beziehung auf Freisprechung von Sünden die ausgedehntesten Vollmachten überträgt. Jeder Gefallene soll auf eine liebevolle Weise zur Besserung ermahnt werden und zwar wiederholt und mit geschärften Maßregeln. Sind alle Versuche vergeblich, dann soll er vom Messiasreiche ausgeschlossen werden, und was hierin von ihnen (den Aposteln) geschehen wird, soll in jedem Falle von Gott gut

19. Ferner sage ich euch, wenn zwei von euch übereinstimmen auf Erden über irgend eine Sache, um die sie bitten, so wird sie ihnen geschehen von meinem Vater im Himmel.

20. Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.

21. Darauf trat Petrus zu ihm und sprach: Herr! wie oft muß ich meinem Bruder, der gegen mich sündigt, vergeben? Siebenmal?

22. Jesus sprach zu ihm: nicht

siebenmal, sage ich dir, sondern siebenundsiebzigmal.

23. Darum ist das Himmelreich zu vergleichen einem Könige, welcher Rechnung mit seinen Knechten halten wollte.

24. Als er aber anfang zu rechnen, ward zu ihm ein Schuldner von zehntausend Talenten gebracht

25. Da er aber nicht bezahlen konnte, so befahl sein Herr, daß er und sein Weib und die Kinder und alles, was er hatte, verkauft und davon bezahlt würde.

gebeissen seyn. Erlauben sie einem gebesserten Sünder wieder den Zutritt, so soll er auch im Himmel als ein würdiges Mitglied des Messiasreichs angesehen werden, gestatten sie ihm denselben nicht, so soll er auch im Himmel als verworfen angesehen werden.

19. 20. Vers. Diese beiden Verse erläutern das vorübergehende.

Wenn zwei einstimmig um irgend etwas zu Gott bitten, so erhört er sie gewiß, indem ich mit ihnen bin und ihr Anliegen bei Gott vermittele, wenn nun dieß schon zweien geschieht, um wie viel mehr dem ganzen versammelten Lehrstand.

21. Vers. Petrus meint, daß die Langmuth, die wir gegen Beleidiger zeigen sollen, doch ein Ziel haben müsse.

Die Zahl sieben steht hier als runde und heilige Zahl wie im A. und N. T. sehr oft.

22. Vers. Darauf erwiedert Jesus: nicht bloß einige Mal muß man vergeben, sondern sehr oft

23 — 35. Vers. Parabel von dem hartherzigen Schuldner gegen seinen Miethknecht.

Wer sich gegen seinen Nebenmenschen nicht langmüthig beweiset, dem wird es so ergehen, wie jenem Diener, der seinem König eine große Summe schuldig war, sie nicht bezahlen konnte, auf sein flehentliches Bitten erlassen erhielt; aber dann seinen Schuldner, als er ihm nicht bezahlen konnte, aufs grausamste bedandelte, und dafür von seinem König, der sich gegen ihn so gnädig bewiesen hatte, mit unerbittlicher Strenge bestraft wurde.

24. Vers. Ein Talent hatte 3000 Sekel oder 1500 Rthlr., 10,000 Talente betragen also 15,000,000 Rthlr. und diese Summe steht für eine unermesslich große.

25. Vers. Der König handelt ganz den Befugnissen gemäß, die ihm als Gläubiger zustanden, wornach er den Schuldner, sein Haus, Vieh, Schmuck, Kleider, Weib und Kinder desselben verkaufen durfte. S. Sprüche w.

26. Und es fiel nun der Knecht nieder und bat ihn flehentlich: Herr! habe Geduld mit mir, ich will dir alles bezahlen.

27. Und es war der Herr jenes Knechtes im Innersten gerührt, er ließ ihn frei, und er ließ ihm die Schuld.

28. Als aber jener Knecht heraus kam, fand er einen seiner Mitknechte, der ihm hundert Denare schuldig war: er faßte ihn so fest, als ob er ihn erdrücken wollte, und sprach: bezahle mir, was du etwa schuldig bist.

29. Es fiel nun sein Mitknecht nieder, bat ihn und sagte: habe Geduld mit mir, ich will dir alles bezahlen.

30. Er aber wollte nicht: sondern ging hin, und warf ihn ins Gefängniß, bis er das Schuldige bezahlte.

31. Da aber seine Mitknechte den Hergang sahen, wurden sie sehr betrübt, gingen hin und meldeten ihrem Herrn den ganzen Hergang.

32. Darauf ließ ihn sein Herr herbeirufen, und sprach zu ihm: du böser Knecht! jene ganze Schuld erließ ich dir, weil du mich batest,

33. mußttest du nicht auch dich deines Mitknechts erbarmen, sowie auch ich mich deiner erbarmte.

34. Und voll Zorn überantwortete ihn sein Herr den Folterern, bis er alles ihm Schuldige bezahlte.

35. Also wird auch mein himmlischer Vater euch thun, wenn ihr nicht ein jeder seinem Bruder von Herzen vergebet.

Neunzehntes Kapitel.

Unzulässigkeit der Ehescheidung im Messiasreiche, Christus segnet Kinder, spricht über die Erfordernisse zum Eintritt ins Messiasreich, und über den Lohn, welcher den Theilnehmern werden soll.

1. Und es geschah, als Jesus diese Reden vollendet hatte, begab er sich aus Galiläa, und kam in die Gren-

22, 27. Mich. 2, 9. — Wie hart die Schuldner bei den Alten überhaupt behandelte wurden, ersehen wir aus Plutarch im Solon 13. und im Lukull 20.

28. Vers. 1 Denar betrug 4 ggr., 100 Denar also 13 Rthlr. 10 ggr.

30. Vers. Der Gläubiger handelt nach den römischen Gesetzen, worin nach er den Schuldner am Halse packen, zum Richter führen, als Schuldner anzeigen, einsperren und behandeln durfte wie er wollte. Vergl. Tacit. Annal. 3, 60. und Drackenborch's Note zu Tit. Liv. 8, 38. Gellius Noct. Att. 20, 4. S. 282.

zen von Judäa, jenseits des Jordan.

2. Und es folgte ihm viel Volk, und er heilte sie daselbst.

3. Und es traten zu ihm die Pharisäer, versuchten ihn und sprachen zu ihm: ist es einem Manne erlaubt, seine Frau zu entlassen um jeder Ursache willen?

4. Er aber antwortete und sprach zu ihnen: habt ihr nicht gelesen, daß der Schöpfer im Anfang sie, Mann und Weib, schuf; und er sprach:

5. Deshalb wird der Mann

den Vater und die Mutter verlassen, und an seinem Weibe hängen; und sie werden beide Ein Fleisch seyn.

6. So daß sie nicht mehr zwei sind, sondern Ein Fleisch. Was nun Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden.

7. Sie sagten zu ihm: warum hat nun Mose geboten, einen Scheidebrief zu geben, und sie zu entlassen? Er sprach zu ihnen:

8. Mose hat euch wegen eu-

1 — 12. Vers. Unzulässigkeit der Ehescheidung im Messiasreiche. Vgl. Marc. 10, 1 — 12.

1. Vers. Christus tritt nun seine Reise nach Jerusalem zu dem bevorstehenden Paskafeste an, und wählt dafür den weiteren aber gewöhnlichen Weg durch Peräa.

3. Vers. Sinn der Frage: schließt du dich in Betreff der Ehescheidung an die Meinung des Hillel an, der sie aus jeder Ursache zuläßt oder vielleicht an die des Schamai, der nur aus höchst wichtigen Gründen eine Ehescheidung gestattet. S. über diese beiden Schulerinnerungen die Anm. zu Kap. 5, 31.

4. Vers. Die Erzählung von der Schöpfung der beiden ersten Menschen s. I Mos. 1, 26. 27. und zwar des Weibes aus der Rippe des Mannes, s. I Mos. 2, 21. 22.

5. Vers. Die Stelle ist aus I Mos. 2, 24. entlehnt und ihr Sinn ist: Darum, weil die Frau von der Rippe des Mannes genommen, Bein von seinen Beinen und Fleisch von seinem Fleische ist, wird der Mann das Haus seiner Aeltern verlassen, die zärtlichsten Verhältnisse trennen und seinem Weibe anhängen: und so werden denn diese beiden Menschen zu Einem Fleisch vereinigt seyn.

6. Vers. Demnach bilden beide nicht mehr zwei Gegenstände, die von einander getrennt sind, sondern in Beziehung auf ihren Körper nur Ein Fleisch, und können nicht mehr von einander getrennt werden. Denn was Gott zusammengefügt hat, das ist dem Menschen nicht erlaubt zu trennen.

7. Vers. Als Jesus auf ihre Frage antwortete, die Ehescheidung sey ganz unzulässig, und es sey dieß der erklärte göttliche Wille, ein göttliches Geheiß: so stellen sie ihm das Gesetz Moses entgegen V Mos. 24, 1 — 3, welches die Ehescheidung gestattet und nur dem Manne gebietet, seiner zu entlassenden Frau einen Scheidebrief zu geben. — Durch die Verordnung, daß die Ehescheidung schriftlich mittelst eines Scheidebriefes geschehen mußte, wurde das wenigstens erreicht, daß sie nicht in der ersten Hitze der Leidenschaft vollzogen werden konnte, sondern vom gefaßten Entschlusse bis zu seiner Ausführung einige Zeit verstreichen mußte, und daß der Schreiber dessel-

rer Hartherzigkeit erlaubt, eure Ehe; und wer eine Entlassene Frauen zu entlassen: aber von heirathet, der bricht die Ehe. Anfang an war es nicht so.

9. Ich aber sage euch, wer seine Frau entlässet, selbst wegen eines Ehebruchs, und eine andere heirathet, der bricht die

10. Es sagten zu ihm seine

Jünger: wenn so die Schuld des Mannes mit der Frau ist,

so frommt es nicht zu heirathen.

11. Er aber sprach zu ihnen:

ben, gewöhnlich ein Priester, zur Vereinigung der Entzweiten vieles beitragen konnte.

8. Vers. Auf diese Einwendung erwiedert Jesus: nicht darum habe Moses ihnen die Ehescheidung gestattet, weil sie der Natur der Sache angemessen oder göttlicher Wille sey, sondern aus Rücksicht für ihre Unkiesigkeit und Hartherzigkeit, die eine solche Rücksicht nothwendig machte. Aber bei der Erschaffung des Menschen war es nicht so.

9. Vers. Jesus stellt nun seine Lehre von der Ehescheidung der mofaischen entgegen, und erklärt die Ehescheidung in jedem Falle für unzulässig, indem er sagt: wer sich von seiner Frau scheidet, wäre es auch im Falle eines Ehebruchs, in welchem Falle Schamai die Ehescheidung gestattet, und sich mit einer andern verheirathet, der begeht einen Ehebruch, und wer eine entlassene Frau heirathet, der begeht gleichfalls einen Ehebruch.

Die Worte *εἰ μὴ ἐπὶ πορνείᾳ* können nicht übersetzt werden „außer im Falle des Ehebruchs,“ indem Christus dann ausnahmsweise die Ehescheidung gestatten würde, wogegen der Zusammenhang und die Parallelstellen sprechen. Jesus schließt aus der ursprünglichen Einrichtung, die Gott bei der Schöpfung des Menschen getroffen hat: gestattete er ausnahmsweise eine Ehescheidung, so würde er etwas hinzu thun, was nicht in derselben liegt. Er setzt seine Lehre der mofaischen, welche von jener uranfänglichen Einrichtung abgewichen ist, entgegen, und erklärt im zweiten Gliede des Verses einen solchen für einen Ehebrecher, der irgend eine Entlassene heirathet; kann also auch im Falle eines Ehebruchs oder, wie man sagt, in höchst wichtigen Fällen die Ehescheidung nur gemißbilliget haben. In der Parallelstelle Marc. 10, 11. 12. findet sich die Ausnahme nicht, obgleich man, da nach dessen Erzählung Christus dies zu den Aposteln allein sprach, glauben muß, er werde sich ganz bestimmt und genau ausgedrückt haben. Auch Luc. 16, 18. und Paulus I Cor. 7, 10. 11. haben die Ausnahme nicht. — Sie müssen also gedeutet werden: selbst im Falle eines Ehebruchs, welche Deutung den Sprachgebrauch keineswegs gegen sich hat. Die Partikeln *εἰ* und *ἐάν* kommen als Negationen oft vor; *εἰ μὴ* hat im alexandrinischen Dialekt daher als doppelte Negation wenigstens bisweilen die Bedeutung: für wahr, selbst, ja, und unzählige Mal hat das dem *εἰ μὴ* entsprechende hebräische *אִם לֹא* dieselbe. Fassen wir also die Worte als Hebraismus, wozu wir so oft in andern Stellen genöthigt sind, so verschwindet das Auffallende gänzlich.

10. Vers. Diese Lehre Christi über die Ehe schien den Aposteln, die sich zu der höheren geistigen Richtung des Messiasreiches noch nicht emporschwingen konnten, befremdend, und sie machen die Bemerkung, daß, wenn der Mann sich nicht scheiden soll, es wohl besser wäre, sich gar nicht zu verheirathen.

nicht alle fassen diese Rede, sondern die, denen es verliehen ist. bitte thun möge; die Schüler aber fuhren sie an.

12. Es giebt Verschnittene, welche von Mutterleibe an also geboren sind; und es giebt Verschnittene, welche verschnitten worden von den Menschen; und es giebt Verschnittene^{*)}, welche sich selbst verschnitten, um des Himmelreichs willen. Wer es fassen kann, der fasse es!

13. Damals wurden Kinder zu ihm gebracht, daß er ihnen die Hände auflegen, und Für-

14. Jesus aber sprach: laßet die Kinder und wehret ihnen nicht zu mir zu kommen; denn für solche ist das Himmelreich.

15. Und er legte ihnen die Hände auf und ging von da.

16. Und sieh! Jemand trat hinzu, und sprach zu ihm: Guter Lehrer! was muß ich Gutes thun, um das ewige Leben zu haben?

17. Er aber sprach zu ihm:

11. Vers. Christus erwiedert: Nicht alle sind im Stande, sich zur Erkenntnis des höchsten Sittengesetzes, welches Jesus in Beziehung auf die Unzulässigkeit der Ehescheidung aufgestellt hatte, empor zu schwingen, weil viele zu sinnlich gesinnt sind, sondern nur solche, die nicht von sinnlichen Trieben beherrscht sind.

12. Vers. Die Motive der Enthaltsamkeit sind verschieden: Einige können sich aus natürlichen Anlagen leicht enthalten, Andere sind durch Zwang oder durch menschliche Verhältnisse zur Enthaltsamkeit genöthigt, andere endlich sind enthaltsam aus wirklicher Ueberzeugung, weil sie das höchste Sittengesetz in Beziehung auf die Unzulässigkeit der Ehescheidung begreifen. Wer das Letzte vermag, wer sich empor schwingen, und den höchsten Grund seiner Lehre über die Ehe einsehen kann, der thue es. — Der Hauptgedanke, welchen Christus mit den Worten dieses Verses ausdrücken will, ist: vielen wird es so gehen, wie es euch jetzt noch geht, sie werden meine Vorschriften über die Ehe als ein Gesetz beobachten, aber für denjenigen, dessen Einsicht gereifter ist, muß es Pflicht seyn, auch den Grund derselben aufzufassen.

Das Wort Eunuch, Verschnittener, bezeichnet einen solchen, dergleichen man im Orient und Griechenland zu Bedienten und Aufsehern des weiblichen Geschlechts brauchte und steht hier als Bild eines enthaltamen Menschen, insofern die Eunuchen des Gebrauches ihrer Zeugungskraft beraubt waren.

13 — 15. Vers. Christus segnet Kinder. Vgl. Marc. 10, 13 — 16. Luc. 18, 15 — 17.

13. Vers. Das Händeauflegen war besonders bei Segenswünschen sehr gebräuchlich s. Kap. 9, 18. 14, 19. vgl. Apostelgesch. 6, 6. 8, 17. Marc. 16, 18. Wahrscheinlich war Jesus beschäftigt und sie wollten nicht, daß er durch solche ihnen gleichgültig scheinende Beschäftigungen gestört werde.

14. Vers. Haltet, sagt dagegen Christus, diese Kinder nicht von mir zurück, denn grade solche, welche ihnen ähnlich sind, haben die ersten Ansprüche an das Messiasreich.

16 — 26. Vers. Von einem, welcher selig werden will. Vgl. Marc. 10, 17 — 31. Luc. 18, 18 — 27.

16. Vers. Ein junger reicher Mann, s. Vs. 22, aus den Vornehmen,

Warum nennst du mich gut? Niemand ist gut ausser Einer, Gott. Wenn du aber ins Leben kommen willst, so halte die Gebote.

18. Er sprach zu ihm: welche? Jesus aber sprach: du sollst nicht tödten; du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht falsch Zeugniß reden;

19. Ehre den Vater und die Mutter, und liebe deinen Nächsten wie dich selbst.

20. Es sagte zu ihm der Jüngling: alles dieses habe ich von meiner Jugend an beobachtet; wessen ermangle ich noch?

21. Jesus sprach zu ihm: wenn du vollkommen seyn willst, so gehe, verkaufe deine Habe, und gieb sie den Armen: dann wirst

du einen Schatz im Himmel haben, und komm und folge mir.

22. Als aber der Jüngling die Rede hörte, ging er betrübt hinweg; denn er hatte viele Güter.

23. Jesus aber sprach zu seinen Schülern: ich versichere euch, es ist schwer, daß ein Reicher ins Himmelreich komme.

24. Ich sage euch aber weiter, es ist leichter, daß ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe, als daß ein Reicher ins Himmelreich komme.

25. Als dieß aber die Jünger hörten, wurden sie sehr bestürzt, und sagten: wer kann denn selig werden?

26. Jesus aber blickte sie an, und sprach zu ihnen: bei den Menschen ist dieß unmöglich; bei Gott aber ist alles möglich.

f. Luc. 18, 18. kam zu Jesu, und fragte, was er zu thun habe, um zur ewigen Glückseligkeit zu gelangen.

17. Vers. Die Worte: „guter Lehrer,“ womit Christus angeredet wird, veranlassen ihn, sich über den Gebrauch des Ausdrucks „gut“ zu erklären: Dieser kommt im strengsten Sinne des Wortes Niemanden zu ausser dem Urquell alles Guten, Gott. Christus sagt dieß ganz rücksichtslos insbesondere auch von sich selbst, insofern er alles vom Vater hat, s. Joh. 5, 19 ff. und folglich auch das Gutseyn.

18. 19. Vers. Diese Vorschriften sind im Dekalog II Mos. 20, 13. 14. 15. 16. 12. enthalten, sie sind die Grundgesetze der mosaischen Gesetzgebung, und für den Uebertreter derselben war die Todesstrafe bestimmt. Wer diesen Vorschriften gemäß lebt, ist zur Aufnahme ins Messiasreich geeignet.

21. Vers. Sinn: Willst du so beschaffen seyn, daß du zur ewigen Glückseligkeit gelangen kannst; so vertheile alle deine irdischen Besitzungen an die Armen, die Belohnung dafür wird in jener Welt nicht ausbleiben, und werde mein Schüler.

23. 24. Vers. Es ist unmöglich, daß ein Reicher, dessen Herz an seinen Gütern hängt, Mitglied des Messiasreichs werde.

Der Sag: es ist leichter, daß ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe u. s. w. ist eine sprichwörtliche Redensart.

26. Vers. Den Menschen als Sinnwesen ist dieß freilich unmöglich; aber Gott wird es mittelst seines Geistes möglich machen.

27. Darauf antwortete Petrus und sprach zu ihm: sieh! wir haben Alles verlassen, und sind dir gefolgt; was wird uns wohl werden?

28. Jesus aber sprach zu ihnen: ich versichere euch: ihr, die ihr mir gefolgt seyd, werdet, bei der Wiedergeburt, wenn der Sohn des Menschen sitzen wird auf dem Throne seiner Herrlichkeit, auch sitzen auf zwölf Thronen, und die zwölf Stämme Israels richten.

29. Und wer Häuser verlassen hat, oder Brüder, oder Schwestern, oder Vater oder Mutter oder Weib oder Kinder oder Acker um meines Namens willen, der wird Hundertfältiges dafür erhalten, und das ewige Leben besitzen.

30. Viele der Ersten aber werden die Letzten seyn, und die Letzten die Ersten.

Zwanzigstes Kapitel.

Parabel von den Arbeitern im Weinberge. Christus weissagt seinen Tod. Die Söhne des Zebedäus bitten um die vorzüglichsten Ehrenstellen im Messiasreiche. Zwei Blinde werden zu Jericho geheilt.

1. Denn das Himmelreich ist gleich einem Hausherrn, welcher am frühen Morgen ausging, Arbeiter zu miethen in seinen Weinberg.

2. Er kam aber mit den Ar-

27 — 29. Vers. Ueber den Lohn der Apostel im Messiasreich vergl. Marc. 10, 28 — 30. Luc. 18, 28 — 30.

27. Vers. Sinn: Wir haben diesen Forderungen genüge geleistet: welche Belohnungen werden wir nun erhalten.

28. Vers. Euer Lohn wird euch gewiß im Himmelreich im ganzen Umfange zu Theil werden.

„Die Wiedergeburt“ bezieht sich auf die allgemeine Auferstehung von den Todten, wobei das Weltgericht statt finden wird, s. Kap. 24, 36. und Apokal. 20.

„Thron“ ist Bild der Herrschaft, daher auf Thronen sitzen heißt herrschen. Die 12 Stämme Israels stehen für alle Israeliten.

29. Vers. Wer auf alles Irdische verzichtet, wird den verdienten höheren Lohn gewiß empfangen.

30. Vers. Aber nicht diejenigen, welche sich die vornehmsten zu seyn dünken, werden es auch seyn.

1 — 16. Vers. Parabel von den Arbeitern im Weinberge. Ihr Zweck ist zu zeigen, daß es bei der Ertheilung der Belohnungen für Mitglieder des Messiasreichs nicht auf die Länge der Zeit, durch welche sie darin gewirkt haben, ankomme, sondern einzig auf die Gnade Gottes, der hiebei nach der Beschaffenheit des Menschen verfährt.

beitern überein um einen Denar den Tag, und sandte sie in seinen Weinberg.

3. Und er ging aus um die dritte Stunde, und sah andere auf dem Markte müßig stehen.

4. Auch zu diesen sagte er: gehet auch ihr in den Weinberg; und was billig ist, werde ich euch geben.

5. Sie aber gingen fort. Er ging wieder aus um die sechste und neunte Stunde, und machte es eben so.

6. Als er aber um die elfte Stunde ausging, fand er Andere stehen, und sagte zu ihnen: warum stehet ihr hier den ganzen Tag müßig?

7. Sie sagten zu ihm: Niemand hat uns gemiethet. Er sagte zu ihnen: gehet auch ihr in den Weinberg, und was billig ist, sollet ihr erhalten.

8. Als es nun Abend ward, sagte der Herr des Weinbergs zu seinem Verwalter: rufe die Arbeiter und gieb ihnen den Lohn, von den letzten an, bis zu den ersten.

9. Und es kamen die um die elfte Stunde Gemieteten, und erhielten jeder einen Denar.

10. Als aber die ersten kamen, vernutheten sie, daß sie mehr erhalten würden, und sie erhielten ebenfalls je einen Denar.

11. Und als sie ihn erhalten, murrten sie wider den Hausherrn.

12. Und sie sagten: diese letzten haben eine Stunde gearbeitet, und du hast uns ihnen gleich gehalten, die wir die Last des Tages und die Hitze getragen haben.

13. Er aber antwortete, und sprach zu einem von ihnen: Freund, ich thue dir nicht Unrecht; bist du nicht um einen Denar mit mir übereingekommen?

14. Nimm das deine, und gehe. Ich will diesem letzten geben wie auch dir;

15. oder ist es mir nicht erlaubt, zu thun, was ich will, mit dem Meinigen? Siehet dein Auge scheel, daß ich so gütig bin?

16. So werden die Letzten die Ersten seyn, und die Ersten die

2. Vers. Ein Denar ungefähr vier Groschen war damals der gewöhnliche Tagelohn. Tob. 5, 14. Baba batra f. 86.

3. Vers. Die Hebräer theilten seit dem babylonischen Exil den Tag in zwölf gleiche Theile und diese in vier Abtheilungen, von denen die erste, von 1 bis 3, oder da die Juden von 6 Uhr früh die Tages-Stunden zu zählen anfangen, von 6 bis 9 Uhr, die zweite von 3 bis 6 oder von 9 bis 12 Uhr, die dritte von 6 bis 9 oder von 12 bis 3 Uhr, die vierte von 9 bis 12 oder von 3 bis 6 Uhr fiel.

6. Vers. Um die elfte Stunde d. h. um 5 Uhr nach Mittag.

8. Vers. Der Verwalter ist derjenige, dessen Sorge der Weinberg anvertraut war. Er zahlt den Tagelohn pünktlich, wie es III Mos. 19, 13. vorgeschrieben ist.

Legten. Denn viele sind berufen, wenige aber auserwählt.

17. Und als Jesus nach Jerusalem zog, nahm er die zwölf Jünger zu sich auf dem Wege, und sprach zu ihnen:

18. Sieh! wir ziehen hinauf nach Jerusalem, und der Sohn des Menschen wird den Hohenpriestern und Schriftgelehrten überantwortet werden; und sie werden ihn zum Tode verdammen,

19. Und sie werden ihn den Heiden übergeben, um ihn zu verspotten, zu geißeln, und zu kreuzigen; und am dritten Tage wird er wieder auferstehen.

20. Darauf trat zu ihm die

Mutter der Söhne des Zebedäus, mit ihren Söhnen, sie fiel vor ihm nieder und erbat von ihm etwas.

21. Er aber sprach zu ihr: was willst du? sie sagte zu ihm: sprich: daß diese meine beiden Söhne sitzen, der Eine zu deiner Rechten und der Andere zu deiner Linken in deinem Reiche.

22. Da antwortete Jesus, und sprach: ihr wisset nicht, was ihr bittet. Könnet ihr den Kelch trinken, den ich trinken werde und mit der Taufe, womit ich getauft werde, getauft werden? Sie sagten zu ihm: wir können es.

23. Und er sagte zu ihnen:

16. Vers. So kommt also auf die Länge der Zeit, die jemand im Reiche Gottes zugebracht hat, nichts an bei Ertheilung der Belohnungen, sondern bloß auf innere Beschaffenheit eines jeden, und es werden die zuletzt hineingekommenen bisweilen den zuerst gekommenen vorgezogen werden, denn an viele übergeht der Ruf zur Theilnahme, aber nicht viele, nur wenige, sind zugleich auch würdige Theilnehmer.

17 — 19. Vers. Christus verkündigt seinen Tod, s. Kap. 16, 21 — 28.

20 — 28. Vers. Bitte der Söhne des Zebedäus.

20. 21. Vers. Die Mutter der Söhne des Zebedäus, des Jakobus und Johannes, hieß Salome, s. Marc. 15, 40. 16, 1. Nach Marc. 10, 35. 37. bringen die beiden Söhne selbst ihr Anliegen vor, wahrscheinlich geschah es von allen zugleich. Sie glaubten, das Messiasreich werde jetzt begründet werden, s. Luc. 19, 12 ff. und wünschten sich, da sie feurig, aus einer angesehenen Familie entsprossen waren und das besondere Vertrauen des Herrn genossen, die ersten Stellen in demselben.

Die Phrase „zur Rechten sitzen“ heißt Theil nehmen an der Regierung, s. Ps. 29, 10. 9, 8. 99, 1. 47, 9. 102, 13. 103, 15. 110, 1. Paulus erklärt es daher I Cor. 15, 25. durch βασιλεύειν herrschen, und stellt es Heb. 13, 14. dem λειτουργεῖν „dienen“ entgegen.

22. Vers. Sinn: Ihr glaubet, daß ihr einen irdischen Gegenstand verlangt, aber dem ist nicht so. Könnet ihr euch dem traurigen Lose unterziehen, welches ich zu tragen habe und durch das Leiden und den Tod für das höhere Leben eingeweiht werden, wie ich?

Kelch steht sehr oft als Bild des Schicksals, besonders des Unglücklichen, daher die Phrasen: den Becher des Untergangs trinken, den Becher der Trennung mischen u. s. w., s. Kap. 26, 39. Ps. 11, 6. Jes. 51, 22. Jer. 25, 15. Taufe steht hier uneigentlich für heilige Einweihung zu dem höheren Leben.

Meinen Kelch zwar sollet ihr trinken; aber das Sitzen zu meiner Rechten und zu meiner Linken kann ich nicht verleihen, außer welchen es bestimmt ist von meinem Vater.

24. Und da es die zehn hörten, waren sie aufgebracht über die zwei Brüder.

25. Jesus aber rief sie zu sich und sprach: ihr wißet, daß die Beherrscher der Völker über sie herrschen, und die Großen über sie Gewalt ausüben.

26. Nicht also soll es unter euch seyn: sondern, wer unter euch groß seyn will, sey euer Diener.

27. Und wer unter euch der Erste seyn will, sey euer Knecht.

28. Sowie der Sohn des

Menschen nicht gekommen ist, sich bedienen zu lassen, sondern zu dienen, und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für Viele.

29. Und als sie hinausgingen von Jericho, folgte ihm viel Volk.

30. Und siehe! zwei Blinde, die am Wege saßen, als sie hörten, daß Jesus vorüberging, schrien, und sagten: erbarme dich unser, Herr, Sohn Davids!

31. Das Volk aber fuhr sie an, daß sie schweigen sollten.

Sie aber riefen noch stärker, und sagten: erbarme dich unser, Herr, Sohn Davids!

32. Und es stand Jesus still,

redete sie an und sprach: was wollet ihr, daß ich euch thue?

33. Sie sagten zu ihm: Herr!

23. Vers. Sinn: Mein trauriges Schickal soll auch euch treffen, aber die Theilnahme an der Regierung wird Gott durch seinen Geist vermitteln.

24. Vers. Die übrigen Apostel waren über sie aufgebracht, weil sie solche Vorzüge verlangten.

25. Vers. Sinn: Bei den Reichen dieser Welt ist wohl von einer irdischen Herrschaft und von Rangverhältnissen die Rede.

26. 27. Vers. Sinn: Aber in meinem Reiche wird man durch Bescheidenheit und Demuth angesehen.

28. Vers. Sinn: Der Messias selbst ist ja keineswegs ein Herrscher, sondern der Diener von allen Menschen, der sein Leben für ihre Versöhnung mit Gott dahin giebt. Es ist hier auf Jes. 53, 4 ff. hingewiesen.

29 — 34. Vers. Von den Blinden zu Jericho. Vgl. Marc. 10, 10. Luc. 18, 35. — Matthäus faßt hier zwei nach einander eingetroffene Ereignisse zusammen, von denen nach Marcus und Lucas das eine beim Einzuge in Jericho, das andere beim Auszuge sich zutrug.

29. Vers. Jericho, eine Stadt in einer fruchtbaren Ebene, unweit vom Jordan, früher zum Stammgebiet Benjamin gehörig, 150 Stadien oder $4\frac{1}{2}$ Meilen von Jerusalem, der Weg von Peräa nach Jerusalem führte über Jericho, und er war um diese Zeit, wo das Paschafest so nahe war, immer sehr bevölkert.

30. Vers. Vgl. Kap. 9, 27.

32. Vers. Die Frage hat keinen andern Zweck, als die Aufmerksamkeit der Blinden und der Umstehenden auf das zu wirkende Wunder mehr hinzu-
leiten.

daß unsere Augen aufgethan rührt, und er berührte ihre Augen: und sogleich sahen ihre Augen: und sie folgten ihm.

34. Es war aber Jesus gegangen, und sie folgten ihm.

Ein und zwanzigstes Kapitel.

Feierlicher Einzug des Christus in Jerusalem. Er vertreibt die Käufer und Verkäufer aus dem Vorhof des Tempels, deutet durch das Loos eines Feigenbaums auf den Untergang des jüdischen Volks hin, muß sich über sein Benehmen verantworten. Gleichniß von den zwei Edeln, von den Pächtern eines Weinbergs.

1. Und als sie sich Jerusalem und ein Füllen bei ihr; bindet sie los und bringet sie mir; naheten, und nach Bethphage, am Delberge, kamen, da sandte Jesus zwei Jünger ab,
2. und sagte zu ihnen: beget euch in den Flecken, der vor euch liegt, und sogleich werdet ihr eine Eselin angebunden finden
3. Und wenn Jemand euch etwas saget, so sprecht: der Herr bedarf ihrer, und sogleich wird er sie gehen lassen.
4. Dieses Alles aber geschah, damit der Ausspruch des Propheten erfüllet würde, der da sagt:

34. Vers. Sie wurden durch ein Wunder geheilt, s. Anm. zu Kap. 9, 27.

1 — 11. Vers. Christi feierlicher Einzug in Jerusalem. Vgl. Marc. 11, 1 — 11. Luc. 19, 28 — 44. Joh. 12, 12 — 16.

1. Vers. Bethphage, ein Dorf am Delberge, auf dem Wege von Jericho nach Jerusalem, von welcher letztern Stadt es nur eine Stunde entfernt war. Es hat seinen Namen von den Feigenpflanzungen, von denen es umgeben war.

Der Delberg liegt östlich von Jerusalem, wovon er durch das Thal Kedron getrennt ist.

2. Vers. Dieser Flecken ist wahrscheinlich Bethanien, der nahe bei Bethphage eine Stunde von Jerusalem am Delberge lag.

Der Esel wird in Palästina im Frieden, das Pferd im Kriege gebraucht, daher das erste als Symbol des Friedens Sprichw. 21, 31. Hosea 14, 4. das letzte als Symbol des Krieges sieht Jer. 17, 25. I Kön. 5, 6. II Samuel 8, 9.

4. 5. Vers. Die Stelle, in welcher dieser anspruchlose Einzug Christi vorher verkündigt wird, findet sich im Sachar. 9, 9., wo mit den Worten: „freue dich sehr Bewohnerschaft Zion, frohlocke Bewohnerschaft Jerusalem! sich dein König wird zu dir kommen, er ist gerecht und Reiter, arm und reitend auf einem Esel, auf einem jungen Esel“, auf den Messias hingewiesen seyn kann, der die Ephraemiten und Juden unter seinem Zepter vereinigen, ihnen Heil und Glück bringen, alle Völker von einem Meere zum andern beherrschen und die ganze Welt glücklich machen soll.

5. Sprechet zu den Bewohnern Sions: Sieh! euer König kommt zu euch, sanftmüthig und reitet auf einem Esel und auf einem Füllen, der Eselin Sohn.

6. Es gingen aber die Jünger hin, und thaten, wie Jesus ihnen befohlen hatte,

7. sie brachten die Eselin und das Füllen, und legten auf dieselben ihre Kleider und setzten ihn auf dieselben.

8. Das meiste Volk aber breitete seine Gewänder aus auf dem

Wege: andre aber brachen Zweige von den Bäumen, und streuten sie auf den Weg.

9. Das vorangehende und nachfolgende Volk aber schrie und sagte: Heil dem Sohne Davids! Gepriesen sey der da kommt im Namen des Herrn! Heil in dem Himmel!

10. Und als er in Jerusalem einzog, gerieth die ganze Stadt in Bewegung, und sagte: wer ist dieser?

Der griechische Ausdruck: *Σύμνη Σιών*, entspricht dem hebräischen *בִּתּוּלַת צִיּוֹן*, Tochter Sion; da aber die weibliche Geschlechtsform im Hebräischen oft unser ungewisses Geschlecht und Collectivbedeutung ausdrückt, so dürfte es richtiger durch Bewohner übersetzt werden.

6. 7. Vers. Die alten Erklärer vermutheten, es seyen durch die Eselin und das Füllen die Juden und Heiden vorgebildet, die ein gläubiges Volk werden sollen. Aber auf die richtige Ursache, warum beide zugleich herbeigeführt werden, führen die heiligen Schriftsteller. Nach Marcus und Lucas ritt er auf dem Füllen, das noch Niemand bestiegen hatte, womit sie andeuten wollen, daß es zum heiligen Gebrauch bestimmt war. S. IV Mos. 19, 2. V Mos. 21, 3. I Sam. 6, 7. Vgl. Matth. 27, 60. Die Eselin brachten sie darum zugleich mit, weil das Füllen noch an sie gewöhnt war. Die Jünger legen ihre Kleider darauf, weil es mit keinem Sattel versehen war.

8. Vers. Kleider breitete man Königen zu Ehren auf dem Wege aus. S. II Kön. 9, 13. Aeschil Agamemn. 905 — 910. 919 ff. Plutarch Cato 12. Philo de leg. ad Caj. l. 1.

Diese Zweige waren Palmenzweige, s. Joh. 12, 13., welche man zum Zeichen der Freude streute, s. I Marc. 13, 51. II Macc. 10, 6. 7. und um jemand zu ehren, s. Curtius l. 5. c. 1. n. 19. Ovid. Trist. l. 4. eleg. 2. V. 50.

9. Vers. Die Worte, welche das Volk ausruft, enthalten eine feierliche Erklärung, daß Jesus der Messias sey. Sie sind aus dem Ps. 118, 25. entlehnt, der auch V. 42. Marc. 11, 9. 10. 12, 10. 11. Luc. 19, 38. 20, 17. Apostelgesch. 4, 11., und von den Juden älterer und neuerer Zeit auf den Messias gedeutet, und daher vom Volke gewiß in keiner andern Beziehung als in der angegebenen gebraucht wird. Er ist ein Danklied eines Königs, der aus einer Gefahr gerettet ist, der aber nicht näher bestimmt wird und auch nach dem Zusammenhange des Psalms wahrscheinlich der Messias ist.

Zu dieser feierlichen Anerkennung trug ohne Zweifel die wunderbare Erweckung des Lazarus viel bei. Vgl. Joh. 12, 10 ff.

10. Vers. Diese feierliche Anerkennung der Messiaswürde in Jesu von Seiten des Volks legte die ganze Stadt in Bewegung.

11. Das Volk aber sagte: Dieser ist der Jesus, der Prophet von Nazaret in Galiläa.

12. Und Jesus ging in den Tempel, und trieb alle, die im Tempel verkauften und kauften, heraus, und die Tische der Wechsler, und die Stühle derer, die Tauben verkauften, stieß er um.

13. Und er sprach zu ihnen: es steht geschrieben: mein Haus ist ein Bethaus; ihr aber macht es zu einer Räuberhöhle.

14. Und es kamen zu ihm Blinde und Lahme im Tempel, und er heilte sie.

15. Als aber die Hohenpriester und Schriftgelehrten die Wunder sahen, die er wirkte, und wie die Kinder im Tempel schrieen und sprachen: Heil dem Sohne Davids! wurden sie aufgebracht,

16. und sprachen zu ihm: hörst du was diese sagen? Jesus aber sprach zu ihnen: Ja! Habet ihr niemals gelesen: Aus dem Munde der Knaben und Säuglinge bereitest du dir Lob?

17. Und er verließ sie, ging zur Stadt hinaus nach Bethanien und übernachtete daselbst.

11. Vers. Dieser, den wir hier als den Messias anerkennen, ist der Jesus, der Prophet von Nazaret, als welcher er längst überall bekannt ist.

12 — 17. Vers. Vertreibung der Käufer und Verkäufer aus dem Vorhofe des Tempels. Vgl. Marc. 11, 15 — 18. Luc. 19, 45 — 48. Nach Marcus geschah dies erst am folgenden Tage.

12. Vers. In dem Tempelgebäude war westlich, vor dem Säulengange der Weiber, ein Ort, wo Unreine und Heiden sich aufhalten durften, und der daher Vorhof der Heiden heißt. Dort verkaufte man Weihrauch, Öl, Wein, Tauben, Lämmer, Ochsen und andre zu Opfern geeignete Sachen, man wechselte auch Geld, indem die aus heidnischen Ländern herbeiströmenden Juden mit ihrer Münze die Tempelsteuer- und das Opfergeld, die in jüdischer Münze gezahlt werden mußten, nicht entrichten konnten. — In diesem Kram zeigen sich die Folgen der römischen Herrschaft und die Gewohnheiten der Heiden, bei denen die Geldmäkler und Verkäufer ihre Buchertische und Kramladen in der Nähe der Statuen der Götter, zu den Füßen des Janus u. s. w. aufgeschlagen hatten. Jesus handhabt als Prophet die Heiligkeit des Tempels, worin solche Mißbräuche nicht geduldet werden durften, da besonders zur Zeit des Paschafestes, bei der großen versammelten Volksmenge dadurch Betrug und mannigfaltige Störungen veranlaßt wurden.

13. Vers. Das Citat ist aus Jes. 56, 7. und Jerem. 7, 11. Eine Räuberhöhle: nennt er ihn in Beziehung auf den darin verübten Betrug.

15. 16. Vers. Die Vorsteher der jüdischen Nation konnten es nicht ertragen, daß sogar Kinder Jesum als den Messias anerkannten, und fordern ihn auf, sich darüber zu erklären. Jesus antwortet mit einer Stelle aus Ps. 8, 3. worin von der Herrlichkeit der Werke Gottes die Rede ist und es heißt: du (o Gott!) hast die Natur so künstlich gebaut, sogar aus den Munden der Kinder und Säugenden bereitest du dir Lob!

17. Vers. Jesus blieb über Nacht nicht in Jerusalem, sondern er zog sich nach Bethanien zu seinen dortigen Freunden zurück, s. Joh. 11.: sowie die meisten Juden, die aus der Ferne zu den festlichen Zeiten nach Jerusa-

18. Des Morgens aber als er in die Stadt ging, hungerte ihn.

19. Und da er einen Feigenbaum am Wege sah, ging er zu ihm hin, und fand nichts auf demselben, ausser nur Blätter. Und er sprach zu ihm: Nie mehr komme von dir Frucht in Ewigkeit. Und sogleich verdorrte der Feigenbaum.

20. Da das die Jünger sahen, verwunderten sie sich und sagten: wie verdorrte sogleich der Feigenbaum?

21. Jesus aber antwortete und sprach zu ihnen: ich versichere euch, wenn ihr Glauben hättet, und nicht zweifeltet, so würdet ihr nicht nur das mit dem Feigenbaum thun; sondern, wenn ihr zu diesem Berge sprächet: Hebe dich, und wirf dich ins Meer, so würde es geschehen.

22. Und Alles, was ihr bitten möget im Gebet, mit Glauben, das werdet ihr erhalten.

23. Und als er in den Tempel gekommen war, kamen zu ihm, da er eben lehrte, die

tem kamen, wegen des Mangels an Raum in der Stadt, in den Umgegenden sich die Nacht über aufhalten mußten.

Bethanien ist ein Dorf am Oelberge, 15 Stadien oder eine halbe deutsche Meile von Jerusalem, s. Joh. 11, 18. und hat wahrscheinlich seinen Namen von den vielen Dattelpalmen, welche in alten Zeiten dort wuchsen, von דבתי.

18 — 22. Vers. Erzählung von dem Feigenbaum, der auf Christi Befehl verdorrt. Vgl. Marc. 11, 11 — 14. 19 — 26.

19. Vers. Marc. 11, 13. setzt hinzu: „es war keine Zeit der Feigen.“ Die Feigenbäume haben in Palästina jährlich dreimal Früchte, nämlich im Juni, August und Januar. Im Monat April, in welchem dieß geschah, war also keine Feigenzeit; demungeachtet hätte er eine Frucht finden können, da die Feigen nicht zu gleicher Zeit reif werden.

Die wunderbare Begebenheit des Verdorrens des Feigenbaums auf den bloßen Befehl Christi haben schon alte Erklärer als eine symbolische Handlung so gedeutet, daß dadurch die Zerstörung des jüdischen Staats und der Nationalexistenz des jüdischen Volks vorgebildet sey, das eben so von allen guten Handlungen entblößt, wie der Feigenbaum von Früchten, dieses Loos verdiene. Wenn gleich Christus selbst dieß Verdorrenlassen nicht ausdrücklich für eine symbolische Handlung erklärt, auch die Apostel es nicht als solche fassen: so steht dieser Annahme doch nichts entgegen, die Umstände, unter denen sie sich ereignete, begünstigt sie, und der hermeneutische Kanon, wornach ein höherer Sinn angenommen werden muß, wenn ein vernünftiger Mann etwas sagt oder thut, was willkürlich scheint, nöthigt uns dazu.

21. 22. Vers. Nach der Erzählung des Marcas werden die Jünger erst am folgenden Tage auf den Feigenbaum aufmerksam, daß er verdorrt sey, und drücken ihre Verwunderung aus. Matthäus folgt seiner gewöhnlichen Darstellungsweise, s. Einl. § 8.

Sinn der Antwort: Hättet ihr nur Glauben, so würdet ihr auch das Schwierigste möglich machen, s. Kap. 17, 20.

Hohenpriester und Ältesten des Volks, und sprachen: aus welcher Macht thust du dieses? und wer hat dir diese Macht gegeben?

24. Jesus aber antwortete und sprach zu ihnen: ich will euch auch etwas fragen: und wenn ihr mir dieß saget, so will ich euch auch sagen, aus welcher Macht ist dieses thue.

25. Die Taufe des Johannes, woher war sie? vom Himmel oder von Menschen? Sie aber berathschlagten unter einander und sprachen: wenn wir sagen: vom Himmel; so wird er uns sagen: warum glaubet ihr ihm nicht?

26. Wenn wir aber sagen, von den Menschen; so fürchten wir das Volk: denn Alle achten den Johannes als einen Propheten.

27. Und sie antworteten und sprachen zu Jesus: wir wissen es nicht. Es sprach nun auch er zu ihnen: so sage ich euch auch nicht, aus welcher Macht ich dieses thue.

28. Was dünkt euch aber? Ein Mensch hatte zwei Kinder, und ging zu dem ersten und sprach: Sohn! gehe hin, und arbeite heute in meinem Weinberge.

29. Er aber antwortete und sprach: ich mag nicht; nachher aber reuete es ihn, und er ging hin.

30. Und er ging zu dem andern, und sprach ebenso. Er aber antwortete und sprach: Ja, Herr! und er ging nicht.

31. Wer von diesen beiden erfüllte den Willen des Vaters? Sie sprachen zu ihm: der erstere. Jesus sagt zu ihnen: ich versichere euch: die Zöllner und die Huren kommen euch zuvor ins Reich Gottes.

32. Denn Johannes kam zu euch im Wege, der zur Gerechtigkeit führt und ihr habet ihm nicht geglaubt: aber die Zöllner und Huren glaubten ihm; und da ihr es sahet, gereuete es euch nicht, so daß ihr ihm geglaubt hättet.

23 — 27. Vers. Die Hohenpriester und Ältesten stellen Christum über sein Benehmen zur Rede. Vgl. Marc. 11, 27 — 33. Luc. 20, 1 — 8.

23. Vers. Das hohe Synedrium, dessen Mitglieder die Hohenpriester und die Ältesten des Volks waren, und hier Christo die Fragen vorlegen, hatte die höchste geistliche und weltliche Gerichtsbarkeit der Juden im nach-erilichen Zeitalter, zu Jerusalem seinen Sitz, und insbesondere die Sorge für das Polizeiliche in Ansehung des Gottesdienstes. S. Joh. 1, 19 ff.

Das ganze Benehmen Christi mußte ihre Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen, und sie fragen ihn, wer ihm die Vollmacht dazu erteilt habe?

25. 26. Vers. Ueber die Taufe des Johannes vgl. Kap. 3. und 11. Joh. 1, 6. 19 ff.

28 — 32. Vers. Gleichniß von den zwei Söhnen. Der Vater ist Gott, durch den ersteren von den beiden Söhnen ist, nach der eigenen Er-

33. Ein andres Gleichniß höret: Es war ein Hausherr welcher einen Weinberg pflanzte, einen Zaun um denselben zog, einen Kelter in demselben grub, und einen Thurm baute; er übergab ihn den Winzern und reisete fort.

34. Als aber die Zeit der Früchte nahete, schickte er seine Diener zu den Winzern, um seine Früchte zu empfangen,

35. und die Winzer nahmen seine Knechte, und schlugen den einen, den andern tödteten sie, den dritten steinigten sie.

36. Uebermal sendete er andre Diener, mehr als die ersten, und sie thaten mit ihnen eben so.

37. Endlich aber sendete er zu ihnen seinen Sohn und sprach: sie werden vor meinem Sohn Ehrfurcht haben!

38. Da aber die Winzer den Sohn sahen, sprachen sie unter sich: dieser ist der Erbe, kommet, laßt uns ihn tödten, und sein Erbe in Besitz nehmen.

39. Und sie nahmen ihn, warfen ihn zum Weinberg hinaus, und tödteten ihn.

Klärung Christi B. 31. die verächtlichste und verworfenste Menschenklasse, durch den andern der Vorstand der Juden bezeichnet. Während diese sich täglich verpflichten, den Willen Gottes zu erfüllen, aber nie Wort halten: beobachten jene willfährig die göttlichen Ermahnungen, die an sie ergehen.

33 — 46. Vers. Parabel von den Pächtern eines Weinberges. Vgl. Marc. 12, 1 — 12. Luc. 20, 9 — 19. worin durch den Hausherrn Gott, durch den Weinberg das Volk Israel, durch die Arbeiter die Priester und Leviten, durch die Diener die Propheten, und durch den Sohn Christus bezeichnet ist.

33. Vers. Auf die nämliche Weise beschreibt Jesaias 5, 1 ff. die Sorgfalt, welche Gott dem Volke Israel durch die Ertheilung des Gesetzes Moses, durch die Theokratie und durch den besondern Schutz, den er demselben in seinen Verhältnissen nach aussen hin angedeihen ließ, zuwendete. Er vernachlässigte nichts, was dazu beitragen konnte, das Volk recht gut gearbet zu machen.

34. Vers. Sinn: Als das Volk in dem Gesetz hinreichend unterrichtet und die Theokratie ausgebildet war, erwartete Gott auch eine gute Handlungsweise und er schickte Propheten zu demselben, um sie zu erproben.

35. Vers. Dieses Loos hatten wirklich mehrere Propheten. 3. B. Hannan s. II Chron. 16, 7 — 16. Michäa s. I Kön. 20, 24. Jeremias s. Jerem. 20, 2. wurden gemißhandelt, Jesaias, Ezechiel, Amos u. a. getödtet, Zacharias gesteinigt, s. II Chron. 24, 25. und im Reiche Israel wurden sehr viele verfolgt und ermordet.

36. Vers. Sinn: Gott sendete aus besonderer Gunst noch andre Propheten, um auch durch diese noch zu wirken: aber vergeblich, sie wurden eben so schlecht behandelt.

37. Vers. Sinn: Zuletzt sendete er seinen eigenen Sohn, um durch ihn mit dessen Macht und Ansehen auf dasselbe zu wirken.

38. Vers. Sinn: Dieser wird der Herr des Volkes Israel, wir wollen ihn tödten und dann unabhängige Herren des Volkes Israel bleiben.

39. Vers. Sie vollzogen ihren Entschluß.

40. Wenn nun der Herr des Weinbergs kommt, was wird er jenen Winzern thun?

41. Sie sagten zu ihm: er wird die Bösewichter hart bestrafen, und den Weinberg andern Winzern übergeben, welche ihm die Früchte abliefern zu ihrer Zeit.

42. Jesus sprach zu ihnen: habet ihr nie in den Schriften gelesen: der Stein, welchen die Bauleute verworfen, dieser ist zum Eckstein geworden; er ist vom Herrn und ist wunderbar in unsern Augen.

43. Darum sage ich euch: es wird von euch das Reich Gottes genommen, und einem Volke gegeben werden, das die Früchte desselben hervorbringt.

44. Und wer auf diesen Stein fällt, wird zerschmettert werden; und auf wen er fällt, den wird er zermalmen.

45. Und als die Hohenprieester und die Pharisäer seine Gleichnisse hörten, merkten sie, daß er von ihnen spreche.

46. Und sie suchten ihn zu greifen, fürchteten aber das Volk, weil es ihn als einen Propheten achtete.

40. 41. Vers. Zur Strafe für diese Undankbarkeit wird Gott die würdigen Nachkommen Israels der Leitung ganz andrer Lehrer und Vorsteher übergeben, welche den ihnen gewordenen Auftrag gewissenhaft erfüllen.

42. Vers. Daß Citat ist aus Ps. 118, 22.

Eckstein, der zwei Mauern miteinander vereinigt und die Grundlage eines ganzen Gebäudes wird, steht bildlich für das Haupt einer Sache und bezeichnet hier den Messias, wie der Zusammenhang zeigt und auch Paulus Röm. 9, 33. 10, 11. und Petrus Apostelgesch. 4, 11. I Petr. 2, 7. 8. den Ausdruck deuten.

Die Bauleute sind die Vornehmsten des Reichs, die ganz mit Erhaltung und Verwaltung desselben beschäftigt sind.

Sinn: Die Oberhäupter der Juden haben denjenigen verkannt und schmählich behandelt, auf dem die ganze göttliche Anstalt beruht.

43. Vers. Dasselbe s. Kap. 8, 11 ff.

44. Vers. Sinn: Wem dieser Messias die Veranlassung zum Falle und Unglück wird, wird seinen Untergang finden: und wer ihm zuwider handelt, wird es schmerzlich empfinden.

Zwei und zwanzigstes Kapitel.

Parabel von dem königlichen Gastmahl. Ueber die an den Kaiser zu entrichtende Abgabe. Ueber die Auferstehung von den Todten. Ueber das größte Gebot. Ueber die Gottheit des Messias.

1. Und Jesus sprach wieder zu ihnen in Parabeln und sagte:
2. Das Himmelreich ist gleich einem Könige, der seinem Sohne ein Gastmahl gab.
3. Und er sandte seine Knechte aus, um die Geladenen zum Gastmahl einzuladen; und sie wollten nicht kommen.
4. Aermal sandte er andre Knechte aus, und sagte: sprecht zu den Geladenen: Sieh! mein Mahl habe ich bereitet, meine Ochsen und das Mastvieh ist geschlachtet, und alles bereit: kommet zum Mahl.
5. Sie aber kümmerten sich nicht, und gingen weg, der Eine auf seinen Acker, der Andre aber seinem Gewerbe nach.
6. Die übrigen aber griffen seine Knechte, behandelten sie verächtlich, und tödteten sie.
7. Als es aber jener König hörte, ward er zornig, und sandte seine Kriegsvölker aus, brachte jene Männer um, und verbrannte ihre Stadt.
8. Hierauf sagte er zu seinen Knechten: das Gastmahl ist zwar bereit, aber die Geladenen waren nicht würdig.
9. Gehet nun aus auf die Querstraßen, und ladet, wen ihr findet, zum Gastmahl.
10. Und jene Knechte gingen aus auf die Straßen, brachten alle zusammen, welche sie fanden, Böse und Gute; und das Gastmahl ward voll von Gästen.
11. Als aber der König hineinging, um die Gäste zu beschauen, sah er daselbst einen Menschen, der nicht angekleidet war mit einem Gastkleide.

1 — 14. Vers. Parabel vom königlichen Gastmahl, womit das Messiasreich verglichen ist. Der König ist Gott, die zuerst dazu Geladenen sind die Juden, die von ihnen Gerödteten sind die Propheten und Apostel, die Kriegsvölker sind die Heere, welche den jüdischen Staat und Jerusalem zerstörten. — Hierauf wird Schlechten und Guten das Messiasreich verkündigt, diejenigen, welche dafür nicht die gehörige Ehrerbietung zeigen, sind zur härtesten Strafe bestimmt.

2. Vers. Die Freuden des Himmelreiches werden oft unter dem Bilde eines großen Gastmahls dargestellt. S. Anm. zu Kap. 8, 11.

11. Vers. Aus Abneigung gegen den Wirth verlegte er den allgemein üblichen Brauch, in Feierkleidern zu erscheinen oder ohne Bild: er hielt sich, ohne die nöthigen Eigenschaften zu haben, zu den Theilnehmern am Messiasreich, als ob er nur beleidigen wollte.

12. Und er sprach zu ihm: Freund! wie bist du hier herein gekommen, da du kein Gastkleid anhast? Er aber verstummte.

13. Da sprach der König zu den Dienern: Bindet ihm Hände und Füße, nehmet ihn, und werfet ihn in die äußere Finsterniß: da wird Heulen und Zähneknirschen seyn.

14. Denn Viele sind berufen, Wenige auserwählt.

15. Hierauf gingen die Pharisäer hin, und hielten Rath, wie

sie ihn mit Reden in die Falle locken könnten.

16. Und sie sandten an ihn ihre Jünger ab mit den Herodianern, und sprachen: Lehrer! wir wissen, daß du wahrhaft bist und den Weg Gottes nach der Wahrheit lehrest, und dich um Niemand kümmerst: denn du achtest kein Ansehen der Person:

17. Sage uns nun, was dünkt dir? ist es erlaubt dem Kaiser Steuer zu geben, oder nicht?

18. Da aber Jesus ihre Bosheit merkte, sprach er: was versuchet ihr mich, ihr Heuchler?

13. Vers. Durch diese Ausdrücke wird bildlich die Bestrafung der Bösen in jener Welt bezeichnet. S. Kap. 8, 12.

14. Vers. Viele, nemlich alle Juden, und auch die Heiden sind berufen zum Messiasreich, aber wenige sind würdige Theilnehmer.

15 — 22. Vers. Frage über die an den Kaiser zu entrichtende Steuer. Vgl. Marc. 13, 13 — 17. Luc. 20, 20 — 26.

16. Vers. Die Herodianer waren wahrscheinlich eine politische Faktion in Palästina, die für die Herrschaft der Römer gegen die vielen Unzufriedenen eiferten. Den Namen gaben ihnen von Herodes dem Großen, jenem großen Freunde der Römer, diese, denn die Bildung des Namens ist lateinisch. Vgl. Marc. 8, 15.

Die Anrede ist sehr schlau: sie erklären ihn für einen Mann, dem die Wahrheit über alles gelte, der sie ganz rücksichtslos ausspreche, mag es dem Kaiser oder sonst Jemanden gelten, und von dem sie also die Streitfrage am richtigsten beantwortet erhalten können.

17. Vers. Das Wort *κηνσος*, ist lateinischen Ursprungs und bezeichnet eigentlich die fünfjährige Volkszählung in Klassen und die Abschätzung der römischen Bürger und Unterthanen nach ihrem Vermögen zum Behuf der auszuscheidenden Steuern, dann auch die Steuern selbst. — Die Juden waren über die Entrichtung dieser Abgabe, wodurch sie sich als römische Unterthanen bekannten, sehr erbittert, indem sie als das Volk Gottes nur Gott zum Könige haben, s. Joseph Alterth. 18, 1 § 6. Jüd. Kr. 2, 8 § 1. 8, 8 § 6., wo Eleazar sie ermahnt, weder den Römern noch sonst irgend Jemanden, sondern Gott allein unterthan zu seyn, und Alterth. 18, 3 § 4. bemerkt er, daß alle Pharisäer es verschmäheten, dem Herodes und den Römern Wort zu halten.

18. Vers. Die Frage war sehr verhänglich: durch eine bejahende Antwort machte Jesus sich seine Volksgenossen zu Feinden, die diese Abgabe verabscheuten, s. B. 17., durch eine verneinende Antwort erschien er als politischer Verbrecher, welches besonders während der Regierung des Kaisers Tibe-

19. Zeiget mir die Steuer: des Kaisers ist und Gott, was Münze! Sie aber brachten ihm Gottes ist.
einen Denar.

20. Und er sagte zu ihnen: verwunderten sie sich, verließen wissen ist dieses Bild und die ihn, und gingen hinweg.
Ueberschrift?

21. Sie sagen zu ihm: des ihm Sadduzäer, nach deren Lehre Kaisers. Darauf sagt er zu ihm: es keine Auferstehung giebt, und nen: Gebet also dem Kaiser was sie fragten ihn,

rius höchst gefährlich war und immer mit dem Leben bestraft wurde. S. Tacit. Annal. 3, 38. 4, 21. Sueton. Tiber. 58. 61. Seneca de benefic. 3, 26. Dio Cassius in vielen Stellen.

19. Vers. Die Steuer-Münze oder die Münze, worin die Staatsabgaben, besonders der Census, entrichtet werden mußten. S. Marc. 12, 15. Luc. 20, 24. — Der Denar war eine römische Silbermünze, von dem Werth einer attischen Drachme oder von vier Groschen.

20. Vers. In den Zeiten der Republik war auf dieser Münze das Bildniß der Göttin Roma, später das des Kaisers mit dessen Namenschrift geprägt.

21. Vers. Indem die Juden eingestehen, es sey das Bild und die Ueberschrift des Kaisers auf der Münze, in welcher sie den Census zu entrichten haben, erklären sie zugleich den Kaiser als ihren Oberherrn, indem die römischen Unterthanen ihre Abgaben in römischer Münze entrichten mußten.

Die Antwort Christi ist auf diese stillschweigende Anerkennung berechnet: gebet dem Kaiser, dessen Unterthanen ihr seyd, was ihm zukommt: dieß hindert euch keineswegs in der Erfüllung eurer Pflichten gegen Gott.

22. Vers. Diese Antwort Christi mußte ihnen, da ihre Frage keine Rechtsfrage, sondern nur eine Gewissensfrage war, genügen, sie verwunderten sich über die feine Wendung, die er ihr gegeben hatte und entfernten sich.

23 — 33. Vers. Ueber die Auferstehung von den Todten. Vgl. Marc. 12, 18 — 27. Luc. 20, 27 — 40.

23. Vers. Die Sadduzäer, eine jüdische Sekte, s. Anm. zu Kap. 3, 7., hatten früher schon mit Christo gesprochen, s. Kap. 16, 1. Luc. 11, 53., aus diesem Gespräch wußten sie, daß er mit den Pharisäern die Auferstehung des Leibes lehre, und wollten ihn nun mit dieser seiner Lehre in Verlegenheit setzen.

Nach der Lehre der damaligen Juden wurden die Seelen der Tugendhaften und Lasterhaften in einem unterirdischen Beßelnisse aufbewahrt, so daß die Lasterhaften darin wie in einem Gefängnisse bestraft, die Tugendhaften aber belohnt wurden, auch in andre Leiber übergingen, s. Joseph. jüd. Kr. 2, 8 § 13. Alterth. 18, 1 § 3., und sie würden zur Zeit der allgemeinen Auferstehung in ihre Leiber zurückkehren, s. II Maccab. 7, 9 — 36. 12, 40 — 45. Joh. 11, 24. 5, 21. Luc. 20, 27 — 36. Marc. 2, 18 — 23. Dagegen war es eine Hauptlehre der Sadduzäer, es gebe keine Unsterblichkeit der Seele und folglich keine Auferstehung. S. Joseph. Alterth. 18, 1 § 4. Jüd. Krieg. 2, 8 § 14. Apostelgesch. 23, 8.

24. und sagten: Lehrer! Mose hat gesagt: wenn Jemand stirbt, ohne Kinder zu haben, so soll sein Bruder sein Weib ehelichen, und Nachkommenschaft seinem Bruder erwecken.

25. Es waren aber bei uns sieben Brüder, und der erste heirathete, und starb; da er keine Kinder hatte, ließ er sein Weib seinem Bruder;

26. Auf gleiche Weise auch der zweite und der dritte bis auf den siebenten.

27. Zuletzt von allen starb auch das Weib.

28. Bei der Auferstehung nun, wissen von den sieben wird das Weib seyn, denn alle haben sie gehabt?

29. Jesus antwortete ihnen und sprach: ihr seyd irre und wisset die Schrift nicht, noch die Macht Gottes.

30. Denn bei der Auferstehung wird man weder heirathen noch verheirathet werden, sondern wie Engel Gottes im Himmel seyn.

31. Ueber die Auferstehung der Todten aber habet ihr nicht den Ausspruch Gottes an euch gelesen, welcher sagt:

32. Ich bin der Gott Abrahams, und der Gott Isaaks, und der Gott Jakobs! Gott ist nicht ein Gott von Todten, sondern von Lebendigen.

33. Und da das Volk es hörte, erschrafen sie über seine Lehre.

24. Vers. Mose verordnet, V Mos. 25, 5., daß, wenn ein Israelit starb, sein Bruder und in dessen Ermangelung sein nächster Verwandter ihm Kinder erzeuge, s. Kap. 1, 12., welches Gesetz über die Pflichte seinen Grund in dem Streben haben mag, die Familienstämme zu erhalten, sowie auch in der Ansicht des Orients von den Vorrechten des Ältesten einer Familie.

25 — 28. Vers. Sie gehen von der Ansicht aus, daß alle irdischen Verhältnisse bei der Auferstehung wieder hergestellt werden.

Die Zahl sieben steht hier wieder als runde Zahl.

29. Vers. Jesus nimmt die Lehre von der Auferstehung als richtig an, wie auch Job. 11, 25. 26. 5, 28., giebt aber eine andre Ansicht davon, beweiset die Lehre als eine göttliche aus den Büchern Moses, und stellt das Auferstehen als einen Akt der Allmacht Gottes dar, als welcher sie auch Apostelg. 26, 8. Röm. 6, 4. I Cor. 6, 14. Eph. 1, 19. 20. Philipp. 3, 21. Hebr. 11, 19. u. a. bezeichnet wird.

30. Vers. Bei der Auferstehung wird nur das rein geistige Verhältniß wieder hervortreten, wie das der Engel ist, und frühere irdische Verhältnisse kommen daher gar nicht mehr in Betracht. Vgl. Anm. zu Marc. 16, 12.

31. 32. Vers. Die Stelle, welche Christus hier anführt, steht II Mos. 3, 15. und sehr oft im A. T. Gott sagt dort: ich Jehova (der Beständige, Unveränderliche) bin der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs; dieß konnte Gott aber nicht sagen, wenn diese gar nicht mehr existirten, also ihre Auferstehung unmöglich gewesen wäre; denn Gott wird doch nicht sagen, daß er Gott von etwas gar nicht vorhandenem sey.

33. Vers. Nicht die Neuheit der Lehre, sondern der Art und Weise

34. Als aber die Pharisäer hörten, daß er die Sadduzäer zum Schweigen gebracht hatte, versammelten sie sich bei einander.

35. Und einer von ihnen, ein Gesetzklehrer, fragte ihn versuchend und sprach:

36. Lehrer, welches ist das größte Gebot im Gesetz?

37. Jesus aber sprach zu ihm: Liebe den Herrn deinen Gott mit ganzen Herzen, mit deiner ganzen Seele und in deiner ganzen Gesinnung.

38. Dieß ist das erste und größte Gebot.

39. Das zweite aber ist diesem gleich: liebe deinen Nächsten, wie dich selbst.

40. In diesen beiden Geboten ist das ganze Gesetz und die Propheten enthalten.

41. Als aber die Pharisäer versammelt waren, fragte sie Jesus und sprach:

42. Was dünket euch von Christo? wessen Sohn ist er? Sie sagen zu ihm: Davids.

43. Er sagte zu ihnen: wie nennt ihn nun David im Geiste einen Herrn, indem er spricht:

wie er sie entwickelte, so daß auch die Sadduzäer nichts dagegen erinnern konnten, setzte sie in Erstaunen.

34 — 40. Vers. Ueber das größte Gebot. Vgl. Marcus 12, 28 — 34.

34. Vers. Die Weise, wie Jesus die Sadduzäer zurecht wies, gab ihren Gegnern den Pharisäern Veranlassung zu Gesprächen über die Lehre von der Auferstehung, indem die aufgestellte Ansicht davon ihnen befremdend scheinen mochte.

35. Vers. Gesetzklehrer oder ein in den Gesetzen und den daraus abgeleiteten Rechten Erfahrer.

36. Vers. Diese Frage war, wie Hieronymus bemerkt, insofern verhänglich, insofern jedes Gebot Gottes ein großes hieß, und folglich jede Antwort Stoff zu Verläumdungen darbot.

37. Vers. Dieses Gebot findet sich V Mos. 6, 5. sein Sinn ist: du sollst ganz in Gott leben und wehen.

39. Vers. Das Gebot von der Nächstenliebe. Vgl. III Mos. 19, 18.

40. Vers. Sinn: Diese beiden Gebote bilden die Grundlage des ganzen N. T.

41 — 46. Vers. Jesu Frage über den Messias. Vgl. Marc. 12, 35 — 37 Luc. 20, 41 — 44.

42. Vers. Daß der Messias ein Sprößling Davids seyn solle, war von den Propheten geweissagt und wurde von den Juden allgemein geglaubt. S. Anm. zu 1, 1. 2, 1.

43. Vers. Die Stelle, worauf Jesus sich hier bezieht, steht Ps. 110, 1. in welchem Psalm vom Messias die Rede ist: denn der darin besungene König soll zugleich Priester nach Art des Melchizedek seyn; ein ewiges Priestertum gründen, an der göttlichen Regierung Theil nehmen, und Gott ~~WIR~~ heißen, welches insgesamt auf keinen gewöhnlichen König paßt. Auch faßten die Juden zu Christi Zeit und Christus selbst ihn so, wie aus dieser Stelle

44. Es sprach der Herr zu einem Herrn nennt, wie ist er meinem Herrn: setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde mache zum Schämel deiner Füße. 46. Und niemand konnte ihm ein Wort antworten, noch wagte es jemand von jenem Tage an, ihn noch etwas zu fragen.

Drei und zwanzigstes Kapitel.

Strafpredigt gegen die Pharisäer.

1. **H**ierauf redete Jesus zum Volke und zu seinen Schülern, und sprach:
 2. Auf Moses Stuhl sitzen die Schriftgelehrten und Pharisäer.
 3. Alles, was sie euch daher befehlen zu halten, das haltet und thuet; nach ihren Werken aber thuet nicht, denn sie lehren, aber handeln nicht.
 4. Denn sie binden schwere

hervorgeht, und eben so die Apostel, s. Marc. 16, 19. Apostelg. 2, 32—34. I Petr. 3, 22. Röm. 8, 34. I Cor. 15, 24—28. Eph. 1, 20—30. Col. 3, 1—2. Hebr. 1, 13. 10, 12—13. und die heiligen Väter. Jesus setzt voraus, daß David der Verfasser des Psalms sey und die Erhabenheit der Sprache sowie die ganze Darstellungsweise spricht dafür.

44. Vers. Sinn: David sagt dort: es sprach der Herr, nämlich Gott, zu meinem Herrn, nemlich dem Messias: nimm Theil an meiner Regierung (der Welt) bis ich dir deine Feinde unterwürfig gemacht habe

Ueber die Phrase: zur Rechten sitzen, s. Anm. zu Kap. 20, 21.

Die Phrase: „zum Fußschämel machen“ ist entlehnt von der schlechten Behandlung der Besiegten und der Sinn ist: bis ich alle deine Gegner dir unterworfen habe.

45. Vers. Sinn: Wenn nun David den Messias seinen Herrn nennt, so kann er nicht sein leiblicher Nachkomme, er muß höherer Abkunft, Sohn Gottes, seyn.

46. Vers. Sinn: Dieser Erklärung Christi über seine Gottheit vermochte Niemand etwas entgegen zu setzen.

1—29. Vers. Strafpredigt gegen die Pharisäer, worin ihnen Christus nochmals ihre Haurtgebrehen vorhält, und mit der Weissagung der Zerstörung Jerusalems endigt. Dieser Vortrag ist kurz angedeutet Marc. 12, 31—40. Luc. 20, 46. 47.

2. Vers. Auf Moses Stuhl, d. h. an dem Orte, wo Mose erklärt wird.

3. Vers. Beobachtet ihre Vorschriften, denn sie tragen ja nicht ihre eigenen Lehren vor, sondern diejenigen welche Mose im Auftrage Gottes gegeben hat: aber ihre Handlungsweise ahmet nicht nach, denn diese ist gegen das Geiz, worin sie euch unterrichten.

und unerträgliche Lasten auf, und belasten damit die Schultern der Menschen, aber mit ihrem Finger wollen sie dieselben nicht einmal berühren.

5. Alle ihre Werke thun sie, um von den Menschen gesehen zu werden. Sie machen ihre Denkfettel breit, und die Quasten ihrer Gewänder groß.

6. Sie lieben den ersten Platz bei den Gastmählern und den Vorrang in den Synagogen

7. und die Begrüßungen auf den Straßen und von den Menschen genannt zu werden: Lehrer, Lehrer!

8. Ihr aber laßt euch nicht Lehrer nennen; denn einer ist euer Lehrer: ihr seyd aber alle Brüder.

9. Und nennet nicht einen von euch Vater auf Erden; denn Einer ist euer Vater, der im Himmel ist.

10. Laßt euch nicht Lehrer nennen: denn Einer ist euer Lehrer, Christus.

11. Der Größte unter euch soll euer Diener seyn.

12. Wer sich aber erhöhet, wird erniedriget werden; wer sich aber erniedriget wird erhöht werden.

14. Weh euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler! ihr verschlinget die Häuser der Wittwen, indem ihr unter Vorwänden lange Gebete verrichtet: darum werdet ihr eine härtere Strafe empfangen.

4. Vers. Mit „Lasten“ werden auch Kap. 11, 28. 29. Vorschriften verglichen, „mit dem Finger berühren“, ist auch bei den Griechen eine sprichwörtliche Redensart und heißt: eine Sache nur oberflächlich thun.

5. Vers. Die Denkfettel, entweder Papiere oder Bleche, worauf Sprüche der Bibel aus II Mos. 13, 1 — 10. 11 — 16. V Mos. 5, 4 — 9. 11, 13 — 21. eingegraben oder geschrieben waren, trugen die Juden an der Stirn, am Arm oder an der Brust, nannten sie דְּרִיטָה, weil sie sie nur bei gewissen Gebeten trugen, um sich dadurch ans Gesetz zu erinnern, und die bösen Geister zu verschrecken, und machten sie sehr groß, damit es alle sehen könnten, wie fromm und gut sie wären.

Ueber die Quasten s. Anm. zu Kap. 9, 20.

6. 7. Vers. Etwas so gering Scheinendes kann, wie Chrysostomus richtig bemerkt, wichtig und gefährlich werden.

In den Synagogen waren Abtheilungen für die Vorsteher und Vornehmen.

8. Vers. καθηγητής heißt Lehrer und Vorsteher, das entsprechende aramäische Wort hat auch den Begriff: Verweiser eines Reiches, also nur Einer ist die Quelle alles Unterrichts, ihr seyd nur Gläubige an ihn.

9. Vers. Das Wort Vater war bei den Juden ein Titel.

10 — 12. Vers. Demuth und Anspruchslosigkeit ist ein Hauptrequisit des Christen. Vgl. Joh. 13.

14. 13. Vers. Diese beiden Verse sind in den meisten kritischen Dokumenten so geordnet, daß der 14te vor dem 13ten steht, in denen der alexandrinischen Familie ist jener ganz ausgelassen.

13. Weh euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler! ihr verschließet das Himmelreich vor den Menschen: denn ihr gehet nicht hinein, noch laßet ihr die, welche hineingehen wollen, hineingehen.

15. Weh euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler! ihr ziehet zu Wasser und zu Lande umher, um einen Proselyten zu machen; und wenn er es geworden ist, so machet ihr ihn zu einem Genossen der Hölle, doppelt ärger als ihr seyd.

16. Weh euch, ihr blinden Wegweiser! die ihr saget: wer beim Tempel schwört, das ist

nichts; wer aber beim Gold des Tempels schwört, der ist verpflichtet.

17. Ihr Thoren und Blinden! was ist mehr, das Gold oder der Tempel, der das Gold heiligt?

18. Und: wer beim Altar schwört: das ist nichts; wer aber bei der Gabe auf demselben schwört, der ist verpflichtet.

19. Ihr Thoren und Blinden! was ist mehr, die Gabe, oder der Altar, der die Gabe heiligt?

20. Wer beim Altar schwört, schwört bei demselben und bei allem, was auf demselben ist.

14. Vers. Daß die Pharisäer sich der Habe der Wittwen unter allerlei Vorwänden bemächtigten, ihre Frömmigkeit zum Betrug mißbrauchten, sagt auch Joseph Altherth. 17, 2 § 4.

13. Vers. Ihr selbst seyd zu verstockt, um am Messiasreich Theil zu nehmen, und Andre hindert ihr daran durch falsche Erklärungen und trügerische Menschenfagungen.

15. Vers. Die Juden hatten zweierlei Proselyten, oder solche die sich zu ihrer Religion wendeten: die des Thores machten sich zur Beobachtung der sieben sogenannten Noachischen Gebote verbindlich, nämlich die Gotteslästerung, den Götzendienst, den Todtschlag, die Blutschande, den Raub, die Widersetzlichkeit gegen die Obrigkeit und das Essen frischabgeschnittener Fleischstücke zu meiden; die der Gerechtigkeit aber bekannten sich zu allen Lehren und Gebräuchen der Juden in ihrer ganzen Ausdehnung. Die Proselytenmacherei war seit dem Zeitalter der Makkabäer unter den Juden sehr herrschend, s. Tacit. hist. 5, 5. Joseph Altherth. 17, 11 jüd. Kr. 2, 18. Apostelg. 2, 11. 6, 5. 13, 43. 14, 17. Dio Cass. 37. S. 21. Horat. Sat. 1. 4. B. 142., und da dabei auf das Aeußere der meiste Werth gelegt, der Unterricht aber gewöhnlich vernachlässiget wurde, so wurden sie noch schlechter als ihre Lehrer und der Höllestrafe würdig.

16 - 22. Vers. Ueber das Schwören, s. Am zu Kap. 5, 33 - 36.

16. 17. Vers. Das Gold sind die zusammentragenen Schätze der Juden zur Unterhaltung der Priester und der gottesdienstlichen Einrichtungen. Diesem Golde gaben sie wahrscheinlich aus Interesse eine besondre Heiligkeit.

18. 19. Vers. Diesen Vorzug räumte man den Opfern wieder aus Interesse ein, weil ein Theil derselben den Priestern gehörte.

20. 21. 22. Vers. Wer beim Altar, Tempel oder Himmel schwört, muß auch die Intention haben zu schwören bei allen dem, was dazu gehört, also auch bei Gott.

21. Und wer beim Tempel schwört, schwört bei demselben, und bei dem, der ihn bewohnt.

22. Und wer beim Himmel schwört, der schwört beim Thron Gottes, und bei dem welcher darauf sitzt.

23. Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Phariseer, ihr Heuchler! ihr verzehnet die Krausemünze, die Weinraute und den Kümmel und das Widtigere des Gesetzes, Gerechtigkeit, Menschenliebe und Treue setzet ihr bei Seite. Dieses muß man thun und jenes nicht lassen.

24. Ihr blinden Führer! die Mücke seiget ihr durch, das Kammeel aber verschlinget ihr.

25. Weh euch ihr Schriftgelehrten und Phariseer, ihr Heuchler! ihr reiniget das Aeußere des Bechers und der Schüssel, von

innen aber sind sie voll Raub und Ungerechtigkeit.

26. Du blinder Phariseer! reinige zuvor das Innere des Bechers und der Schüssel, damit auch das Aeußere derselben rein werde.

27. Wehe euch Schriftgelehrten und Phariseer, ihr Heuchler! denn ihr gleichet übertünchten Gräbern, welche von außen zwar schön erscheinen, aber von innen voll Todtengebeine und jeglichen Unflaths sind.

28. Also erscheinet auch ihr von außen zwar gerecht vor den Menschen, inwendig aber seyd ihr voll Heuchelei und Ungerechtigkeit.

29. Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Phariseer, ihr Heuchler! ihr bauet die Gräber der Propheten, und schmücket die Grabmähler der Gerechten,

23. Vers. Nach den mosaischen Gesetzen, III Mos. 27, 30 — 33. IV Mos. 18, 21 — 24. u. a., und nach den Erklärungen der Rabbiner durfte eigentlich nur das Getraide, das Oel und der Most verzehnet werden, die Gartenfrüchte und Kräuter aber waren davon frei. Indesß verzehneten im Zeitalter Jesu die Phariseer, wahrscheinlich mit Rücksicht auf V Mos. 12, 6 ff. 14, 22 ff. mit ängstlicher Genauigkeit auch die unbedeutendsten Gegenstände, welches Christus, da es mit Hintenansehung von Hauptgeboten geschah, hier rügt.

24. Vers. Sinn: Ueber der Beobachtung von Unbedeutenden Vorschriften vernachlässiget ihr die Hauptgebote.

Die Sagungen der Phariseer über die Reinigung waren so streng, daß man den Wein, bevor man ihn trank, durchseigte für den Fall, daß eine kleine Fliege, die im gährenden Wein geboren und erhalten wird, sich darin vorfände.

25. 26. Vers. Sinn: Ihr haltet auf die Reinigkeit der Geschirre, vernachlässiget aber die Herzensreinheit: ist das Innere rein, so ist Alles rein.

27. Vers. Sinn: Ihr seyd nur Scheinheilige, euer Inneres ist grundverdorben. Nichts verunreinigte mehr als die Todten: daher man, um auch der Berührung der Gräber zu begegnen, die Leichensteine mit Kalk überzog.

29 — 32. Vers. Sinn: Ihr seyd heuchlerische Berehrer der alten Propheten und Mörder der neuen.

30. und sprecht: wären wir gewesen zu den Zeiten unsrer Väter, wir wären nicht theilhaftig geworden mit ihnen am Blute der Propheten.

31. So zeuget ihr über euch selbst, daß ihr Söhne derer seyd, welche die Propheten ermordeten.

32. Und ihr machet voll das Maaß eurer Väter.

33. Ihr Schlangen, ihr Dornen: Brut! wie wollet ihr der Höllestrafe entgehen!

34. Darum, sieh! ich sende

zu euch Propheten, Weise und Schriftgelehrte; und einige von ihnen werdet ihr tödten und kreuzigen, einige von ihnen werdet ihr geißeln in euren Synagogen, und von Stadt zu Stadt verfolgen;

35. damit über euch komme alles unschuldige Blut, das zur Erde vergossen worden, von dem Blute Abels des Gerechten, bis zum Blute des Zacharias, des Sohnes Barachias, welchen ihr tödtet zwischen dem Tempel und Altar.

29. Vers. Das Verzierern der Gräber sahen sowohl die Juden als eine fromme Sitte an, (s. II Sam. 18, 18. II Kön. 23, 17. I Macc. 13, 27.) als auch die Heiden, (s. Xenoph. Hist. graec. 6.) und war bei allen Völkern des Orients ein Gegenstand des größten Lurus, wie die Pyramiden der Aegyptier, die Persopolitanischen Ruinen, und viele andre Denkmäler noch jetzt bezeugen.

30. Vers. Ueber die Mißhandlungen der Propheten vgl. 21, 35.

32. Vers. Das Maaß, nemlich der Vergehungen.

33. Vers. Sinn: Ihr böshafter Menschen! wie wollet ihr der furchterlichsten Strafe entgehen!

Schlangen als Bild der List und Bosheit, s. Kap. 3, 7.

34. Vers. Die Ausdrücke „Propheten, Weise und Schriftgelehrte“ bezeichneten auch bei den Juden Lehrer, und der Ausdruck „Propheten“ blieb im apostolischen Zeitalter üblich für solche Prediger des Evangeliums, welche keinen bestimmten Wohnsitz hatten und die Gabe der Weissagung hatten.

„tödten“. Dieß ging schon in Stephanus und Jakobus in Erfüllung, s. Apostelg. 6, 7. 12, 2.

„geißeln“: Beispiele vgl. Apostelg. 16, 22. 22, 19. II Cor. 11, 25.

„verfolgen“: Beispiele vgl. Apostelg. 14, 6. 7. 16, 19. 39. 17, 5. 10.

35. Vers. Damit über euch komme die Strafe wegen aller dieser getödteten Unschuldigen vom ersten bis zum letzten.

Von dem Morde Abels ist I Mos. 4. die Rede.

Im A. T. finden wir nur einen Zacharias II Chron. 24, 20., auf den dieß paßt. Er war Hoherpriester und Sohn des Hohenpriesters Jojada, und wurde, weil er gegen die Abgötterei des Königs und des Volks im Auftrage Gottes sprach, vor dem Altar im Vorhof der Priester, wo er von Amis wegen stand, gesteiniget, wobei er noch sterbend Gott zum Rächer dieser Blutschuld ausrief. Aber der hier erwähnte Zacharias ist kein Sohn des Jojada, sondern des Barachias, er ist der letzte Gerechte bevor das angekündigte Strafgericht eintraf, auf dessen Ermordung es sogleich folgte, viele der zwischen Abel und ihm lebenden Propheten werden von Christo als künftig auftretende Personen vorgestellt, die ganze Rede Christi, besonders B. 32. 36.

36. Ich versichere euch: alles dieß wird über dieses Geschlecht kommen.

37. Jerusalem, Jerusalem, die du die Propheten tödest und die zu dir Gesandten steinigest! wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne ihre Küchlein versammelt un-

ter die Flügel, und ihr wolltet nicht!

38. Sieh! euer Tempel wird euch wüste gelassen.

39. Denn ich sage euch: ihr werdet mich nicht mehr sehen von nun an, bis daß ihr saget: Gesegnet, der da kommt im Namen des Herrn!

Vier und zwanzigstes Kapitel.

Christus weissagt die Zerstörung Jerusalems und der jüdischen Religions- und Staats-Verfassung. Er verkündigt ein allgemeines Weltgericht.

1. Und Jesus ging hinweg, und begab sich aus dem Tempel. Und seine Jünger naherten sich, um ihm die Gebäude des Tempels zu zeigen.

2. Jesus aber sprach zu ihnen: sehet ihr dieß alles? ich versichere euch, es wird hier nicht ein Stein auf dem andern gelassen werden, der nicht zerstört wird.

ist mehr gegen die Juden seiner und der nächstfolgenden Zeit gerichtet. Darum dürfte hier wohl der von Joseph jüd. Kr. 4. 5 § 4. erwähnte Zacharias, des Barachia Sohn gemeint seyn, der ums Jahr 66 nach Christus, also kurz vor der Zerstörung Jerusalems, mitten im Tempel ermordet wurde. Der Wechsel der Zeit: „ihr habet getödtet“ wäre dann nicht Christo, sondern dem Matthäus zuzuschreiben.

37. Vers. Wie oft habe ich dich schirmen wollen, wie eine Henne ihre Küchlein schirmt, aber meine Bemühungen waren fruchtlos.

Das Bild vom Schirmen der Henne steht auch Jes. 31, 5. V Mos. 32, 11. Ps. 17, 8.

38. Vers. Das griechische Wort *οίκος* heißt hier wie auch das hebräische בית oft: das Tempelgebäude.

39. Vers. Christus deutet hier wieder auf sein bevorstehendes Loos hin, wie Kap. 16, 21. 17, 12. 22. u. a.

Die Worte: gesegnet sey der da kommt u. s. w. werden hier den Aposteln in den Mund gelegt, welche sie nach Empfang des heiligen Geistes bei der Verbreitung des Messiasreichs ausrufen sollen.

1 — 35. Vers. Weissagung der Zerstörung Jerusalems und des jüdischen Staats. Vgl. Marc. 13, 1 — 23. Luc. 21, 5 — 24.

1. Vers. Der Ausspruch Jesu: „der Tempel werde wüste seyn“ Kap. 23, 28., veranlaßte die Jünger, ihn auf die Festigkeit und auf die ungeheuren Quadersteine aufmerksam zu machen.

2. Vers. Wenn euch diese Zerstörung gleich unmöglich scheint, so wird sie doch geschehen, und zwar so, daß kein Stein auf dem andern bleiben wird.

3. Als er sich nun auf dem Delberge niedersetzte, traten die Jünger zu ihm bei Seite, und sprachen: sage uns, wenn dieses geschehen wird, und welches das Zeichen deiner Ankunft und des Endes der Welt ist?

4. Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: sehet zu, daß euch Niemand irre führe.

5. Denn Viele werden kommen in meinem Namen und sagen: ich bin Christus, und sie werden Viele irre führen.

3. Vers. Sinn: Bestimme uns doch die Zeit, wann diese Zerstörung vollzogen werden wird, s. Kap. 23, 38., und theile uns mit, welches das Wahrzeichen seyn wird, daß du wirklich kommst, s. Kap. 23, 39., und womit zugleich der Welt Ende eintreten soll.

Ueber den Delberg s. Joh. 8, 1. Von da aus konnten sie ganz Jerusalem übersehen.

Es kam bei den Propheten sehr gewöhnlich vor, daß sie, bald aufgefordert, bald auf eigenen Antrieb, noch die Weissagung einer zweiten Begebenheit hinzufügen, deren frühere Erfüllung dann die sichere Gewähr für die Erfüllung der ersteren, auf die es eigentlich ankommt, geben soll. Ein solches Wahrzeichen besteht, wie auch hier, (s. Vs. 4—28) bisweilen in einer ganz gewöhnlichen Begebenheit, wobei das Wunderbare nur in der Voraussagung besteht, zuweilen in einer wunderbaren und übernatürlichen. Oft steht das Wahrzeichen in irgend einer Sachverbindung mit der Hauptweissagung, z. B. I Sam. 2, 27 ff. I Kön. 13, 1 ff. II Mos. 3, 12. und hier, so daß es nur einen nähern Umstand oder viele solcher hinzufügt, die gleich zu Anfang des Eintreffens der Hauptweissagung sich ereignen sollen, und ein stufenweises Fortschreiten enthalten. Von diesem Gesichtspunkt sind auch die hier von V. 4 — 28. verkündigten Thatfachen zu betrachten. Alles was hier als Wahrzeichen vorher verkündigt wird, traf in den letzten Jahrzehnten vor der Zerstörung Jerusalems ein, die V. 29 — 31. in prophetischen Bildern beschrieben wird.

An die Ausdrücke Ankunft Christi und Ende der Welt knüpfen die Apostel nach ihren damals herrschenden jüdischen Begriffen vom Messiasreich die Ansicht: der Messias werde persönlich kommen, ein herrliches irdisches Messiasreich errichten, an dessen Glückseligkeit alle rechtschaffenen Israeliten Antheil nehmen würden. Zu dieser Zeit werde die alte Erde und der alte Himmel oder dieses sichtbare Universum untergehen, ein neues an seine Stelle treten und eine ungestörte Glückseligkeit erfolgen. Darum vereinigen sie auch beide Begebenheiten als in eine und dieselbe Zeit fallend in ihrer Frage. Christus aber trennt sie in seiner Antwort: Die Ankunft bestimmt er näher V. 4 — 35., von dem Ende der Welt redet er V. 36 — 25, 46. und knüpft daran ganz andre Begriffe, als die Jünger haben konnten. Unter seiner Ankunft versteht er sein unsichtbares Erscheinen bei Vollziehung des Strafgerichts (s. Kap. 10, 23.) über den jüdischen Staat, womit der Sieg des Messiasreiches verbunden ist, und unter „dem Ende der Welt“ versteht er das allgemeine Weltgericht und das damit verbundene Vergehen der sichtbaren Welt.

4 5. Vers. Ein Wahrzeichen soll seyn, daß Viele auftreten werden, die sich für Messiasse ausgeben und Viele irre führen werden. 8 l a v. Jo

6. Ihr werdet von Kriegen und Kriegsgerüchten hören: sehet zu, daß ihr nicht erschreckt; denn es muß alles geschehen; aber noch ist das Ende nicht da.
7. Denn es wird Volk wider Volk erheben, und Reich wider Reich; und es werden ein- treffen Hungersnöthe, Pest, und Erbeben hie und da.
8. Alles dieses aber ist der Anfang der Wehen.
9. Dann werden sie euch in Drangsal bringen, und euch tödten und ihr werdet von allen Völkern um meines Namens willen gehasset seyn.

sephus spricht oft von solchen Betrügern, die sich an die Spitze der Empörer stellten. Sie hofften, einer von ihnen werde die Herrschaft der Welt erhalten. Vgl. jüd. Kr. 6, 5 § 4. 10 § 1. 7, 1 § 1., auch 2, 22 § 2. 4, 7 § 1. 9, 3—4. 5, 1 § 2.

6 — 8. Vers. Ein andres Wahrzeichen sollen seyn Kriege, Hungersnoth, Pest und Erdbeben.

Die erste Veranlassung zu allen den Unruhen, welche besonders seit 66 nach Christus Palästina und die angränzenden Länder verheerten, war ein heidnisches Opfer, welches in Cäsarea vor der Synagoge der obnebin aufs höchste gereizten und erbitterten Juden verrichtet worden war, s. Joseph jüd. Kr. 2, 14 § 4 — 6. Es entstand daraus ein Handgemenge, welches nicht einmal die römischen Soldaten endigen konnten. Hieher gehört auch das Plündern und Morden zu Jerusalem auf Befehl des römischen Landpflegers Florus durch seine Soldaten, vgl. jüd. Kr. 2, 14 § 8. 9. 15 § 1—5., der Angriff der Empörer auf die Festung Masada, vgl. jüd. Kr. 2, 17 § 2., die Mordscenen zu Cäsarea, vgl. jüd. Kr. 2, 18 § 1 — 8., das Leben des Joseph § 6., welche Begebenheiten einen allgemeinen Aufstand der Juden gegen die Heiden, die Zerstörung vieler blühenden Städte z. B. Philadelphia, Sebennitis, Gerasa, Pella, Scythopolis, Gadara, Hippon, Gaulonitis u. s. w. und die Ankunft der römischen Heere unter Vespasian zur Folge hatten.

Die Begebenheiten, welche ausserdem noch hier als Wahrzeichen aufgeführt sind, werden in der Regel von den Schriftstellern nicht aufgezeichnet.

Die alten Schriftsteller sprechen zwar zufällig von solchen, z. B. von der Hungersnoth unter dem Kaiser Claudius zu Rom im Jahre 43, in Palästina 45. 46, in Griechenland 50, in Rom 54, vgl. Tacit. Annal. 12, 43. Sueton. Claud. § 18. Joseph Alterth. 20, 2 § 5. Apostela. 11, 28. von Pest in Babylon im Jahre 40, in Italien 66, vgl. Joseph Alterth. 18, 9 § 8. Tacit. Annal. 16, 13. Sueton. Nero § 39., von Erdbeben in Bithynien 37, in Apamea 55, Laodizea 61, Campanien 66: aber diejenigen, auf welche hier hingewiesen ist, werden nur zum Theil erzählt. Alle diese Unglücksfälle sollen indeß nur die Vorboten zu größeren Drangsalen seyn.

9. 10. Vers. Ein andres Wahrzeichen wird seyn: Die Verfolgung der Theilnehmer am Messiasreich und der Abfall von Vielen. — Die Nachrichten über die Christen im ersten Jahrhundert sind sehr unvollständig und wir finden daher auf die hier geweissagten Thatfachen nur Hinweisungen bei Euseb Kirchengesch. 2, 23., in den Nachrichten über das Lebensende der Apostel Pe-

10. Und dann werden Viele zum Falle veranlaßt werden, und einander verrathen und einander hassen.

11. Und viele falsche Propheten werden sich erheben, und Viele irre führen.

12. Und weil die Gottlosigkeit sich mehrt, wird die Liebe die Vielen erkalten.

13. Wer aber verharret bis ans Ende, der wird selig werden.

14. Und es wird dieß Evan-

gelium vom Reiche verkündigt werden auf dem ganzen Erdkreis, zum Zeugniß für alle Völker und dann wird das Ende kommen.

15. Wenn ihr sehet den Gräuel der Verwüstung, der von Daniel dem Propheten verkündigt wird, der an der heiligen Stätte sich findet — wer das liest, der merke auf!

16. Dann fliehe, wer in Juda ist, auf die Berge;

trus und Paulus und der übrigen Märtyrer dieser Zeit bei Ruinart Acta Mart. —

„ihr werdet gebasset seyn, um meines Namens willen“, d. h. weil ihr euch als meine Anhänger bekennet. Davon spricht Tacit. Annal. 15, 44.

11. Vers. Flavius Josephus spricht oft von solchen Leuten, die *ἀπατεῶνες, γόητες, ψευδοπροφῆται* genannt werden, Gaukler, die Wunder verheissen, und nach seinen Berichten müssen sie sehr häufig gewesen seyn. Vgl. Alterth. 20, 8 § 5. 6., jüd. Kr. 2, 13 § 4. 6, 5 § 2. 3. Wegen der allgemein herrschenden Erwartung des Messias fanden solche Leute sehr bald Beifall.

12. Vers. Sinn: und weil das göttliche Gesetz gar nichts mehr gilt, werden alle näheren Verhältnisse unter den Menschen sich auflösen. Mord, Mißhandlungen u. s. w. werden allgemein seyn.

13. Vers. Sinn: Wer aber unter allen diesen Prüfungen standhaft in meiner Lehre verharret, bis ans Ende seines Lebens, der wird der ewigen Seligkeit theilhaftig werden.

14. Vers. Die hier angegebene Zeitbestimmung, daß das Evangelium zuvor müsse hinlänglich verbreitet werden, bevor die Zerstörung Jerusalems erfolgen werde, greift tief in die geheimsten Rathschlüsse Gottes ein, zumal da alle Juden der mosaischen Verfassung eine ewige Dauer versprochen, und anfangs auch die Christen.

„zum Zeugniß für alle Völker“, d. h. damit auch die Heiden davon Zeugniß erhalten oder damit bekannt werden.

„Das Ende“ nämlich der Unfälle.

15. Vers. Es läßt sich nicht genau bestimmen, welche Begebenheit mit dem Dan. 9, 27. bezeichneten Gräuel der Verwüstung gemeint sey: wahrscheinlich aber ist es, daß auf die Gräuelszenen hingewiesen sey, welche vorfielen, als die Zeloten sich des Tempels bemächtiget, die Idumäer, ein heidnisches Volk, hineingeführt, und das Heiligthum zum Sitz ihrer Mordlust und Tyrannei gemacht hatten.

Zu der Apostrophe, „wer dieß liest, der merke auf“ wodurch Matthäus die Rede unterbricht, gab wohl die Lage der Dinge zur Zeit als er schrieb, Veranlassung.

16. Vers. Die Berge sind der gewöhnliche Zufluchtsort in Palästina.

17. wer auf dem Hause ist, steige nicht herab, um zu holen, was in seinem Hause ist

18. und wer auf dem Felde ist, kehre nicht zurück, um seine Kleider zu holen.

19. Wehe aber den Schwanzern, und den Säugenden in jenen Tagen!

20. Betet aber, daß eure Flucht nicht geschehe des Winters, noch am Sabbat.

21. Denn es wird alsdann große Drangsal seyn, wie nicht gewesen ist von Anfang der Welt bis jetzt, und nicht mehr seyn wird.

22. Und wenn nicht jene Tage abgekürzt würden, so würde kein Mensch gerettet: aber we-

gen der Auserwählten werden jene Tage verkürzt werden.

23. Wenn dann Jemand zu euch spricht: Siehe! hier ist Christus oder da: so glaubet nicht.

24. Denn es werden falsche Messiasse und falsche Propheten aufstehen, und große Zeichen und Wunder verrichten, so daß auch die Auserwählten, wo es möglich wäre, irre geführt werden.

25. Sieh! ich habe es euch vorher gesagt!

26. Wenn sie nun zu euch sagen: sieh! er ist in der Wüste, so gehet nicht hinaus; sieh! er ist im Gemach, so glaubet es nicht.

17. 18. Vers. Sinn: Niemand verliere dann Zeit zur Flucht.

Die Häuser sind im Orient flach und man kann von einem auf das andre gehen.

19. Vers. Sinn: Wehe denen, die an der Flucht verhindert sind durch solche Hindernisse, die nicht beseitigt werden können.

20. Vers. Der Winter besteht in Palästina in Regen und macht die Wege ungangbar.

Am Sabbat glaubten die Juden nur den Sabbatsweg oder tausend große Schritte zurücklegen zu dürfen.

Zu dieser Sagung hat die mißverstandene Stelle II Mos. 16, 29. Gelegenheit gegeben, wo befohlen wird, am Sabbat nicht aus dem Lager zu gehen um Manna zu holen: die Entfernung vom heil. Gezelt bis an die Grenzen des Lagers mochte die oben bezeichnete seyn.

21 Vers. Diese Redensart ist zwar sprichwörtlich und bezeichnet überhaupt ein großes Uebel, s. Dan. 12, 1. Joel 2, 2. Ez. 5, 9.: aber hier steht es im eigentlichen Sinne und ist wörtlich eingetroffen, wie Joseph bezeugt. S. jüd. Kr. 5, 10 § 5. 5, 13 § 5. 4, 6 § 3. 7 § 1. 2. 9 § 10—12. 5, 1 § 2—5. 10 § 1—4. 12 § 3—4. 13 § 4—7. 6, 1 § 1. 3 § 3—5. 5, 1 § 1—4. 8 § 5. 9 § 2—4. 7, 2 § 1. 3 § 1.

23 — 26. Vers. S. Anm. zu B. 4. 5. 11. Diese Betrüger überreden das Volk, in die Wüste zu gehen, denn sie versprachen ihnen Wunder unter dem Schein göttlicher Eingebung, s. Joseph Alterth. 20, 8 § 6. jüd. Kr. 2, 3 § 4.

26. Vers. Die Wüsten dienen im Orient oft als Brennpunkt von Zusammenrottungen.

27. Denn wie der Blitz aus-
geht vom Aufgang und scheint
im Untergang; so wird auch die
Ankunft des Sohnes des Men-
schen seyn.

28. Denn wo das Aas ist,
daselbst versammeln sich die
Abler.

29. Sogleich nach dem Drang-
sal jener Tage wird die Sonne
verfinstert werden, und der Mond
seinen Schein nicht geben, und
die Sterne werden vom Himmel
fallen, und das Heer des Him-
mels wird erschüttert werden.

30. Und dann wird das Zei-
chen des Sohnes des Menschen

am Himmel erscheinen; und dann
werden alle Geschlechter der Erde
wehe klagen, und werden den
Sohn des Menschen kommen se-
hen in den Wolken des Himmels
mit großer Macht und Herr-
lichkeit.

31. Und er wird seine Engel
mit lautem Posaunenruf aussen-
den; und sie werden seine Aus-
erwählten von den vier Winden
versammeln, von einem Ende
des Himmels bis zum andern.

32. Von dem Feigenbaum
lernet das Gleichniß: wenn schon
seine Zweige saftig werden, und

27. Vers. Sinn: Die Vollziehung des eigentlichen Strafgerichts wird
in sehr kurzer Zeit beendet seyn.

28. Vers. Dieß ist eine sprichwörtliche Redensart, s. Hiob 39, 33.,
deren Sinn ist: wo Grundverdorbene sind, dahin eilt die Strafe.

29. Vers. Die Verfinsternung der Sonne und des Mondes steht in der
Prophezensprache als Bild politischer Revolutionen und Niederlagen, vgl. Jes.
13, 9. 10. Joel 3, 15. 4, 20. 21. 2, 10. Amos 8, 9. Ez. 32,
7. 8., sowie auch Erschütterungen des Himmels Ps. 18, 8—16. II Sam.
22, 8—16. Ps. 97, 1—8. Nahum 1, 3—6. Habac. 3, 3—13.
Jer. 23, 19—20. 30, 23—24. u. a., und das Herabfallen der Sterne
steht für: von einer politischen Höhe herabstürzen Jes. 44, 12. Dan.
8, 10. Apok. 6, 13. 8, 10. Hier ist auf den Sturz Jerusalems und
des jüdischen Staats bestimmt hingewiesen.

30. Vers. Dann wird das Kennzeichen des Messias im Himmel sich
zeigen, d. h. es wird sich kund thun, daß er dort regiert, alle Erdenbewoh-
ner werden jammern über das Unglück, daß sie getroffen hat, und sie wer-
den den Messias eine große göttliche Verfügung vollziehen sehen.

„In den Wolken des Himmels kommen“ ist aus der Prophetensprache
ebenfalls entlehnt, und steht von Gott, wenn er ein großes Strafgericht oder
eine Verfügung vollziehet.

Daß hier an nichts andres als an die Belagerung, Einnahme und Zer-
störung Jerusalems durch die Römer und an die Auflösung der jüdischen Na-
tionalverfassung zu denken sey, erhellt besonders aus der Parallelstelle. Luc.
21, 20. 24. 25. 26.

31. Vers. Alle diejenigen, welche es werth sind, Mitglieder des Mes-
siasreichs zu werden, wird er von allen Gegenden her sich vereinigen lassen.

Die Posaune wird den Engeln als Vorboten der göttlichen Ankunft sehr
gewöhnlich bildlich beigelegt, s. Jer. 4, 19. Joel 2, 1. I Thess. 4, 16.
Apok. 8, 2. u. a., vier Winde für die vier Weltgegenden wie Apok. 7, 1.

er die Blätter stößt, so merket ihr, daß der Sommer nahe ist.

33. Also erkennet auch ihr, wenn ihr alles dieses sehet, daß es nahe ist vor der Thür.

34. Ich versichere euch, dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis alles dieses geschehen ist.

35. Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.

36. Um jenen Tag und die

Stunde aber weiß Niemand, auch nicht die Engel des Himmels, sondern der Vater allein.

37. Sowie aber die Tage des Noe, so wird auch die Ankunft des Sohnes des Menschen seyn.

38. Denn sowie in den Tagen vor der Sündfluth sie aßen und tranken, heiratheten und sich verheiratheten bis zum Tage, da Noah in den Kasten ging

32. 33. Vers. Sinn: Sowie, wenn der Feigenbaum Sprößlinge hervortreibt und Blätter stößt, ihr dann schließet, daß die Sommerzeit nahe bevorstehe, so schließet auch aus dem Eintreffen aller der bezeichneten Wahrzeichen, daß die Zeit der Ankunft Christi oder der Sieg des Messiasreichs nahe bevorstehe.

34. Vers. Sinn: Noch unsre Zeitgenossen werden diese Begebenheiten erleben.

35. Vers. Das Universum wird zerstört werden, meine Worte aber werden nicht unerfüllt bleiben.

Der Inhalt des ganzen Abschnitts von Vs. 4 — 35. bezieht sich auf denselben Gegenstand, nemlich auf die Zerstörung der jüdischen Nationalverfassung und Jerusalems, und die Begebenheiten, welche sich vorher ereigneten. Niemand konnte dies auf natürlichem Wege voraussehen oder vorausbestimmen, da diese Unglücksfälle durch die Prokuratoren Cumanus, Felix, Festus, Albinus, und besonders durch Florus, durch den ungewöhnlich hartnäckigen Widerstand der Juden, und den großen Einfluß einzelner Schwindköpfe herbeigeführt wurden. Die Zeit, wann alle diese Begebenheiten eintreffen sollten, ist näher bezeichnet, kein Menschenalter soll vergehen, bevor sie sich ereignet haben.

36 — 51 Vers. In diesem Abschnitt und in dem ganzen folgenden Kapitel spricht Christus von dem Ende der Welt und dem damit in Verbindung stehenden Weltgericht, wovon auch 13, 39 ff. Joh. 5, 22 ff. 6, 39. 12, 48. Apostelg. 10, 42. 17, 30. II Cor. 5, 10. Apok. 11, 18. 20, 18. die Rede ist. Diese Lehre vom Weltgericht schließt sich an diejenigen Stellen im A. T. an, worin von der Auferstehung, s. Jes. 26, 29. Ez. 27, 1 — 14. Dan. 12, 2. 13. von dem Gericht Gottes s. Joel 4. und von seiner Belohnung und Bestrafung die Rede ist.

Der Charakter dieser Weissagung unterscheidet sich von dem der vorhergehenden wesentlich dadurch, daß in dieser die Zeit der Zerstörung Jerusalems bestimmt ist, während in der vorliegenden nicht nur keine Zeitbestimmung enthalten ist, sondern von Christo ausdrücklich ausgesprochen wird, daß die Zeit, wann das Weltgericht eintreten werde, sich nicht bestimmen lasse, und daß folglich man sich zu jeder Stunde dazu bereit halten müsse.

39. und sie nichts merkten, kommt, er wachen und nicht bis die Fluth kam, und alle durchbrechen lassen würde sein wegraffte; so wird es auch geschehen bei der Ankunft des Sohnes des Menschen.

40. Dann werden zwei auf dem Felde seyn: der eine wird aufgenommen, und der andre zurückgelassen.

41. Zwei mahlen auf der Mühle, die eine wird aufgenommen, die andre zurückgelassen.

42. Wachtet demnach, denn ihr wisset nicht, zu welcher Stunde euer Herr kommt.

43. Dieses aber bedenket, daß, wenn der Hausherr wüßte, in welcher Nachtwache der Dieb

kommt, er wachen und nicht durchbrechen lassen würde sein Haus.

44. Darum seyd auch ihr bereit: denn, zu welcher Stunde ihr es nicht meineth, kommt der Sohn des Menschen.

45. Wenn ein treuer und verständiger Knecht wäre, den sein Herr über sein Gesinde setzte, um ihm die Nahrung zu reichen zur bestimmten Zeit,

46. Glückselig der Knecht, wenn ihn sein Herr bei der Ankunft also handelnd findet!

47. Ich versichere euch, über all sein Vermögen wird er ihn setzen.

36. Vers. Sinn: Nur der Urquell alles Wissens, der Allwissende weiß um jenen Tag (des Weltgerichts und des Endes der Welt).

Ueber den Ausdruck *ἐκεῖνη ἡμέρα*, jenen Tag, s. Kap. 7, 22.

37 — 39. Vers. Sinn: So wie um die Sündfluth Niemand etwas wußte, so wie sie ganz unerwartet kam, s. I Mos. 6. 7. 8. und alles wegraffte, so wird es auch mit der Ankunft des Messias zum allgemeinen Gericht geschehen.

39. Vers. Daß der Messias dieß Weltgericht abhalten werde, ist Grund, lehre der heiligen Schrift, s. B. 44. 25, 31. Joh. 6, 39. 12, 48. 5, 29. Apostelg. 10, 42. 17, 30. II Cor. 5, 10. Der Grund wird Joh. 5, 22. 23. angegeben.

40. 41. Vers. Sinn: Der Eine wird (ins Reich der Seligen) aufgenommen, s. Kap. 25, 10. 20 — 23. 28. Joh. 5, 24. 29.; der Andre bleibt davon ausgeschlossen. S. Kap. 25, 12. 30. Joh. 5, 29.

Bei den Alten verrichteten die Mägde das Geschäft des Mahlens mit den gewöhnlichen Handmühlen, s. II Mos. 11, 5. 12. Jes. 47, 2. Odyas. 20, 105 — 108. 7. 103. 104. Theophrast. Charact. 5.

43. Vers. Ueber die Eintheilung der Nacht in Nachtwachen, s. Kap. 14, 25. Die Wohnhäuser der Orientalen waren sehr leicht gebaut, der Räuber konnte daher leicht durchbrechen, und Dieb und Wandbrecher sind synonyme Ausdrücke.

45. Vers. Solche Dekonomen oder Vorsteher der Dienerschaft und Verwalter des Hauswesens waren bei den Alten und bei den Orientalen immer etwas sehr gewöhnliches. S. Plut. de educ. libr. § 7. Appian 4. § 49. I Mos. 15, 2. 39, 4 — 22. 44, 1. u. a.

45 — 47. Vers. Sinn: So wie ein Knecht, dem sein Herr die Verwaltung seines Hauswesens übertragen hat, die ansehnlichste Belohnung er-

48. Wenn aber jener böse Knecht in seinem Herzen sprach: mein Herr verziehet zu kommen,

49. und anfinge seine Mitknechte zu schlagen, aber äße und tränke mit den Zechern;

50. so wird der Herr jenes

Knechtes an einem Tage, da er es nicht erwartet, und zu einer Stunde, da er es nicht weiß, kommen;

51. und er wird ihn in Stücke zerschneiden ^{a)} und seinen Theil mit den Heuchlern ihm geben: da wird Heulen und Zähneknirschen ^{b)} seyn.

Fünf und zwanzigstes Kapitel.

Fortsetzung der Weissagung des allgemeinen Weltgerichts.

1. **D**ann wird das Himmelreich zu vergleichen sein dem Bräutigam entgegen gehen zehn Jungfrauen, welche ihre

halten wird, wenn er das ihm anvertraute Amt gewissenhaft verwaltet, so werdet auch ihr euren Lohn zur Zeit jenes Weltgerichts empfangen, wenn ihr meinen Aufträgen pünktlich nachkommt.

48 — 51. Vers. ^{a)} So wie dagegen ein solcher mit Aufträgen beehrter Knecht mit den schmerzlichsten Strafen belegt werden wird, wenn ihn sein Herr nachlässig findet: so werdet auch ihr mit den fürchterlichsten Strafen belegt werden, wenn ihr euch irdischen Vergnügungen hingebet, und darüber eure Aufträge vernachlässiget.

51. Vers. ^{a)} Das Zerschneiden in Stücke war eine nicht seltene Todesstrafe bei den Alten. S. I Sam. 15, 33. Dan. 2, 5. Ez. 16, 90. 23, 46. Odys. 15, 337 21, 475 ff. Herodot 3, 13. Diod. Sic. 1, 2. 17, 83. u. a. ^{b)} S. Kap. 8, 12.

1 — 13. Vers. Parabel von den zehn Jungfrauen. Der Bräutigam der zum Hochzeitmahl kommt, ist der Messias, der zur Vertheilung der himmlischen Belohnungen kommt; die vorsichtigen Jungfrauen sind diejenigen seiner Anhänger, welche ohne Unterlaß ihrem Berufe nachleben, die töbrierten Jungfrauen sind diejenigen, welche ihre Pflichten vernachlässigen; das Hochzeitmahl bezeichnet die Glückseligkeit im Himmelreich.

1 — 10. Vers. Unterlaßt keinen Augenblick, Gutes zu thun, weil ihr nie wisset, wann der Herr zum Gerichte kommt, so wenig wie jene zehn Jungfrauen, die bei einer Hochzeit dem Bräutigam entgegen gingen, die Zeit seiner Ankunft wußten, damit ihr nicht unvorbereitet befunden werdet, und es euch so gebe, wie jenen töbrierten Jungfrauen.

Es war bei den Griechen, Römern und auch bei den Juden Sitte, daß, wenn die Braut in das Haus des Bräutigams geführt wurde, dieß in Begleitung ihrer Gespielfinnen unter Liedern und Musik geschah. Vor ihr her wurden zehn hölzerne Stäbe, oben mit einer Schaale, in welchen Lampen

2. Fünf von ihnen waren klug und fünf waren thöricht.

3. Die Thörichten nahmen ihre Lampen, aber sie nahmen kein Del mit sich.

4. Die Klugen aber nahmen Del in ihren Schläuchen, mit ihren Lampen.

5. Als aber der Bräutigam zögerte, wurden sie alle schläfrig und schliefen ein.

6. Um Mitternacht aber entstand ein Geschrei: Sieh der Bräutigam kommt, gehet hinaus ihm entgegen!

7. Da standen alle jene Jungfrauen auf, und bereiteten ihre Lampen.

8. Die Thörichten aber sprachen zu den Klugen: Gebet uns von eurem Oele, denn unsere Lampen verlöschen.

9. Es antworteten aber die Klugen und sprachen: es dürfte wohl nicht zureichen für uns und

euch: gehet lieber zu den Verkäufern und kauftet euch.

10. Während sie aber hinweggingen um zu kaufen, kam der Bräutigam; und die bereit waren, gingen mit ihm hinein zum Hochzeitmahl, und es ward die Thüre zugeschlossen.

11. Zuletzt kamen aber auch die übrigen Jungfrauen und sprachen: Herr, Herr thue uns auf!

12. Er aber antwortete und sprach: ich versichre euch, ich kenne euch nicht.

13. Wachtet demnach, denn ihr wisset nicht den Tag, noch die Stunde.

14. Denn sowie ein Herr, der verreisete, seine Knechte rief und ihnen sein Vermögen übergab,

15. dem einen gab er fünf Talente, dem andern aber zwei, und einem andern eins, einem jeden nach seinen Kräften, und er verreisete.

von Pech und Del brannten, getragen und die Trägerinnen hatten kleine Schläuche mit Del bei sich, um zugießen zu können. War dieser Zug am Hause des Bräutigams angekommen, so ging dieser mit seinen Begleitern ihm entgegen, und auf diesen Moment ist hier hingedeutet.

13. Vers. Haltet euch demnach für jenes Weltgericht beständig bereit, damit es nicht eintreffe zu einer Zeit, wo ihr saumselig seyd, und ihr deshalb der ewigen Seligkeit verlustig werdet.

14 — 30. Vers. Parabel von den ausgeheilten Talenten. Der Herr der verreiset und zurückkehrt, ist der Messias, der von der Welt scheidet, und zum Weltgericht zurückkehrt, die Knechte sind die Menschen, die Talente sind die verschiedenen Grade der Erkenntniß, die nach Maassgabe der Kräfte des Verstandes einem jeden verliehen sind, und zur Befestigung der göttlichen Lehre unter den Menschen wirken sollen. Die Rechnung, die er hält, ist das jüngste Gericht wo eines Jeden Verdienst oder Schuld gewürdigt und belohnt oder bestraft werden wird.

14. Vers. Der Vordersatz muß ergänzt werden: Was die Ertheilung der Belohnungen bei jenem Weltgericht betrifft, so wird dabei so verfahren werden, wie jener Mensch verfuhr, der eine Reise machte.

15. Vers. Ein Talent betrug 182 Mark oder 3900 Thaler.

16. Derjenige nun, welcher die fünf Talente empfangen hatte, ging hin, machte Geschäfte damit, und erwarb sich andre fünf Talente.

17. Eben so gewann auch der, welcher die zwei empfangen, andre zwei.

18. Derjenige aber, welcher das eine empfangen, ging weg, grub in die Erde und verbarg das Geld seines Herrn.

19. Nach langer Zeit aber kam der Herr jener Knechte, und hielt mit ihnen Rechnung.

20. Und es näherte sich, der die fünf Talente empfangen hatte, und brachte andre fünf Talente, indem er sagte: Herr! fünf Talente hast du mir übergeben; sieh! ich habe andre fünf Talente mit ihnen gewonnen.

21. Da sprach zu ihm sein Herr: Wohl! du guter und treuer Knecht! über Weniges warest du treu, über Vieles will ich dich setzen, gehe ein zum Freudenmahle deines Herrn.

22. Es trat auch hinzu, der die zwei Talente empfangen hatte, und sprach: Herr! zwei Talente hast du mir übergeben; sieh! zwei andre Talente habe ich mit ihnen gewonnen.

23. Da sprach zu ihm sein Herr: Wohl, du guter und treuer Knecht! über Weniges warest du

treu, über Vieles will ich dich setzen: gehe ein zum Freudenmahle deines Herrn.

24. Es trat nun auch hinzu, der das Eine Talent erhalten, und sprach: Herr! ich kannte dich, daß du ein harter Mann bist, daß du erntest, wo du nicht gesäet, und sammelst, wo du nicht ausgestreuet hast,

25. und ich fürchtete mich und ging weg und verbarg dein Talent in die Erde: sieh! hier hast du das Deine.

26. Es antwortete aber sein Herr und sprach zu ihm: du böser und träger Knecht! du wußtest, daß ich ernte, wo ich nicht gesäet, und sammle, wo ich nicht ausgestreuet?

27. Du mußttest also mein Geld den Wechslern geben; und so hätte ich bei meiner Ankunft das meine genommen mit Zins.

28. Nehmet ihm daher das Talent, und gebet es dem, welcher zehn Talente hat.

29. Denn dem, der hat, wird gegeben, und er wird Ueberfluß haben: von dem aber, der nicht hat, wird auch genommen werden, was er hat,

30. und den unnützen Knecht werfet hinaus in die äußere Finsterniß; dort wird seyn Heulen und Zähneknirschen.

31. Wenn aber der Sohn des Menschen kommt in seiner Herrlichkeit, und alle Engel mit ihm,

21. Vers. „Freudenmahl deines Herrn“ für die vom Herrn bereitete Glückseligkeit.

dann wird er sitzen auf dem Thron
seiner Herrlichkeit,

32. und es werden vor ihm
versammelt werden alle Völker,
und er wird sie scheiden von ein-
ander, wie der Hirt die Schafe
von den Böcken scheidet,

33. und die Schafe wird er
stellen zu seiner Rechten und die
Böcke zu seiner Linken.

34. Dann wird der König
sprechen zu denen zu seiner Rech-
ten: kommet ihr, ihr Gesegne-
ten meines Vaters! nehmet das
Reich in Besitz, das euch berei-
tet ist von Anbeginn der Welt.

35. Denn ich habe gehungert,
und ihr habet mir zu essen ge-
geben; ich habe gedurstet, und
ihr habet mich getränkt; ich war
Fremdling, und ihr habet mich
aufgenommen;

36. ich war nackt, und ihr
habet mich bekleidet, ich war
krank, und ihr habet mich be-

sucht; ich war im Gefängniß,
und ihr kamet zu mir.

37. Dann werden die Gerech-
ten ihm antworten und sagen:
Herr! wann haben wir dich
hungrig gesehen, und dich ge-
nährt? oder durstig, und dich
getränkt?

38. Wann haben wir dich als
Fremdling gesehen, und dich auf-
genommen? oder nackt, und dich
bekleidet?

39. Wann haben wir dich
krank gesehen, oder im Gefäng-
niß, und sind zu dir gekom-
men?

40. Und der König wird ant-
worten und zu ihnen sprechen:
ich versichere euch, was ihr Ei-
nem dieser meiner Brüder, auch
der geringsten, gethan habet,
das habet ihr mir gethan.

41. Dann wird er auch zu
denen zur Linken sprechen: gehet
von mir, ihr Verfluchten! in

31 — 46. Vers. Ueber die Belohnung der würdigen Theilnehmer am
Messiasreich und über die Bestrafung der Bösen zur Zeit des Weltgerichts;
es wird keine Einrede Berücksichtigung finden.

51. Vers. Diese Schilderung des Weltgerichts ist aus der Propheten-
sprache des A. T. entlehnt, wo ein Strafgericht, das Jehova über die Völ-
ker hält, als ein Gerichtstag dargestellt ist, den er hält, z. B. Jes. 3, 13—15.
über Sion; Jes. 34, 8. Jer. 48, 21. über die Edomiter; Jes. 13, 6—16.
über Babylon u. s. w. und zwar mit besonderer Rücksicht auf Joel 3, 6. 8.
wo von einem allgemeinen Gericht die Rede ist.

Die Engel, als Boten Gottes und zur Erhöhung seiner Majestät die-
nend, werden gewöhnlich als Theilnehmer an diesem Weltgericht erwähnt.

Thron, Symbol der Herrschaft.

32. Vers. Daß alle Völker versammelt werden sollen, ist auch Apok.
20. gesagt.

Die „Schafe“ stehen bildlich für sanfte Menschen, hier für gute Christen
wie Job. 10, 7. 15. 26.

„Böcker“ für Böseartige.

35 — 36. Vers. Ihr habet euch als meine treuen Anhänger bewiesen.

das ewige Feuer, das dem Teufel und seinen Boten bereitet ist.

42. Denn ich habe gehungert, und ihr habet mir nicht zu essen gegeben; ich habe gedurstet, und ihr habet mich nicht getränkt;

43. ich war Fremdling, und ihr habet mich nicht aufgenommen; ich war nackt, und ihr habet mich nicht bekleidet; ich war krank, und im Gefängniß, und ihr habet mich nicht besucht.

44. Dann werden auch sie ant-

worten und sagen: Herr! wann haben wir dich hungrig, oder durstig, oder als Fremdling, oder krank, oder im Gefängniß, gesehen, und haben dir nicht gedient?

45. Dann wird er ihnen antworten und sagen: ich versichere euch, was ihr nicht gethan habet Einem dieser Geringsten, das habet ihr auch mir nicht gethan.

46. Und diese werden zur ewigen Strafe hingehen; die Gerechten aber ins ewige Leben.

Sechs und zwanzigstes Kapitel.

Todesanschläge gegen Jesus, Salbung Jesu, Entschluß des Judas, ihn zu verräthen. Zubereitung des Passahmahls, Entdeckung des Verräthers, Einsetzung des heil. Abendmahls. Christus weissagt, daß die Jünger ihn verlassen und Petrus ihn verläugnen werde, er kämpft mit sich selbst wegen des bevorstehenden Leidens, wird gefangen genommen, bei Kaiphas verhört, und von Petrus verläugnet.

1. Und es geschah, als Jesus alle diese Reden beendigt hatte, sprach er zu seinen Schülern: Lagen das Passahfest ist: dann wird der Sohn des Menschen überantwortet werden, daß er gekreuziget werde.
2. ihr wisset, daß nach zwei

1 — 5. Vers. Todesanschläge gegen Jesus. Vgl. Marc. 14, 1 — 2. Luc. 22, 1 — 2.

2. Vers. Das Passahfest wurde von Mose zum Andenken an die Verschonung der Erstgeburt der Israeliten von Seiten des Todesengels, der die Erstgeburt der Aegypter umbrachte, und an die Befreiung der Israeliten aus der ägyptischen Sklaverei eingesetzt. Vgl. II Mos. 12, 1 — 28. 23, 15. III Mos. 23, 4 — 8. IV Mos. 28, 16 — 25. V Mos. 16, 1 — 8.

Es dauerte vom 15ten des Monats Nisan (April) bis zum 21ten, also durch sieben Tage, wovon jedoch der erste und letzte nur vorzüglich heilig waren. Den Namen Passah hat es von dem hebräischen פסח, aramäisch:

פסחא, das die Uebersetzung der Siebenzig, des Aquila, Symmachus, auch Flav. Josephus Alterth. 2, 14 § 6. durch: „Uebergehung“ mit Rücksicht auf das Vorübergehen des Würgengels erklärt, und auch den einjährigen sechslösen Bock bezeichnet, welcher an diesem Tage geschlachtet wurde, vgl. II Mos.

3. Damals versammelten sich die Hohenpriester und die Schriftgelehrten und die Ältesten des Volks im Hofe des Hohenpriesters, der Kaiaphas hieß,

4. und sie hielten Rath, damit sie Jesus mit List ergreifen und tödten könnten.

5. Sie sagten aber: nur nicht

am Feste, damit nicht ein Aufruhr im Volke entstehe.

6. Als aber Jesus in Bethanien war, im Hause Simons des Aussätzigen^{a)},

7. trat zu ihm ein Weib mit einem alabasternen Gefäß voll kostbarer Salbe, und goß es auf sein Haupt, als er zu Tische lag.

12, 31.: es heißt aber auch das Fest der Ungesäuerten, weil in der ganzen Woche nur ungesäuertes Brod zum Andenken an den Genuß des Ungesäuerten bei der schnellen Flucht aus Aegypten gegessen wurde; vgl. II Mos. 12, 8. 34.

Christus bestimmt hier die Zeit in welcher er sterben soll, und die Todesart ganz genau, nachdem er seinen nahe bevorstehenden Tod schon oft vorher verkündigt hatte. S. Anm. zu Kap. 16, 21.

3. Vers. Die Mitglieder des hohen Synedrums (s. Anm. zu Kap. 2, 4.) versammelten sich gewöhnlich in einem besondern Sessionszimmer, wahrscheinlich im Tempelgebäude, aber in besonders dringenden Fällen im Hause des Hohenpriesters, wie hier. Der vollständige Name des damaligen Hohenpriesters war Joseph Kaiaphas. S. Euseb. Kirchengesch. 1, 10. Joseph Alterth. 18, 3 § 2. Er war es vom Jahre 19 nach Chr. Geb. bis zum Jahre 36. Valerius Gratus hatte ihn dazu gemacht, aber Vitellius der Präfect von Syrien entsetzte ihn. S. Joseph Alterth. 18, 2 § 2. 4 § 3.

4. 5. Vers. Der Gegenstand ihrer Verathungen war die Ermordung des Jesus, den sie wegen seiner Lehre haßten, aber wegen des Volks, das ihn für den Messias hielt und dafür wiederholt feierlich erklärt hatte, fürchteten, und dem sie schon längst nach dem Leben gestellt hatten. S. Joh. 5, 18. 7, 19. 25. 30. 32. 44. 8, 59. 10, 31. 39. 11, 47—53.

Durch Mordmord konnten sie ihn nicht tödten, weil er diesem auswich und immer viel Volk und seine Jünger um ihn waren, durch Fragen hatten sie ihn vergeblich zu fangen gesucht: sie berathschlagen sich daher ernstlich, wie sie ihm im Geheimen durch List beikommen und ihn aus dem Wege räumen sollen, ohne daß das Volk davon etwas erführe. Darum soll es auch nicht während des Festes geschehen.

6—13. Vers. Salbung Jesu, vgl. Marc. 14, 3—9. Joh. 12, 1—8. Nach Johannes geschah dieß sechs Tage vor dem Feste.

6. Vers. a) Hieraus folgt nicht, daß Jesus mit einem Aussätzigen umging.

Dieser Simon der Aussätzige bewohnte entweder wegen des Aussatzes sein Haus nicht, oder er heißt so, weil er früher aussäßig gewesen war. Nach Johannes waren Lazarus, Martha und Maria zugegen, und die letzte salbte ihn.

7. Vers. Ἀλάβαστρον ist nach Plinius Naturgesch. 36, 12. eine Gattung Onyx, den man zu kleinen runden Gefäßen bearbeitete, worin man die Salben hatte, weil dieser Stein sie am besten aufbewahrte.

Der Werth dieser Salbe wird von Johannes auf 300 Denar, und von Marcus auf mehr als 300 Denar angegeben.

8. Da es aber seine Schüler sahen, waren sie aufgebracht, und sprachen: wozu diese Verschwendung?

9. Es konnte dieß um vieles verkauft und den Armen gegeben werden.

10. Da es aber Jesus merkte, sprach er zu ihnen: warum machet ihr dem Weibe Unruhe? Sie hat eine schöne Handlung an mir vollbracht.

11. Denn die Armen habet ihr allzeit bei euch: mich aber habet ihr nicht allzeit.

12. Denn indem sie diese

Salbe über meinen Körper ausschüttete, hat sie es gethan, um mich einzubalsamiren.

13. Ich versichre euch, wo nur dieses Evangelium verkündigt wird in der ganzen Welt, wird auch erzählt werden, was sie gethan, zu ihrem Andenken.

14. Darauf ging einer von den Zwölfen, mit Namen Judas Ischkariot, zu den Hohenpriestern,

15. und sprach: was wollet ihr mir geben, und ich will euch ihn verrathen. Sie aber wogen ihm ab dreißig Silberlinge.

Die im ganzen Orient noch jetzt verbreitete Sitte sich zu salben hat ihren Grund in dem heißen Klima jener Himmelsstriche, welches eine starke Ausdünstung aller animalischen Körper und viele Uebelgerüche verursacht. Um letztere zu vertreiben, bestrich man auch den Körper besonders bei Gastmählern mit wohlriechenden Oelen. Sie salbte das Haupt und nach Johannes die Füße und trocknete sie mit den Haaren, welches beides ein Beweis von besonderer Zärtlichkeit war. Vgl. Luc. 7, 46. 44.

8. 9. Vers. Nach Marcus hielten sich einige, nach Johannes nur Judas Ischkariot darüber auf: wahrscheinlich sprach sich bei diesem die tadelnswerthe Gesinnung am meisten aus, während die Uebrigen nur ihr Bestremden über diese Verschwendung ausdrücken.

10. 11. Vers. Christus lobt diesen Beweis von besonderer Zärtlichkeit, der gewiß aus einer sehr löblichen Gesinnung hervorgehe, und um so mehr zu billigen sey, da er nur noch kurze Zeit bei ihnen seyn werde.

12. Vers. Das Einbalsamiren bestand bei den Hebräern in der Einreibung der Leiche mit wohlriechenden Salben, besonders mit Myrrhe und Aloe, s. Job. 19, 39 f., wodurch die Leichen länger erhalten, der üble Geruch verdrängt wurde und die Gemächer, worin man in kleineren Behältnissen dieselben beisezte, zum Aufenthalt für die traurenden Verwandten benutzt werden konnten.

Christus erklärt diese Salbung für eine Handlung, wodurch seine Bestattung vorbereitet worden und die zum Behuf derselben geschehen sey. Vgl. Kap. 27, 59.

14 — 16. Vers. Entschluß des Judas, Christum zu verrathen. Vgl. Marc. 14, 10 — 11. Luc. 22, 3 — 6.

14. Vers. Ueber Judas vgl. Anm. zu Kap. 10, 4. Nach Lucas ging er auch zu dem Hauptmann der Tempelwache, einem sehr angesehenen Priester, der auch Apostelgesch. 4, 1. 5, 24. gleich nach dem Oberpriester genannt ist.

15. Vers. Dieß Benehmen des Judas hat wohl seinen Grund in der

M

16. Und von da an suchte er eine gelegene Zeit, daß er ihn verrathen könnte.

17. Am ersten der Ungesäuerten aber traten die Jünger zu Jesus, und sprachen zu ihm: wo willst du, daß wir Vorkennen Jüngern halten.

18. Er aber sprach: gehet in die Stadt zu dem und dem, und saget ihm: der Lehrer läßt sagen, meine Zeit ist nahe, bei dir will ich das Passah mit meinen Jüngern halten.

Richtung seines Charakters, die sich ganz zu dem Besiz irdischer Güter hinneigte: als er daher in seinen Hoffnungen auf ein irdisches Messiasreich sich getäuscht sah und durch die Aeußerungen Christi B. 10. 11. gereizt wurde, faßte er diesen Entschluß.

Ein Silberling oder Sikel ist eine Münze, die nach dem Eril seit dem Fürsten Simon, (s. I Mac. 15, 6.) den Werth eines griechischen Staters (s. Anm. zu Kap. 17, 27.) hatte, also 16 gr. Cono. Geld betrug. — Dreißig Sikel wurden nach II Mos. 21, 32. für einen Sklaven bezahlt, es liegt also in diesem Anerbieten zugleich der Ausdruck der tiefsten Verachtung. Diese Bezahlung wird aus dem Tempelschatz und daher nach älterem Nationalpfunde entrichtet und zwar abgewogen, welcher Begriff in ἑορτή liegt.

17 — 19. Vers. Zubereitung des Passahmahls. Vgl. Marc. 14, 12 — 16. Luc. 22, 7 — 13.

17. Vers. Im ersten der Ungesäuerten (s. Kap. 26, 2.), d. h. am Tage, mit welchem das Passahfest begann. Dieses fing nach der bürgerlichen Tageseintheilung, nach der man von Sonnenuntergang bis Sonnenuntergang rechnete, am 15ten Nisan oder April an, nach dem natürlichen Tage aber schon am Abend des 14ten, an welchem auch das Passahlamm genossen wurde. Der letztern Rechnung folgt hier Matthäus, Johannes aber Kap. 13, 1. bemerkt geradezu, daß es vor dem Feste (πρὸ τῆς ἑορτῆς) also am 14ten geschah.

Die Zubereitung der Passahmahlzeit geschah auf diese Weise. Die Hausväter oder diejenigen, welche das Mahl für eine Gesellschaft, die nie aus weniger als zehn und aus mehr als zwanzig Personen bestehen durfte, zu besorgen hatten, kauften ein jeder einen von den zum Verkauf in der Nähe des Tempels in großer Menge vorrätigen Böcken von Schafen und Ziegen, brachten ihn gegen Abend des vierzehnten zum Tempel, wo die Thiere nach dem gewöhnlichen Abendopfer zwischen Sonnenuntergang und dem Eintritt der Nacht von den Priestern und andern Israeliten, (s. II Mos. 12, 6. Philo de decalog., de vita Mosis 3) geschlachtet wurden, und bereiteten davon in ihrem Hause die feierliche Mahlzeit, welche sogleich gehalten wurde.

Indem die Jünger die Frage an Christum thun: „wo willst du u. s. w.“ setzen sie nach dem Zusammenhange der Erzählung voraus, daß er mit ihnen dieß Passahmahl bei einem ihrer Bekannten feiern werde, und seine Antwort zeigt, daß er sich hierin wie in andern Stücken an die Vorschriften Moses hielt.

18. Vers. Nach Marcus giebt er zweien diesen Auftrag, und nach Lucas waren es die Apostel Petrus und Johannes.

19. Und es thaten die Jünger, wie ihnen Jesus geboten, und sie bereiteten das Passah.

20. Um die Abendzeit setzte er sich mit den Zwölfen zu Tische.

21. Und während sie aßen, sprach er: ich versichere euch, Einer von euch wird mich verrathen.

22. Und sie wurden sehr betrübt, und sie fingen an ein jeder von ihnen zu ihm zu sagen: bin ich es etwa, Herr?

23. Er aber antwortete und sprach: der mit mir in die Schüssel die Hand eintaucht, der wird mich verrathen.

24. Der Sohn des Menschen gehet zwar hin, wie über ihn geschrieben steht: aber wehe jenem Menschen, durch welchen der Sohn des Menschen verrathen wird! Es wäre ihm besser, wenn jener Mensch nicht geboren wäre.

25. Es antwortete aber Judas, der ihn verrieth, und sprach:

Die Stadt ist Jerusalem, wie der Zusammenhang zeigt, sie heißt auch Luc. 23, 19. Matth. 28, 11. Marc. 11, 19., und in andern Stellen schlechtthin: Stadt.

„zu dem und dem“ (πρὸς τὸν δεῖνα), δεῖνα ist ein unbestimmtes Fürwort, dessen sich die Griechen bedienen, wenn sie eine Sache oder Person andeuten wollen, die sie entweder nicht nennen wollen oder nicht zu nennen wissen und bloß durch einen Wink bezeichnen. Jesus begnügt sich, den beiden Jüngern, wie Lucas sagt, die Wohnung dieses Ungenannten näher zu beschreiben, der ihnen wahrscheinlich aus früheren Besuchen bekannt war, und daher mit Namen nicht genannt zu werden brauchte.

„meine Zeit“, d. h. die Zeit meines Leidens und Todes, diese, sagt Jesus, steht nahe bevor, ich will daher noch einmal bei dir das Passahmahl einnehmen.

20 — 25. Vers. Entdeckung des Verräthers. Marc. 14, 17 — 21. Luc. 22, 14 — 23. Job. 13, 18 — 30.

20. Vers. Um die Abendzeit, d. h. zwischen 8 und 9 Uhr, feierte Jesus mit seinen Schülern das Passahmahl, worüber das Nähere hier als bekannt vorausgesetzt und übergangen wird.

21. Vers. Aus Schonung nennt er den Verräther nicht.

22. Vers. Der Schmerz über diese Aeußerung ihres geliebten Lehrers gestattete ihnen nicht zu schweigen, und sie suchten ihn durch die Frage: bin ich es, Herr? die jeder ihm vorlegt, zur Bezeichnung dieses Verräthers zu bestimmen. Nach Johannes Erzählung fragte ihn der Jünger, der im Schooß des Herrn lag, noch besonders und darauf gab Jesus die in B. 23. enthaltene Antwort.

23. Vers. Im Orient pflegt man aus einer gemeinschaftlichen Schüssel zu essen, ohne besondere Teller zu haben: von diesem Gebrauch entlehnt Christus die hier befindliche nähere Bezeichnung des Verräthers.

24. Vers. Sinn: Der Messias scheidet aus dieser Welt, dieß ist seine Bestimmung, und von den Propheten, insbesondere von Dan. 9, 26. geweissagt: aber traurig soll das Loos des Verräthers desselben seyn.

M 2

bin ich es, Rabbi? Er sagt zu ihm: du sagst es.

26. Als sie aber aßen, nahm Jesus das Brod, segnete es, brach es, und gab es den Jüngern und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib.

27. Und er nahm den Kelch, segnete ihn, gab ihnen denselben und sagte: trinket alle daraus!

28. Denn das ist mein Blut, das des neuen Bundes, das für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden.

25. Vers. Die Antwort des Jesus auf die Frage des Judas scheint mehr eine Ansprache an das Gewissen des Letzteren als eine Bejahung zu seyn.

26 — 29. Vers. Einsetzung des heiligen Abendmahls. Vgl. Marc. 14, 22 — 25. Luc. 22, 19 — 20. I Cor. 11.

26. Vers. Die Wiederholung der Worte: als sie aßen, deutet darauf hin, daß Matthäus die Absicht hat, nun etwas zu erzählen, das von der Passabmahizeit verschieden ist. Lucas drückt diese Verschiedenheit bestimmt aus, indem er sagt: nach dem Essen des Passabmahles (μετὰ τὸ δεῖπνῆσαι) geschah diese Einsetzung. An jenem nahm er selbst Theil, s. B. 20. 21. 23., bei dieser theilte er blos aus, jenes fand anfangs statt, und wird als bekannt vorausgesetzt, diese nach Beendigung desselben und wird ausführlich erzählt, dort verstand sich die Theilnahme von Seiten der Apostel von selbst, hier werden sie besonders zum Genuß aufgefordert; er segnete es. S. Anm. zu Kap. 14, 19.

Er brach es, nämlich das Eine Brod, so daß alle von einem und demselben essen konnten, und gab die gebrochenen Stücke den Jüngern mit den Worten: „nehmet, esset, das ist mein Leib“ wodurch die Apostel zum Genuß besonders aufgefordert, und darauf aufmerksam gemacht werden, daß das ihnen Dargereichte sein Leib sey.

Das Wort σῶμα bezeichnet den Leib, inwiefern er die Ganzheit zusammengehöriger zur Einheit verbundener Glieder ist, und eine Gestalt, insofern die menschliche Leibesgestalt hat.

Das Wort ἔστι „ist“, war im Aramäischen, worin Christus die Einsetzungsworte sprach, gewiß nicht ausgedrückt; indem es darinieß: sieh! mein Leib; ob der Sinn ist: „das ist nun in Folge des Segnens mein Leib“ mit dem Nebenbegriff des Bleibens, oder „das wird mein Leib“, oder „das bedeutet meinen Leib“, muß durch den Zusammenhang, durch Parallestellen und durch die exegetische Tradition entschieden werden.

Durch τοῦτο „das“, wird auf das gebrochene und dargereichte Brod hingewiesen.

27. 28. Vers. Kelch, steht für den im Kelch befindlichen Wein.

Blut, αἷμα, ist der substantielle Theil des Leibes, welcher mittelst der Adern das Fleisch durchströmt, und dadurch dem Leibe Leben und Bewegung giebt. Das Blut wird durch das Personwort mein als Christi Blut, wie der Leib durch dasselbe als Christi Leib bezeichnet.

Das (Blut) des neuen Bundes oder das Opferblut, wodurch der neue Bund oder das liebevolle Verhältniß zwischen Gott und der Menschheit geknüpft wird, im Gegensatz des alten Bundes, wo der Zwang und die Furcht vor der gedrohten Strafe statt der freien Liebe, göttlichen Vaterhuld und Gnade waltete.

Die beiden Beisätze: „das für viele vergossen wird“ und „zur Vergebung der Sünden“ setzen dieses Blut in Gegensatz mit dem im alten Bunde vergossenen, und erhalten dadurch ihre Beleuchtung. Das im alten Bunde vergossene war das der Opfethiere, es zeigt an, daß der Opfernde wegen seines Vergehens, wodurch er den Bund mit Gott gebrochen, den Tod verdient habe, und daß er statt seiner das Opfethier bluten lasse; es kam nur dem Opfernden zu statten; dieser galt nur bürgerlich als schuldfrei, insofern er durch das Blut des Opfethieres von der Todesstrafe, die er durch Beleidigung des Fürsten Jehova verdient, befreit wurde. Das im neuen Bunde vergossene aber ist das des Mensch gewordenen eingebornen Sohnes Gottes, es hat keineswegs eine bloß symbolische Bedeutung, es kommt allen Menschen zu statten, es gewährt volle Sündenvergebung, so daß die Sünde überhaupt und an sich getilgt und auch der Tod aufgehoben ist. Vgl. Hebr. 12, 24. I Petr. 1, 2.

Wir bemerken bei den vier Berichterstatern (s. B. 26.) in der Anführung der Worte, welche Christus bei der Einsetzung des heiligen Abendmahls spricht, einige Abweichungen, wobei der Gesichtspunkt festzubalten ist, daß Christus dabei einige Hauptsätze ausgesprochen hat, die denn auch von allen wenigstens dem Sinne nach angeführt werden, und daß er diese durch erklärende Zusätze über die Bedeutung der Hauptsätze und den Zweck der Einsetzung erläutert hat, wovon ein jeder das ihm bemerkenswerth scheinende mittheilt.

Die Hauptsätze sind: „das ist mein Leib, das ist mein Blut“, und, „nehmet, esset, trinket“. In den Beisätzen unterscheiden sich Paulus und Lukas von Matthäus und Markus hauptsächlich darin, daß jene an die Darreichung des Brodes und des Weines dieselben knüpfen, diese aber nur an die des Weines; aber alle beziehen sich auf den Versöhnungstod, und die dem Paulus eigenthümlichen zum Theil auf Verhältnisse der Corinthischen Gemeinde, und sie müssen, wenn der richtige Sinn der Hauptsätze festgestellt werden soll, ergänzt werden aus andern Stellen des N. T. und aus der Tradition.

Es wird I Cor. 10, 16 ff. der Genuß des Leibes und Blutes Christi dem jeder andern Speise entgegengesetzt, und Kap. 11, 29. u. a. gesagt: wer dieß auf eine unwürdige Weise isst und trinkt, der isst und trinkt sich Verantwortung und Strafe zu, während durch den würdigen gemeinsamen Genuß eines und desselben Brodes und durch das Trinken aus Einem Becher wir zur liebevollen Gemeinschaft und innigsten Theilnahme aneinander vereinigt werden, und gleichen Antheil haben sollen an dem Segen, welcher aus der freien Hingabe des Leibes und Blutes Christi zu unserm Heil erwächst, und dadurch die Ausbildung des Gemeindegliedes erst gedeihen soll, daß Christi Leib und Blut dem Menschen einverleibt wird. So wenig wie in den Worten I Cor. 11, 25.: „thuet dieß zu meinem Andenken“ bloß der passive Begriff des Nichtvergessens liegen kann, sondern sowie darin auch der aktive des lebendigen Wiederanregens, der Wiederernewerung durch eine uns beim Genuße zu Theil werdende Gnade liegen muß: so erhalten auch jene Sätze erst dann ihren Sinn, wenn sie auf den Genuß des wahren Leibes und des wahren Blutes, wodurch jene übernatürliche Wirkung hervorgebracht wird, bezogen werden. In demselben Sinne spricht Christus auch Joh. 6, 51 ff. von dem Genuße seines Leibes und Blutes, wie ich dort beweisen werde. Daher feierte die Kirche seit dem apostolischen Zeitalter das heilige Abendmahl als ein Geheimniß des Herrn, alle heiligen Väter, z. B. Ignat. ad Smyrn. c. 6. Justin. Apolog. I, c. 85, 86. Irenaeus adv. haer. 4, 17, 18.

29. Ich sage euch aber: ich werde von nun an nicht mehr trinken von diesem Gewächse des Weinstocks bis zu jenem Tage, wann ich es mit euch neu im Reiche meines Vaters trinke.

30. Und nachdem sie lobgesungen hatten, gingen sie hinaus auf den Ölberg.

31. Damals sagte Jesus zu ihnen: ihr alle werdet durch mich in dieser Nacht zum Falle ver-

5, 2. Clemens Alex. paedag. 2, 2. Cyprian. ep. 63. ad Caecil. Chrysost. de sacerdot. 3., Hilar. de trinit. 8., Cyrill. Hieros. Catech. 4., Basil, Gregor, Ambros, Augustin u. a., sprechen in dem angegebenen Sinne mit Rücksicht auf die vorliegenden Textesworte von dem h. Abendmahl und die katholische Kirche nebst allen älteren christlichen Sekten hat sie so erklärt, und die geheimnißvolle Verwandlung des Brodes und Weines in den Leib und das Blut Christi durch die Segensworte im heiligen Abendmahl als Dogma gelehrt. Erst in den neueren Zeiten sind einige abweichende Ansichten geltend gemacht worden.

Die Lutheraner glauben, mit dem Brode und mit dem Weine werde der Leib und das Blut Christi so verbunden, daß man beim Genusse jener diese empfängt.

Die Calvinisten glauben: man genieße nur Brod und Wein im Abendmahl und deuten dessen Einsetzung durch Christum und Wiederholung durch seine Anhänger als eine bloße symbolische Handlung, wie auch das jüdische Passahfest nach II Mos. 24, 8. eine solche war: Aber dann wäre die Einsetzung desselben unnötig gewesen, s. Anm. zu V. 26., auch hat diese Deutung, die bei den Erklärern der evangelisch-christlichen Kirche jetzt am beliebtesten ist, den Zusammenhang, die Parallestellen und die exegetische Tradition gegen sich, wie bereits nachgewiesen worden ist. Die vorzüglichsten Einwendungen gegen die katholische Lehre haben nur dann ein Gewicht, wenn man ihr eine ganz materialistische Deutung giebt, welche die Kirche aber nie gut geheissen, sondern bei verschiedenen Gelegenheiten verworfen hat und schon durch die eigenthümliche Beschaffenheit des Körpers Christi nach seiner Auferstehung widerlegt wird. S. Marc. 16, 12.

29. Vers. Sinn: Von diesem Weine, den ich euch als mein Blut gereicht habe, werde ich nicht mehr trinken bis ich nach dem Weltgericht mit euch die ewige Glückseligkeit genieße. — Mit diesen Worten weissagt Jesus den Aposteln, daß er nun das letzte Mahl mit ihnen genossen habe, daß er aber in ihrer Gesellschaft die Freuden der ewigen Glückseligkeit genießen werde.

Ueber den Ausdruck „jener Tag“ vgl. Anm. zu Kap. 7, 22. über die Vergleichung der Glückseligkeit des Himmelreichs mit einem Gastmahl vgl. Anm. zu Kap. 8, 11.

„neu“ steht hier wie Apok. 21, 1. Jes. 65, 17. 66, 12. 51, 16. in der Bedeutung: ganz verschieden von dem sinnlichen, d. h. nicht mehr sinnlich sondern geistig.

30 — 35. Vers. Christus weissagt, daß die Jünger ihn verlassen und Petrus ihn verlügen werde.

30. Vers. Bei dem Passahmahl wurden der 113te bis 118te Psalm gesungen, und zwar der 113te und 114te vor dem Essen und die übrigen nach demselben: in Absingung der letzteren bestanden wahrscheinlich die Lobgesänge, wovon hier die Rede ist.

anlaßt werden. Denn es steht geschrieben: ich werde den Hirten schlagen und es werden zerstreut werden die Schafe der Herde.

32. Aber nach meinem Aufstehen will ich vor euch nach Galiläa vorangehen.

33. Es antwortete aber Petrus, und sprach zu ihm: wenn alle durch dich zum Falle veranlaßt werden, so will ich es doch nie werden.

34. Es sprach zu ihm Jesus: ich versichere dich, daß du in dieser Nacht, bevor ein Hahn

krähet, du mich dreimal verläugnen wirst.

35. Petrus sagte zu ihm: wenn ich auch mit dir sterben müßte, so will ich doch nicht verläugnen. Eben so sprachen auch alle übrigen Schüler.

36. Darauf kam Jesus mit ihnen an einen Ort, Gethsemane genannt, und er sprach zu den Schülern: setzet euch hier, solange ich weggehe und bete.

37. Und er nahm mit sich den Petrus und die beiden Söhne des Zebedäus, und fing an betrübt zu seyn, und sich zu ängstigen.

31. Vers. Ich werde euch durch die Schicksale, die mir in dieser Nacht bevorstehen, Veranlassung werden, daß ihr an mir irre und euren früheren Versicherungen untreu werdet. Es wird hier eintreffen, was bei Zach. 13, 7. steht, sobald der Hirt weg ist, werden die Schafe zerstreut, oder sobald der Meister hingeshieden ist, werden seine Schüler zerstreut.

32. Vers. Christus verkündigt hier den Aposteln, daß er ihnen nach Galiläa vorangehen werde, sobald er auferstanden seyn würde. Indes glaubten sie dieses wie so vieles andre nicht, sowie sie auch gegen die Nachrichten der Frauen und der nach Emmaus reisenden Schüler mißtrauisch waren, s. Luc. 24, 11. Marc. 16, 11. 13. 14. Er erschien ihnen daher in den ersten acht Tagen nach seiner Auferstehung zuvor in Jerusalem mehre Mal. Luc. 24, 33. 36. Joh. 20, 26 ff. Nun erst gingen sie nach Galiläa, s. Matth. 28, 16. Joh. 21, 1 ff und nach ihrer Rückkehr nach Jerusalem, wozu sie den Befehl Luc. 24, 49. vom Christus selbst nochmals erhalten hatten, blieben sie daselbst ohne Unterbrechung bis zur Himmelfahrt des Herrn und zum Empfang des heiligen Geistes am Pfingstfeste. —

33. Vers. Auf ähnliche Weise zeigte sich Petrus schon früher. S. Kap. 16, 22. 17, 4.

34. Vers. Vor Tagesanbruch oder dem Hahngeschrei (von 12 — 3 Uhr) wirst du dreimal mich verläugnen oder erklären, du seyst nicht mein Anhänger. — Dieß ist eine Weissagung, deren Erfüllung Ps. 69 — 75. erzählt wird.

36 — 46. Vers. Kampf Christi mit sich selbst wegen des bevorstehenden Todes. Vgl. Marc. 14, 32 — 42. Luc. 22, 39 — 46.

36. Vers. Gethsemane, von גתשמן , Delfelder, Delpresse, war ein Hof, der am Fuße des Delbergs lag, und nur durch den Bach Kedron von den Mauern Jerusalems getrennt war. S. Joh. 18, 1.

37. Vers. Er nahm mit sich den Petrus, Jakobus den älteren und den Johannes, seine drei vertrautesten Schüler. S. Kap. 17, 1.

38. Damals sprach Jesus zu ihnen: ich bin tief betrübt bis in den Tod; bleibet hier, und wachet mit mir.

39. Und er ging ein wenig weiter, fiel auf sein Angesicht, und betete, indem er sagte: mein Vater, wenn es möglich ist, so gehe dieser Kelch von mir vorüber; doch nicht wie ich will, sondern wie du.

40. Und er kam zu den Jüngern, und fand sie schlafen und sagte zu Petrus: also vermochtet ihr nicht, eine Stunde mit mir zu wachen?

41. Wachet und betet, damit ihr nicht in Versuchung fallet: der Geist zwar ist willig, aber das Fleisch ist schwach.

42. Wiederum ging er zum zweiten Mal weg, betete und sprach: mein Vater! wenn es nicht möglich ist, daß dieser Kelch bei mir vorübergehe, ohne daß ich ihn trinke, so geschehe dein Wille.

43. Und er kam und fand sie wieder schlafen: denn ihre Augen waren beschweret.

44. und er verließ sie, ging wieder weg, und betete zum dritten Mal, indem er dasselbe sprach.

45. Dann kam er zu seinen Jüngern, und sprach zu ihnen: schlafet die übrige Zeit und ruhet! sieh! es nahet die Stunde und es wird der Sohn des Menschen in die Hände der Sünder überantwortet.

46. Stehet auf, laßt uns gehen! Sieh! es nahet mein Verräther.

47. Und während er noch redete, sieh! da kam Judas, einer der Zwölfe, und mit ihm ein großer Haufe, mit Schwerdtern und Prügeln, von den Hohenpriestern und Ältesten des Volks.

48. Sein Verräther aber hatte ihnen ein Zeichen gegeben und gesagt: wen ich küssen werde, der ist es, ihn ergreiffet.

49. Und sogleich trat er zu Jesu und sprach: sey gegrüßet, Rabbi! und er küßte ihn.

50. Jesus aber sprach zu ihm: Gefährte, zu welchem Zwecke

39. Vers. Er fiel nieder: zum Zeichen der tiefsten Demüthigung vor dem Vater.

„Der Kelch“ für unglückliches Loos. S. Kap. 20, 22.

41. Vers. Betet, damit ihr nicht schwankend werdet über mich während des bevorstehenden Leidens.

45. Vers. Sünder heißen die Juden, insofern sie nicht nach dem Geiste des Gesetzes lebten.

47 — 56. Vers. Gefangennehmung Jesu. Vgl. Marc. 14, 43 — 52. Luc. 22, 47 — 53. Joh. 18, 3 — 11.

47. Vers. Dieser Haufe bestand aus einer Abtheilung der römischen Besatzung, und einigen Dienern der Hohenpriester und Pharisäer: Die erste wurde auf Bitten der Hohenpriester von der römischen Behörde gegen ihn geschickt. Vgl. B. 55. Luc. 22, 52. Joh. 18, 3.

bist du da? Dann traten sie hinzu, und legten Hand an Jesus, und ergriffen ihn.

51. Und sieh! Einer von denen, die mit Jesus waren, streckte die Hand aus, zog sein Schwert, und schlug den Knecht des Hohenpriesters, und hieb ihm ein Ohr ab.

52. Da sagte Jesus zu ihm: stecke dein Schwert an seinen Ort: denn alle die das Schwert ergreifen, kommen durchs Schwert um.

53. Oder meinst du, daß ich nicht könnte jetzt meinen Vater bitten, und er würde mir mehr als zwölf Legionen Engel zusenden?

54. Wie würde denn die Schrift erfüllt? Denn also muß es geschehen.

55. In jener Stunde sprach Jesus zu dem Haufen: wie ge-

gen einen Räuber send ihr aus: gezogen mit Schwertern und Prügeln, um mich zu fangen; täglich saß ich vor euch, und lehrte im Tempel, und ihr habt mich nicht ergriffen.

56. Dieß alles aber geschah, damit die Schriften der Propheten in Erfüllung gingen. Da verließen ihn alle Jünger und flohen.

57. Als sie aber den Jesus ergriffen hatten, führten sie ihn zu Kaiaphas, dem Hohenpriester, wo die Schriftgelehrten und die Ältesten versammelt waren.

58. Petrus aber folgte ihm von fern bis in den Palast des Hohenpriesters. Und er ging hinein, und setzte sich mit den Dienern, um das Ende zu sehen.

59. Die Hohenpriester und die Ältesten und das ganze Syn-

50. Vers. Dieß ist Ausdruck der Verwunderung.

51. Vers. Dieser Eine war Petrus. S. Joh. 18, 10.

Der Knecht hieß Malchus. S. Joh. 18, 10.

52. Vers. Dieß ist eine sprichwörtliche Redensart, deren Sinn ist: Gleiches wird mit Gleichem vergolten.

53. Vers. Eine Legion hatte zehn Cohorten Fußvolk und zehn Schaa- ren Reiter, zu Christi Zeiten 6200 Mann Fußvolk und 300 Mann Reiter. Zwölf Legionen war also ein ganzes Heer.

Ueber diesen Beistand der Engel vgl. Matth. 4, 11. Joh. 1, 51.

53. Vers. Christus sagt dieß mit Rücksicht auf Jes. 52, 13—53, 12. und Ps. 22. S. Luc. 24, 46. Joh. 19, 24.

56. Vers. Hier wird besonders auf Jesaias 52, 13—53, 12. hingewiesen, wo von dem Messias geweissagt wird, daß er als Missethäter behandelt werden soll. S. Luc. 24, 26. Daß seine Jünger ihn verlassen würden, hatte Jesus ihnen vorhergesagt. S. Joh. 16, 31.

57—68. Vers. Verhör vor dem Kaiaphas. Vgl. Marc. 14, 53—65. Luc. 22, 54—71. Joh. 18, 24—27.

57. Vers. Dieß geschah um Tagesanbruch. S. Luc. 22, 66.

Ueber Kaiaphas vgl. B. 3.

edrium suchten falsch Zeugniß wider Jesus, um ihn zu tödten,

60. aber sie fanden nichts. Und obgleich viele falsche Zeugen auftraten, fanden sie nichts. Zuletzt traten zwei falsche Zeugen auf,

61. und sprachen: dieser hat gesagt: ich kann den Tempel Gottes zerstören, und in drei Tagen ihn aufbauen.

62. Und es stand der Hohepriester auf und sprach zu ihm: antwortest du nichts? was zeugen diese wider dich.

63. Jesus aber schwieg. Und es sprach der Hohenpriester wieder zu ihm: ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, daß du uns sagest, ob du Christus, der Sohn Gottes seiest.

64. Es sprach Jesus zu ihm: du sagst es. Gewiß ich sage euch, von nun an werdet ihr den Sohn des Menschen sehen sitzen zur Rechten der Macht, und kommen auf den Wolken des Himmels.

65. Da zerriß der Hohenpriester seine Kleider, und sagte:

59. Vers. Da sich nichts gegen Jesus vorbringen ließ, so suchten sie wenigstens falsche Beschuldigungen gegen ihn auf, um das Todesurtheil über ihn sprechen zu können: denn das mosaische Gesetz verordnet, daß immer der Angeklagte vor der Verurtheilung wenigstens vor zwei Zeugen, die gegen ihn auftreten, verhört werden muß. Vgl. Joh. 7, 51.

60. Vers. Das Zeugenverhör gehörte zur förmlichen Instruktion des Processes. Es geschah immer mündlich, in Gegenwart des Beklagten, die Zeugen wurden einzeln verhört, und es mußten deren in Criminalsachen wenigstens zwei, den Kläger mitgerechnet drei seyn. S. IV Mos. 35, 30. V Mos. 17, 6. 19, 15.

61. Vers. Vgl. Joh. 2, 19.

63. Vers. Jesus schwieg, weil seine Verteidigung doch fruitlos gewesen seyn würde, auch war das Zeugniß der Zeugen, wie Marc. 14, 59. bemerkt, nicht gleich, sie widerlegten sich also selbst durch ihre ungleichen Aussagen und es bedurfte einer Verteidigung von Seiten des Angeklagten nicht. Der Angeklagte wurde durch eine Beschwörung zum Bekenntniß der Wahrheit aufgefordert, welches durch den Kläger, den Zeugen und den Richter selbst geschah. Man beschwor ihn nach der gewöhnlichen Beschwörungsformel, sprach dabei gewöhnlich Verwünschungen aus, welche den andern, wenn er die Unwahrheit sage, treffen sollten, und dieser nahm die Beschwörung durch die Antwort Amen, Amen (so geschehe es) auf sich oder er sprach eine andre Formel.

Die Frage war verhänglich: bejahte sie Jesus, so konnte er als Volkswiegler der römischen Behörde überliefert werden.

64. Vers. „Du sagst es“ ist hier eine Bejahungsformel wie der Zusammenhang zeigt und aus der Parallelstelle Marc. 14, 62. erhellt, wo dafür steht: ich bin es. — Der Sinn der Worte ist:

Ihr werdet jetzt bald den Messias an der göttlichen Regierung Theil nehmen und eine große göttliche Verfügung (die Zerstörung Jerusalems und der jüdischen Staatsverfassung) vollziehen sehen. — Ueber die Ausdrücke s. Kap. 20, 22, und 24, 30.

er hat gelästert; was haben wir noch Zeugen nöthig? sieh, nun habt ihr seine Lästerung gehört.

66. Was dünket euch? Sie aber antworteten und sprachen: er ist des Todes schuldig.

67. Hierauf spieen sie ihm in sein Gesicht, und gaben ihm Faustschläge; andere aber gaben ihm Backenstreichs,

68. und sagten: prophezehe uns, Christus, wer ist es der dich geschlagen hat?

69. Petrus aber saß draußen im Hofe. Und es trat zu ihm eine Sklavin, und sagte: auch du warest mit Jesus dem Galiläer.

70. Er aber läugnete vor allen, und sagte: ich weiß nicht, was du sagest.

71. Als er aber in die Halle ging, sah ihn eine andre, und sagte zu den daselbst befindlichen: auch dieser war mit Jesus dem Nazaretaner.

72. Und er läugnete wieder mit einem Schwur: ich kenne den Menschen nicht.

73. Kurz darauf aber traten die Dastehenden hinzu, und sprachen zu Petrus: wahrhaftig, auch du bist einer von ihnen, denn deine Sprache macht dich kenntlich.

65. Vers. Bei einer Gotteslästerung zerriß man sich zum Zeichen des Abscheus und der Traurigkeit die Kleider. S. IV Mos. 14, 6. II Kön. 19, 1. Apostelg. 14, 13.

66. Vers. „Was dünkt euch?“ ist eine Formel des römischen Rechts. Wer Gott lästert, mußte nach dem Gesetz, s. III Mos. 24, 10—24, die Todesstrafe der Reinigung erleiden.

67. 68. Vers. Diese Mißhandlungen erlauben sich die Bedienten und die Wache. S. Marc. 14, 65. Luc. 23, 63.

Das Speien ins Gesicht war Zeichen der tiefsten Verachtung. S. V Mos. 25, 9. IV Mos. 12, 14. Jes. 50, 6. Schon das Ausspeien in Gegenwart Jemandes galt für Herabwürdigung. S. Hiob 30, 10.

69 — 75. Vers. Verläugnung des Petrus. S. Marc. 14, 66—72. Luc. 22, 56—62.

69. Vers. Dieser Auftritt ereignete sich nach Job. 18, 13. 15—18. bei dem Hohenpriester Annas. Der Apostel Johannes war dort bekannt, er ersuchte die Thürhüterin den Petrus hinein zu lassen, und diese kommt auf die Vermuthung, er dürfte wohl ein Anhänger des Jesus seyn.

Matthäus, der wie Markus und Lukas von einem Verhör bei Annas nichts sagt, aber doch die dreimalige Verläugnung berichten wollte, stellt die Begebenheit so dar, als ob sie am nämlichen Orte sich ereignet hätte. Diese Ungenauigkeit darf nicht befremden, da nur Johannes Augenzeuge und über die einzelnen Umstände genauer unterrichtet war.

71. Vers. Dieß ereignete sich bei Kaiaphas. S. Job. 18, 24 f.

72. Vers. Dieß Benehmen des Petrus scheint befremdend, wenn wir es mit seinen früheren Äußerungen vergleichen, s. Kap. 16, 22, aber man erwäge, daß die empörenden Auftritte mit seinem Meister ihn ganz außer Fassung brachten und daß er dadurch sein Leben zu retten glaubte.

73. Vers. Der galiläische Dialekt war rauh, erlaubte sich Zusammen-

74. Da fing er an sich zu der Rede Jesu, der zu ihm sprach: verwünschen, und zu schwören: Ehe der Hahn krähet, wirst du ich kenne den Menschen nicht. mich dreimal verläugnen. Und Und sogleich krähet der Hahn. er ging hinaus und weinte bitterlich.
75. Da erinnerte sich Petrus

Sieben und zwanzigstes Kapitel.

Christus wird zu Pilatus geführt. Das unglückliche Loos des Judas. Gerichtlicher Verhör des Christus vor dem Landpfleger und Verurtheilung zur Kreuzesstrafe. Jesus wird verhöhnt, gekreuziget, am Kreuze verspottet, stirbt, wird begraben und das Grab wird verwahrt.

1. Als es aber Morgen geworden war, fasten alle Hohenpriester und Älteste des Volks den Beschluß wider Jesus, ihn zu tödten.
2. Und sie banden, führten ihn fort und überantworteten ihn dem Pontius Pilatus dem Landpfleger.
3. Als damals Judas sein

ziehungen, verschluckte manche Buchstaben, und verwechselte in der Aussprache die so oft vorkommenden Kehl-Laute, wodurch viele Mißverständnisse veranlaßt wurden.

74. Verß. Wollte man mit den Salmudisten läugnen, daß es in Jerusalem Hähne gab, s. Bava Rama 7, 7., so muß man doch eingestehen, daß das Hahngeschrei auch von den umliegenden Dörfern aus gehört werden konnte.

1 — 2. Verß. Christus wird zu Pilatus geführt. Vgl. Marc. 15, 1. Luc. 23, 1.

1. Verß. Nach angestelltem Verhör bei Kaiaphas hielten sie neue Rathschlagungen und faßten den Beschluß, ihn zu tödten.

2. Verß. Seitdem die Ebnarchie des Archelaus: Judäa, Samaria, und Idumäa eine römische Provinz geworden war, s. Joseph Alterth. 17, 13 § 2. 18, 1 § 1.; war sie dem Prätor von Syrien untergeordnet, aber von einem Landpfleger verwaltet. Der fünfte dieser Landpfleger war Pontius Pilatus, der vom Kaiser Tiberius im zwölften Jahre seiner Regierung in die Provinz gesandt wurde, s. Joseph Alterth. 18, 2 § 2. jüd. Kr. 2, 9 § 2. der die Juden haßte, und durch verschiedene Maßregeln, die ihren religiösen Gebräuchen zuwider waren, sie gegen sich aufs höchste erbitterte. S. Joseph Alterth. 18, 3. 1. jüd. Kr. 2, 9, 2 f. Diese Landpfleger hatten zunächst die Einnahme der Abgaben zu besorgen, dann aber auch, wie die Prätores, das Recht zu verwalten und in peinlichen Fällen über Leben und Tod zu entscheiden. S. Joseph Alterth. 18, 1 § 1 Tacit. Annal. 12, 60.

Da Coponius, der Vorgänger des Pilatus, dieß Recht ausgeübt hatte, s. Alterth. 18, 1. jüd. Kr. 2, 7 § 1. und Alterth. 18, 3 § 1. jüd. Kr. 2,

Berräther sah, daß er verurtheilt war, brachte er von Neu angetrieben die dreißig Silberlinge den Hohenpriestern und Ältesten zurück,

4. und sagte: ich habe gesündigt, indem ich unschuldiges Blut verrieth. Sie aber sprachen: was geht das uns an? Siehe du zu!

5. Und er warf die Silberlinge in dem Tempel hin, zog sich zurück, ging hin und erhängte sich.

6. Die Hohenpriester aber nahmen die Silberlinge und sprachen: es ist gesetzwidrig, sie in

den Tempelschatz zu werfen, weil es Blutlohn ist.

7. Sie faßten aber den Beschluß, und kauften für sie den Töpfer-Acker, zum Begräbniß für Fremde.

8. Darum heißt jener Acker Blut-Acker bis auf den heutigen Tag.

9. Da ging in Erfüllung das vom Propheten Jeremias Gesagte, der spricht: und sie nahmen die dreißig Silberlinge, den Preis des Abgeschätzten, welchen Söhne Israels abgeschätzt haben,

10. und gaben sie für den Acker des Töpfers; so wie mir der Herr befohlen.

9 § 2., so darf man annehmen, daß auch dieser es gehabt habe. Er wohnte sonst zu Cäsarea, aber während des Passahfestes kam er wegen des Zusammenströmens so vieler Juden nach Jerusalem, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Zu ihm führen die Juden den Jesus, um über ihn das Todesurtheil aussprechen zu lassen, welches sie seit der Herrschaft der Römer nicht mehr thun durften. S. Joh. 18, 31.

3 — 10 Das unglückliche Ende des Judas.

3. Vers. S. Anm. zu Kap. 26, 14. 15.

4. 5. Vers. Wahrscheinlich hoffte er durch diese Erklärung den Jesus zu retten, und da dieß nichts hilft, wirft er ihnen die erhaltene Summe im Tempel hin.

Er erkannte sich. Damit läßt sich die Nachricht des Lucas Apostelg. 1, 18. sehr wohl vereinigen, wenn man annimmt, daß der Ast oder Strick, an den sich Judas gehängt hatte, losgerissen, sein Körper hinuntergefallen und so geborsten ist. S. Euseb. Kirchengesch. 5, 26.

6. Vers. Kein durch eine unreine und unerlaubte Sache erworbenes Geld durfte in das Haus Gottes gebracht werden, s. V Mos. 23, 19., auch wird das falsche Anklagen, III Mos. 19, 16. verdammt: daher wollen sie es nicht mehr in den Tempelschatz legen, der in Gemächern des Vorhofs aufbewahrt wurde.

7. 8. Vers. Den Namen Töpfer-Acker hatte er wahrscheinlich daher, weil er einem Töpfer gehörte. Solche Thonpläze sind noch jetzt in manchen Gegenden von Judäa sehr berühmt wegen der vortrefflichen Thonerde. Der hier erwähnte war vielleicht erschöpft und konnte daher um die geringe Summe zum Begräbnißplatz für Fremde, die etwa in Jerusalem starben, angekauft werden.

9. 10. Vers. Die Stelle ist dem Inhalte nach aus Zachar. 11, 13. entlehnt, wo von der Hülfe die Rede ist, die Gott dem bedrängten Volke

11. Jesus aber stand vor dem Landpfleger; und es fragte ihn der Landpfleger, und sprach: bist du der König der Juden? Jesus aber sprach zu ihm: du sagst es.

12. Und als er angeklagt wurde von den Hohenpriestern und den Ältesten, antwortete er nichts.

13. Da sprach zu ihm Pilatus: hörst du nicht, was diese gegen dich zeugen?

14. Und er antwortete ihm auch nicht ein Wort, so daß der Landpfleger sich sehr verwunderte.

15. In Rücksicht auf das Fest aber pflegte der Landpfleger dem Volke einen Gefangenen loszugeben, welchen es wollte.

16. Sie hatten aber damals einen berüchtigten Gefangenen, genannt Barabbas.

17. Als sie nun versammelt waren, sprach Pilatus zu ihnen: welchen wollet ihr, daß ich euch losgebe? Barabbas oder Jesus, der Christus heißt?

18. Er wußte nämlich, daß sie aus Neid ihn überantwortet hatten.

Israel durch mehre Führer zukommen ließ, deren es sich aber unwürdig zeigte. Der Eine ist auch der Messias: dieser wird des Lohnes eines Sklaven von dem Volke würdig geachtet, das wegen dieses seines Unglaubens und wegen seiner Undankbarkeit untergehen soll. — Da sich die Stelle nicht im Jeremias befindet, so vermuthete schon Hieronymus, sie sey aus einer verloren gegangenen apokryphischen Schrift dieses Propheten genommen: aber es ist eben so unwahrscheinlich, daß Matthäus zum Erweis der Messiaswürde des Jesus sich auf Apokryphen berufen haben werde, die keine Beweiskraft haben konnten; als es unrichtig ist, daß seit den Tagen des Matthäus sich ein Stück aus dem A. T. verloren habe. Es muß der Name Jeremias durch einen Schreib- oder Gedächtniß-Fehler in den Text gekommen seyn.

11 — 26. Vers. Gerichtliches Verhör vor dem Landpfleger und Verurtheilung zur Kreuzesstrafe. Vgl. Marc. 15, 2 — 16. Luc. 23, 2 — 25. Joh. 18, 28 — 19, 16.

11. Vers. Der Klagepunkt, daß Jesus sich für den Messias, den König der Juden ausgäbe, war dem Landpfleger ohne Zweifel bereits früher hinterbracht worden, und bei dem gerichtlichen Verhör, das er anstellt, legt er ihm daher diese Frage vor. Daß die Antwort Christi „du sagst es“ als Bejahung zu fassen sey, erhellt aus Joh. 18, 37 f.

12 — 14. Vers. Nach den Gesetzen aller Völker hat der Angeklagte das Recht, sich zu vertheiligen: Jesus macht davon keinen Gebrauch, weil es doch nichts genutzt haben würde. Vgl. Joh. 19, 9.

15. Vers. Die Sitte, einen Gefangenen auf Bitten der Volksmasse auf freien Fuß zu setzen, stammt wahrscheinlich erst von den Römern her, und fand wohl nur am Passahfeste statt, an welchem der Landpfleger auch nur in Jerusalem zu seyn pflegte.

16. Vers. Barabbas, בָּרַבְבָּא (Sohn des Waters), war ein Raubmörder. S. Apostelgesch. 3, 14. Joh. 18, 40.

17. 18. Vers. Er hoffte, das versammelte Volk werde ihn losbegehren, indem dieses nicht, wie die Hohenpriester und Ältesten von Leidenschaft

19. Als er aber auf dem Nichtstuhl saß, sandte sein Weib zu ihm, und ließ ihm sagen: falle nicht beschwerlich jenem Gerichten! denn viel habe ich gelitten heute im Traume um seinet willen.

20. Die Hohenpriester aber und die Ältesten hatten das Volk überredet, daß sie den Barabbas losbäten, den Jesus aber tödteten.

21. Es antwortete der Landpfleger und sprach zu ihnen: welchen wollet ihr, daß ich euch von den beiden losgebe? Sie sprachen: Barabbas.

22. Pilatus sagte zu ihnen: was soll ich nun mit Jesus machen, der Christus heißt? Sie sagten zu ihm alle: er werde gekreuziget!

23. Der Landpfleger sprach: was hat er denn Böses gethan?

Sie aber schrieen um so mehr und sagten: er werde gekreuziget!

24. Als Pilatus sah, daß er nichts ausrichte, sondern eher ein Aufruhr entstehe, nahm er Wasser, wusch sich die Hände vor dem Volke, und sprach: ich bin unschuldig an dem Blute dieses Gerechten; ihr möget zu sehen.

25. Und es antwortete das ganze Volk und sprach: sein Blut komme auf uns und auf unsre Kinder.

26. Da gab er ihnen den Barabbas los, den Jesus aber ließ er geißeln und übergab ihn, daß er gekreuziget würde.

27. Darauf nahmen die Soldaten des Landpflegers den Jesus ins Prätorium, und versammelten um ihn die ganze Kohorte.

ten geleitet wird. Zugleich wollte er den Klägern scheinbar willfahren, indem er dadurch den Jesus für schuldig erklärte; aber doch auch den Schritt der Hinrichtung vermeiden.

19. Vers. Die Träume galten auch bei den Römern als bedeutungsvoll. S. Plutarch im Julius Caesar § 63. Luccullus § 23. Valer. Maxim. 5, 7 § 2.

Gerecht, d. h. schuldlos, der nichts Böses begangen hat. So nennt ihn auch Petrus Apostelg. 3, 14. und schon Jes. 11, 4. 53, 11. wird der Messias so genannt.

24. Vers. Das Händewaschen ist eine symbolische Handlung, deren sich besonders die Priester beim Eintritt ins Heiligtum bedienten, um anzuzeigen, daß sie rein in dasselbe treten, dann alle, die ihre Schuldlosigkeit andeuten wollten. S. V Mos. 21, 6—9. Ps. 26, 6. Sie war auch bei den Griechen und Römern üblich. S. Ovid. Fast. 2, V. 45. Pers. Sat. 2, 516. Horat. Sat. 2, 3. 290. Virg. Aeneid. 6, 229.

26. Vers. Die Geißelung ging der Todesstrafe gewöhnlich voran, und wurde am nackten Körper, der an einen niedrigen bis an die Hüften reichenden Pfahl gebunden war, mit Geißeln und Riemen vollzogen. S. Liv. 34, 26. Curt. 7, 11. 28.

27—31. Vers. Christus wird verhört. Vgl. Marc. 15, 16—20. Joh. 19, 2—5.

28. Und sie zogen ihn aus, und legten ihm einen scharlachfarbigen Mantel um,

29. und sie flochten einen Kranz von Dornen, und setzten ihn auf sein Haupt, und gaben ihm ein Rohr in die Rechte; sie knieten vor ihm nieder, verspotteten ihn und sagten: sey gegrüßet, König der Juden!

30. sie spieen ihn an; nah-

men das Rohr, und schlugen ihn auf das Haupt.

31. Und als sie ihn verspottet hatten, zogen sie ihm den Mantel aus, und zogen ihm seine Kleider an, und führten ihn fort, um ihn zu kreuzigen.

32. Als sie aber hinaus gingen, fanden sie einen Mann von Cyrene, mit Namen Simon: diesen nöthigten sie, daß er sein Kreuz trug.

27. Vers. Die Vollstreckung der Lebensstrafen wurde zur Zeit der ersten Kaiser den Soldaten überlassen und geschah sogleich nach der Verurtheilung. S. Joseph Alterth. 19, 1 § 6.

Das Wort Prätorium ist lateinischen Ursprungs und bezeichnet hier den Pallast des Landpflegers, der nach der Ueberlieferung auf der Burg Antonia war. Vgl. Joh. 19, 13.

Eine römische Kohorte bestand aus 600 bis 1000 Mann: in Judäa standen deren sechs, 5 zu Cäsarea und 1 zu Jerusalem.

20. Vers. Der Mantel der Soldaten reichte bis an die Knie, und war an der Brust oder an der rechten Seite zusammen geheftet, so daß er nur die linke bedeckte.

29. Vers. Um ihn zu verspotten, setzten sie ihm eine Dornenkrone auf, denn die Krone trugen damals schon die Könige als Auszeichnung; sie gaben ihm ein Rohr als Scepter und begrüßten ihn mit der Formel, womit im Orient Könige inaugurirt wurden.

30. Vers. S. Kap. 26, 67.

32 — 37. Vers. Vgl. Marc. 15, 21 — 26. Luc. 23, 26 — 34.

32. Vers. Die Richtplätze waren bei den Juden außerhalb der Stadt, s. IV Mos. 15, 35. I Kön. 21, 13., wie auch bei den Römern, s. Cicero, de legg. 2, 23. Plaut. mill. glor. 2, 46. und eben so der Goltza, s. Joh. 19, 17. 20. Hebr. 13, 20.: sie gingen daher mit Jesus vor die Stadt.

Cyrene war die Hauptstadt der libyschen Pentapolis, wo viele Juden wohnten. S. Joseph contr. Apion. 2, 4. Diese hatten zu Jerusalem eine eigene Synagoge, Apostelg. 6, 9., und viele von ihnen wurden bald Christen. S. Apostelg. 11, 19.

Das Kreuz oder der Kreuzespfahl hatte verschiedene Gestalten, entweder die eines X oder T oder + und die letzte war die gewöhnliche. In der Mitte des senkrechten Balkens befand sich ein hervorragender Pflock, auf welchem der gekreuzigte, damit wegen der Last des Körpers die Nägel nicht durch die Hände hindurchrissen, saß oder eigentlich ritt. Justin. dial. c. Tryph. Iren. adv. haeres. 2, 42. Der Balken war kurz, so daß die Füße fast auf die Erde reichten. Die Hände wurden an die Querbalken gebunden und dann angenagelt: ob dieß auch mit den Füßen geschah, ist nicht gewiß, s. Plaut. Mostellan. Act. 2, sc. 1, 12. Tertull. adv. Jud. 1.

33. Und als sie an den Ort mit Namen Golgotha, das heißt Schädel-Stätte, gekommen waren,

34. gaben sie ihm Essig mit Galle vermischt zu trinken; und da er gekostet hatte, wollte er nicht trinken.

35. Als sie ihn aber gekreuziget hatten, theilten sie seine Kleider unter sich, indem sie das Loos warfen.

36. Und sie setzten sich und bewachten ihn.

37. Und sie hefteten oberhalb seines Hauptes die Aufschrift seiner Schuld: Dieser ist Jesus, der König der Juden.

Die Kreuzesstrafe wurde den Juden erst später bekannt, (s. Joseph. Alterth. 13, 14 § 2.), war aber schon früher bei den Persern, (s. Est. 7, 9. Esr. 6, 11. Herod. 2, 125. 7, 149. 238). Carthageniern (s. Polyb. 1, 86. 4.) und bei den Römern, bei denen sie besonders auf untreu gewordene Sklaven angewendet ward. S. Tacit. Hist. 4, 2. Liv. 23, 36.

Das Kreuz mußte der Verurtheilte selbst tragen (s. Plutarch. de sev. numin. vind. § 9. in vita Coriolani § 24.), oft band man es ihm auf; (s. Lips. de cruce 3, 1 — 3. Lydius. flor. sparsio ad passion. S. 180.) da aber Christus durch die Geißelung schon sehr geschwächt war, muß Simon ihm Hülfe leisten.

33. Vers. Golgotha ist ein aramäisches Wort, das Schädel heißt, dann der Platz, wo es den Kopf kostet, Richtplatz. Er lag ganz nahe bei der Stadt (s. Joh. 19, 20.) nordwestlich von Jerusalem, am eisernen Thor in der Nähe des Gibon.

34. Vers. Um die Schmerzen des Verurtheilten zu lindern, gab man ihm vor der Vollstreckung der Todesstrafe einen Trank von Essig oder Wein mit Myrrhe und andern betäubenden Kräutern gewürzt: denn die Myrrhe bewirkt eine Gattung Wahnsinn. S. Talmud Tract. Sanhedr. 6. Christus aber wollte den ganzen Leidenskelch ausleeren, darum trank er nicht.

35. Vers. Das Kreuzigen geschah ganz nackt, und die Kleider des Verurtheilten durften die vier Soldaten, welche die Todesstrafe vollzogen, unter sich theilen, (s. Digest. 1. 48. tit. 20, 6.), welchen Gebrauch erst Hadrian aufhob; s. Sueton. Calig. 32. Da das Unterkleid gewöhnlich aus Einem Stück gewebt war, so konnten sie es nicht theilen und darum warfen sie das Loos, um zu entscheiden, wer es erhalten solle. Nach Plutarch. Timoleon warf man Ringe in das Schild, und wessen Ring zuerst herausfiel, den hatte das Loos getroffen.

Der Zusatz: „Damit der Ausspruch des Propheten erfüllt würde u. s. w.“ ist wahrscheinlich aus Joh. 19, 14. in einigen Handschriften und Ausgaben hieher versetzt worden: er fehlt aber in fast allen kritischen Zeugen, und ist unecht.

36. Vers. Der Gekreuzigte blieb 3 bis 8 Tage hängen, bis er verfaulten und verweset oder von Raubthieren aufgezehrt war. So lange er lebte, ward er bewacht, damit nicht Jemand ihn nehmen und ordentlich begraben möchte, welches nur aus Gnade an den Geburtstagen der Kaiser oder aus Rücksicht für Verwandte (s. Kap. 48, 24. 1.) gestattet war. Vergl. jedoch Vers 58.

37. Vers. Es war Gebrauch, daß einer, der zur Kreuzigung befähigt

2

38. Damals wurden mit ihm zwei Volksaufwiegler gekreuziget; einer zur Rechten und einer zu Linken.

39. Die Vorübergehenden aber lästerten ihn, indem sie das Haupt schüttelten,

40. und sagten: Der du den Tempel zerstörest und in drei Tagen aufbauest, hilf dir selbst! Bist du Gottes Sohn, so steige herab vom Kreuze.

41. Auf gleiche Weise spotteten auch die Hohenpriester mit den Schriftgelehrten und Ältesten und sagten:

42. Undern hat er geholfen, sich selbst kann er nicht helfen! Wenn er König von Israel ist, so steige er jetzt vom Kreuze herab, und wir wollen an ihn glauben.

43. Er vertraute auf Gott, der rette ihn jetzt, wenn er ihn lieb hat. Er sprach ja: ich bin Gottes Sohn.

44. Auf die nämliche Weise schmäheten ihn auch die Volksaufwiegler, die mit ihm gekreuziget wurden.

45. Seit der sechsten Stunde

ten Soldaten eine weiße Tafel (λευκῶμα, Album,) vor dem Verurtheilten her trug, auf welcher der Name, das Vaterland und das Verbrechen desselben mit schwarzer Farbe geschrieben war. Diese Inschrift rief der Soldat auch aus, sie wurde dann ans Kreuz genagelt und hieß ἐπιγραφὴ, τίτλος; s. Sueton Caligul. 32. Domitian. 10. Dio Cass. 54, 3. Daß des Jesus war angeblich, daß er sich für den König der Juden ausbe und dadurch Aufruhr stifte. S. Kap. 26, 63 — 66. 27, 11. — Ganz vollständig theilt die am Kreuze des Christus befindliche Inschrift der Evangelist Johannes 19, 19 ff. mit.

38 — 44. Vers. Christus wird am Kreuze verpottet. Vgl. Marc. 15, 27 — 32.

38. Vers. Solche Volksaufwiegler, die ihre Aufrübre zu Räubereien benutzten, gab es damals viele in Palästina; s. Joseph jüd. Kr. 2, 4 § 1. 12 § 4. Von Vielen, die auf einmal gekreuziget wurden, erzählt Joseph jüd. Kr. 2, 13 § 2.

Man benutzte das Paschahfest zur Vollziehung des Strafurtheils am liebsten, weil man der versammelten Volksmenge ein warnendes Beispiel geben wollte.

39. Vers. Das Kopfschütteln ist im Orient Ausdruck des Spottes und der Verachtung, s. Jes. 37, 22. Ps. 22, 8. Jerem. 18, 16. Hiob 16, 8. Ps. 44, 13 f. 109, 25. Klagel. 2, 15. Saph. 2, 15. Sir. 13, 7.

40. Vers. S. Kap. 26, 61. 63 ff.

41. Vers. Die Mitglieder des Synedrums waren als Kläger verpflichtet, bei der Vollziehung der Strafe zugegen zu seyn.

42. 43. Vers. S. Kap. 27, 11. 26, 61. Sie beziehen sich auf die Wunder, welche er gewirkt hat.

44. Vers. Nach Luc. 23, 29. war nur Einer böshaft, während der andere anfangs wohl sich leichtsinnig betragen mochte, aber dann gutmüthig sich zeigte.

war eine Finsterniß über die ganze Erde bis zur neunten Stunde.

46. Und um die neunte Stunde schrie Jesus mit lauter Stimme und sprach: Eli, Eli, lama sabachtani? Das heißt: mein Gott, mein Gott! warum hast du mich verlassen?

47. Einige der dort stehenden, die es hörten, sagten: Dieser ruft den Elias.

48. Und sogleich lief Einer von ihnen hin, und nahm einen Schwamm, füllte ihn mit Es-

sig, steckte ihn an ein Rohr und tränkte ihn.

49. Die übrigen aber sagten: Laß ihn! wir wollen sehen, ob Elias kommt, und ihm hilft.

50. Jesus aber rief nochmals mit lauter Stimme und gab seinen Geist auf.

51. Und sieh der Vorhang des Tempels zerriß in zwei Theile von oben bis unten, und die Erde bebte, und die Felsen spalteten sich.

45 — 56. Vers. Christus stirbt am Kreuze. Vgl. Marc. 15, 33—41. Luc. 23, 44 — 49.

45. Vers. Es kann hier von keiner Sonnen- oder Mondfinsterniß die Rede seyn, wie Julius Afric., Euseb und Hieronymus auf den Grund einer Nachricht des Phelegon vermuteten, denn das Passahfest fiel in die Zeit des Vollmonds, wo keine Statt finden kann: sondern es war dieß eine außerordentliche Luftverfinsternung, eine ungewöhnliche Verdunkelung der Atmosphäre, so daß bei dem Hinscheiden des Lichts der Welt durch ein Wunder von der Mittagszeit bis drei Uhr das Sonnenlicht verdunkelt war.

46. Vers. Die Worte, welche Christus ausruft, sein Schicksal als Mensch bedauernd, theilt Matthäus auch in aramäischer Sprache mit und sie finden sich Ps. 22, 2. Vgl. Joh. 19, 24.

47. Vers. Dieß ist ein Spott, der sich auf die Erwartung des Elias zur Zeit des Messias gründet; s. Kap. 16, 14. 17, 10.

48. Vers. Er steckte den Schwamm an ein Rohr, weil Jesus bei der Richtung seines Körpers nur auf diese Weise trinken konnte, und tränkte ihn, da er es gefordert hatte, (s. Joh. 19, 28, 29.) aus Mitleid, indem er ihn mit großen Schmerzen behaftet glaubte.

49. Vers. Nach Marcus äußerte dieß, der ihn tränkte, aber wahrscheinlich thaten es mehrere zugleich, wie Vs. 47. erzählt wird.

50. Vers. Daß Christus so schnell starb, kann nicht befremden. Schon die Geißelung (s. Vs. 26.) mußte ihn sehr schwächen, da sie gewöhnlich auf eine sehr grausame Weise vollzogen ward. S. Ulpian de poenis l. 8. Livius 33, 36. Val. Mar. 1, 7. Dazu kamen die übrigen Mißhandlungen (s. Vs. 28 — 31.) und die Grausamkeit der Kreuzesstrafe. Die Nägel waren an eben den Stellen durch die Glieder getrieben, wo viele reizbare Nerven und Sennen zusammenlaufen; weßhalb die geringste Zuckung die heftigsten Schmerzen bewirkte und nebst der unnatürlichen Lage des gezeißelten Leibes und der damit verbundenen Hemmung der Circulation des Blutes nothwendig bald den Tod herbeiführen mußte.

51. Vers. Der Vorhang, von welchem hier die Rede ist, schied das Heilige von dem Allerheiligsten in dem Tempel, und wenn gleich die Art und

52. Und die Gräber thaten viele Weiber, die von fern zu sich auf und viele Leiber der entschlafenen Heiligen standen auf, waren von Galiläa, indem sie für seinen Unterhalt sorgten.
53. Sie gingen aus den Gräbern nach seiner Auferstehung und kamen in die heilige Stadt, und erschienen Vielen.
54. Da aber der Hauptmann und die mit ihm den Jesus bewachten, das Erdbeben und was sonst geschah, sahen, fürchteten sie sich sehr, und sagten: wahrhaftig, Gottes Sohn war dieser!
55. Es waren aber daselbst
56. Unter welchen war Maria, die Magdalenerin, und Maria, die Mutter des Jakobus und Joses, und die Mutter der Söhne des Zebedäus.
57. Als es aber Abend geworden war, kam ein reicher Mann von Arimathäa, mit Namen Josph, welcher auch Jünger Jesu war.

Weise, wie er zerriß, nicht angegeben ist, so muß dieß doch nach dem Zusammenhang auf eine wunderbare Art geschehen seyn. Es war dieß um so mehr geeignet, das Aufhören der jüdischen Religions- und Staatsverfassung zu bezeichnen, da das Offenstehen des Tempels überhaupt bei den Alten als ein Prodigium galt, (vgl. Tacit. Annal 3, 13.) und eben so auch das Erdbeben (s. Apg. 4, 31. Homer. Ilias 9 595. Odys. 7. 147. Ovid. Metamorph. 15, 672. Stat. Theb. 4, 331.), in dessen Folge die Felsen sich spalteten und die Gräber, die in die Felsen eingebauen waren, sich öffneten.

52. 53. Vers. Die hier erwähnte Auferstehung der Leiber der Gerechten wird erläutert durch 1 Petr. 3, 18 f., wornach Christus nach seinem Hinscheiden am Kreuze in den Aufenthaltort der Verstorbenen hinabstieg, um diesen das Messiasreich zu predigen und sie zur Theilnahme einzuladen. Schon im N. T. ist von dieser Auferstehung der Gerechten die Rede, s. Jes. 26, 19. Ez. 37, 1 — 14. Dan. 12, 2. 13. und im N. T. wird sie als Dogma gelehrt; s. Anm. zu Kap. 25, 36.

Die heilige Stadt ist Jerusalem; s. Kap. 4, 5.

54. Vers. Die zur Bewachung des Leichnams beauftragten Soldaten, (s. Vs. 36) hatten gehört, daß Jesus sich für den Sohn Gottes erklärt habe (s. Vs. 40.), und sie glaubten nun, nachdem sie Augenzeugen von diesen wunderbaren Begebenheiten gewesen waren, und da auch nach ihren heidnischen Begriffen das Herabsteigen der Götter, ihre Vereinigung mit den Menschen und das Entstehen von Hahgöttern möglich war (s. Plutarch. Cleomen. 539. und Apostelg. 14, 11. 28, 6. Joh. 19, 8.), er sey wirklich ein übernatürliches Wesen, Gottes Sohn.

55. 56. Vers. Von diesen Frauen erzählt Joh 19, 25 f. ausführlicher. Die Magdalenerin d. h. von Magdala s. Kap. 15, 39.

Die Mutter des Jakobus und Joses, der Verwandten des Jesus s. Kap. 13, 55. und Anm. zu Kap. 1, 25.

Die Mutter der Söhne des Zebedäus heißt Salome s. Kap. 20, 20.

57 — 61 Vers. Begräbniß Jesu. Vergl. Marc. 15, 42 — 47. Luc. 23, 50 — 56.

58. Dieser ging zu Pilatus und bat um den Leichnam des Jesus: Da befahl Pilatus, den Leichnam auszuliefern.

59. Und es nahm Joseph den Leichnam, wickelte ihn in reine Leinwand,

60. und legte ihn bei in seinem neuen Grab, das er im Felsen ausgehauen hatte, und wälzte einen großen Stein vor die Thür des Grabes, und ging hinweg.

61. Es war aber daselbst Maria, die Magdalenerin, und die andere Maria, die dem Grabe gegenüber saßen.

62. Am folgenden Tage aber, welcher fällt nach dem Vorbereitungsstage, kamen die Hohenpriester und Pharisäer bei Pilatus zusammen,

63. und sagten: Herr! wir haben uns erinnert, daß jener Aufwiegler sprach, da er noch lebte: nach drei Tagen stehe ich auf.

57. 58. Vers. Nach Sonnenuntergang, also 3 bis 4 Stunden nach dem Hinscheiden Christi, erhielt Joseph, ein Schüler Christi, die Erlaubnis, seinen Leichnam begraben zu dürfen.

Er war reich, darum nahm Pilatus sogleich auf seine Bitte Rücksicht und hatte er auch ein eigenes Grab.

Er war von Krimathäa, einer Stadt, 2 Meilen östlich vom mittelländischen Meere und von Jaffa, am Fuße der Gebirge Juda's, sonst zur Provinz Samaria, seit Alexanders Tode aber zu Judäa gehörig; s. Luc 23, 51.

Pilatus ließ den Leichnam ausliefern, theils aus Rücksicht auf die Bitten des Joseph, (s. Vs. 36.), theils auch aus Rücksicht auf die jüdischen Gebräuche, (s. Joh. 19, 31,) denen zufolge die Körper der Geräderten nach den V Mos. 21, 23. enthaltenen Vorschriften, (vgl. Joseph. jüd. Kr. 4, 5 § 2,) vor Sonnenuntergang jedesmal zu begraben waren.

59. Vers. Da die Zeit zu den gewöhnlichen Einbalsamirungen wegen des bevorstehenden Sabbaths zu kurz war, so wickelte Joseph den Leichnam nur in ein großes weißes Tuch mit einigen Wohlgerüchen. S. Joh. 19, 40.

60. Vers. Und legte ihn in das ihm gehörige Grab.

Es war neu, oder wie Luc. 23, 53. sagt, Niemand hatte noch darin gelegen, also eignete es sich für den heiligen Gebrauch. Vgl. Kap. 21, 7. Es war in Felsen eingehauen, wie die meisten Gräber in dem sehr gebirgigen Judäa, die ein oder mehrere Gemächer mit Behältnissen für die Leichen hatten und vor deren Eingang ein Stein gewälzt ward, damit nicht wilde Thiere hineinkommen, und den Körper verzehren konnten. — Ueber die Lage dieses Grabes s. Joh. 61. S. Vs. 56.

62 — 66. Vers. Bewahrung des Grabes.

62. Vers. Der Vorbereitungstag (*παρασκευή*) ist der dem Sabbath vorangehende Tag (s. Joseph. Alterth. 16, 6 § 2.) und wird daher Marc. 15, 42. durch *προσάββατον* erklärt.

Der auf diesen Vorbereitungstag folgende Sabbath muß hier, da das Fest nur 7 Tage dauerte, der ins Passabfest fallende Sabbath seyn: an diesem also kamen sie zu Pilatus.

63. Vers. Vgl. Anm. zu Kap. 12, 40. und 16, 4. Sie legen hier Zeugniß von dieser Weissagung Christi ab; s. Anm. zu Kap. 16, 21.

64. Befehl nun, das Grab bis zum dritten Tage zu verwahren, daß nicht seine Jünger kommen, ihn stehlen, und zum Volke sprechen: er ist auferstanden von den Todten. So würde der letzte Betrug schlimmer seyn als der erste.

65. Pilatus sprach zu ihnen: ihr solltet eine Wache haben, gehet hin, und verwahret es so gut ihr es wißet.

66. Sie aber gingen hin, verwahrten das Grab, nachdem sie den Stein versiegelt hatten, mit der Wache.

Acht und zwanzigstes Kapitel.

Auferstehung des Christus. Bestechung der Wache. Christus erscheint den Seinigen in Galiläa.

1. **N**ach dem Sabbath aber, als der Morgen am ersten Tage der Woche anbrach, kam Maria, die Magdalenerin, und die andere Maria, um das Grab zu sehen.

2. Und sieh! es war ein großes Erdbeben: denn ein Engel

des Herrn stieg vom Himmel, trat hinzu, wälzte den Stein von der Thür, und setzte sich auf denselben.

3. Es war sein Anblick wie ein Blitz, und sein Gewand war weiß wie Schnee.

64. Vers. Man würde in der Erfüllung seiner Weissagung den vollgültigsten Grund für seine Messiaswürde finden und alles würde sein Anhänger werden.

1 — 7. Vers. Auferstehung Christi. Vgl. Marc. 16, 1 — 8. Luc. 24, 1 — 12. Joh. 20, 1 — 18.

1. Vers. Am ersten Tage der Woche mit Tagesanbruch besuchten einige Bekannte Christi sein Grab, theils um seinen Körper einzubalsamiren, (s. Marc. 16, 1.), welches früher nicht geschehen konnte, (s. Kap. 27, 59.) theils auch um ihn nach der Gewohnheit der Orientalen (s. Joh. 11) zu besuchen und ihrem Schmerze durch Weinen Lust zu machen.

Die Wörter: ὄψε σαββάτων heißen „spät am Sabbath“ oder „nach dem Sabbath“, der Zusammenhang und die Parallelstellen Luc. 24, 1. Marc. 16, 1. sprechen für die letzte Erklärung. Hiemit ist ziemlich die Zeit, wann Jesus auferstanden, bezeichnet, nämlich am Sonntage früh: er war demnach den ganzen Sabbath hindurch, einige Zeit vom Vorsabbath und 12 Stunden vom ersten Tage der Woche im Grabe gewesen, welches nach der Zählungsweise der Juden drei Tage giebt.

2. Vers. Eine große göttliche Verfügung steht oft mit einem Erdbeben in Verbindung, so auch hier die Auferstehung Christi.

3. Vers. Die Beschreibung des Engels stimmt ganz überein mit der, welche wir in andern Stellen der heil. Schrift von himmlischen Wesen erhalten. S. Kap. 13.

4. Vor Furcht aber bebten die Wächter, und waren wie todt.

5. Der Engel aber redete die Weiber an und sprach: Fürchtet euch nicht, denn ich weiß, daß ihr Jesus den Gekreuzigten suchet.

6. Er ist nicht hier, denn er ist auferstanden, so wie er vorher gesagt hat. Kommet, sehet die Stätte, wo der Herr gelegen.

7. Und gehet schnell hin, sagt es seinen Schülern, daß er von den Todten auferstanden ist, und sieh! er gehet euch voran nach Galiläa; daselbst werdet ihr ihn sehen: sieh! ich habe es euch gesagt.

8. Und sie gingen schnell aus dem Grabe mit Furcht und großer Freude, und liefen, es seinen Jüngern zu verkünden.

9. Als sie aber hingegangen waren und es seinen Jüngern

verkündigt hatten, sieh! da begegnete ihnen Jesus und sprach: seyd gegrüßt. Sie aber traten hinzu, umfaßten seine Füße, und bewiesen ihm ihre Ehrfurcht.

10. Hierauf sagt Jesus zu ihnen: Fürchtet euch nicht, gehet hin, verkündiget es meinen Brüdern, damit sie nach Galiläa gehen und dort werden sie mich sehen.

11. Als sie aber weggingen, sieh! da kamen einige von der Wache in die Stadt, und verkündigten den Hohenpriestern alles Geschehene.

12. Und sie versammelten sich mit den Ältesten, berathschlugten, und gaben den Soldaten viel Geld,

13. indem sie sprachen: saget, seine Schüler sind des Nachts

4. Vers. Diesen Eindruck macht auch nach andern Stellen der heil. Schrift der Anblick einer himmlischen Gestalt. Vgl. Matth. 17, 6.

5. Vers. „Der Engel“. Marcus sagt: ein Jüngling, Lucas: zwei Männer in glänzenden Kleidern, Johannes: zwei Engel. Die beiden ersten Evangelisten erwähnen nur den, welcher das Wort führt, Marcus und Lucas bezeichnen die Gestalt näher durch die Vergleichung mit einem Jünglinge oder Manne, Matthäus und Johannes aber bedienen sich des allgem. Ausdrucks, der diese Wesen bezeichnet.

6. Vers. S. Kap. 16, 21. und 12, 40.

7. Vers. Der Schluß des Verses dient zur Betheuerung des Gesagten, daß er wirklich auferstanden sey.

Ueber das Vorhaben, nach Galiläa zu gehen, vgl.

8. Vers. Die Weiber bringen die Nachricht den Jüngern, daß Christus nicht mehr im Grabe sey. Vgl. den ausführlichen Bericht bei Luc. 24, 12. Joh. 20, 2 — 10.

9 — 10. Vers. Christus erscheint der Maria, der Magdalenerin. Vgl. Marc. 16, 9. Joh. 20, 11 — 18.

9. Vers. Das Umfassen der Füße ist eine Ehrfurchtsbezeugung (s. Dionys. Halic. 8, 10. Theodoret. relig. hist. num. 24. epist. 147. Plin. 11, 103.) die zu allen Zeiten und bei allen Völkern vorkommt.

11 — 15. Vers. Bestechung der Wache.

gekommen und haben ihn geraubt, während wir schliefen.

14. Wenn diese Nachricht auch zum Landpfleger gelangen sollte, so wollen wir ihn besänftigen, und euch aller Sorge überheben.

15. Sie aber nahmen das Geld, und thaten, wie sie belehrt waren. Und diese Rede hat sich verbreitet bei den Juden bis auf den heutigen Tag.

16. Die elf Jünger aber gingen nach Galiläa, auf den Berg, wohin sie Jesus beschieden hatte.

17. Und da sie ihn sahen, sie-

len sie vor ihm nieder; andere aber zweifelten.

18. Und Jesus trat hinzu, redete mit ihnen und sprach: mir ist alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben.

19. Gehet hin, machet zu Schülern alle Völker, sie taufend im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes.

20. Und indem ihr sie lehret, zu halten Alles, was ich euch aufgetragen habe. Und sieh! ich bin bei euch alle Tage, bis ans Ende der Welt.

13. Vers. Wenn ein Soldat im Dienste schlief, wurde er sehr streng bestraft (s. Polyb. 6, 35. Lib. 48. Digest. Tit. 3. leg. 12. u. 14.) und schon darum ist das Vorgeben, sie hätten alle vier geschlafen, schlecht berechnet.

16 — 20. Vers. Christus erscheint den Seinigen in Galiläa. Auftrag an dieselben.

17. Vers. Diejenigen, welche ihn in Jerusalem gesehen und sich von seiner Auferstehung überzeugt hatten, erwiesen ihm göttliche Ehre, andere aber, die ihn in Galiläa zum erstenmale sahen und doch um seinen Tod wußten, zweifelten, ob er es wirklich sey.

19. Vers. Alle Christen glauben, Christus habe hiemit ein Taufformular aufstellen wollen. Zwar kommt Apostelg. 2, 38. 8, 16. 10, 48. 19, 5. die Phrase: „auf den Namen Jesu getauft werden“ vor, aber dieß heißt nur „zum Christen eingeweiht werden,“ wobei die Art, wie dieß geschehen soll, nicht angegeben wird.

Den Aposteln wird hier aufgetragen, das Evangelium allen Völkern ohne Ausnahme zu predigen, wie Marc. 16, 15. Luc. 24, 47. Vgl. Anm. zu Kap. 15, 26.

20. Vers. Sinn: Und indem ihr mit dieser Taufe die Belehrungen über die euch mitgetheilten Vorschriften verbindet. Ich werde euch, sowie den Predigern des Evangeliums überhaupt, meinen Beistand nie entziehen, sondern durch meinen Geist bei euch und euren Nachfolgern seyn bis ans Ende der Welt.

Ueber diesen Beistand s. Kap. 14, 16 — 18., auch 15. 16.

Ueber das Ende der Welt s. Kap. 5, 18.